PJ
7696
L3A17
1891

DIE GEDICHTE DES LEBÎD

AUS DEM NACHLASSE DES

Dr. A. HUBER

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL BROCKELMANN.

LEIDEN. — E. J. BRILL.
1892.

DIE GEDICHTE DES LEBÎD.

DIE GEDICHTE DES LEBÎD

NACH DER WIENER AUSGABE
ÜBERSETZT UND MIT ANMERKUNGEN VERSEHN
AUS DEM NACHLASSE DES

Dr. A. HUBER

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL BROCKELMANN.

LEIDEN. — E. J. BRILL.
1891.

LIBRARY
MAR 21 1972
UNIVERSITY OF TORONTO

PJ
7696
L3A17
1891

VORWORT.

Unter dem Nachlasse Dr. A. Hubers fand sich die erste Niederschrift einer Übersetzung der von Chalidî in Wien herausgegebenen Gedichte Lebîds und einiger dazugehöriger Fragmente. Prof. Thorbecke scheint bereits eine Ausgabe derselben beabsichtigt zu haben, da er einige offenbare Versehn mit Bleistift berichtigt hat. Auf Prof. Nöldekes Rat entschloss ich mich nun auch in diese Arbeit des Verstorbenen einzutreten. Das Manuscript war in offenbar unfertigem Zustande hinterlassen, ich musste es daher einer durchgehenden stilistischen Revision und einer Controlle an der Hand des Originals unterziehn. Nur an schwierigen Stellen habe ich, wo ich Hubers Auffassung nicht teilen konnte, dieselbe wenigstens in einer Note angeführt. In seinem durchschossenen Handexemplar des Textes fand sich ferner ein reichhaltiger kritischer Apparat, den ich hier als Anhang veröffentliche. Da ein Neudruck sämtlicher Gedichte aus naheliegenden Gründen unthunlich war, bitte ich den Leser die unbequeme Trennung von Text und Apparat entschuldigen zu wollen.

Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle der Frau Privatière Huber in München meinen Dank auszusprechen, dass sie mir den Nachlass ihres Sohnes zur Herausgabe anvertraut hat.

Strassburg i. E., Juni 1891. C. Brockelmann.

I.

I. Die Überbleibsel von Hinds Niederlassungen bedecken gleich einer Tätowierung das Land bei den Bergen des Aġarr bis zum Oḥod hin, (2) dann weiterhin bis Waḳt, Sullaj und zu den Hängen des Ḍalfaᶜ — dort lässt sie bisweilen ihre Kamele die frisch aufsprossenden Kräuter abweiden und bleibt lange — (3) da sie ja öfters in beiden Thälern siedelt, indem Zanânîr dort eine Wohnstätte bildet und Tadûm.

(4) Manche Wüste, baum- und wasserlos, so glatt wie die Decke eines Schildes, habe ich durchquert auf einer Kamelstute, die den Kopf zur Seite dreht, fest wie ein Ambos, einer unfruchtbaren, (5) starken, schlanken, auf der es mir bisweilen scheint, als hätte ich den Sattel einem dunkelrückigen, bissigen (Wildesel) anvertraut, (6) der sein unermüdliches Weibchen, das im eiligen Laufe mit den Hufen über den Boden hinfegt, plagt und seinetwegen bald laut schreit, bald stehen bleibt. (7) Den ganzen Tag plärrt er gleich einem Wüstling, den ein Zechkumpan bei den Weinhändlern bewirtete (8) und immer mit babylonischen Weine, der schon nach einem Becher in den Gliedern prickelt. (9) Dann führte sie (die Weibchen) abends heim, klimmend über die Steige, ein hässlicher (Wildesel) schlank wie ein Tau aus Anderûn (10) und trieb sie zur Tränke an einem vollgefüllten Tümpel unter einem Dickicht zu Ḳurnatân, während er selbst gestreckten Leibes darum herumlief; (11) sie aber begnügten sich nicht eher, als bis sie im seichten Wasser umher sich tummelten, mit einem festgedrehten Grütel aus ᶜArmaḍpflanzen um den Leib.

(12) Mich tröstete die Kunde, dass den Murrân der Garaus gemacht wurde und dass es den Ḥarîm zu Nuḫail recht schlecht ging; (13) den Stämmen aus dem Geschlechte des Ǵuᶜfî b. Sᶜad, gleich als ob ihnen allen jemand den Giftbecher zu trinken gegeben hätte, damit sie ja recht fest schliefen. (14) Ein Geschwader von der Familie Kaᶜbs holte sie ein, das am Tage, da es die Ehre zu verteidigen gilt, an der dem edelsten gebührenden Stelle kämpft. (15) Nun das für das — ohne vor euch einen Vorzug zu beanspruchen — doch ein Haus über den Flüssen noch dazu, in dem einer liegt, der nimmer aufsteht (d. h. die bei Nuḫail gefallenen Feinde sind nur eine Vergeltung für die, welche wir früher einmal verloren haben; aber den Mann von euch, der, von uns erschlagen, über den Flüssen begraben liegt, rechnen wir uns zum Vorzug, da ihr noch keine Rache für ihn genommen habt.

II.

Sie sah, wie ich bleich geworden war und wie meinen Leib abmagerten die weiten Reisen, die ich zur Ausführung meiner Vorhaben unternahm. (2) Wie manchen schweren und schrecklichen Dingen bin ich, seit ich dich nicht mehr gesehen, fester Brust begegnet, (3) indem ich mich ihnen unterziehe, da du ja weisst, dass mein Streben sich eiligst auf die Folgen gewaltiger Ereignisse wendet (d. h. wenn durch unheilvolle Ereignisse schwierige Zustände geschaffen (wörtl. erbaut sind) zeige ich mich am eifrigsten, die erlittenen Scharten wieder auszuwetzen) (4) Gar oft habe ich die von Gegnern krummgebogene Lanze (die Macht meines Stammes) wieder gerade gerichtet [1]) ohne im Streiten allzu heftig zu sein, aber auch ohne michs verdriessen zu lassen, (5) und manchen Vetter habe ich von der Bedrückung befreit, nachdem er in die Lage der Bedrückten gekommen war. (6) Manche weite Wüste habe ich durchquert

1) Huber: Manches Gegners Widerstand heb ich gebrochen; vgl. aber XI 8.

auf tüchtigen Kamelen, deren Hufe und Fleisch (des Reisens) überdrüssig geworden sind, (7) welche der Ritt zur Mittagszeit täglich mit Schweiss in den Achselhöhlen bedeckt, der wie Pechspuren aussieht. (8) Wenn die Ḳaṭâvögel sich zum Schlafen niederlassen, werden die in dem Nächtigungsplatze sorglos auf dem Boden ruhenden von ihnen in Schrecken gejagt [1]). (9) Sie wurden zu einer weiten Reise gesattelt und zu schnellem Laufe angetrieben in den Gluten der Mittagszeit und des Samûm. (10) So wurden sie in ihnen zu Schiffen und wendeten all'ihre Kraft an zur Ertragung viertägigen Durstes in einer von Dunst erfüllten, beissenden (d. h. angreifenden) Wüste, (11) die ich durchquerte bis zu bekannten Gegenden mit struppigen Männern und abgemagerten, durstgequälten ʿiditischen Kamelen. (12) So waren sie hinein gewatet in die unendliche Ausdehnung, bis wir sie endlich lagern lassen konnten an einem verstaubten Brunnen, dessen Zugänge verweht sind. (13) Beim Leben deines Vaters, kein Stamm ist so gut wie der meine für einen Schützling, der sich bei ihnen niederlässt, noch für einen Armen, (14) noch auch für einen Gast, wenn Nachts der Regenwind ʿIḍâhzweige und Spreu herbeiweht, (15) die Milchkamele Abends in die Ställe ohne Milch zurückgetrieben werden in eiligem Laufe (16) und ihr Hengst wie ein Strauss rennt, um dem Winde zu entgehn, ohne dass man ihn wegzutreiben brauchte. (17) Wenn ihre Milch den Gast nicht mehr bewirtet, so gewährleisten sie ihm durch ihr Fett Bewirtung; (18) doch nehmen wir dabei nicht mit Übergehung der schönhalsigen etwa schlechte junge und alte zahnlose, (19) sondern wir lassen das Schwert die Beine der fleischreichen, hochhöckerigen treffen. (20) Wie viele finden wir, wenn der Mangel an Nahrung den Character der Menschen aufdeckt, unter uns freigebig und verschwenderisch, (21) die mit dem Winde an Freigebigkeitwett

1) Durch die nächtlich vorüberziehenden Kamele. Ich lese mit Thorbecke أُفْزِعَن Huber bezog mit Beibehaltung des Activs الجُثُوم auf die Kamele, was nicht angeht.

eifern und die nicht Knirpse und auch nicht von geringer Tapferkeit und gemein sind. (22) Wenn man das Altangestammte aufzählt, findest du bei uns das Edelste dessen, was man von Altangestammten aufzählt, (23) findest du bei uns Ansehn und Reichtum und ehrenvolle Thaten, so alt wie ᶜÂd und ebenso alte Abstammung.

III.

Nur die Frommen bewahren die Gottesfurcht und auf Gott beruht der Bestand. (2) Zu Gott werdet ihr zurückgeführt werden und bei Gott steht der Anfang und die Ausführung der Dinge; (3) jedes Ding erfasst er in Schrift und Wissen und bei ihm enthüllen sich die Geheimnisse (4) am Tage, da die Nahrung der bevorzugten in hohen, schwertragenden und jungen, strotzenden Palmen besteht, (5) prächtige, deren Euter an den Wipfeln sitzen, nachdem die Hohen und die Niedrigen reif geworden sind, (6) am Tage, da der Sündige nur durch Lossagung und Endschuldigung in die göttliche Gnade aufgenommen wird (7) und durch Thaten, die er zu Zeugen bereitete, und die Verzeihung dessen, der der Verzeiher ist, (8) ferner eine Aufführung und welch eine Aufführung, Friedfertigkeit, gesetzmässiger Lebenswandel und äusserliche Lauterkeit. (9) Wenn am Leben etwas Gutes ist, so (habe ich's erfahren, denn) lange Frist ist mir gewährt worden. Nützte doch das Fristgeben! (10) Lange Zeit habe ich gelebt, doch die Zeit überdauern nur die Berge Jaramram und Tiᶜâr, (11) und Kulâf, Ḍalfaᶜ und Baḍîᶜ und der über Ḫubba sich erhebende Tîmâr (12) und die Sterne, die Nachts einander folgen, sich zur Rechten neigend; (13) emsig ist ihr Wandern und ihr Untergang wendet sie, dass sie sich wie säugende Edel-Kamele neigen. (14) Wenn sie dann verborgen sind, ist es uns dunkel, ob sie an langen oder kurzen Stricken hangen. (15) Die ᶜÂmir sind vernichtet und in den Auen von Aᶜrâf sieht man von ihnen nur mehr die Niederlassungen, (16) nur noch Zeltstangen Hürden und Schat-

tendächer. (17) ʿÂmirs Geschlecht hat, wie ich sehe, von mir Abschied genommen (alle) ausser Leuten, die noch auf Füllen reiten, (18) (verlassen aber haben mich) diejenigen vor ihnen, die auf jedem gefährlichen Grenzpunkte Wache stehen — da sind sie bei meinem Grossvater das reine Gold! — (19) die ihren Vetter, wenn ihn das Schicksal schlug, deswegen nicht für schlechter hielten, ohne aber auch ihren angeheirateten Verwandten verhasst zu sein. (20) Über ʿÂmir Heil und Preis, wo immer sie im Lande sich niederlassen und wieder weiter ziehn.

IV.

Nachdem nun Salma b. Mâlik, Abû Ḳais und ʿUrwa nicht mehr da sind, ist es mit mir so weit gekommen, dass ich wie ein höckerloses Kamel einhergehe, (2) das schreit, so oft der Schatten des Raben sich ihm naht, aus Besorgnis für die noch übrigen Rückenwirbel und Sehnen; (3) ja, jetzt nach Abû ʿAmr und ʿÂmir, dem vorzüglichen, nach dem Erhofften, ʿUrwa, dem Guten in den Betrübnissen, (4) und nach Ṭufail, dem Thatkräftigen, an den sich ein mit Krallen versehner Vogel, der sich aber nicht durch Geschrei verscheuchen lässt (d. h. das Schicksal) gehängt hat, (5) und nach Abû Ḥaijân am Tage von Hamûma, dem ein Geschick bestimmt war und der darum von Treppen herunter fiel. (6) Sahst du nicht, dass ich, wenn die Leute (ihre besten Männer) priesen, den Abû Lailâ erwähnte und mich so sehr nach ihm sehnte? (7) Doch hat mich das die Not, in der ich bin, leichter ertragen gelehrt, wenn ich auch früher schon den festen Glauben hegte, dass kein Lebender dem Tod entrinnt.

V.

Das Todesgeschick verschont keinen, weder den zärtlich liebenden Vater, noch das Kind. (2) Alle möglichen Todesarten habe ich für Arbad gefürchtet, nicht besorgt aber war ich vor dem Aufgange der Fische und des Löwen. (3) Donner und

Blitzschläge haben schwer mich getroffen in dem tapferen Reiter am Kampfestage, (4) der plünderte, der aber auch dem Ausgeplünderten durch Geschenke half, wenn er als geschlagener Mann kam, und der auch zum zweiten Male gab, wenn jener zum zweiten Mal kam. (5) Reichlich gab er in der Not und, wenn man ihn bat, so reichlich, wie herunterströmt der Regen des an Schauern reichen Frühlings. (6) Das Auge konnte sich nicht sattsehn an ihm und seinem Thun in der Nacht, da selbst die edelsten Pferde so abgemagert sind wie Riemen. (7) Die Söhne jeder Freigeborenen werden immer weniger, wenn sie auch noch so viele geboren hatte. (8) Wenn man sie beneidet, so sterben sie, und wenn man sie zu Befehlshabern macht, kommen sie in Verderben und Bedrängnis. (9) Mein Auge, warum hast du nicht über Arbad geweint, da wir standen und die Feinde standen in starrem Aushalten? (10) Mein Auge, warum hast du nicht geweint über Arbad, da die Winterstürme wegfegten das Reisig, (11) und da der Krieg war wie ein schwangeres Kamel mit abgeschnittenen Eutern [1]), als die kurzen Reste des Lebenslaufes manchen Menschen zu Ende gingen. (fg. XIX) (Arbad) war tapferer als ein fleischfressender, im Rohrgestrüpphausender Löwe, unersättlich in seinem Streben nach oben und stets wachsend. (12) Wenn sie feindselig waren, lag ihm (Arbad) nichts an ihrer Feindschaft, wenn sie aber recht urteilten, dann war auch er gerecht. (13) Süss war er und edelmütig, aber neben seiner Süsse war er auch zur rechten Zeit bitter, dünn waren seine Eingeweide und seine Leber, (14) der veranlasste, dass in Trauergesellschaften Weiber wie junge Gazellen in der Steppe (um ihre von ihm erschlagenen Männer) wehklagten.

VI.

Wir altern, nicht aber altern die aufsteigenden Sterne und

1) Das Schwingen die Lanzen wird mit der unruhigen Bewegung des Schwanzes verglichen; das zweite Attribut bezieht sich auf das strömende Blut.

es überdauern uns die Berge und die Bauwerke. (2) Ich war unter den Fittichen eines Nachbars, mit dem (dessen Gesellschaft) man geizt, da schied in Arbad von mir ein nutzbringender Nachbar. (3) Doch gerate ich nicht ausser mir, wenn das Geschick uns trennt, da das Geschick eines Tages durch den Tod jedes Mannes (seine Hinterbliebenen) trifft. (4) Neues bringt mir keine Freude, durch Schicksalsschläge lasse ich mich aber auch nicht aus der Fassung bringen. (5) Die Menschen sind nicht anders als die Siedelungen, die heute, da die Leute sich in ihnen niederliessen, bewohnt, doch morgen schon wieder Wüste sind [1]). (6) Anders ist der Mensch nicht als eine Flamme und ihr Leuchten, die zu Asche wird, nachdem sie sich erhoben. (7) Die Frömmigkeit ist nichts als verborgene Gottesfurcht und Besitz ist ein Lehn, das uns auf Lebenszeit zur Aufbewahrung gegeben ist. (8) Ja, Besitz und Familie sind nur anvertrautes Gut: das anvertraute Gut aber muss man eines Tages zurückgeben. (9) Truppweiss gehn sie dann fort, während wir hinter ihnen zurückbleiben, aber auch nur so, wie die letzten des Kamelzuges, die dann doch der Treiber zu den andern hintreibt. (10) Zweierlei Arten von Wirkenden gibt es unter den Menschen: die einen reissen ein, was sie bauen wollen, und die anderen bauen hoch hinauf; (11) einer ist glücklich und hat sein Teil vollauf bekommen, ein andrer ist elend und muss sich mit dem dürftigsten Lebensunterhalt begnügen. (12) Steht mir nicht bevor, wenn mein Todesloos noch auf sich warten lässt, dass ich immer der Stab, um den sich die Finger krümmen, brauche, (13) indem ich von verflossenen Zeiten Kunden berichte und nur dahin schleiche, dass, wenn ich aufrecht stehe, es aus sieht, als wäre ich gebeugt? (14) So bin ich nun geworden wie ein Schwert, dessen Scheide abgenutzt, da sein Schmied schon lange gestorben, während

---

1) So nach Hubers Verbesserung وأهلها während er in der Übersetzung noch den Châlidischen Text ausdrückte.

die Schneide noch scharf ist. (15) Sei uns nicht fern! Der Tod ist ein Stelldichein für dich, entweder ist er dem Erscheinen nahe oder schon im Erscheinen begriffen. (16) O du, die du mich tadelst, kannst du wissen — ausser vermutungsweise — wer heimkehren wird, wenn die Männer ausziehn. (17) Du weinst hinter der Jugend her, die vergangen ist! Ja, die Jugend ist nur dem Kräftigen Freund. (18) Erscheint dir unerträglich, was das Schicksal an diesem Manne gethan? Welchen Edlen haben die Schicksalsschläge nicht getroffen?

(frg. XXX. Bei Gott, nicht wissen die, welche im Sande Figuren zeichnen oder Vögel aufscheuchen, was Gott thun wird. (2) Fragt sie, wenn ihr mir nicht glaubt, wann einer den Tod kosten muss oder wann der Regen fallen wird.)

VII.

Vollendet sind die Dinge und das Versprochene ist erfüllt, und Gott, mein Herr, ruhmvoll und gepriesen. (2) Gottes sind die Vorzüge, die Gaben und die Hoheit: alles Gute, das zahllose und das zählbare, gehört ihm. (3) Seine Macht haben erprobt Iram und ᶜÂd, und erprobt hat sie Ṯamûd danach; (4) über ihre Scham steckten sie ihre Kleider zusammen und so sind sie in den Höfen ihrer Häuser tot [1]) (3) Überdrüssig bin ich geworden des Lebens und seiner Länge und des Fragens der Leute: Wie steht's mit Lebîd? (6) Vor dem Rennen des Dâḥis lebte ich lange Zeit: könnte die hartnäckige Seele doch ewig leben! (7) Bei den Ratsversammlungen von Ufâḳa war ich zugegen und übertraf alle, wobei das Gefolge der Könige Zeuge war. (8) Deinem Vater, Bosra [2]), wird keiner nachsagen, dass er sein Leben lang ein kindischer Greis gewesen — abgenutzt wird aber jedes neue Ding. — (9) Gebrochen wurde meine Ausdauer — früher war ich unüberwindlich — (gebrochen hat sie) eine lange währende, sich hinziehende Zeit, (10) der Tag,

1) cf. Kremer p. 10 (Sa). 2) des Dichters Tochter.

da er über mich kommt, und die Nacht — beide aber kehren wieder, wenn sie vergangen sind — (11) ja, sie (die Zeit) kommt, wie ich sehe, immer wie ein Tag, den ich einst erlebte (in meiner Jugend), unaufhörlich; ich bin schwach geworden, während sie immer stark ist. (12) Mein Volk verteidigte ich, da die ᶜÂmir mich riefen, da vorgingen Scharen am Tage von al-Ġabîṭ, (13) jeglichen Stammes Seiten sich an einander schoben und des Heldenkönigs Reiter drängten. (14) Meine Ehre halte ich zu hoch, dass man sie angreife, über die anderen emporragend; wer von schlechten Eigenschaften frei ist, der allein ist glücklich. (15) Nicht bin ich beklommen, wenn das Zelt (des Königs) vom Schalle der an einander schlagenden Bogen (im Wortstreit) wiederhallt und der Feigling erzittert.

VIII.

(frg. nr. VI[a]. In Erregung kam das Herz — wäre es doch nicht in Erregung gekommen! — und besorgt machte es das Andenken an eine Freundin, die nicht nahe ist, (2) aus Thorheit; hätte ich doch meinen Tadlerinnen in dem, was sie anrieten, gehorcht am Abhang von Miḏnab; (3) dann hätte ich versucht ein Herz zurückzuscheuchen, das sich durch Zurückscheuchen nicht zur Umkehr bewegen lässt: wer einmal auf Irrwegen ist, der kehrt sich auch nicht daran, wenn man ihn abzuhalten sucht. (4) Tröste dich darüber und sprich von etwas anderem, gedenkend der Eigenschaften deines Bruders, des Edelgeborenen!)

1. Mache schnell nun ab, was dir auf dem Herzen liegt, du Vaterloser, und gehe einzuholen deine edle Genossen, die schon nicht mehr sichtbar sind. (2) Fort sind die, unter denen man gut lebte, und ich bin zurückgeblieben unter einem Nachwuchs, so hässlich wie das Fell eines räudigen Kamels. (3) Sie fressen sich gegenseitig auf in Verläumdung und Betrug, und, wer von ihnen spricht, wird getadelt, auch wenn er auf dem rechten Wege bleibt. (4) O Arbad, du Guter, edler Ahnen

Spross, du hast mich zurück gelassen dass ich einhergehe wie ein Bock mit verstümmeltem Horne. (5) Wäre Gott nicht und die Fürsorge des Herrn von Ḥimjar, der ich mich überlasse in jeder schwarzen, harten Nacht, (6) dann hätten die Kamele Ḥau'abs den Sommer zugebracht bei den ʿAlakbäumen des Ḥiǵâz, weilend an den Rändern des Thales Nâṣifa. (7) Bei Ḫumaijir bin ich eingetreten in sein Haus, mich verkleidend in seinem Reiche, aber kühn wie ein Löwe. (8) Da gab er mir zum Geleite ein sprechendes Schreiben und einen schwarzen (Sclaven), dessen Schild auf seiner Schulter hing. (9) Das Unglück, das uns betroffen hat, ist ein Unglück ohne gleichen: der Verlust eines Brudes, so schön wie Sternenglanz (fr. VI^b 1. Manchmal sehe ich mich noch unter den Ǵaʿfar wie unter dem Gusse des strömenden Dauerregens, (2) unter lauter reifen Männern, gleich Lanzenspitzen, und Herrn, die sich so schwer lenken lassen wie ein nur zur Beschälung gebrauchtes Edelkamel, (3) aus Leuten, denen ihre Väter ihre Lebensweise vorgezeichnet haben — Ansehn und Macht kommen bisweilen, ohne dass man sich darum bemüht. (4) Dass ich dieser nun entraten muss, hat mir das Fleisch von den Knochen genagt; doch, wenn du auch das Schicksal tadelst, es macht's dir doch nie recht).

IX.

Meine Seele hält, wie ich sehe, an trügerischer Hoffnung fest, obwohl sie schon Erfahrungen gemacht hat: Richtete sie sich doch nach den Erfahrungen! (2) Wie viele Könige und Unterthanen habe ich gesehn und wie vielen edlen Deputationen und Reiterzügen habe ich mich angeschlossen, (3) wie manchen Prächtigen, auf dem die Krone sass, der stolz drein blickte und sich zornig stellte, habe ich begütigt und aufmerksam behandelt. (4) Wenn wir uns dann trennten in gegenseitiger Liebe, konnte jeder dem anderen in der Abwesenheit nur Gutes nachsagen. (5) Manchen Verwandten und Freunden habe ich schon die Leichenrede gehalten und mancher edele

Oheim sowie mein Vater schied von mir (6) — sie starben; nur Hoffnung aber und Sehnsucht nach dem, was mir bevorsteht, hat der Weg, den sie vor mir wandelten, in mir erregt. (7) Wenn mir nun einmal mein Geschick eine erwünschte Wohlthat nicht erweist, so wundere ich mich nicht; (8) bin ich ja nicht ein Pfeiler des Abân oder Ṣâḥa und auch nicht von den unvergänglichen Suwâġ und Ġurrabbergen. (9) Vorhaben habe ich ausgeführt und Verlangen befriedigt. Des Menschen Leben ist ja doch nur ein Einsatz gegen einen, der schliesslich doch gewinnen muss. (10) Manchmal habe ich Morgens Männern, auf die man sich verlassen kann, Fleisch vorgesetzt, das nicht geräuchert und nicht aufgewärmt, auch nicht zur Seite gesetzt worden war, (11) mit dunklen Weine, den ich ungemessen kaufte, und dessen Schlauch, so schwarz wie der Rücken eines Negers, in einer Decke eingeschlagen auf der Kruppe getragen wird. (12) Wenn die Hand des Sclaven den Strick (mit dem der Schlauch zugebunden ist) loslässt, so speit er Gischt duftenden, edlen Weines aus. (13) Wenn er etwas weniger wird, so hat ja die Verantwortung dafür ein Sclave mit duftenden Ärmeln, den man nicht schilt, (14) dessen Ärger, wenn das Schicksal ihm etwas verweigert, nicht lästig fällt, den man sehr lobt, der süss von Anlagen und bewunderungswürdig ist. (15) Er ist unbesorgt und immer triffst du ihn edelmütig, was das Geschick mit ihm macht, lässt er an sich geschehn. (16) Das Lob edel zu sein, wird ihm immer zu teil und, wenn man ihn schön begrüsst, sagt er: »Gehab dich wohl und trinke (17) vom frühen Morgen, da der Hahn kräht, so lange als es dauert, bis der Ḳaṭâ, der eine fünf Tagereisen lange Wüste durchfliegen muss, von der Tränke heimkehrt!" (18) Seinen Mantel lässt er weit herunterhängen, süss ist er, und die der Sonne ausgesetzten Stellen seiner Haut sehn aus, als ob sie mit Goldfarbe getränkt wären. (19) Manchem Gefangenen habe ich die Fessel gelöst, manche pechschwarze Nacht durchreist, indem ich meinen Gefährten den Weg nach

den Sternen wies, (20) mit denen ich reiste, bis die Sterne untergingen und der Schlaftrunkene sagte: »Schon leuchtet die Morgenröte, drum brich auf!" (21) Was ich einmal schützte, habe ich nie wieder verlassen; manche Blutschuld habe ich heimgezahlt und da Erfolge errungen, wo es nach Gott am besten ist, Erfolge zu erringen. (22) Oft habe ich dem Rufe eines Fürchtenden Folge geleistet, aber auch durch manchen Stoss habe ich Klageweiber, von Schmuck entblösst, ihre Stimme erheben gemacht. (23) Regen in sandiger Gegend, deren Gründe Pflanzenwuchs schmückt, so bunt wie die Zeichnungen auf einem vielfarbigen, ʿabḳaritischen Kleide, (24) über der tiefherabhängende, dunkle, lautdröhnende Wolken, die erst recht zu strömen anfangen, wenn der erste Guss sich erschöpft, lange geweilt haben (25) mit einem Pracht hervorbringenden (Regen), dessen Guss die Reiter bedeckte (verbarg) und den die Spitzen der in alle Farben getauchten Gewächse schmückten, (26) die erglänzen machte die aufgehende Sonne, als ich dorthin stieg und von einer Warte auf den dortigen Anhöhen hinabschaute, (27) (wobei ich erblickte) dunkelfarbige, aufrechtstehende (Wildesel) auf Anhöhen und in Flussthälern und weisse Strausse in Paaren auf weichen Wiesen und an Bächen. (28) Das Futter, das nach einem solchen Regen hervorschiesst, habe ich oft vorweggenommen, noch ehe das Wild es beweidet, (herbei eilend) auf einem scharfen Renner, dessen Hals so schlank ist, wie der abgeschälte Stock eines Städters, (29) einem munter ausgreifenden, massigen mit einer Linie auf dem Rücken, die wegen der Höhe seiner Knochen gebogen und nicht gerade gemacht worden ist. (30) Ist eine Ebene von mir ferne, so durchsuche ich sie, und ist mir etwas Unbekanntes nahe, so zäume ich mein Pferd und reite hin. (31) Hoch ist seine Brust und das Backenstück (seines Zaumes) schliesst sich schön an die Wange an, die so glatt ist wie ein Schleifstein mit abgeriebenen Rändern. (32) Als nun die Dunkelheit alle Strassen bebedeckte und sie (die Sonne) schon eine Hand in die bedeckende

(Nacht) geworfen zur Abendzeit beim Untergang, (33) erhole ich mich ein wenig im Sattel, da gewährte mir der Zügel in gehorsamer Scheu einen starken, eiligen, feurigen Schnellschritt [1]).

(34) Wie dirs gefällt: Schlägst du es, wenn auf seiner Seite schon der Schweiss rinnt, läuft es dir schneller, und wenn du so zufrieden bist, dauert es aus; (35) wie dahinschiesst ein Geier, den der Südwind unterstützt, ein eiliger, zu den Schutz bietenden Ṭalḥ- und Tanḍub-Bäumen. (36) So oft ich es ansporne, wirft es mich ab in die Blumenteppiche eines futterreichen Landstriches, den der Wassermann öfters beregnete.

(37) An manchem Tage, an dem der Nordwind die Führung übernommen hatte, der die Tauenden des festgespannten Lederzeltes zerfetzt (38) und die ausgewachsenen, trächtigen Kamele zum Niederknien bringt, während die Sonne zwar scheint, aber nur wie ein Feuer, das, so oft man es anzündet, doch keine wärmende Flamme giebt, (39) verscheuchte ich das Schneegewölk unter seinem düsteren Himmel mit doppelten Gaben und dem in die Ribâba zurückgesteckten Spielpfeil. (40) Manch schnelles Kamel habe ich mit Hufschützern bekleidet und dann in Gebrauch genommen, so oft in den Wüsten die Luftspiegelungen sich ausbreiteten. (41) Da habe ich ihr einen langen Weg zu durchmessen aufgegeben, so dass sie dürr und mager wurde wie die Bretter des mit einer Ritze versehenen Prachtsattels.

(42) So oft ich will, höre ich in einer Wüste den Schrei eines männlichen Strausses, der einer Straussenhenne antwortet, wie der Ton einer ausgebohrten Rohrpfeife. (43) Gar manchen Gegnern, die im Plane standen gleich eifersüchtigen, weissen, nur zum Beschälen gebrauchten Hengsten, (44) bei denen über dem Moschus — Brokat bedeckt ihre Brust — Schweissbläschen wie durchbohrte Perlen erscheinen, (45) die den glatten Boden der Wiesen jeden Abend verunstalten (durch die Marken, die sie) mit den krummen Bogen aus Sarâholz (zum Zei-

1) Da schien sich der Zügel vor mir zu fürchten, da das Pferd infolge des starken Schnellschrittes, des eiligen, Staub erregenden denselben anzog. (Huber.)

chen ihrer Siege machen) bei einer durch Vorhänge wohlverwahrten Thüre, (46) bin ich begegnet; da hatten ihre Lügenreden bei mir nicht Erfolg und nicht kümmerte mich, was die Hetzer über mich sagten, (47) sondern ich schickte sie heim, zersprengt und so, dass ihre Bogen aussahen wie die Hörner einer abgejagten, hinstürzenden Gazellenherde. (48) Sind sie sanft, so ist Sanftheit auch mein Teil, sind sie aber rauh, nun (so kann ich es auch sein); ich folge ihnen in allen ihren Handlungen.

X.

Ich preise Gott; Gott aber ist preisenswert und Gottes ist der festerworbene Besitz und die zahlreiche Habe. (2) Gott zu fürchten ist ja schon eine Gnadengabe, die nur ein zur Glückseligkeit bestimmter sich erwerben kann. (3) Nicht bin ich, wie Abû Ḥufaid sagt und sein Zechkumpan, der schlaffe Tölpel. (4) Mein Oheim ist Ibn ul-Ḥajâ und Abû Suraiḥ und mein Oheim ist Ḫâlid, der Festigkeit und Freigebigkeit (in sich vereinigt). (5) Mein Ahn, der Raᶜša-Reiter, gehört zu ihnen, ein Fürst, kein Eindringling und auch kein Schützling. (6) Um Ruhm stritt mein Oheim mütterlicher Seite in den Gauen des Culturlandes Mesopotamien, und mehr als den anderen Gesandschaften wurde ihm gegeben.

(7) Meinen Vater habe ich gekannt als einen Frühling für Waisen und Gäste, da das Gebackene beliebt war. (8) Mein Oheim ist Ḥiḏjam und Abû Zuhair und Zinbâᶜ und ihr Vetter Usaid (9) und Ḳais, der Stamm des Geschlechtes des Abû Usaim: Wenn du dich mit uns messen willst, so sieh zu, was du für Nutzen bringst.

(10) Das ist mein Geschlecht; jetzt suche du zusammen, was du mit ihnen vergleichest; doch in den zwei Stämmlein, mit denen du von Vaters und Mutters Seite her verwandt bist, ist nichts, was sich mit ihnen messen könnte.

XI.

Unterlass das Keifen oder trenne dich von mir, wie die beiden Teile eines durchgerissenen Zeugstückes sich trennen; (durch dein Keifen richtest du doch nichts aus) so oft du mich auch früher getadelt, habe ich dir nie gehorcht. (2) Wenn du die Trennung willst, so trenne dich von mir, sei es nun wegen zerfahrener Verhältnisse, oder wegen geordneter. (3) Hätte ich meinen Viehstand und seinen Nachwuchs fruchtbringend gemacht und ihn festgehalten wie ein unzugänglicher Geizhals, (4) dann wärest du mit diesem elenden Leben zufrieden und lobtest mich, so oft die Kamele weggehn von der aus ihnen gemolkenen Milch, die man sauer werden lassen und frisch trinken kann. (7) Doch mein Vieh haben mir entrissen die Schüsseln, aus denen das Fett tropfenweise überquoll, so oft es Zeit war, sich an sie zu machen, (6) und dass ich dem Vetter zur Zeit der Armut gab, da er sagte: »Sieh doch meine Not und meine Bedrückung:" (7) Manche Gegner, wie ein Dämonenrat, brachte ich im Rennen zu Falle mit einem festgedrehten, kräftigen, aus mehreren Strähnen bestehenden Strick (d. h. durch meine Rede brachte ich ihre Behauptungen und Ausprüche zu Falle) (8) wie die Gegner von den Benû Badr am Tage, da ich mit ihnen zusammentrat, und vorher schon habe ich die krumm gewordene Lanze Rabî's gerade gebogen.

XII.

Das Gesinde zog am Mittag weiter, nachdem es frühe aufgebrochen war; nicht aber giebt mir Salmâ ein Stelldichein, ohne mich aber auch ganz loszulassen (2) wie ein scheues Tier, das nicht zu dem, der es erhaschen will, kommt und nicht unterlässt auszuweichen, wenn jener es bei nahe schon erfasst hat. (3) Die Frauen in den Sänften glichen am Morgen beim Auszug den Ṭalḥbäumen an den Wasserrinnen in der Mitte von ar-

Raud oder den ʿOšarbäumen (4) oder Palmen um einen auch im Sommer mit kühlem Wasser gefüllten Tümpel mit dunkelen Zweigen, wie sie der Boden von Haǵar erzeugt, (5) kurze, stämmige und hohe, an denen Datteltrauben, noch in ihren Hüllen eingeschlossen, schwer in schöner Ordnung hängen, (6) die beständig und zusammen trinken, ohne je aufzuhören; denn alle stehn mit ihren Wurzeln in tiefem Wasser (7) zwischen eṣ-Ṣafâ und dem Quellenkanal, ruhig dastehend und fest, nur in den Wipfeln sich neigend, nie von Beklemmung im Wachstum befallen. (8) In den Sänften ist eine liebende, züchtige Frau mit vollem Gesäss, an der der Blick erlahmt, (9) deren Mund, so oft die Nacht sie umhüllt, duftet wie eine halbreife Dattel, ohne Fehl und Makel. (10) Am Morgen, da wir heimliche Zwiesprach hielten bei ihrer Nachbarin, sagte sie: »Du bist, der du warst, nur grauer und älter bist du geworden". (11) Da sagte, ich: »Dass mein Kopf weiss geworden, kommt von hohem Alter; wenn du wüsstest, (was ich alles durchzumachen hatte, sähest du das ein) und nur bei dem, der weiss, kann man Kunde finden. (12) Wenn das damals ein andrer als ich gewesen wäre, liebe Salmâ, hätten ihn die Schicksalsschläge wohl noch viel mehr verändert, er müsste denn wie schneidiger Stahl gewesen sein. (13) Die Nacht hält mich nicht ab mein Vorhaben auszuführen, und wenn es mich trifft, reisen zu müssen, werde ich nicht bestürzt. (14) Dinge ertrage ich, wie sie nur bestehn edle, in dergleichen Sachen ausdauernde Männer: (15) so den Verlust eines Vetters, dessen Schüssel den ganzen Stamm sich beugen macht (um davon zu essen) oder Schaden im Besitz; doch der Schaden im Besitz lässt sich wieder ausbessern. (16) Wenn die alten Kamele nach meinem Tode einmal auf meine verwitterten und morschen Gebeine stossen (und sie fressen) sollten, nun ich habe mich dann schon bei Lebzeiten gerächt. (17) Mit frischen Höckerstücken geize ich nicht, wenn der Bratenduft so gierig eingesogen wird, als wäre es Aloerauch. (18) Nicht sage ich, wenn Not

mich drückt: »Weh mir ob des Geschickes Fügung!", (19) und Gefährten, die ich zu führen habe, bringe ich nicht auf Abwege, wenn die betretene Strasse in der dunkelen Nacht sich hinstreckt (und unkenntlich wird). (20) Den Kaufleuten gebe ich zu verdienen, so oft ihre Weinreste rar sind, bis um ihn (den Schlauch) Leute bezecht werden [1]). (21) Reichlich fliessen meine Gaben, und hat der Wein mich überwältigt, so lobt man mich auch in diesem Zustande; den Tag über tändle ich und achte es gering, darauf die Nacht durch zu reisen. (22) (Ich bin einer) der zu trinken gibt vor Einbruch der Nacht des Trinkens überdrüssigen Mädchen, wie sie sein sollen, schön wie Dämonen, mit Mänteln und Leibgewändern bekleidet. (23) Ich gehöre zu denen, welche, wenn sie zerstören, jede Bresche mit dem ausbessern, was sie, um Preis zu erwerben, zerstört oder geschlachtet haben. (24) Wir geben Geschenke, die uns unser Ansehn gewährleisten, gleich als wären es Pflichten, bis die Blumen an den Wassergräben erblühen. (25) Die weite Wüste, deren Wegzeichen verschwunden sind, und in der man keinen Menschen, ja nicht einmal eine Spur erblickt, durchquere ich (26) auf einer kräftigen, flüchtigen Kamelstute, welche die scharfkantigen Kiesel mit den Füssen fortschleudert, so oft die Kiesel in der Wüste glühen. (27) Nachdem ich ihr die natürliche Beleibtheit (durch grosse Ritte) vertrieben habe, gleicht sie einer stumpfnäsigen Gazelle, der das Junge von Raubtieren zerrissen wurde, und die daher hinter ihrem Rudel zurückgeblieben ist, (28) die davon rennt, wie der Strauss in einer Niederung, den der Nordwird und der mit Regenschauern vermischte Sturm erschreckt hat. (29) Sie (die Gazelle) hat die Nacht zugebracht an einem Arṭabaum, unter dem sie den Sand ausgräbt, das Herz voll Gedanken an den verlorenen Liebling; (30) so oft sie in ihrem Graben ein wenig ausruht,

---

1) Nach der Lesart des Schol. سَلِيمَا. Huber: bis sich ein Häuflein, o Sulaimâ, um das Fass schart.

ruhen die Gräben an ihrem Arṭabaum nicht (sordern stürzen ein). (31) Sie baut Häuser auf der Wüste, die einstürzt der von der Feuchtigkeit in Klümpchen geballte Sand eines unbezwinglichen, an seiner Seite gekrümmten Hügels, (32) die ganze Nacht durch; da nun endlich die Sterne sich entfernen, und die Morgenröte zu erstrahlen beginnt, (33) läuft sie in Eile, das Herz voll Furcht fort — der frühe Aufbruch ist schon ein Zeichen von Furcht. (34) Sie begegnet einem Jäger, der mit Hunden jagt, einem dickfingerigen, der scharfe Pfeile bei sich hat. (35) Da wendet sie sich; es holen sie aber ein, die am weitesten vorausgeeilt sind, und kommen an ohne Furcht und nicht ausser Athem. (36) Da kämpft sie in ihrem Schrecken und hält stand gegen jene: Wer sich zu verteidigen hat, hält stand, nachdem der erste Schreck vorüber ist.

XIII.

Verschwunden sind die Niederlassungen am Mutâliᶜ und am Abân, und alt sind sie in el-Ḥabs und as-Sûbân (2) dann an den Jochen Ṣâra's und al-Ḳanân's, gleich als wären sie Schriften, die ein jemenischer Junge malt, (3) der daran gewöhnt ist und es versteht, und der mit seiner Hand das Rohr über dünne Blätter von Palm- und Bânzweigen führt, (4) oder als wären sie ein einer Hochländerin zum Tätowieren überlassener Arm, die auf Knöchel und Finger schöne Zeichen malt. (5) Diese Zeichen des Hauses der Hanzalîja leuchten unter den Kanahbulbäumen der Haine hervor. (6) Dies ist geblieben, nicht aber so, die dort gehaust, und statt der einzelnen Strausse sind jetzt Rudel dort (7) und Antilopen, die mit ihren Jungen von der Herde getrennt kommen und gehn, und lohfarbige Gazellen, die zu ihren Kälbchen sich beugen. (8) Dann wandte ich mich ab von den Trümmern, weiter ziehend auf einem massigen Kamele, so schnell wie ein Wildesel, fest wie eine Burg aus starkem Bauwerk. (9) Ich hatte gedacht, dass ich am Morgen erst, nachdem ich die Nacht durch geritten, zur

Tränke gelangen werde, doch ich kam schon an, bevor man die Farben unterscheiden konnte, (10) zu einem verwehten Brunnen, den schon lange niemand mehr besucht, teils mit gelblichem, klarem Wasser gefüllt, teils vergraben. (11) Da goss ich einige Eimer voll Wasser in einen verfallenen, morschen Trog, (schöpfend) mit einem der beiden einander das Gleichgewicht haltenden Ledereimer. (12) Einen tiefen Zug nur trank sie, dann holte ihr Lauf die Ḳaṭâschwärme ein, die kopfüber sich dem Wasser zustürzten. (13) Endlich legte ich Schwertscheide und Sattelkissen nebst meiner Hand mir unter den Kopf, während der Sattel und die beiden Riemen an ihrer Stelle blieben. (14) (Mein Kamel ist) wie das Schiff eines Inders, der die schadhaften Stellen desselben mit breiten Planken und mit Öl repariert hat. (15) So sind die alten Ritzen wieder an einander gefügt; aber zwei Steuerleute können seinen krummen Lauf nicht mehr gerade richten. (16) Ebenso schnell ist mein Kamel am Tage nach einer grossen Ermüdung oder wie ein braunwangiger, lebhafter junger Gazellenbock, (17) der sich an einen Arṭâbaum schmiegte, da die Sterne einer regnerischen Nacht vor ihm verborgen waren. (18) Den Flugsand sucht er von dem feuchten Boden abzuwehren, wobei die Sandlager eines Flussbettes auf ihn einfluten, die hügelweise herabrieseln. (19) Das Tagen fand ihn ganz unbedeckt und nass, wie ein nackter Wasserschöpfer und fachte das wenige Leben, das in ihm geblieben war, wieder an. (20) Hätte er sie aufgescheucht, so wären ihm von liuksher erschienen die Vögel des Kampfes (vorbedeutend) Kampfgewühl und Stossen. (21) Da lief er nun vorsichtig, einer der sein Gewehr ererbt, auf dessen Stirn zwei Lanzen schwanken, (22) bis er dahin kam, wo, für ihn vom Schicksal bestimmt, die Jagdhunde eines Hundezüchters bereit standen, mit denen ein Jäger, mager wie ein Wolf, jagt. (23) Da deckte er seine tötlich verwundbaren Stellen und verteidigte sich mit seinem Horne, wie ein Krieger die Blössen der Freunde deckt, (24) (er stiess) rechts und links trotz des Herz-

klopfens und auch nach vorne, gleich als durchbohrte er sie mit einer Lanze, (25) bis der ihn blendende Schrecken ihm verging und die hingestreckten Hunde wie Fässer dalagen. (26) Dann kam er an dem Rande des Hügels vorbei, so weiss wie ein helles Gewand, das die Sonne gebleicht, nachdem es in der Truhe gelegen, (27) indem er heil davon eilt, seitwärts gehend, flinkbeinig, das Bedürfnis des Fürchtenden erfüllend (d. h. seiner Furcht gehorchend). (28) Ist es (mein Kamel) so oder wie ein Strauss mit kleinem Kopf und dünnem Hals, dessen Gefieder auf Zweigen hingeworfenen Trümmern gleicht, (29) der die ausfallenden Federn abwirft, sich zum Lauf zusammenzieht, Schultern und Kropf andrückt. (30) Kleinköpfig ist er, wie ein Lanzenschaft sein Bein und seine Brust wie das Brett einer Laute. (31) Er ist verliebt in eine nacktbeinige, schnelle Henne, die zwischen den Coloquinthenbäumen in Rudeln geht, (32) die den ganzen Tag über von den Sümpfen Ṣuʿâids zwischen as-Salîl und dem Strombette von es-Sullân nachgehn (33) den Resten von Hanf, den der Regen klopft, und den hervorstechenden, gelbgrünen Coloquinthen; (34) doch, wenn der Abend hereinbricht, dann eilen sie, um bei den im Frühling gelegten, weissen Eiern zu übernachten. (35) Nachdem sie lange so geblieben, veränderte ihr Aussehn der Frühlingsregen in dem Kiesboden von el-Kabawân.

XIV.

Tadlerin! Beginne nun zu tadeln oder unterlasse es, ich lasse mich von meiner bisherigen Lebensweise nicht abbringen, magst du nun (darüber mich tadeln oder) aufhören. (2) O meine Tadlerin, so wahr Gott lebt, es giebt kein (dauerndes) Wohlsein, wenn auch die Seele des Geizhalses, der seinen Besitz Früchte tragen lässt, noch so sehr besorgt ist (einmal muss er doch von seinem Besitze scheiden). (3) Ich wahre meinen Ruf durch (Hingabe) des ererbten Besitzes und erkaufe mir dadurch Preis: Wer Preis erstrebt, ist wahrlich ein Käufer (d. h. man

erhält ihn nicht umsonst). (4) Wie manchen giebt es, der sich durch Freigebigkeit guten Ruf seiner Tage erwirbt in Stadt und Land. (5) Meines Gleichen suche ich aller Orten zu übertreffen, erfülle die Pflichten der Tugendhaften und eifere ihnen nach. (6) Wenn du mich jetzt auch gesund und wohl bei dir siehst, so habe ich doch keine grössere Lebenskraft als Kilâb und Ǵaʿfar (7) noch als Abû Ǵazʾ und die beiden Nachbaren von Ḥamûma, von denen der eine ermordet wurde, während der andere trank und dann auf die Seite fiel (d. h. starb), (8) noch als die beiden Aḥwaṣ (d. h. Rabîʿa al-Aḥwaṣ und sein Sohn ʿAmr) — in wenig Nächten folgten sie auf einander — noch als der von al-Barrâḍ getötete (ʿUrwa ar-Raḥḥâl), der wohlerprobte, (9) auch nicht als (mein Vater) der Frühling der Armen, der mir bei Ḏû ʿAlaḳ entrissen wurde: drum schäme dich und harre aus! (10) Auch länger als Ḳais ibn Ǵazʾ werde ich nicht leben; da er einst seine Gefährten rief, lenkten sie zu ihm hin die abgemagerten, dürren Rosse. (11) Das Todesloos erfasste ihn auf einem kurzhaarigen, langgebauten Rosse, das so schnell lief, wie die vom Regen durchnässten Vögel auf der Heimkehr flattern. (12) Da blieb er die Nacht über liegen, während die anderen Leute den Rest der Nacht durch weiter reisten: nicht aber war er einer, der immer in Asylen sich aufhält. (13) In el-Fûra (liegt tot) der Krieger, der treffliche ʿÂmir: Welch helles Licht war er dem nächtlichen Wandrer, der nach Feuerstellen ausspäht, (14) und welch' trefflicher Lagerplatz für den Schützling, der in seinem Hause einkehrte, so oft die vollbrüstige Jungfrau sich nicht mehr verhüllte, (15) und, der der Mann der Freigebigkeit, Standhaftigkeit und Güte war, ʿUbaida, der Verteidiger jedes Asyls, (16) und Salmâ; Salmâ aber war freigebig und gabenreich; wann immer ihn sein Vetter zur Hilfe rief, brachte er sie. (17) Und das Grab Ṭufails zu al-Ǵunaina und das Grab Suhails, wie du weisst, zu Ṣauʾar. (18) Nie noch sah ich mehr Leute weinen und schöne Weiber stehn an den zusammengestürzten Lederzelten, (19) indem jede edle

Frau in mittleren Jahren und jede Jungfrau unter wohlbedeckter Sänfte sich das Gesicht blutig zerkratzte. (20) Und am Fusse der Ostseite des Ḥars ist ein Kämpfer begraben, ein tapferer, der fest sich an die von ihm eingegangenen Bündnisse hielt, (21) eine Kriegsfackel, dessen Rosse immer in Scharen einander folgten gleich früh zur Tränke eilenden Ḳaṭâvögeln. (22) Schmerzlich betraf uns der Tag, an dem der von Malḥûb fiel, und bei er-Ridâᶜ ist das Grab eines anderen Freigebigen. (23) Diese beweine du, die du nicht verdienst geboren zu sein, und gedenke des Todes des Abû Ḥâzin an jedem Tage, dessen man noch lange gedenkt. (24) Ihr Preis folgt ihnen nach, und die besten Basilikenblumen schmücken ihre Gräber in blühendem Plane. (25) Und (beweine) von den Söhnen der Mâ'-ussamâ die Grauköpfe und die Glattwangigen. Ist denn nun nach ihnen noch ewiges oder auch nur langes Leben denkbar? (26) Die, welche von ihren Brüdern und Söhnen gestorben sind, Männer und Jünglinge, gleichen den Dämonen von ᶜAbḳar. (27) Sie gingen voraus, da sie den Weg antreten mussten; prächtig sind diese Vorgänger und nicht unansehnlich. (28) Wie viele prächtige und ansehnliche Männer, die der Schlüssel zu den Fesseln der von Ketten bedeckten Gefangenen waren, habe ich gesehn (29) und wie viele Könige und Unterthanen und Reittiere, auf denen gezierte Sättel gebunden. (30) Die Schicksalstöchter haben die Herrn Nâᶜiṭs vernichtet an einem Platze unter dem Himmel, von dem man hören und den man sehn kann. (31) Durch Ḥâriṯ, des Kriegers, Tod betrafen sie sein Volk aufs schmerzlichste: hätte er sie (d. h. sein Volk) aufgejagt, so hätten sie ihm kräftigste Hilfe gebracht. (32) Vernichtet haben sie einst den Kindafürsten mit seinem Sohne und den Maᶜaddfürsten zwischen einem weiten Thal und ᶜArᶜar, (33) sie stürtzten den Dûmiten von dem Gipfel seiner Burg herunter und machten den Herrn von Mušaḳḳar mit Stricken herabsteigen. (34) Dem Ḳuss erfüllten sie nicht sein »Wäre ich doch" und »hätt' ich doch" und dem Luḳmân war es unmöglich,

das auszuführen, was er sich vorgenommen hatte. (35) Wenn du uns fragst, wie es mit uns steht, so (wisse) wir sind Sperlinge, Nachkommen von Leuten, die assen und tranken, (36) wir bewohnen Länder, die auch vor uns schon bewohnt waren, und wir hoffen auf Bestand nach ᶜÂd und Ḥimjar! (37) Wir stehen zu Brüdern von uns, die einander (im Tode) gefolgt sind, in demselben Verhältnisse wie einer, der früh morgens auf die Reise geht, zu dem, der in der Mittagsglut Einkehr hält (d. h. seine Tagesreise zurückgelegt hat). (38) Ist die Seele etwas anderes als ein geborgtes Ding, dessen Genuss man leihweise hat, das aber nach wenigen Monden wieder zu seinem wahren Besitzer zurückkehrt?

XV.

Thörichterweise tadelst und schiltst du (mich), der ich keinen Tadel verdient, und dein Weinen ist von jeher sehr unklug gewesen. (2) Umm al Walîd, wessen Sorge du bist, der ist in seinen Angelegenheiten nicht besonnen. (3) Handle nun recht! Wenn du aber nicht mehr bei mir bleiben willst, so treibe dich unter den ᶜÂmir und Tamîm umher. (4) Mute mir nur nicht zu etwas tadelnswertes zu thun; denn ich hasse und verabscheue jede tadelnswerte That. (5) Weisst du nicht, dass die Zeiten Iram vernichteten und Ḥimjar mit grossem Unglück heimsuchten? (6) Könnte irgend jemand ewiges Leben erreichen, so hätte es Abû Jaksûm erreicht, (7) und die beiden Ḥârit̲ und Muḥarrik und die beiden Tubbaᶜ und der Jaḥmûmreiter. (8) Der unzugängliche Zweigehörnte verweilt zu Ḥinw in einem feststehenden Grab, o Umaima. (9) Dem David zogen sie sein schönstes Werk aus, und der ist wohl in Kraft und Pracht gewesen. (10) Der verarbeitete das Eisen aufmerksam zum Ringelgefüge, damit er unberührt langes Leben erreiche; (11) sie aber betrafen ihn mit einem Vernichtungsschlage, gleich wie einen ihnen überlassenen Gefangenen, mit einem notwendig eintretenden Beschlusse. (12) Drum lasse das Tadeln, wehe

dir! nicht ist es gestattet, jeden Edlen zu tadeln. (13) Ich kenne dich und du hast meinen Character erprobt, und, wahrlich, mein Lehrmeister hat dir erspart mich zu belehren. (14) Manch schwere Not habe ich abgewehrt, so dass sie sich von mir wegwandte, ohne mich zu beschmutzen oder meine Haut zu beschädigen, (15) an Tagen des Kampfgetümmels: da wärmte ich mich, wo es am heissesten herging, oder an Morgen, da feindliche Parteien ihren Ruhm gegen einander zu verteidigen suchen. (16) Manchen, der an Tagen des Hilfeschreis laut rufend uns Kunde brachte auf einem Pferde, das zwischen den Schenkeln blutete und wund war, (17) habe ich aus seiner Not befreit mit dem Hieb eines durchschneidenden Schwertes oder dem Stoss einer weite Öffnungen, aus denen das Blut überströmt, reissenden Lanze. (18) Oder manchen einsamgelegenen Platz, dessen Fluren beregnet hatte eine glatte, emsige Wolke und das Wandeln der Sterne, (19) für den der Südwind aus den Wolken schweren Regen gemolken hat und donnerndes, fest aneinander und schwer herunterhängendes, langdauerndes Gewitter, (20) bis sich die Gründe schmückten mit prangenden, zerbrechlichen, vollkommenen Pflanzen, so buntfarbig wie Satteldecken, (21) wo die Gazellen frei weiden bei ihren Jungen, die teils eben erst gehn gelernt und ihre Flaumhaare abgeworfen haben, teils schon entwöhnt sind. (22) Manche von ihnen sind hellfarbig, nur an den Füssen gezeichnet, andere schwarz; sie laufen hin und her. Wenn du willst, hörst du dort auch den Schrei des Strausses (23) auf dem wenig betretenen Sandhügel einer Warte, der das hochaufgetürmte Nest mit den darin niedergelegten Eiern besucht, (24) der den ganzen Tag auf der Lauer ist, den Blick hin und her wendend, gleichend der zusammengestürzten Blätterhütte der Schafhirten. (25) Zu solch einem Platze bin ich oft früh morgens gekommen noch in der nächtlichen Dämmerung auf einem straussenschnellen, edlen, untadeligen Rosse, das so schlank wie eine Lanze ist. (26) Und, wahrlich, durchkreuzt habe ich eine weite, kahle Wüste,

in der die Eule um das Käuzchen in schmerzlicher Erregung weint, (27) auf einer mit dem Schweife wedelnden, den ganzen Zügel anziehenden, flüchtigen Kamelstute, so gross wie ein Kamelhengst, der mit Pech beschmiert, wie poliert aussieht, (28) mit starken Knien an den Vorderfüssen, aus edler Race, einem Wildesel gleich, schmalgebaut wie eine Schwertscheide, nicht bald des Laufes satt. (29) Wenn sie in Erregung kommt, rennt sie vorwärts auf einem sich wie Stoff hinziehenden Wege in einer lange nicht betretenen Wüste, (30) der lang ist und so hell wie die Hälse der Gazellen: wenn sie darauf losgeht, so zieht er sich zwischen Bergvorsprüngen und Sandflächen dahin (31) und führt zu Wasserröhren hinab, deren Tümpel aussehn wie Überreste von Kamelurin, der für Kranke gekocht wurde. (32) Fleischig sind ihre Wangen und, nachdem sie lange munter einhergezogen, schlägt sie einen Passgang an wie ein draller, mit Bissen bezeichneter Wildesel, (33) ein dunkler, der die nach dem ersten Regen hervorspriessenden Kräuter abgeweidet hat, der an den Wasserplätzen trinkt und den kein (anderer Esel) vergewaltigt hat (dadurch, dass er ihn seiner Weibchen beraubte).

XVI.

Bei er-Rusais sind alte Trümmer einer von Ḥaula früher bewohnten Niederlassung, und weiterhin sind auch zu ʿÂḳil und dann auch bei al-Anʿamân Spuren, (2) gleich als wären die bekannten Wohnstätten zu Ḳâdim, dann die Kieselfelder von Ġaul und er-Riġâm Tätowierung, (3) oder eine mit goldenen Streifen bemalte Tafel, auf deren Flächen der Brief ausgebreitet oder versiegelt liegt. (4) Überreste sind es nur, mit denen die Winde spielten, bis sogar jetzt der eingestürzte Zeltgraben unkenntlich geworden ist; (5) nackt und bloss sind sie geworden, da die Bewohner fortgezogen sind: doch mein Herz ist darob krank. (6) Die in den Reisesänften sitzenden Frauen des Stammes glichen, als sie der Mittagsdunst grösser

erscheinen liess, und sie noch dazu auf steinigen Anhöhen zogen, (7) Palmen, die mit ihren Wurzeln im Wasser des Muḥallimkanales stehn, die befruchtet und daher mit noch in ihren Hülsen eingeschlossenen Fruchttrauben reich beladen sind, (8) schlanke, die gut genährt hat Ṣafâ und sein Nebenfluss, vollkommene, zierliche, zwischen denen Weinstöcke gepflanzt sind. (9) (Die Kamele ziehen) truppweise, und in dem Schatten der Sänften werden Weisswangige getragen, deren Rede sanft ist, (10) gleich Antilopen, deren Wohnplätze die Weiden einer weitabliegenden Gegend sind, und die ernährt und grossgezogen haben die zwischen dem Sand eingestreuten Rasenflächen und die Sandfelder. (11) Am Abend erst wandte ich mich (von den Trümmern) ab; doch meine Thränenkanäle flossen wie ein zerbrochener Eimer, den ein junges Kamel zu tragen angespornt wird, (12) mit dem früh morgens ein mit Pech beschmiertes, ǵurašitisches Kamel die Gärten bewässert, ein ausgewachsenes, kräftiges, (13) dunkelfarbiges, das (an diese Arbeit) gewöhnt ist, dessen Rückgrat zwar mager wurde, an dem sich aber zeigt die Einwirkung der Fütterung mit Dattelkernen und des Nichtmelkens. (14) Es bewässert, indem seinen Rücklauf beschleunigt ein sich der Arbeit hingebender, rauhhändiger, von der Schmiere beschmutzter hässlicher Knecht, (15) mit einem aus doppelten Fellen gefertigten Eimer, dessen Nähte Wasser durchlassen; der ihm das Gegengewicht haltende Eimer macht das Rad, um welches das Seil, mit dem er heraufgezogen wird, geht, hin und herschwanken und ist biegsam und gegerbt, (16) bis endlich die Wassergräben voll waren, glänzend wie Spiegel, und der angeschnallte kleine Sattel abgeworfen wurde. (17) Warum lässt dich deine Wünsche nicht vergessen (ein Ritt auf) einer edlen, unfruchtbaren Kamelstute, die vor Magerkeit gleicht den Krummhölzern des Untergestells der Reitsänften, (18) einer schlanken, der das Reisen zugesetzt hat, die nach der Ermüdung einem Hengste gleicht, den man nicht bespringen lässt und ihm einen Maulkorb umhängt, (19) oder

einem lautschreienden Wildesel, der zu viel getrunken, an der Seite einen langgebauten Eselin, die auf ihrem Rücken durch ihn verursachte Narben und Wunden trägt; (20) ein dunkelfarbiger zu Ṣâra, das zu seiner Weide leersteht, und dem offen steht as-Sûlân mit seinen Blüten. (21) Nach dem Frühling übersommerten sie und wurden mager, und es kam über sie der erhitzte Giftwind, (22) indem sie in den Thalgründen teils die ausgedörrten Spitzen von den saftigen Stengeln entfernen müssen, teils frisch hervorgesprosste, üppigstehende Pflanzen abweiden. (23) Wenn nun aber endlich die Haare ausgehn, wie Flaum fortfliegt oder abgeschorene Baumwolle, (24) will sie sich immer von ihm losmachen, er aber treibt sie zurück, lugt über ihr aus und umkreist sie, (25) ersteigt die Höhen und späht von ihnen aus, gleich einem, der etwas vorhat und alles mögliche versucht, (26) bis er um die Mittagsglut sie heimtrieb und ihn erregte das Streben eines, der sein Recht, in dem er gekränkt wurde, verfolgt. (27) Die Nacht durch laufen sie beide, indem er mit ihr die rauhen Gegenden am Abend durchzieht als ein flinkfüssiger, hässlicher, der sie stösst wie ein Klöppel (den in die Erde gesteckten Pfahl beim Spiele) der Knaben (herausstösst). (28) Will sie ihm entrinnen, so holt er sie ein mit schnellen Beinen, deren Schweiss wie Pechflekken aussieht, (29) in Trab und Schnelllauf, in dem seines gleichen zur Tränke galoppiert, ohne sich im Laufe zu schonen und ohne desselben satt zu werden. (30) Dann gingen sie zu Gaste bei einem ruhigen Wasser in einem Tümpel, auf dessen Spiegel sich die Frösche tummeln (oder: Wogen rollen) (31) einer Pfütze, die kaum sichtbar unter dem Schatten des Röhrichts verborgen ist, in der die Frösche quackend untertauschen. (32) Da ging er, indem die Oberfläche des Wassers bis über seine Brust reichte, und trieb sie schwimmend in den Bach hinein.

(33) Mit einem solchen Kamele führe ich mein Vorhaben aus: lange zu zweifeln ist eine Krankheit, ich aber schneide den

Zweifel schnell durch (34) und reise fort, wenn ich nur irgend wo nicht die gehörige Achtung zu geniessen befürchte, während der Schwächling sich kaum vom Flecke rührt. (35) Zu Weideplätzen gleich Matten, deren Kräuter hervorspriessen machten hellfarbige, langeweilende Wolken mit dauerndem Gusse, (36) führte ich in der dämmernden Nacht, als die Vögel noch scharenweise auf den Zweigen der ʿIdâhbäume hockten, (37) ein scharfes ausdauerndes Ross am Zügel, an dessen Flanken, so oft es vorwärtsstrebt, Schaum und Schweiss erscheint. (38) Ich bin ein Mann, den die Abkunft von ʿÂmir vor Vergewaltigung schützte, als Gegner gegen mich ungerecht waren. (39) Da sie die Feindseligkeit aufs Äusserste trieben, wehrten sie Scharen von mir ab, deren Macht bekannt ist. (40) Die waren Sieger bei Ḥuwaij und aḍ-Ḍuhâb, und vorher war im Plane von Raḥraḥân ein ehrenvoller Tag, (41) und am Tage von el-Ḳurnatân, da zu ihnen herankamen die Schwadronen hinter einander, aus denen die Male hervorglänzten (42) in Scharen, die rannten, deren Führer gewohnt ist mit anderen Führern zu kämpfen, gleich als wären sie Sterne. (43) Mit denen gehn wir, bis sie auf den Feind stossen und dann heimziehn beutebeladen oder verwundet. (44) Da sieht man selbst den edelsten Gaul am Leitseil geführt, gleich als wäre er ein kleinköpfiger Strauss, der stehn bleibt, wenn keiner mit ihm in die Wette läuft. (45) Dem Geschwader der Eidgenossen begegnete ich da, wo sich ausbreiten sandige Ebenen und Ġaḍâboden. (46) Am Abende von Ḥaumân gab Ḳais sein Heer preis und sah ein, dass er geschlagen sei. (47) Von unseren Siegestagen erprobten Marrân und Ḥarîm den Tag von en-Nuḥail und auch schon früher. (48) Zu uns gehörten die Verteidiger der Schlucht am Tage, da sich Asad, Ḍubjân, die treuen Freunde und Tamîm auf einander verliessen, (statt selbst zu kämpfen) (49) und dann am Abend der Niederlage ihre Verwundeten nach Hause schleppten die Bewohner der Krümmungen des Flussbettes (d. h. die Hyänen). (50) Das sind meine Leute,

wenn du nach ihrer Sinnesart fragst; bei jedem Stamme zeigt sich die Sinnesart in den Unglücksfällen. (51) Ist es Winter, so bekommen ihre Nachbarn schwer beladene Schüsseln, gefüllt mit dem Fleische hochhöckeriger Kamele, Müttern von Frühlingsfohlen. (52) Nicht haben sich über sie zu beklagen ihre Gäste und ihre Armen, und nicht die überall abgewiesene Waise, die nachts zu den bellenden Hunden kommt. (33) Ihre Besonnenheit ist so fest und ruhig wie die Berge, edle Fürsten sind unter ihnen, und rühmlich ist ihr Zweig und ihre Wurzel. (54) Wenn die Geschwader sich auf einander verlassen, so steht fest auf dem Grenzpunkte immer ein Haufen Reiter und ein mächtiger Führer von uns. (55) Durch diesen sind wir mächtig [1]) und machen schartig die Schneide unseres Gegners, bis wir endlich mit verfärbten Gesichtern heimkehren.

XVII.

Hast du nicht verweilt bei den leeren Trümmerstätten der Wohnung Salmâ's bei al-Maḍânib und al-Ḳufâl (2) dann bei den Seiten Ṣau'ars und den Jochen Ḳauws, die ewig unveränderlich sich durch Vergehn nicht verändern [2]). (3) Fortgezogen sind die Bewohner, (und nichts ist mehr zu hören) ausser Straussenschrei und das Tönen des Wüstensandes, nachdem vorher Leute dort gelagert, (4) und ausser, dass sich dort heimisch gemacht Rudel farbiger Strausse, deren Junge aussehn wie graue Kamelfüllen. (5) Fortgezogen sind die Bewohner; die Gazellen aber machten sich dort im Sommer schattige Lagerstätten. (6) Dort stand ich, bis meine Genossen zu mir sagten: »Du bist unzufrieden geworden, das ziemt sich aber nicht". (7) Meine Thränen flossen wie zwei Eimer der Wasserschöpfer, die sie Kübel auf Kübel ausgiessen. (8) Haben sie die

1) Huber: Da steigen wir hinauf.

2) Huber: „erzählen sie nichts von Vergehn", ein zwar poetischer, doch wohl dem Originale fremder Gedanke. An der Parallelstelle 18,27 giebt übrigens H. selbst schon die Auffassung, die wir hier eingesetzt.

Saat und den Klee gesättigt, so richten sie die Eimer gegen fruchtreiche, hohe Palmen. (9) Du wünschest die Sippe Salmâ's in Ḥaṭma zu treffen; die Wünsche aber sind Fallstricke des Irrtums. (10) Wird denn einer, der dir gleicht, sich sehnen nach verwehten Wohnungen zwischen Taḫtim und Ḫilâl? (11) Wenn Kummer mich heimsuchte und die Freundin nach der Liebesvereinigung karg wurde mit ihrer Gunst, (12) schnitt ich immer die Bande, die mich hielten, ab und ritt davon auf einem flüchtigen Kamel, das zu gross ist, als dass es je müde werden könnte, (13) einem starken, das auch den Hinterreiter in die Höhe springen macht, dem Fleisch und Fett mein Einkehren und Abreisen genommen hat. (14) Es gleicht dem Schloss des Baumeisters, wenn dieser es aufbaut aus lauter gleichen, in einer Form geschlagenen Ziegelsteinen, (15) oder einem munteren, stumpfnasigen Antilopenbock, auf den es eine Nacht lang im Kiesellande von Wâḥif regnete, (16) der seine Herde verloren und bei dem sich zu Gaste lud eine strömende Wolke, die dem Nordwind unterthan war. (17) Da brachte er die Nacht zu gleich einem, der Gelübde erfüllt, sich flüchtend unter saftige Ġarḳad- und Ḍâlbäume. (18) So oft es von den Zweigen auf seinen Rücken herabtröpfelt, dreht er das Horn bald hier bald dort hin, (19) wie ein Handwerker über seine Hände gebeugt ist, emsig die Pfeilspitzen vom Roste reinigend. (20) Den überraschten am frühen Morgen schlaffohrige gutabgerichtete Hunde, die mit Männern herantrabten. (21) Da rannte er im Kreise herum, aber nicht aus Feigheit, sondern, wie ein Erzürnter sich zum Kampfe hinstellt, (22) und liess auf dem Kampfplatz Mulḥam liegen, sie aber wichen vor ihm zurück, nachdem Ṭiḥâl an der Schulter mit Blut befleckt war, (23) indem er ihre Seiten aufs Geratewohl durchbohrt mit seinem Horne, (das sie durchdringt) wie eine Ahle aus altem Leder herausfährt. (24) Darauf wandte er sich weg, indem die Kampfesnot von ihm wich, (eilig laufend), wie ein mit Decken eingehülltes Rennpferd vorbeigeht. (25) Er wandte sich weg,

in der Richtung auf Falǵ zu strebend, im Laufe schonte er sich abwechselnd und gab sich demselben ganz hin. (26) Seine Vorderfüsse spalten dabei den mit Baumwuchs versehenen Sandboden der Dahnâ-Wüste, wie einer, der »Häufeln" spielt (das Sandhäufchen, in dem ein Gegenstand verborgen ist, spaltet). (27) Dann verfolgt er allein die rauhen Ebenen, in seiner Weisse glänzend wie eine frischpolierte Schwertklinge. (28) Ist so mein Kamel oder wie ein ʿirâḳischer, hässlicher Wildesel, der anplärrt Eselinnen ohne Junge, vor Munterkeit so beweglich wie die Klöppel (beim Spiele der Knaben [1]) (27) deren Junge fortgescheucht hatte in dem dürren Lande von Ḳauw ein Eindringling, den man nicht getadelt hätte, wenn er weggeblieben, (30) und der ihnen so lange seine harten Zähne und seine Hufe zu fühlen gab, bis sich schieden die trächtigen von den nicht trächtigen (31) die Sommermonate hindurch, und schlecht ging es ihm mit der Auffindung der Wassertümpel von aš-Šaijiṭân. (32) Da brachte er ihnen in Erinnerung Tränkplätze mit abgestandenem Wasser bei Ḥâǵa, die mit Schöpfrädern nicht ausgeschöpft werden, (33) und brachte sie in die Richtung nach den Hochländern, ihnen aber flössten Mut ein die Vorauseilenden, die den Pfeilschäften der Wettschiessenden glichen, (34) zu einem Laufe nach dem Wasser, bei dem die Niederungen kurz erscheinen, und der die Wüste durchschneidet, die sonst nur ein Kamel, das ganze drei Tage ohne Wasser bleiben kann, zu durchreisen vermag. (35) Kräftigst schreit er und oft wiederholt er das und lässt darauf folgen ein Rennen, bei dem er seinen Kopf biegt und sich auf die Seite legt. (36) Dies sein Geplärr gleicht dem Schreien eines Heerführers, der vor Heerhaufen und Überfall warnt, (37) oder dem weinerlichen Gesang eines Zechers, der die ganze Nacht alten, babylonischen Wein aus Humpen getrunken, (38) der dann an sein Elend dachte, und den einander zu warfen die Becher Weines,

1) Huber: „so mager wie Stecken" vgl. aber 16,27 und ʿAinîs Erklärung dazu III 514.

der mit frischem, heissem Wasser gemischt war. (39) So oft sie sich sammeln, und er sie von beiden Seiten drängt und sie auf ihren krummen, langen Füssen zum Wasserplatze treibt, (40) machen sie an windigem Tage den Staub gleich einem Zelte sich erheben, bald vom Winde schief weggetrieben, bald gerade aufsteigend. (41) Dann trieb er sie, indem sie sich drängten, auf einmal zum Tränkplatz, ohne sie zurückzuhalten und ohne dagegen Sorgen zu tragen, dass vielleicht bei dem nochmaligen Trinken einige zu kurz kämen, (42) indem er mit den Hufspizzen das brakische Wasser peitscht und dadurch die Herzen (der Eselinnen mit) den heissen Bäuchen erschreckt. (43) Auf den Hügeln schreit er trillernd gleichsam mit in der Brust steckenden, aus mehreren Stücken von Hochlandsrohr bestehenden Flöten.

(44) Freund, siehst du einen Bitzschein nachts erglänzen wie eine Leuchte mit der Flamme am Dochte, (45) den ich schlaflos betrachtete, wie er ins Hochland zog tief in der Nacht, während meine Kameraden (im Schlafe) auf den Querhölzern des Sattels sassen. (46) In dem Gewölke lässt die durch ihn erleuchtete Wolke Abessinier ergläuzen, die mit Lanzen und Spiessen dastehn, (47) gleich als wären gedehnte Schwerter [1]) in den Wolkenspitzen und Klageweiber, welche die Fetzen, mit denen sie zum Zeichen ihrer Trauer winken, auf sich haben. (48) Dann ergoss sich das Gewitter in ar-Rabâb, indem es hinter sich herzuführen schien Rosse mit weissen Füssen und weissen Bäuchen, die ihre Jungen verteidigen. (49) Auf den Steinen von Dahr blieb es fest stehn und überschwemmte die Haine in den Sandwüsten. (50) Von den Bergspitzen herab treibt es das Wild Ṣâḥas, dessen Steinböcke aussehn wie schwärzliche Kamele. (51) Über den Thälern steht seine rechte Seite und seine linke über den beiden Kaurspitzen des Uṯâlberges.

---

1) So nach Ibn el Aʿrâbî im S und der Parallelstelle bei Schwarzlose 150. Huber folgte der ersten Erklärung des Schol., doch steht dabei das Epitheton des zweiten Halbverses müssig.

(52) Seinem Regen über el-Milḥain liess es nachfolgen einen Wolkenbruch schnellen Gusses (wie ein Schlauch) mit strömenden Röhren. (53) Die ganze Nacht hindurch überflutete der Giessbach seine Ränder, von el-Baḳḳâr herströmend, wie ein langsam gehendes Kamel mit wundem Höcker. (54) Da der Regen noch ferne von mir ist, den Satt von den Berggipfeln herabschwemmend, sage ich: (55) Er möge begiessen das Land meines Volkes, der Söhne der Maǵd, und der Numair und der Stämme Hilâls! (56) Sie mögen die danach hervorspriessende Weide im Frühling geniessen und im Sommer, ohne Seuche, o Sumaija, und mit gutem Anschlagen (für ihr Vieh)! (57) Sie sind mein Volk; doch billige ich einige ihrer Charaktereigenschaften nicht, in denen sie von meinem Sinn abweichen. (58) Der Schuldlose wird überfallen, ohne Unrecht gethan zu haben, und blossgestellt wird der vertrauenswürdige, mit Recht selbstbewusste Mann. (59) Schnell machte sich an die Schändlichkeiten jeder Lump, schandbare Thaten unbekümmert begehend. (60) Ihr aber gehorchtet seinem Gebot und machtet es ihm nach; wessen Fessel zerrissen ist, der geht leicht irre.

XVIII.

Fort ist der Schützer und Bewahrer, der am Tage des Streitens hinderte, dass uns Unrecht geschah. (2) Dass die Trennung von ihm zur Wahrheit geworden sei, erkannte ich, da man sagte: »Arbads Vermögen ist nach Losen verteilt worden". (3) Arbad war der Ritter des Kampfes, so oft die Gestelle samt den Zelten einstürzten. (4) Fortfliegen die Anteile der Miterben (vom ererbten Vermögen) als doppelte und einfache Lose, während die Herrscherwürde verbleibt dem Knaben (ungeteilt). (5) Die Edelkamele davon, teils am Vorderfuss geknebelt, teils zusammengekoppelt, gleichen den Antilopenrudeln des tiefen Sandbodens. (6) Die Hungerleider pflegten zu ihnen zum Betteln zu kommen, und sie wurden da aufbewahrt, wo selbst auferlegte Ehrenpflichten am strengsten erfüllt wurden,

(7) handelte es sich darum, einem Ausgeplünderten, der dorthin kam, seinen Verlust zu ersetzen oder in schweren Gefahren ein übriges zu thun. (8) Den Rittern werden sie zur Beute (d. h. sie werden verspeist) jeden Tag, so oft man nicht einen Tropfen Milch von dem weidenden Vieh zu erhalten fürchtet, (9) und so oft die anderen Kamele fern auf der Weide sind, müssen sie herhalten für die Waisen und die gierigen Hausarmen. (10) Arbads Topf preist, wer ihn heimsuchte, so oft die Fleischbesitzer (ob ihres Geizes) geschmäht werden. (11) Lässt sich eine Frau in seinem Schutze nieder, so ist ihr manche Gabe und ein Anteil am Höcker (jedes geschlachteten Kameles) sicher. (12) Bleibt sie dann, so wird sie hochgeehrt und braucht für ihre Tugend nicht zu fürchten, zieht sie aber weiter, so sagt sie ihm nur Gutes nach. (13) Trinkt Arbad, welch trefflicher Zechbruder! edel, ruhmreich und süss an Unterhaltung. (14) Wie oft hast du, um Männer, die den Ruhm als ihre Beute ansahn, zu bewirten, die längste Nacht ausgehalten. (15) Kamen sie früh morgens, so brachtest du frühe herbei Sängerinnen und einen schwärzlichen, alten, festzugebundenen Weinschlauch, (16) aus dem Wein fliesst, der im Becher rötlich schäumt, vermischt mit Regenwasser vom ersten Gusse des Gewölkes. (17) Wann die Weiber früh morgens auf den Kamelen sitzen, barhäuptig und die Kleider nicht bis über die Fussringe herunterlassend, (18) da sie Reiterhaufen haben hinter einander ansprengen sehn, deren Vorderste wie stehende Fusskämpfer aussehn, (19) und deren Schnelle, in ununterbrochener Reihe auf einander folgend, den Tauben glichen, die früh morgens vor anderen Tauben herfliegen, (20) an einem solchen Tage fand eine Zufluchtstätte bei ihm, wer zu ihm kam, wie einer, der aus dem profanen sich ins heilige Gebiet flüchtet. (21) (Er schützte ihn) mit dem Hiebe eines schneidigen Schwertes, der auf die Wangen einen Führer hinstreckte, so dass er röchelte und sich nicht mehr erhob, (22) und mit schnellen, durchbohrenden Stössen, durch die das Blut wie die Flam-

men aus dem Brande herausspritzt, (23) und dem Manne seine Hände starr machen mit der Spitze einer geraden Lanze, während die Brust blutet. (24) Drum nimm mit Segenswünschen von Abû Ḥuzaiz Abschied; der Abschied von Arbad aber bringt wenig Segen. (25) Der Adel zeigt ihn in allen seinen Vorzügen im Winter, wenn die Schleier nur für die Töpfe da sind (d. h. nur die Töpfe verschleiert werden).

(26) Doch hat man dir je erzählt, dass Freunde nicht von einander scheiden mussten, ausser den beiden Šamâmsöhne (genannten Bergspitzen) (27) und ausser den Farḳadân und dem Siebengestirne, die dauernd bleiben, ohne durch Einsturz sich zu verändern. (28) Du warst unser Vorsteher und du hieltest uns zusammen, wie Perlen durch den Faden, auf den sie gereiht sind, zusammengehalten werden. (29) Die Menschheit ist, da du nun tot bist, gar nichts mehr wert, und sie sind nur noch Eulen und Totenvögel. [1]) (30) Bisweilen sehn wir ein, woran wir sind, und dass wir durch Speise und Trank nur beschwichtigt werden, (31) wie auch Iram und ᶜÂd damit beschwichtigt wurden und endlich so spurlos verschwanden, wie die Träume der Schlafenden.

XIX.

Usaima erschien mir bei den Sätteln, und ihr Bild hat in mir stürmische Gefühle erregt, (2) eine von den Banû Ǵaᶜfar in ihrem Lande, nicht war sie mir nur eine Tag- und Nachtreise und auch nicht nur eine Nachtreise fern. (3) Ich fürchtete mich nicht vor einer Reise ins Hochland, nach Iemen, und wie manche Flussbette von ᶜArᶜar haben wir durchschritten. (4) Die Kamele durcheilten Falǵ, dann den holprigen Boden, von Anbruch der Nacht an wandernd, und die Hügel des Sandbodens von ᶜÂliǵ, (5) nachdem sie blühende Mulden

1) D.h. die Welt ist gleichsam ganz erfüllt von diesen Vögeln, die den nahe bevorstehenden Tod der noch Überlebenden ankündigen. Huber: „und nur noch Cadaver und Gerippe sind sie".

und dann ad-Dahnâ, dann den Steinboden von aṣ-Ṣammân und die Berge durchzogen. (6) Dann brachte sie von der eingeschlagenen Richtung ab der Hahnenschrei und das Klopfen der Klöppel [1]), und sie wandten sich davon ab. (7) Bringt mich in ihre Wohnstätten ein mageres Kamel mit grossen Backen, das den Schnellauf und den Passgang trefflich ausführt? (8) Es gleicht zu al-Ġumair einer milchreichen Gazelle, die zu Kuṯmân sucht ein Junges, das zu Grunde gegangen, (9) die nur das Suchen an den Orten, wo sie es vermutet, sich erwählt hat, nachdem sie früher mit einem scheckigen, ausgewachsenen Bocke zusammengeweidet. (10) Ist so mein Kamel? oder (wie) eine langgebaute Wildeselin, die der Esel ausgewählt hat, da er aussuchte unter nicht trächtigen, dürren Stuten (11) und dann unter ihnen sich wählte eine gleich einer Jungfrau, die von seiner Seite nicht sicher ist vor dem, was sie befürchtet, und vor dem Tode, (12) und die darum nicht umkehrt, wenn er umkehrt, und sich ihm nicht nähert, wenn er sich an sie heran macht. (13) Sie gleicht dem Eimer eines Küstenbewohners, an dem der Knoten nicht hielt, und dessen Ösen darum von dem Seile sich tückisch trennten (d. h. so schnell dieser Eimer in den Brunnen stürzt, so schnell rennt sie) (14) und er ist (flink) wie der Manîḥpfeil, den der Jäger leichter machte, indem er von seinem unteren Teile die darum gewickelte Sehne entfernte.

(15) Siehst du den Blitz, den ich die ganze Nacht beobachtete, der massiges Gewölk vor sich hertreibt, und der, so oft man ihn für erloschen hält, aufflammt? (16) Allein sass ich, (ihn beobachtend) und Abû Lailâ sagte: Wann er einzunicken schien, war er schon wieder emsig. (17) Als ich so auf den Ellbogen gestützt das Gewitter betrachtete, kam es mir vor als wären (glitzernde) Prachtgewänder und der lärmende Beuteanteil eines siegreichen Führers darin. (18) Dann goss es sich

1) die in den Kirchen die Glocken vertraten.

ruhig aus über Madâḫil und dann aṣ-Ṣuḫra, dessen Antilopen sich zu Rudeln sammelten. (19) Dann scheuchte es die weissfüssigen Antilopen von ᶜAmâja in die Ebene und zu Ṣâḥa vollendete es sein Werk (d. h. regnete es sich aus). (20) Das Wasser machte ihre (der Antilopen) Rücken erglänzen, wie Lehrlinge alten Perlen durch Aufpolieren neuen Glanz verleihen. (21) Al Badîᶜ und al-Kulâb kamen da zusammen; dem Sieger gehören die Wogen des Wildbaches. (22) Dann füllten sie die Mulde des al-Rakâthales, wie ein persischer Schenke den Silberbecher füllt. (23) Die Abflüsse jedes Thales üben nun ihr Zerstörungswerk, schleudernd grüne Gurken und Balken. (24) Der Südwind trieb es (das Gewölk) insgesamt zu uns her, dann aber jagte es der Nordwind und es verzog sich. (25) Da sprach ich: »Der erste Regen davon möge die Gefilde tränken, sich ergiessend über Strecken, die lange Jahre unfruchtbar waren, (26) damit Usaima den Pflanzenwuchs, der danach wächst, weide, wann er saftige Kräuter und Gräser spriessen lässt, (27) und damit ihre Leute ihn weiden, denn die gehören zu den tüchtigsten Männern, die ich kenne. (28) Mein Volk sind die Banû ᶜÂmir, wenn auch die Feinde über sie lügenhafte Reden führen. (29) Mit ihresgleichen wird zurückgeworfen der Kämpfer und der Hochmütige und dem, der auf seinem Rechte bestehn will, Nachgiebigkeit gelehrt.

XX.

Die Banû Ḥurṯân erzeugten das Küchlein des »Verbrenners" am Wüstenrande von al-Waḍîᶜa, den mit den verschlossenen Thüren (wie es die Könige thun — Spott). (2) Nicht sollst du mir mit deinen Händen zu trinken reichen, wenn ich nicht heimsuche den Viehstand von eḍ-Ḍaǵûᶜ in einem Feldzuge, der aus mehreren Scharen besteht, (3) deren vorderste anführt ein munteres, glatthaariges Pferd, dem Stabe fernweidender Hirten gleich, (4) das die Ringe des Sattels zersprengt, mit den Vorderfüssen weit ausgreift, dessen Backenzähne sichtbar werden,

wenn es über Hügel läuft. (5) Aus den Spalten der Staubwolken treten sie grimmig blickend heraus unter dem Dunste, im aufwallenden Staube. (6) Wann die Lanzen auf ihre Brust gerichtet werden, dann zeigen sie die Schärfe ihrer hintersten Stockzähne. (7) Sie tragen Männer des Kampfgetöses von den Ġaᶜfar, wirren Hauptes, den Löwen des Dickichts gleich, (8) und wohlgerüstete, bei denen man Dolche bemerkt und die Spitzen indischer, scharfer Schwerter, (9) die weiden an den zersplitterten Thalwänden und an Macht der Familie der Ḥâġib und der Sihâb gleichen. (10) Ihr Banû Kilâb, wie könnt ihr Ġaᶜfar forttreiben, während doch die Banû Ḍabîna zu al-Aġbâb weiden? (11) Die haben den Sohn ᶜUrwas getötet, dann es verheimlicht, damit wir den Ġauwâb als Richter zwischen uns aufstellen sollten, (12) der bald wie der Sohn des Knirpses und bald wie der, der seinen Thron zerriss, sich geberdet, der mit keinem, der zu ihm kommt, spricht. (13) (Wir sind) ein Volk, dessen Vorzüge ganz Maaᶜdd anerkennt: die Wahrheit erkennen ja alle Verständigen an.

KRITISCHE ANMERKUNGEN.

I, 1—3 Jaḳ. 2,947. — 1, 2 Jâḳ. 3,129, 4,936. — 3 Jâḳ. 1,832 — 5 تَضَمَّنَهَا Huber. — 7, I Hiš. 387,16 — 8 A v. عمم. — 9 TA u. L v. ندر. — 10, Ṣ, TA, L. تلب. — 13, Ṣ v. جعف. — 15 Jâḳ. 1,331. — Verse sind ausgefallen nach v. 3 und 11.

II, 1, TA v. شحب. — 2 A v. حزم, بعدك Thorbecke. — 4 نزق Thorbecke — 7 TA v. رجع. — 8 معرّسه Fl. [1] أُفزِعَنّ Th. — 9 Ḥiz 3,423. — 10 وَرَبَطْنَ ?, لخمس Th. TA v. جلح: في مُجَلَّحة — 11 Asâs v. عرف Demîrî 2,440. — 14, TA, L خود. — 19, A v. عضض — 20 A, L, TA. v. نحس.

III, 1 cf. Sûre 75 v. 12. — 2—4 L v. وسق. — 2 cf. Sûre 2,26 u. a. — 3 cf. Sûre 78,29. — 4 يفضّل Th. Ṣ, L v. وسق. — 5 TA v. عود TA, L v. جبر. — 6 L, TA v. درس. Vielleicht ist an Qorân VI 105 mit der Lesart دارست = ذاكرت zu denken; المدارس wäre dann محمد H. — 9, 10, 12 Jâḳ. 1,854. — 10, 11 Jâḳ. 4,297. — 10 L, TA v. تعر, TA v. بضع. — 11 TA v. بضع Bekrî 211 Jâḳ. 1,908. — 12 Jâḳ. عن اليمين cf. Sûre 18_{6}. — 15, 16 Jâḳ. 2,844.

1) D. i. Fleischer in seinem Handexemplare.

IV, 1. 2 I Hiš. 943,7. — v. 1 Hommels Conjectur ist überflüssig — v. 2 cf. Mufaḍḍ. 8,7 Nöldeke Beitr. 142, Ḥam. 711. — 6 cf. ʿIkd. 2,63

V, Aġ. 15,139 I Hiš. 940 (Ordnung 1, 2, 9, 12, 13; 10. 11. frg. XIX 6. 14. 3—5. 7. 8). — 1. 2. 3. 9 Kâmil 726. — v. 1. Aġ. und I Hiš. تُعَدِّى cf. A v. عرو. — 2. 3. 9. 12 Aġ. 15, 136. — 3 L صعق L, TA. v. فجع. — 5 I Hiš. ينبت غَيْثُ الربيع ذوالرَمَد. — 6 I Hiš. und Sp. لاتبلغ Aġ. لم تبلغ, كنه نعمتها, تمشى und يمشى. — 7, 8 Buḥturî 330. — 7 I Hiš. 317 L قلل. — 8 L, TA v. قعع Itḳân 115,9 (Cairo) = 299 (Calc.), يَهْبِطوا I Hiš. und Buḥṭ.), للهلاك Aġ. und I Hiš. والنَفَد Sp. Aġ. I Hiš., والنُّفَد Buḥṭ. — 9 L. v. عدل Itḳân I 150 = 283, I Hiš. فَعينِ النساء statt الخصوم. — 10 I Hiš. حتى تجلّت. — 12 لَايُبَالِ شَغْبَهُمْ Fl., فى الخصام Aġ. — 13 Buḥturî 165.

VI übersetzt von Rückert Ḥamâsa 1,387 Aġ. 14,99 hat 1, 2, 3, 5, 9, 6, 7, 12—16, 18, frg. XXXI 1 Aġ. 15,140 hat 1, 2, 3, 6, 12—16, 18, Cod. Goth. 26 fol. 115r: 1, 6, 8, 12, 13 frg. XXXI 1 u. 2, 2 — v. 1 A, L, TA v. صنع, Buḥturî 127 Krehl. Rel. d. voris. Ar. 6 Anm. 1. — 2 Aġ. دارِ statt جارِ. — v. 3 TA v. فَكُلُّ ٱمْرِئٍ فجع. — 4 Buḥturî 175: يحدث. — 5 Ṣ v. غدا Lane 1, 2234, Ibn Jaʿîš 762,10 Kitâb 2, 76, 11, ʿAinî 1,508 Ḫiz. 3,348. — 6 L, TA v. حور Buḥturî 127 mit وضَوْءه, Baiḍâwî 2,159, ʿUnvân al-marḳiṣât 19,20 ff. etc. — 7 A, L, Ṣ عمر TA v. ودع L v. برر Aġ.: عاريات statt معمرات. — 8 L v. عمر TA v. شيع und ودع Ḫiz. 2,335. — 9 Ṣ, L, TA v. شيع Lane 1,1633 Aġ.: اِحْدَى الرَّاحَتَيْنِ ٱلْأَصَابِعُ. — 11 Ṣ, TA v. قنع Aḍdâd 42,21. — 12 TA v. ورأ Buḥturî 299, Aḍdâd 44,5, Schol. Muslim Div. 9,3 ʿIḳd. 1,149 und 344 mit اَلْأَضَالِعُ Aġ. اَلْأَشَاجِعُ. — 13 TA v. ركع Aḍdâd 191,14. Buḥt. l.l.

ʿIḳd. l.l. أَنُوءُ statt أَدَبُّ — 14 Iḳd. 1,324. — 16 H, Sp. und Aġ. wie Schol. يدريك Fl. — 17 Ṣ, A v. رعع TA, L v. شيع — 18 Aġ. للفتى.

VII, 4 Itḳân 1,158 = 297 mit خمود. — 5, 6 Buḥturî 150. — 5 Aġ. 14, 99 und 100 Ṣ v. نصب Demîrî 2,443, Fleischer Beitr. 9,186 (Kl. Schr. 673) Ḥiz 1,239 ʿIḳd. 1, 148 und 324. — 6 Aġ. 16,165 mit دهرا statt سبتا, Ṣ v. جرا, L, TA v. عمر mit وعمرت حرسا Ḥiz. I 339 mit einem Fehler, TA v. سبت, Iṣlâḥ-al-M. 4a, Itḳân 1,159 = 299 Sacy Calilah 113. — 7, L v. افق, دف, Jâḳ. 1,322. — 9—11 Buḥturî 139 Aġ. 14,94 u. 100. — 9 Aġ. غَلَبَ الرِّجَالَ وَكَانَ und دهرجديد. — 10 Aġ. 14,100 يوم أَرَى ib. 94 يومًا أَرَى. — 11 Aġ. لم يَنْتَقِصْ und يزيد im Reim. — 14 A v. هنو.

VIII, Aġ. 15, 140: 4, 9, 2, 3. — Jâḳût 4,730: 4, 2, 3, 9, 5, 6. 1 ʿIḳd. 3, 119. — 2 Iṣlâḥ 5v, 34v Ṣ, L v. خلف, Kâmil 726 ʿUnwân al-Marḳiṣât 19 ʿIḳd. 1,239, 3, 119, 6, Ḥiz I 338 Muḥâḍarât 2,15 und 223 Ḳazwînî 2,327, TA v. شلخ mit فِي شَلْخٍ. — 3 Ḥiz 1,338 mit لَايَنْفَعُونَ وَلَا يُرْجَى خَيْرُهُمْ als erstem Halbvers. TA v. شغب mit قا تلهم TA v. ملذ mit مُتَحَدِّثُونَ مَلَاذَةً وَمَخَانَةً Ḳâmil 726 يَتَحَدَّثُونَ مخانة. — 4 Jâḳ. l. l. mit نُجَارُهُ, id. und Aġ. أَقْرَدَتَنِي Ḳâmil l. l. غادرتنى. — 6 Jâḳ. لبقيت في حلل Bekrî 582 mit بجنوب L v. علك. — 8 TA v. جوب. — 9 Jâḳ. بعدها statt مثلها und اب statt اخ.

IX, 1 L, TA v. غرض. — 2 TA v. خلب. — 3 Ṣ v. سنا mit رَقَيْتُهُ. — 7—9 Jâḳ. 3,783. — 8 Bekrî 791. — 9 Ṣ, TA v. ارب Huber Maisir 59 cf. Ḥamâsa 465 Aḍḍâd 176 ʿAntara App. IV. — 12 TA v. عطب. — 16 l. يُتَبِّى mit Schol. Ṣ, v. ثبا I Iaʿîš 606,10. — 20 A v. غور. — 23 Ṣ, TA v. خلب Ṣ v. دكك. — 24 L v. نزف A v. هتف. — 27 ورجلة

Fl. — 28 L, TA v. بسر. — 39 TA, A v. قلص TA v. عقب Huber Maisir 39. — 40 Ṣ, TA v. سجهر. — 42 Müller Kitâb al-farḳ 19. — 45 Ṣ, L v. شين Lane 1,1635. — 48 L v. سهل A v. طرق.

X, 1 cf. Sûre 2, 270; 14_8; 22, 63 u. s. w. 2 Ṣ, L, M M v. قول. — 5 Ṣ, TA v. سرر Lane 1339c TA v. رعش und سند mit كريم لا اجدّ. — 7 L TA v. فُؤاد und خمد mit خمد statt حُبّ.

XI, 1 A, TA v. صدع.

XII, 1 L, TA v. هاجر. — 4 A v. متع. — 5 TA كفر, TA, L هصر mit مهضوم statt مكموم L v. جعل. — 6 TA v. غمر كرع Lane 1128. — 7 L, TA v. شمذ und ساجد. — 8 الروادف Th. — 9 TA v. سيب. — 10—12 Š Muǧnî 9, 4—12 Kitâb 1, 323, 10 Lane 77. — 17 Ṣ v. ثأر und اعرا, L, TA v. عرا L v. خلق Lane 1, 327 Aḍḍâd 95, 11. — 17 TA v. قتر und عبط. — 22 TA v. ربط. — 24 ينوّر Th. — 26 Ṣ, A, TA v. ظرر نجل L.

XIII, Ṣ تلع, ابن, منا TA تلع, معش, Bekrî 263 Jâḳ. 1, 76, 3, 182 Wright Opp. 63 und 73 ʿAinî 1, 160 und 4, 246. — 3 A v. لحن Aḍḍâd 155. — 9 TA v. قدر. — 10 Ṣ نصع, دفن سلم, L, TA v. فقع mit فاقع. — 13 Ṣ v. فتن mit وَٱلْفِتَانَ statt وَٱلْقِرَابَ. — 15 L v. ردف, طوق. — 18 TA v. بطح mit بَطِحٌ. — 30 Ṣ v. كرن, أَلْقَنَا ظُنْبُوبُهُ. — 34 fehlt in H und Sp. Jâḳ. 1, 586. — 33 Bekrî 465 mit اقامتها und عهدها.

XIV, 1 Lane 1, 2533 mit أُقْصُوتُ. — 4 TA v. صوت mit لِآبَائِهِ فِي كُلِّ مَنْدًى. — 6, 8, 9 Jâḳ. 3, 712. — 8 غير Fl. — 9 Bekrî 665. — 10 TA v. عوج. — 11 Ṣ, TA v. مطر. — 12 TA v. عصر Kâmil 61, 1. — 13 Bekrî 717, 8 cf. Nöldeke Beitr. 116, 3. — 17, 18 Bekrî 247 mit

بِٱلْجُنَيْبَةِ und بَيْنَ قَنْعٍ وَصَوْءَرٍ. — 20 L, TA v. حتر mit وبالسَّفْحِ مِنْ شرقىّ سَلْمى Jâḳ. 2, 241 mit وبالصَّفْحِ und مخبر. — 22 TA v. لجب, ردع Bekrî 717, Jâḳ. 2, 772, 4, 632 mit بموته statt بيومه Malâḥin 8, 10 cf. I Hišâm 261. — 23 A, TA v. ذكر. — 24 A, L, TA v. شيع TA v. سرر l. رَيحان Huber. — 26 Ṣ, TA v. عبقر. — 30 Ṣ, TA v. نعط TA v. شقر. — 33 Ṣ, TA v. شقر mit وَأَنْزَلْنَ und Ṣ v. دوم mit وَأَعْصَفْنَ statt واحوصن وَأَعْوَصْنَ TA v. نعط. — 35 Ṣ, TA v. سحر Itḳân 1, 154 = 289. — 38 Ṣ, TA v. فرط Lane 1, 2377.

XV, 5—11 Buhṭurî 126. — 6 Ṣ v. كسم. — 7 Ṣ v. حمم. — 8 Ṣ v. صعب TA v. قرر als Vers des Aʿšâ. Aḍdâd 228 Ih. Badrûn 118, Buḥt. l.l. بِٱلْجَرِّ statt بالحنو. — 11 Buḥt. وكأنّما, سلْمًا, مَغْرُوم. — 20 TA v. فخر L v. قصف. — 21 TA v. عشر Jâḳ. 3, 678.

XVI, 1 Bekrî 423 Aġ. 14, 100, 26 und 101, 4. — 3 Ṣ, L, TA v. برز TA v. ذهب mit الواحه wie H, L v. نطق Kitâb 2, 297, 21. — 6 Ṣ v. حزم. — 7 Ṣ v. حلم, كمم Ṣ, TA v. وقر mit عُصَبٌ Bekrî 510 mit موقَرِ. — 8 A, Ṣ, L, TA v. متع Ṣ v. صفا Jâḳ. 3, 398 L v. سحق. — 12 Ṣ v. حجر, علكم TA v. حجر, جرش, قطر. — 15 Ṣ v. سلم. — 26 Ṣ, TA v. عقب Lane 1, 2004, Jâḳ. 2, 557, 2, 725 Mufaṣṣal 99, 16 I Iaʿîš 220,3, 823, 5 Ḫiz. I 334 ff., II 329, III 441 ʿAinî III 512 Fleischer Beitr. IX, 146 (= kl. Schr. 631) Kaššâf zu Sûre 13, 41. — 29 Ḫiz. I 336, ʿAinî III 513. — 29 L v. نفق. — 30 L v. صيف, Jâḳ. 2, 557, 13. — 31 fehlt H und Sp. — 38 L v. جنف I Aṯîr 1, 481, 1 Jâḳ. 2, 373, 12 und 725, 10 mit حَنِقَتْ. — 40 Jâḳ. l.l. Bekrî 387 mit خوى. — 41, 42 I Aṯîr 1, 481 Jâḳ. 4, 70. — 42 A, TA v. رجح. — 47, 48 Jâḳ. 4, 771 mit بَكَتْ. — 48—50 Jâḳ. 3, 295. — 49 Aġ. X 47, 31 Jâḳ. 4, 71, 1

mit حتى statt حى Jâḳ. فتلاثم. — 51 TA v. رجح. — 54 TA v. قنب Jâḳ. 3, 295, 13. — 55 fehlt H.

XVII, 1, 2, Bekrî 751. — 1—3 Jâḳ. 4, 147. — 1 TA v. ذنب L v. فغل Ḥiz. I 525 Aġ. 14, 100, 25 und 101, 2 mit تربع statt تلمم. — 3 TA v. عرر mit وغرفا Jâḳ. l.l. وعزوا. — 4 TA v. خيط, von Ibn Barrî dem شبيل zugeschrieben. — 6 A, Ṣ, L v. نول. — 7 Ṣ, L v. حول Ṣ v. سجل Ḥam. 426, 21. — 8 TA v. قصب mit احالوها. — 10 Bekrî 194 mit فالخلال. — 11—14 Išlâḥ al-M. 139r. — 13 Ṣ, A v. خون, Ṣ, L v. ردف TA v. عذفر Lane 1, 826 Guidi Ka'b 143, 1 Iṣl. mit تَقَمَّصَ. — 14 Ṣ, TA v. عقر Jâḳ. 3, 695. — 15 Jâḳ. 1, 588, 5 Muḥâḍarât II 385 16. — 16 A v. يد. — 19 A v. كبب L v. هلك TA v. نقب. — 25 TA v. روح A v. صون. — 27 Ṣ v. حوم TA v. دثر und خرص Jâḳ. 2, 369 mit وأَضْحى. — 28—30 Jâḳ. 3, 412. — 29 Jâḳ. حشانا بحمار und الى. — 30 Jâḳ. امكنه. — 32 Jâḳ. 2, 182. — 33 Ṣ v. نصا Ġawâl. Adab. 425, 3. — 34 L, TA v. قلص. — 36 L, TA v. رأس. — 38 Ṣ, TA v. غرض. — 39 Ṣ v. حوذ TA v. عوج Lane 1, 664 2, 188. — 41 Ṣ, TA, A v. نغص Ṣ Muḥîṭ v. عرك, L Muḥîṭ v. دخل L v. عرك I Ia'îš 241, 12, 517, 16, Ḥam. 484, 24, Ḥiz. I 524 'Ainî III 219. — 47 Ṣ, TA v. صفح, Lane 1, 1696, Ġawâl. Adab 427, 9 Schwarzlose 149. — 48 L, TA v. فرع mit مجنبة statt مجوّفة. — 49 Bekrî 352, 8 Jâḳ. 2,789. — 50 Bekrî 597, 23. — 51 Bekrî 68, 12. — 52, 53 Išlâḥ 24r, wie H. — 53 Ṣ, TA v. بقر Ṣ v. عبد Lane 1, 2152 Jâḳ. 1, 698. — 55 Ṣ, TA v. محد Ṣ v. سقى Lane 1, 1384 Ḥamâsa 45, 13. — 57 A, L v. شمل Ḥamâsa 410, 2. — 59 Ṣ, L v. طمل.

XVIII, 1, 2, 4, 24, 28, 3, 17, 20, 10—12, 26, I Hišâm 941. —

1—3 Aġ. 15, 139, 16 mit دافع. — 3 TA, L v. قعر TA v. شاجر I Hiš. المشاعر. — 4 Ṣ, L, TA v. شرك Ṣ, TA v. عدد Ṣ v. زعم TA, L v. غدد TA v. طير Lane 1, 1971, 1233. — 5 TA v. ابض. — 11 I Hiš لَدَيْهِ. — 14 Jâḳ. 3, 318, 15 mit يحقهم. — 17 A v. جاء. — 24 TA, L v. ودع Aġ. 15, 139, 18. — 24, 26, 27 Jâḳ. 3, 318. — 26 Ṣ v. شمم, Jâḳ. على الاحدث cfr. Ar. Prov. II 46 Ḥiz II 53. — 29 Ṣ, TA v. نقر Aḍḍâd 209, 11 Demîrî 2, 440.

XIX, 2 Ṣ, TA v. نوب Lane 1, 2863 mit كَلِفْتُ بِهَا statt بارضها. — 8 Bekrî 467, 8. — 10 TA v. شسب. — 14 L, TA v. حوذ Huber Maisir 39. — 15 Kitâb 2, 234, 2 mit بَلْ. — 20 TA v. قشب Šerîšî 1, 33, 27 Fleischer Beitr. I 153 (= Kl. Schr. 62). — 21, 22. Bekrî 143, 408. — 21 Bekrî 87, 12 mit سيل statt موج. TA v. دعع. — 22 S, TA v. دعع, غرب Lane 1, 2242.

XX, 1 TA v. وضع Jâḳ. 4, 932. — 2 Ṣ, TA v. ضحع Jâḳ. 3, 466 mit اَلَمْ اغترق. — 3 TA v. عزب und طرب I Jaʿîš 627, 10. — 4 Ṣ v. طرب Lane 1, 1910 I Doraid 55, 4 und 164, 8. — 8 TA v. قرضب. — 10 TA v. جبب Bekrî 70, 23, 228, 4 mit واردو statt حاضرو Jâḳ. 1, 131, 16, 2, 17. — 11. Jâḳ. 2, 18 mit يحاكمهم.

DIWAN DES LEBÎD

NACH DEN HANDSCHRIFTEN ZU STASSBURG UND
LEIDEN MIT DEN FRAGMENTEN,
ÜBERSETZUNG UND BIOGRAPHIE DES DICHTERS

AUS DEM NACHLASSE DES

Dr. A. HUBER

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL BROCKELMANN.

ZWEITER TEIL.

LEIDEN. — E. J. BRILL.
1891.

VORWORT.

Von der nachfolgenden Lebidausgabe sind N⁰. XXI—XXXIX in Text und Übersetzung nebst der biographischen Einleitung schon im Jahre 1887 als Habilitationsschrift Dr. A. Hubers erschienen. Leider war es ihm nicht vergönnt, sein Werk zu vollenden, da er bereits im folgenden Jahre einer schweren Krankheit erlag. Prof. Thorbecke, der schon zuvor sein lebhaftes Interesse an dieser Ausgabe thätig bewiesen hatte, unternahm es, dieselbe zu vollenden, doch auch ihn ereilte bald darauf der Tod, ehe er Hand ans Werk legen konnte. Nun entschloss ich mich auf den Rat meines verehrten Lehrers Prof. Nöldeke, unter dessen Leitung ich im Winter 1888/89 meine Lebidstudien an der Wiener Ausgabe begonnen hatte, mich des zweimal verwaisten Dichters anzunehmen. Zunächst stand mir die Strassburger Handschrift aus dem Nachlasse Spittas zu Gebote, die schon Nöldeke bei der Recension des in seinen Delectus aufgenommenen Gedichtes von Lebid benutzt hat. Eine Abschrift zweier Ḳaṣiden, welche der Besitzer für Prof. Thorbecke hatte machen lassen, konnte Huber noch für das XXXIX. Gedicht benutzen. Die Handschrift selbst (Sp.) ist am Neumondstage des Rabîᶜ I 1294 vollendet und enthält auf 33 Blättern dieselben Gedichte in derselben Ordnung wie H., ausserdem noch zu Anfang das Aġ. XV 140 stehende mit der Überschrift ومن مختار مراثيه فى اربد اخيه.

Da aber die Basmala erst über dem folgenden Gedichte, dem ersten in H., steht, mit dem eine neue Seite beginnt, so ist es erst später, und da der Text keinerlei Varianten bietet, eben aus den Aġ. vorgesetzt. Am Rande finden sich von anderer Hand, wohl der Spittas, anfangs zahlreiche, dann spärlichere Verbesserungen, zum Teil nach Collation der Vorlage, auf die sich der Corrector dreimal mit هٰكذا باصله beruft. Mehrfach sind Conjecturen mit einem لعله vermerkt, häufig auch Corruptelen als solche nur durch Anstreichen bezeichnet. Dieselbe Hand hat am Ende einen Fihrist hinzugefügt. Beim ersten Gedichte (N°. X) finden sich am Rande von der Hand des Schreibers kurze Scholien zu v. 3. 10. 11. Der Text stammt offenbar aus derselben Quelle wie H, fast sämtliche Varianten lassen sich als Schreibfehler erklären, wie man sich aus dem kritischen Apparat leicht überzeugen kann. Ich hätte daher auf eine Anführung derselben überhaupt verzichtet, wenn nicht die Pietät gegen Hubers Arbeit es mir untersagt hätte; jedenfalls halte ich mich einer Verzeichnung der Abweichungen von der Wiener Ausgabe überhoben. Sp. bietet allerdings noch einen Schlussvers zu N°. XXXIV, der in H. fehlt und den ich daher unter die Fragmente als N°. XXIX aufgenommen habe; dagegen fehlt in Sp. XL, 42. Bei N°. XXII und XXV lautet die Überschrift وقال غيره, bei XXIV und XLII وقال ايضا غيره. N°. XXII wird in der That auch einem anderen Dichter zugeschrieben (vgl. den kritischen Apparat).

Nachdem ich Sp. untersucht, übersandte mir die Leidener Universitätsbibliothek mit gewohnter Liberalität ihre Handschrift (H.), die schon Huber benutzt und beschrieben hatte. Zur Vervollständigung meiner Fragmentsammlung erbat ich sodann von der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft das auf Lebid bezügliche Material aus Prof. Thorbeckes Nachlass. Dadurch erhielt ich nun auch Hubers gesamten Apparat. Dieser besteht zunächst aus einem druckfertigen Manuscript zur Fortsetzung seiner Ausgabe bis XLVII 25

mit Übersetzung. Ich habe dasselbe fast unverändert abdrucken lassen; nur in XLIV 5 musste ich eine unnötige Conjectur unterdrücken, nachdem sich die Lesart von H. durch eine Huber noch unbekannte Stelle des T A bestätigt hatte; ausserdem brauchte ich nur in der Übersetzung XL 38 zu ändern und die Anmerkungen durch mehrere Citate aus dem T A zu ergänzen. Für die Bearbeitung der übrigen Verse sind mir Thorbeckes und Hubers Abschriften vor H. und Sp. von wesentlichem Nutzen gewesen. Die Nachweise der Fragmente stammen mit Ausnahme der von Huber in L. gefundenen aus Thorbeckes Sammlungen; N⁰. XII 1. 2. 10. 11, XXXI und XLVIII hatte schon der erstere teilweise übersetzt. Ich habe hier alles, was dem Lebid zugeschrieben wird, aufgenommen, selbst wenn die Unechtheit so auf der Hand lag, wie bei N⁰. XX. Ausgeschlossen habe ich nur den Vers bei Sujûṭî Itḳân (ed. Calcutta) p. 289 mit dem Reime وراءها; denn derselbe wird im T A s v. نهر und ملك dem Ḳais b. al-Ḫaṭim zugeschrieben, und da Sujûṭî gleich darauf wieder einen Vers des Lebîd citiert, so ist zu vermuten, dass er dadurch auch den ersten diesem irrtümlich zuzuschreiben veranlasst wurde. Ebenso würde ich N⁰. XVIII ausgeschlossen haben, wenn ich rechtzeitig gefunden hätte, dass derselbe eigentlich dem Abû'l ᶜAtâhija gehört, vgl. dessen Dîvân ed. Beirût p. 69, 70 = Aġ. III, 143,9ff. Bei einigen anderen Stücken dagegen steht Zeugnis gegen Zeugnis, ohne dass wir durch innere Gründe die Frage nach dem wahren Dichter zu entscheiden vermöchten.

In der Zählung des Textes bitte ich für die erste VII ein VI^{b} einzusetzen, in der Verszählung von frg. XI die Abweichung zwischen Text und Übersetzung zu entschuldigen und in der Übersetzung frg. XVI und XVII umzustellen.

Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht zu danken den Bibliotheksverwaltungen zu Leyden und der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle, den Herrn Prof. Th. Nöldeke, der mich auch bei dieser Arbeit mit Rat und That

unterstützt, A. Müller für die Mitteilungen aus Thorbeckes Nachlass, M. J. de Goeje, der mir mit gütiger Zuvorkommenheit alle Lebidstellen aus der Ḥamâsa Buḥturî's übersandte, endlich der Frau Privatière Huber in München, die mir den Nachlass ihres Sohnes zur Herausgabe anvertraut hat.

Strassburg, im September 1891.

Dr. C. Brockelmann.

Lebîd's Leben.

Einer der vorzüglichsten arabischen Dichter, welche zu den »Muḫaḍram," das heisst denjenigen, die sowohl in der Zeit der Ǵâhilîja als auch in der des Islâm lebten und den letzteren annahmen, gerechnet werden, ist Abû ʿAḳîl Lebîd [1]), der Sohn des Rabîʿa, aus dem Geschlechte der Banû Ǵaʿfar, einem Zweige der Kilâb, die zu den Banû ʿÂmir, einer Unterabtheilung des grossen ḳaisitischen Havâzinstammes, gehören. Seine Familie, der anzugehören er sich oft und gern rühmt, war eine hochangesehene und mehrere Mitglieder derselben waren die Führer ihres Stammes, wie z. B. Lebîd's Oheim Abû Barâ ʿÂmir, der wegen seiner Tapferkeit »der mit den Speeren Spielende" (s. Aġ. XIV, 93, 22 ff; Q. 46^a und besonders el-ʿIḳd ul-ferîd des Ibn ʿAbd Rabbihî III, 79, 10 ff) benannt wurde und vierzig Mal das ihm als Anführer gebührende Viertel von der Kriegsbeute nahm (Q 46^b; Aġ. XV, 54, 10). Der Vater Lebîd's, Rabîʿa, der wegen seiner Freigebigkeit den Beinamen »Frühling der Bedürftigen" (Leb. 14, 9 ed. Châlidî S. vo und 10, 7 S. f^) führte, fiel in einem Kampfe gegen die Banû Asad bei Ḏû ʿAlaḳ (Leb. 14, 9 S. vo; Q 45^a, el-Bekrî's geogr. Wörterbuch ed. Wüstenfeld 665, 8 ff., Ibn

1) Die Hauptquelle für sein Leben ist das Kitâb ul-aġânî (Aġ.) des Abu'l-Faraǵ al-Iṣbahânî (ed. Bûlâḳ 1285) XIV, 93 ff und XV, 137 ff, dem S. de Sacy in seiner Notice sur le poëte Lébid (Calila et Dimna S. 111 ff) folgt; ferner das Kitâb uš šiʿr des Ibn Ḳoteiba (Q) fol. 45—48 der Wiener Handschrift N. F. 391, die Ḥizânet ul-adab (Chiz) des ʿAbdul-Kâdir b. ʿOmar al-Baġdâdî (ed. Bûlâḳ 1299) I, 337 ff., der Šarḥ uš-šavâhid el-kubrâ des el-ʿAinî (am Rande des Vorigen) 1, 5 ff und der Šarḥ šavâhid ul-muġnî von es-Sujûṭî (ŠM) Kurr. 7, fol 6a ff. der Handschrift des Herrn Geheimrath Weil, dem ich für die gütigst gestattete Benützung derselben zu grösstem Danke verpflichtet bin.

u l-A ṯ î r 's Chronicon ed. T o r n b e r g I, 481); Lebîd muss damals noch sehr jung gewesen sein; denn sein Oheim ᶜÂmir sagte schon am Tage der Schlacht von Ġabala zu ihm: »Wenn heute deine Oheime fallen, dann wirst du erst in Wirklichkeit zur vaterlosen Waise" (Aġ. X, 42, 9). Seinem Vetter Ḥaijân b. Muᶜâvija, der auf einem Zug um Rache für Rabîᶜa den Tod fand, widmete Lebîd ein Trauerlied (48, vgl. Bekrî 702, 4 f.).

Lebîd's Mutter war Tâmira, die Tochter des Zinbâᶜ, eines Nachkommen des Ġaḏîma b. Ravâḥa aus dem Stamme ᶜAbs (Aġ. XIV, 93, 24, Leb. 10, 8 S. ٢٨) und ihre Familie, welcher Zuheir, der Herrscher über die Ġaṭafân und die Havâzin (Aġ. X, 12 ff.) entsprossen ist, kam an Adel der ihres Mannes zum Mindesten gleich. Sie war als Waise bei ar-Rabîᶜ b. Zijâd erzogen worden (Aġ. XIV, 94, 28; XVI, 22, 29).

Die Angaben über die Zeit von Lebîd's Geburt und Tod sind unter sich sehr widersprechend. Er selbst sagt, dass er »vor dem Rennen des Dâḥis," das C a u s s i n d e P e r c e v a l im Essai sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme II, 429 in's Jahr 568 nach Christus setzt, gelebt habe (7, 6 S. ٢٥) und schreibt sich ein Alter von 77 (54, 1 = Aġ. XIV, 94, 5 u. XVI, 165, 18), dann von 90 (Aġ. XIV, 94, 8; 100, 11; XVI, 165, 21) und dann von 100 (Aġ. XIV, 94, 10; 100, 13) Jahren zu. Nach Aġ X, 42, 8 (vgl. C. d. P e r c e v a l a. a O. II, 489 und F r e y t a g, Arabum Proverbia III, 1, 558) ist Lebîd am Tage der Schlacht von Ġabala 9 oder 10 und einige Jahre alt gewesen. Diese Schlacht, welche Lebîd 16, 48 f. (S. ١٤) erwähnt, soll im Jahre der Geburt Muḥammed's — c. 570 n. Chr. — statt gefunden haben (Chiz. III, 82; aṭ-Ṭabarî I, 966, 10 f. = N ö l d e k e, Geschichte d Perser u Araber z. Zeit der Sasaniden 252 f.; A b u 'l - F i d â, historia anteislamica ed. F l e i s c h e r 146, 14); andere Berichte (Aġ. X, 46, 24 ff) setzen sie 19 Jahre vor der Geburt Muḥammed's an und damit stimmt überein, dass ᶜÂmir b. eṭ-Ṭufeil, mit dem seine Mutter damals schwanger ging (Aġ X, 37, 13), bei seinem Besuche beim Propheten kurz vor dessen Tode ungefähr 80 Jahre alt gewesen sein soll (Aġ. X, 46, 26; XV, 139. 12 f.; SM. 32. Kurr. fol. 10ᵃ). Eine von Ibn Ḳoteiba (Q fol. 45ᵃ und danach Chiz. I, 337) gegebene Notiz behauptet, dass Lebîd einer der hundert Reiter war, welche im Auftrage des Ġassaniden al-Ḥâriṯ b. Ġabala al-Aᶜraġ den Mundir b. Mâ us-

Samâ tödteten, was im Jahre 554 n. Chr. geschah (Nöldeke, Sasaniden 170 Anm. 1); Andere (vgl. Freytag Ar. Pr. II, 611; C. d. Perceval a. a. O. II, 114 ff.) bringen aber mit diesem Ereignisse, dem Tage der Ḥalîma, wie es die Araber nennen, einen Lebîd b. ᶜAmr in Verbindung und es ist daher die Annahme nicht fernliegend, dass dieser unbekanntere Lebîd mit seinem berühmteren Namensvetter verwechselt wurde. Als das Alter, welches Lebîd erreicht haben soll, nennen die Quellen 140, 145, 155 oder 157 Jahre und als Zeit seines Todes das Chalifat des ᶜOṯmân, den Anfang des Chalifats des Muᶜâvija — und zwar die Nacht, in der dieser nach en-Noḫaila kam, um mit Ḥasan b. ᶜAlî Frieden zu schliessen (also 40 d. H.) oder das Jahr 41 oder 42 d. H. — oder das Ende des Chalifats des Muᶜâvija (s. ausser den S. 1 angeführten Werken noch en-Navavî's Tahḏîb ul-asmâ ed. Wüstenfeld 525 f.; Ibn Ḳoteiba's Handbuch der Geschichte ed. Wüstenfeld 169; Abu'l-Maḥâsin's Annalen ed. Juynboll I, 136; Ibn ul-Aṯîr's Chronicon ed. Tornberg III, 352). Unter diesen Angaben die richtige zu ermitteln, wird wohl nicht möglich sein, es geht aber mit Sicherheit daraus hervor, dass Lebîd ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht hat, und als Zeit seines Todes dürfte wohl der Anfang des Chalifates des Muᶜâvija die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben (vgl. auch Aġ. XIV, 97, 11 ff, wo Z 21 und 23 mit Cod. ar. monac. 470 statt العودان zu lesen ist: القَوْدَانِ; vgl. TA v. قود).

Als erste poetische That, durch die sich Lebîd Ruhm erworben hat, bezeichnen die Quellen das Gedicht (N° 33), welches er gegen ar-Rabîᶜ b. Zijâd richtete, der den König von Ḥîra Abu Ḳâbûs-Nuᶜmân b. el-Munḏir (regierte wohl von 580—602 s Nöldeke, Sasaniden 347 Anm. 1) gegen Lebîd's Stammesgenossen aufgehetzt hatte, und durch welches er seinen Zweck, ihn vom König zu entfernen, auf das Glänzendste erreichte (s. Aġ. XIV, 94 f.; XVI, 22 ff.; Chiz. II, 79 ff. u. IV, 171 ff.). Gegen denselben ar-Rabîᶜ ist auch noch das 35. Gedicht gerichtet (s. Aġ. XIV, 96, 6 ff.), ebenso 4 Verse, die Chiz. I, 205 f aufbewahrt sind, aber eine andere Veranlassung haben. Auf den oben genannten Erfolg bezieht sich Lebîd öfters in seinen Gedichten (so Muᶜallaḳa V. 70 ff.; 7, 7 ed. Châlidî S. ٣٩; 11, 8 S. ٥٠; 27, 7 ff.; 39, 69 ff.), überhaupt rühmt er sich

gerne seiner Gewandtheit und Schlagfertigkeit in den Redekämpfen, die er bei mehreren Gelegenheiten bewies, und schildert auf's Anschaulichste, wie es dabei herging (s. noch 2, 4 S. ٥; 7, 12 ff. S. ٣٧; 9, 43 ff. S. ٣٥; 15, 15 S. ٨٥; 27, 3 ff. u. 46, 10 ff.); auchauf sein Diplomatentalent scheint er viel Werth zu legen (8, 5—8 S. ٣٩ und 9, 2—4 S. ٣٠).

In dem Streite, der sich zwischen ᶜÂmir b. eṭ-Ṭufeil und ᶜAlḳama b. ᶜUlâṯa (beide sind Abkömmlinge von Ǵaᶜfar b. Kilâb, ersterer durch Mâlik, letzterer durch Rabîᶜa al Aḥvaṣ) darüber erhob, wer von beiden edler sei, stand Lebîd auf der Seite des ihm näher verwandten ᶜÂmir und betheiligte sich daran durch einige Reǵezgedichte (Aġ. XV, 55, 14 ff. [= N° 45], 17 ff. und 57, 4 ff.), doch scheint ihm dieser Zwist nicht sympathisch gewesen zu sein, einmal weil as-Sandarî, sein specieller Gegner, ihm, dem Araber von reinstem Adel, nicht ebenbürtig schien, da er der Enkel einer Magd war, und dann auch weil es ihm widerstrebte Verwandte, »die ihm Amulete umbanden und deren Schooss und Schultern er als Kind begeiferte," zu schmähen (51 = Aġ. XV, 56, 1 ff.), vielleicht aber auch seines geliebten Stiefbruder Arbad wegen, der zu den Banû Ḫâlid gehörte, die es (s. Aġ. XV, 54, 1) in dieser Angelegenheit mit den Banu 'l Aḥvaṣ, der Partei des ᶜAlḳama, hielten.

Zu den frühesten Gedichten Lebîd's gehören wohl die Verse, welche er sprach, als ᶜUrva ar-Raḥḥâl, der Sohn des ᶜOtba, des Bruders von Lebîd's Grossvater, von al Barrâḍ getödtet worden war, wodurch der bekannte 3. Fiǵârkrieg entstand (s. Aġ. XIX, 75, Ibn Hischâm's Leben Muḥammed's ed. Wüstenfeld 118, 12 ff; Caussin de Perceval, a a. O. I, 306 und Ǵâḳût's geogr. Wörterbuch ed. Wüstenfeld I, 910 u. III, 579). Auf die — wohl nur zeitweilige — Trennung der Banû Ǵaᶜfar von den Kilâb und ihre Auswanderung nach Syrien, hervorgerufen durch die Ermordung des Murra b. Ṭarîf durch Manîᶜ b. ᶜUrva (s. Bekrî 704, 17 ff.), bezieht sich das 49. Gedicht und V. 30 des 47. Gedichtes, vielleicht auch das 20. Gedicht (ed. Châl. S. ١٢٢ ff. s. bes. V. 10 f.). Eine andere Streitigkeit innerhalb des Stammes behandelt das 27. Gedicht; der Bemerkung in der Chiz. III, 191 u. 649, dass es sich gegen ᶜÂmir Mulâᶜib ul-asinna, der einen Klienten Lebîd's verwundet habe, richte, scheint V. 2 (vgl. auch V. 20 f) zu widersprechen, da ja ᶜÂmir zu den »Söhnen der Söhne-Mutter" (s. Leb.

33, 3; Chiz. IV, 174; TA v. عبر (S. ٣٣٢, 9 ff.); Ibn Coteiba's Handb. d. Geschichte S. 43; vgl. jedoch Ibn Hischâm 650, 20 = Ṭabarî I, ١٣٠٥, 10 und Ṭabarî I, ١٣٢١, 2) gehört; ferner ist Abû Mâlik (V. 18; vgl. Ṣ v. غبر) nicht die Kunja ᶜÂmir's und V. 19 ff. scheint darauf hinzudeuten, dass die Ursache des Zwistes der Raub von Kamelen war.

Wie aus der Erzählung bei Ibn Hischâm 243 ff. (vgl. Aġ. XIV, 99 ff.; SM 7. Kurr. fol. 6ᵃ) hervorgeht, war Lebîd kurz nach dem Auftreten Muḥammeds als Prophet in Mekka; er ist aber wohl damals dem Islâm nicht näher getreten. Dies geschah, wie Aġ. XV, 137, 28 ff. erzählt wird, als sein an der Dubeila erkrankter Oheim ᶜÂmir ihn um ein Heilmittel zum Propheten nach Medîna schickte; da wurde er nach jenem Berichte mit dem Ḳor'ân bekannt und schrieb sich die 55. Sure, die des Raḥmân, ab. Als er dann auf dem Heimwege — so fährt der Bericht fort — seinem Stiefbruder Arbad (Nachkomme von Ǵaᶜfar b. Kilâb durch Abû Ǵaz' Ḫâlid) begegnete, erzählte er ihm voll Begeisterung vom Propheten und recitierte ihm die Sure, dieser aber lästerte den Raḥmân und wurde gleich darauf vom Blitze erschlagen. Nach dem Tode des ᶜÂmir b. eṭ-Ṭufeil schickten die Banû ᶜÂmir den Lebîd zum Propheten, damit er sich über den Islâm genau unterrichte, und da wurde er Muslim. Als er zu seinem Volke noch an den Nachwehen des Fiebers, das ihn in Medîna befallen hatte, leidend heimkehrte und viel von Auferstehung, Paradies und Hölle erzählte, verspottete ihn Surâḳa b. ᶜAuf b. el-Aḥvaṣ desswegen in einem Gedichte. — Die Sendung Lebîd's zum Propheten um ein Heilmittel für Abu Barâ wird von Jaᶜḳûbî (ed. Houtsma II, ٧٥) als vor dem Kampfe beim Brunnen Maᶜûna — Ṣafar des Jahres 4 d. H. — geschehen erzählt, während nach anderen Berichten ᶜÂmir selbst, in dessen Begleitung sich dann Lebîd befunden haben kann, vor dieser Niedermetzelung muḥammedanischer Missionäre im Neǵd durch sulaimitische Stämme unter ᶜÂmir b eṭ Ṭufeil mit dem Propheten verkehrt hat (s. Krehl, Leben d. Muḥammed S. 244 ff.; Ibn Hischâm 648 ff. Ṭabarî I, 1441 ff.). Die dem Übertritte Lebîd's zum Islâm vorausgehenden Ereignisse werden (Krehl a. a. O. 361 ff.; Aġ XV, 137, 2 ff., Ibn Hischâm 939 ff.) auch noch auf andere Weise erzählt. Danach kam ᶜÂmir b. eṭ Ṭufail mit Arbad und anderen ᶜÂmiriten im Jahre 9 d. H. zum Propheten und da sollte Arbad denselben, während er

sich mit ᶜÂmir unterhielt, ermorden. Aber auf wunderbare Weise wurde er daran verhindert; ᶜÂmir starb auf dem Heimwege an der Pest (diese Todesart erwähnt auch Boḫârî ed. Krehl III, 91, 7 ff., aber in anderem Zusammenhange) und Arbad wurde darauf vom Blitze erschlagen. Damit wird der 14. Vers der 13. Sure in Verbindung gebracht (Ibn Hischâm 940, 14 ff. Baiḍâwî ed. Fleischer I, 478, 9 ff.; siehe dagegen Nöldeke, Gesch. d. Qoran's S. 120 und Anm. 2). Hierauf zog Lebîd mit einer Deputation seines Stammes zum Propheten. Alle traten zum Islam über und Lebîd blieb in Medîna, von wo aus er während des Chalifates des ᶜOmar nach Kûfa zog (Aġ. XIV, 93, 30 ff. und die übrigen Quellen). Wie bei ᶜAinî I, 6 (vgl. auch SM 7. Kurr. fol 6ᵃ u. Chiz. I, 337) erwähnt ist, gehört Lebîd zu den sogenannten »Muᵓallafa ḳulûbuhum" (Sur. 9, 60) und so steht er auch bei Ibn Hischâm 883, 9 in der Liste derjenigen, die vom Propheten aus der Beute von Ḥunain, an welcher Schlacht Lebîd's Stamm, die Kilâb, obwohl zu den Havâzin gehörig, nicht Theil genommen hatten (Ibn Hischam 840, 11), Geschenke erhielten. Ist dieses richtig, so muss er schon vor dem Jahre 9 Muslim geworden sein. Die grosse Zahl (N⁰. 5, 6, 8, 18, 23, 24, 25, 32, 39 und einige im Dîwân fehlende Verse bei Ibn Hischâm 941 ff. und Aġ. XV, 139 ff.) der Trauerlieder Lebîd's um Arbad, dessen Tod durch Blitz übrigens 5, 2 f. (ed. Châl. S. lv) und 25, 3 bestätigt, scheint gegen die Wahrscheinlichkeit eines von diesem beabsichtigten Attentats auf den Propheten, das auch Nöldeke (Gesch. d. Qorâus S. 120) bezweifelt, zu sprechen, da dieselben dann in der sehr kurzen Zeit, die nach der Erzählung dieses Ereigniss von Lebîd's Bekehrung trennt, entstanden sein müssten; der Muslim Lebîd aber hätte wohl den nicht betrauern können, der seine Hand gegen den Gesandten Gottes hatte erheben wollen.

Nach seinem Übertritt zum Islâm soll Lebîd nichts mehr oder nur noch einen Vers gedichtet haben, als welcher aber nicht überall derselbe erscheint (Aġ. XIV, 97, 8 ff.; Q 45ᵇ; en-Navavî's Tahḏîb 525, 13 = Nöldeke, Beiträge z. K. d. Poesie d. alten Araber S. 13 u. 44); der Aġ. XIV, 97, 10 angeführte rührt, wie ᶜAinî (I, v) nach Abu 'l-Fatḥ al Jaᶜmarî bemerkt, gar nicht von Lebîd her. Auch soll er, nach seinen Gedichten im Islâm befragt, geantwortet haben, Gott habe ihm im Islâm statt der Dicht-

kunst die 2. Sure gegeben (Aġ. XIV, 97, 11 ff.) und soll überhaupt nur sehr selten von der Heidenzeit gesprochen haben (Aġ. XIV, 96, 17 ff. u. 22 ff.) [1]). Dass aber der Islâm Lebîd's poetische Production nicht ganz unterbrach, geht daraus hervor, dass TA v. منع von Versen des 34. Gedichtes berichtet wird, dass sie an ᶜOmar gerichtet sind und sich auf Salmân b. Rabîᶜa al-Bâhilî (Ḳâḍî von Kûfa unter ᶜOmar s. en-Navavî's Tahḏîb 294) beziehen; ferner wird vom 53. und vom 21. Gedicht erzählt, Lebîd habe sie kurz vor seinem Tode gedichtet (Aġ. XIV, 101).

Aus den Anfangsversen des 39. Gedichtes schliessen die arabischen Gelehrten, dass Lebîd an die Praedestination geglaubt habe (s. Thorbecke in Morgenländische Forschungen 236 Anm. 5); doch es-Seijid al-Murtaḍâ bemerkt, wie Chiz. II, 30, 18 ff. angeführt ist, dass diese Behauptung, wenn jene Verse der einzige Beweis dafür seien, schlecht begründet sei. Für uns kommt aber auch noch die Frage in Betracht, ob jene Verse und die vielen anderen Stellen in Lebîd's Gedichten, in denen er religiöse Anschauungen vorträgt (s. bes. A. v. Kremer, Über die Gedichte des Labyd im 98. Bd. der Sitzungsber. d. K. K. Akademie d. Wissenschaften zu Wien 1881. S. 565 ff.), echt sind, resp. was von ihnen echt ist; ich gestehe aber, dass ich mich an die Lösung dieser Frage nicht wage. Dass sie theilweise von Lebîd selbst herrühren müssen, geht aus

---

1) Das Aġ. XIV, 96, 26 ff. stehende Gedicht des Ṭufeil al-Ġanavî ist nicht, wie es de Sacy (Calila et Dimna 119 f.), wohl durch seine Conjectur يمدّونا statt يملّونا verführt, auffasst, ein Schmähgedicht auf die Banû Ġaᶜfar, sondern ein Lobgedicht und als solches wandte es einst auch Abû Bekr, wie Zahr ul-adab I, ٣٢ (am Rand des Iḳd gedruckt) und Jaᶜḳûbî ed. Houtsma II, ١٣٢ f. erzählt ist, auf die Ansâr an. Es ist wohl zu übersetzen: „Gott vergelte den Ġaᶜfar was sie uns gethan, als unser Schuh, nachdem wir hoch gestiegen waren unter den Tretenden, ausglitt (und wir selbst unter die Füsse kamen d. h. in Noth geriethen). Sie wollten unser nicht überdrüssig werden; hätte aber selbst unsere Mutter das von uns zu erdulden gehabt, was sie durch uns (d. h. die uns gewährte Hilfe) litten, so wäre sie unser überdrüssig geworden. So aber konnte (in Folge ihres Beistandes) der Besitzende seinen Besitzstand unversehrt erhalten und der arme Hungerleider (l. mit Cod. ar monac. 470 معصب) an Plätzen, die ihm Wärme und Schatten gewährten, sich niederlassen. Sie (d. Ġaᶜfar) sprachen (Cod. ar. mon. 470: وقالوا): „kommt herein in's Gehöft, dass ihr euch über eine Sache klar werdet und das Dunkel sich davon wegheb e."

dem gegen ihn gerichteten Gedichte des Surâḳa b. ᶜAuf (Aġ. XV, 138, 16 ff.) wohl unwiderleglich hervor; solche Versificationen ḳoranischer Sentenzen aber, wie sie z. B. die drei ersten Verse des 3. Gedichtes (ed. Châl. S. ١. f.) enthalten (s. bes. Qor. 75, 12 u. 78, 25), möchte ich ihm doch nicht zutrauen.

Von den Urtheilen über Lebîd's dichterische Grösse steht das von en-Nâbiġa eḏ-Ḏubjânî oben an, der ihn nach Anhören seiner Muᶜallaḳa für den grössten Dichter der Araber, nach Anderen für den der Ḳais oder der Havâzin, erklärt haben soll (Aġ. XIV, 100, 21 ff.; 27 ff.; vgl. auch ebenda 96, 12 ff., wo mit dem Cod. ar. mon. 470 in Z. 12 statt ويقول zu lesen ist: فيعرض على النابغة الذبيانى فيقول; Z. 13 hat dieselbe Handschrift ضمرة بن ضمرة statt حمزة بن ضمرة und Z. 14 النابغة st. لبيد). Auch Ḏu'r-Rumma erklärte Lebîd für den grössten Dichter (as-Sujûṭî's Muzhir II, 241 Z. 12), während Lebîd sich selbst die dritte Stelle unter den arabischen Dichtern, nach Imru' ul-Ḳais und Ṭarafa, eingeräumt haben soll (Aġ. XIV, 97, 3 ff.; 98, 17 ff.; Sujûṭî's Muzhir II, 239 Z. 4 v. u.) Ferazdaḳ soll dem Dichtergenius des Lebîd dadurch gehuldigt haben, dass er sich einmal beim Anhören des 8. Verses der Muᶜallaḳa desselben auf die Erde warf, wie man es beim Gebet thut (Aġ. XIV, 98). Ibn Sallâm stellt Lebîd in die 3. Klasse der Dichter der Ǵâhilîja (ᶜAinî I, ٥; SM. 7. Kurr. fol. 6ᵃ vgl. Aġ. VIII, 102, 27; X, 6, 11 u. 15). Abû ᶜAmr b. el-ᶜAlâ um al-Aᶜšâ und Lebîd befragt, soll gesagt haben, Lebîd sei ein frommer Mann, al-Aᶜša aber ein Dichter (so Chiz. I, 85, 5 ff.; vgl. Morgenl. Forsch. S. 240 Anm. 6). Noch weniger glimpflich geht al Farrâ mit ihm um, da er ihm Rauhheit und Schwierigkeit des Ausdrucks vorwirft (ŠM 1. Kurr. fol. 8ᵇ: وكان لبيد وان مقبل يجريان مجرى واحدا فى خشونة الكلام وصعوبته الخ). Wie allgemein bekannt Lebîd's Gedichte waren, geht daraus hervor, dass der Chalife Muᶜtaṣim Verse von ihm auswendig gekonnt haben soll (Aġ. XIV, 98, 29 ff.) und dass Ibn er-Rûmî in einem Spottgedichte gegen Abû Aijûb Sulaimân b. ᶜAbdullah, den Vezir des Muᶜtaḍid, den 18. Vers des 39. Gedichtes und Badîᶜ uz-zamân al Hamadânî, der Vorläufer des Ḥarîrî, auch in einem Spottgedicht den 7. Vers des 33. Gedichtes anführten (Chiz. IV, 71 u. 175. — Die arabischen Rhetoriker nennen dies تضمين s. Mehren, Rhetor. d. Araber 138). Weniger ehrlich war der Gebrauch, den Mûsâ aš-Šahavât und al-Aḥvaṣ von einem Verse Lebîd's machten (Aġ. VIII, 89).

Muḥammed soll den 9. Vers des 41. Gedichtes als den wahrsten Ausspruch eines Dichters bezeichnet haben (s. Boḫârî ed. Krehl III, 18; vgl. besonders noch ᶜAinî I, 16 ff. und Sprenger, Leben Muḥammeds III, 391 Anm. 1) und ᶜÂîša, die 1000 Verse von Lebîd auswendig gekonnt haben soll (ᶜIḳd III, 119; vgl. Sprenger a. a. O. III, 73), hat den 2. Vers des 8. Gedichtes (S. ٣٨) oft citiert (Iḳd l. c.; Aġ. XV, 141, 3 ff.; anders Kâmil ed. Wright S. 727, 2 ff.). Ibn Kotaiba im Kitâb uš-siᶜr (fol. 47^b ff) bezeichnet mehrere Stellen in Lebîd's Gedichten, die für besonders trefflich gehalten wurden (so Muᶜall. V. 20; 39, 21 u. 73 ff.) und macht auf Verse aufmerksam, die spätere Dichter der Idee nach benützt haben, während Lebîd selbst im 65. Verse der Muᶜallaḳa (cfr. 9, 32, ed. Châl. S ٢٩) eines Plagiats an Ṯaᶜlaba b. Ṣuᶜair sich schuldig gemacht habe (vgl. auch Ṣ u. TA v. كفر).

Den Namen Lebîd führten ausser unserem noch 2 Dichter (s. TA v. لبد; Ḥamâsa ed. Freytag 468, 4 ff.) nämlich Lebîd b. ᶜUṭârid b. Ḥâǧib b. Zurâra b. ᶜUdas aus dem Stame Temîm (Verse von ihm s. Jâḳût IV, 743) und Lebîd b. Aznam von den Banû ᶜAbdullah b. Ġaṭafân [1]).

Recensionen von Lebîd's Gedichten rühren nach dem Fihrist ed. Flügel, Rödiger u Müller 158, 1 von es Sukkarî, Abû ᶜAmr uš Šaibânî, al-Aṣmaᶜî, aṭ-Ṭûsî und Ibn us-Sikkît her.

Ausser eṭ-Ṭûsî, dessen Comentar sich aber auch, wie z. B. aus Chiz. I, 340, II, 28 und sonst ersichtlich ist, auf nicht in el Châlidî's Ausgabe stehende Gedichte erstreckte, hat auch noch Muḥammed b. Ḥabîb einen Commentar zu Lebîd's Gedichten geschrieben (s. Bekrî 588, 14).

Bis zum Jahre 1880 waren von den Gedichten Lebîd's ausser der Muᶜallaḳa nur Bruchstücke gedruckt. In diesem Jahre veröffentlichte in Wien Herr Châlidî 20 Gedichte desselben mit dem Commentar eṭ-Ṭûsî's unter dem Titel: »Der Diwan des Lebîd nach einer Handschrift zum ersten Male herausgegeben von Jûsuf Ḍijâ-ad-Dîn al-Châlidî, Professor an der K. K. orientalischen

1) Der Lebîd Ḥam. 296, 26 ist nicht unser Dichter, wie Freytag II, 1, 524 meint, sondern Lebîd b Sinbis, der Ahne eines später nach Ägypten ausgewanderten Stammes, s. Wüstenfeld, Register zu d. geneal. Tabellen S. 272 u. TA v. سنبس.

Akademie in Wien." Im Jahre 1883 erwarb dann die Universitätsbibliothek in Leiden eine Handschrift desselben Dîwâns, die viel vollständiger ist als Châlidî's Ausgabe und die mir die Verwaltung dieser Bibliothek auf meine Bitte mit der bei ihr gewohnten ausserordentlichen Liberalität zur Benützung nach Leipzig sandte, wofür ich ihr hiermit öffentlich meinen Dank ausspreche. Dieselbe ist von maġrebinischer Hand geschrieben und am 12. Ǵumâdâ II 1297 (= 23. Mai 1880) in Medṇa vollendet. Sie enthält auf 21 Blättern 50 Gedichte, unter ihnen die Muᶜallaḳa und 14 schon von Châlidî herausgegebene Gedichte, nämlich N° 1, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 17 u. 18 der erwähnten Ausgabe. Die Vorlage der leidener Handschrift war ursprünglich alphabetisch nach dem Reimbuchstaben geordnet, hatte aber am Anfange eine Lücke und ein Stück, einen Theil dieser Lücke ausfüllend, war an eine unrichtige Stelle gerathen; die Handschrift beginnt nämlich mit dem 9. Gedichte Ch's, bricht aber mit dem 13. Verse desselben ab, dann folgen, mit dem 3. Gedichte Ch.'s anfangend, 46 Gedichte in alphabetischer Reihenfolge bis fol. 20^v, wo an ein auf ـِ reimendes Gedicht sich noch die 3 auf ـُ reimenden (5, 7, 10) Ch's anschliessen. So fehlen die auf ـِ reimenden Gedichte der Châlidîschen Ausgabe (mit Ausnahme des Stückes des IX) und 2 der auf ـُ reimenden. Meine Ausgabe enthält alle noch unveröffentlichten Gedichte der leidener Handschrift, woran sich die in verschiedenen Werken zerstreuten Bruchstücke von Gedichten Lebîd's in der mir erreichbaren Vollständigkeit anreihen. Da die einzige mir zugängliche Handschrift nur das nackte Consonantengerippe, ohne Vocale und ohne Commentar, bietet, so war die Herstellung des Textes und der Übersetzung mit grossen Schwierigkeiten verbunden; ich bitte daher um Nachsicht bei Beurtheilung meiner Arbeit.

Herrn Professor Thorbecke in Halle danke ich für die wesentliche Hilfe, die er meiner Arbeit dadurch leistete, dass er mir aus seinen reichen Sammlungen das auf Lebîd's Gedichte Bezügliche mittheilte, woraus ich besonders den Nachweis aller der Stellen, an denen im TA Verse Lebîd's citiert sind, und die Auszüge aus dem Iṣlâḥ ul manṭiḳ hervorhebe.

In Folgendem gebe ich die Varianten der leidener Handschrift (H) zu den schon von Châlidî herausgegebenen Gedichten, soweit sie nicht schon dort im Commentar als Varianten angeführt oder

blosse Schreibfehler sind, nebst einigen Verbesserungsvorschlägen zum Text der Gedichte, wobei ich die Bemerkungen Fleischer's (bei Hommel in d. Gött. Gel. Anz. 1881 St. 49 u. 50) und v. Kremer's (in seiner oben citierten Abhandlung über Lebîd S. 587 ff.) als bekannt voraussetze.

I, 9. H: تعلو.

II, 2. امور H: هموم. — 5. H: بمنزلة. — 6. H: بيعملات. — 10 Es ist wohl لخمسٍ zu lesen. — 11. H: العيدان. — 14. طرقت H: عصفت.

III, 4. Nach Ṣ, L und A [1]) s. v. وسق ist مُوسِقات zu vocalisieren. — 5. وَأَنَّاصَ H: im Text: وانيض am Rande: وَاناص (sic!) cfr. TA v. نوص, L v. انص und نوص. — 10. ولا H: ومما. — 13. مورها H: دورها. — 19. H: ياجتوبيهم. — 20. H: وعلى.

V, 5. ذى الرصد H: والرصد. — 7. H: كثرت. — 8. والنكد H: والنفد. — 10. H: يا عين — 12. الانيال H: لا يمال d. i. لَا يُبَالِ. — 13. كريم H: اريب. — 14. الظبا H: الظباء, wie es das Metrum verlangt.

VI. H hat die Versfolge: 1—5, 9, 6—8, 10—16, 18, 17 und dann noch einen unter den Bruchstücken zu erwähnenden Vers. — 1. H: الطوالع. — 4. طريف H: طريف. — 9. H: ويخلف.

VII, 3. بعد H: قبل. — 7. انجبية H: أَندية. — 8. وابوك H: فابوك. — 14. بنجوة H: بنخوة

IX, 4. H: ففارقته und وحسن. — 6. فماتوا H: فبانوا, wie der Commentar. — 7. اوان لا H: اوان ما, wie Jâḳ. III, 783, 10. — 8. H: سواج. — 11. H: وماجترف und بالسرومط, wie Ṣ, L und TA v. سرمط. — 12. كعامه H: عصامه, wie TA v. عطب. — 13. مسبب hat auch H, s. v. Kremer l. c. 591. Hier bricht, wie oben bemerkt, H ab. — 41. المُذْأَبِ, das Metrum verlangt: المُذَأَّبِ, wie Ṣ, TA v. ذأب. — 44. Nach Ṣ v. فرش muss الديباج im Nominativ stehen, während المسك im Accusativ und فِراش im Nominativ oder المسك im Nom. und فِراش im Acc gelesen werden kann; vgl. auch noch L und TA v. فرش.

1) Zur Bezeichnung der arabischen Nationallexica gebrauche ich die von Lane in seinem Wörterbuch angewandten Abkürzungen. Von L (= Lisân ul-'Arab) konnte ich in der gegenwärtig in Bûlâḳ erscheinenden Ausgabe Band III—XIV (von لبث bis جبعم) benützen.

X, 2. H: السعيد. — 3. بذمانه H: ندمانه (richtig). — 6. وشارف H: وشارك. — 8. أُسَيْدُ l.: أَسِيدُ vgl. Ag. X, 12, 25 und dazu Chiz. IV, 377, 15. — 9. أسيم H: سئيم. — 10. مديد H: نديد, wie der Commentar.

XI, 1. مطيع H: مضيع. — 2. H: فان; l.: تَهْوِيْنَ. — 3. ثمرت H: كثرت. — 5. حقبة H: جفنة, wie A, L und TA v. دمع; حان ورد H: جاء وفد. — 6. واعطانى H: واعطاء l.: وَأَعْطَيْنَى. — 7. بمستحصد H: بمستحذو d. i. بِمُسْتَحْوِذٍ, wie L v. صرع u. ضرع u. TA v. ضرع. — 8. ومن قبل وقبلهم قومت H: قد قومت.

XII, 20. وَأُرِيحَ ٱلتَّاجِرُ l.: وَأُرِيحَ ٱلتَّاجِرَ. — 21. أَسِيرِ l. لِسَيْرِ, wie TA v. غرب.

XIII, 2. فالقنان H: فالقناف. — 15. طائقها H: طايفها. — 19. H: كالماتح. — 32. H: فمدفع.

XIV, 6. تَرَيْنِى l. تَرَيْنِى. — 31. وَبِٱلْحَارِثِ l. وَبِٱلْحَرَثِ.

XV. H hat folgende Ordnung der Verse: 1, 4, 2, 13, 3, 5, 9, 11, 6—8, 12, 14—24, 33, 25, 28—30, 26, 27, 32. — 1. قلت H: لمت (richtig). — 2. أُمَّ l. أُمَّ; der 2. Halbvers lautet in H: يصبح لا تامرنى ان اذمّ فانّنى وجدد غير جد حليم. — 4. H: ابى وأسخط امر فى الدهر; شىء H: كل ذميم. — 5. حميرا H: تبعا. — 6. حىّ H: سُمَىَّ (= سُمَىَّ). — 8. اميم H: سمى للدهر. — 11. معزوم H: محتوم. — 17. بضربة H: بطعنة. — 18. ركض H: نوء. — 28 حرّة H: جسرة. — 30. انتحت H: انتحى. — 32. كلانها H: عبا بها.

XVI, 6. H: اشرقت فى الال. — 11. تحتّ H: تخب, wie TA v. غرب. — 13. H: الرضخ u. فيه. — 16. المخزوم H: المحزوم, wie S v. حزم, A v. قتب, L u. TA v. حبر, L v. زلف. — 17. حرّة H: جسرة. — 19. سنف H: شنج; بسراتها H: بسراته; vgl. Kitâb ed. Derenbourg I, 47, 10; ʿAinî III, 513; Chiz. I, 334; III, 456; Ibn Jaʿîš ed. Jahn 828; L v. عمل. — 20. H: والبرعوم. — Auf 23ª folgt in H, wohl in

Folge Versehens des Copisten, 25b. — 32. H: تعوم. — 34. H: ظعن. — 39. H: فيصدهم. — 43. H: نصيب und ويرد. — 49. كلماهم H: جرحاهم. — 52. فقيرهم H: نديمهم.

XVII, 1. الخوالى H: البوالى. — 9. l.: تُلَاقِىَ, H: يلاقى; طرق H: طرف. — 11. وضنت H: وصدّت, wie Jâḳ. I, 588. — 16. نطوف H: قطوف. — 19. l. جُنُوحَ, wie Ibn Hischâm 483. — 20. الرحال H: الرجال. — 22. H: ملجما. — 24. مرّ H: ولى. — 29. ما H: لا. — 41. H: واوردها. — 44 u. 45 fehlen in H. — 46. حبشا H: جيشا; والالال H: وبالالال, wie es das Metrum verlangt. — 50 steht in H nach 53. — 52. واردف مزنة H: واورد ودقه; bei Châlidî ist wohl مُزْنَهُ zu lesen. — 53. الثفل H: الثقال.

XVIII, 3. بالخيام H: بالفئام vgl. Ṣ v. فئم. H stellt diesen Vers nach V. 16. — 4. عدائد H: غدائد vgl. TA und L v. غدّ. — 6. ويحبس H: وتحبس. — 9. تغرب H: تعزب. — 13. H: يشرب — 22. l.: وَكُلِّ. — 26. نبئت H: حدثت. — 29. ولا هم H: وليسوا. — 30. H: نرى.

XIX, 2. l.: مِنِّى (Metrum!). — 3. l.: يَمَانِيَةً. — 5. Das Metrum verlangt: فَٱلدَّهْنَا. — 7. Ebenso: يُبْلِغَنِّى. — 16. يَغْتَمِمْنَ ist gegen das Metrum und wohl aus يَغْتَمِضْ verlesen. — 23. l.: خُضْرَ.

XX. Dieses Gedicht wird auch dem ʿÂmir b. eṭ-Ṭufeil zugeschrieben, vgl. S, L u. TA v. ضجع, TA v. عزب, Jâḳ. III, 466. — 4. Nach TA v. ظرب ist وَمُقَطِّعٌ im Nominativ zu lesen.

ÜBERSETZUNG.

XXI [1]).

Es wünschen meine beiden Töchter, dass ihr Vater immer am Leben bleiben möge; doch stamme ich etwa von Anderen als von Rabîʿa und Moḍar? (Diese sind gestorben und so muss es auch mir ergehen. Denkt doch auch an) (2) zwei Klagefrauen, die am ʿÂḳilberge das Todtenlied einem Manne [2]) singen, auf den man sich verlassen konnte, von dem aber auch nicht einmal eine Spur mehr vorhanden ist. (3) Auch an den beiden Söhnen Nizâr's habt ihr ein Beispiel, wenn euch (mein Tod) gar zu unerträglich scheint; fraget nur die Leute, sie werden euch Kunde über diese geben. (4) (Bin ich todt), so tretet dann hin und saget über mich, was ihr ja wisset; zerkratzet euch aber das Gesicht nicht, noch scheeret euch das Haar! (5) Saget also: Er war ein Mann, der weder den Freund in's Verderben brachte noch den Kameraden betrog und im Stiche liess. (6) Bis nach Jahreswende — dann »Friede über euch!" (d. h. dann braucht ihr nicht mehr zu trauern.) Wer ein volles Jahr weint, ist entschuldbar geworden (wenn er aufhört zu trauern).

XXII.

Nach Wohlfahrt ist des Menschen Sehnen, langes Leben bringt ihm aber wohl nur Unannehmlichkeiten: (2) Sein froher

1) Ich zähle von den 20 von Châlidî herausgegebenen Gedichten an weiter.

2) Châlid b. Ǵa'far, Lebîd's Grossonkel, der dort von Ḥârit̤ b. Ẓâlim erschlagen wurde; vgl. Bekrî 681, 24, Aġ. X, 17 ff.

Muth vergeht, das Süsse des Lebens zu geniessen verwehren ihm Bitternisse (3) und es schalten die Geschicke so lange, bis er nichts mehr sieht, was ihn erfreut. (4) Manche werden sich hämisch freuen, wenn ich zu Grunde gehe, manche aber auch sagen: »Welch trefflicher Mann (war er doch)!"

XXIII.

Den Abu'l Ḥazzâz (= Arbad) beweine an einem Versammlungstage, da er Gästen Herberge und Bedürftigen Zufluchtsstätte gewährte, (2) und um dessen willen, was er dem Stamme war, als der Winter über ihn kam und ein Nordwind daher stürmte an einem Tage, an dem (statt der Sonne) der Mond zu leuchten schien (so trüb und kalt), (3) als die Geizhälse sich in ihren vier Wänden einmummten und die Meisirspieler jeden gezogenen Gewinn unter sich vertheilten.

XXIV.

Den Arbad bringt mir in Erinnerung jeder hartnäckige zähe Gegner im Streite, dessen Vorhaben es zu sein scheint, (den Sieg) zu erzwingen. (Arbad hätte man einem solche gegenüberstellen können.) (2) Wenn seine Gegner billig handelten, handelte auch er billig und geschickt, verliessen sie aber den Pfad des Rechtes, verliess auch er ihn. (3) Den rechten Weg führte er das Volk, seiner Aufgabe vollständig gewachsen, immer dann, wenn der Häuptling in der Wüste irr und wirr dastand.

XXV.

Bei meinem Leben! ist es wahr, was der Bote berichtet, dann wurden die Ġa'far in der verflossenen Zeit von einem schweren Verluste betroffen. (2) (Sie verloren) einen Mann, der alles gab, um was ich ihn bat, und jedes Vergehen verzieh. (3) Hat ihn nun ein Gewitterstrahl aus einem Gewölke erschlagen, so war in der Schlacht doch immer er Überwinder und Sieger.

XXVI.

Setzt er etwas (in einer Streitsache) auseinander, ist er süss und jugendkräftig (?), (2) möge er das Leben geniessen können und ihm dasselbe verlängert (?) werden! (3) Über Jaksûm siegte an heissem Tage (4) einer, der kühn vorgeht (= der Gelobte), wann die Stirnhaare (der Pferde) schwarzgrau werden (5) und das Geschwader dunkle Staubwolken durchbricht. (6) Nach den drei (Tagen) verweilte er (in Feindesland) noch zehn. (7) Zu al-Ḳaṣîm gedenkt man wahrlich seiner: (8) hätte er da den Führern gehorcht, wäre er geflohen; (9) doch er widersetzte sich ihnen aus Pflichtgefühl und Ehre. (10) Die Nacht brachte er mit seinen Reitern zu zusammengekauert, (11) lauschend auf das Gebelle der Hunde, wirren Haares und verstaubt. (12) ähnlich den Gott geweihten Frauen, wenn sie die Votivgabe erwarten. (13) Als aber endlich der Morgen die Dämmerung durchbrach, (14) warf er sich Gewänder über, einen weiten kurzen Panzer. (15) Dann (griffen sie an und) streuten auf den freiweidenden Kamelen (einen Pfeilhagel?) aus (16) und keine Rache, welche die Kilâb zu nehmen hatten, liessen sie ungenommen.

(Ich weiss nicht, ob ich dieses Gedicht überall richtig aufgefasst habe.)

XXVII.

Wenn auch manche von mir nichts wissen und mich nicht erprobt haben, dem (oder den?) ʿÂmir brauche ich die erste Probe meiner Mannhaftigkeit nicht mehr zu liefern. (2) So sehr habe ich mich an dich angeschlossen, dass die Leute, die edlen Söhne der Söhne-Mutter (Lebîd's Grossmutter) gegen mich Verdacht hegten (ich vernachlässigte ihre Interessen deinetwegen), (3) und von dir habe ich abgewehrt die hochmüthigen Fürsten des Darimstammes, — Leute von ihnen aber brüsten sich sogar im grossen Prachtzelte (des Königs) — (4) die Fuḳaim nämlich und die ʿAbdullâh sammt den stolzen Nahšal

zu Ṯaital, wobei alle Anwesenden einander unterstützten [1]). (5) Die Maᶜadd, ᶜIbâd, Ṭaij und Kalb trieb ich zurück, wie man die Kamele zurücktreibt, wenn sie nach dreitägigem Dursten am Morgen des vierten an's Wasser kommen (d. h. nur mit grosser Anstrengung konnte ich sie zurücktreiben im Redekampfe), (6) als es so stand, dass wenn einer die Eimer (Beweisgründe für den Ruhm seines Stammes) nicht schnell zur Hand hatte, er ihren Mangel schmerzlichst empfinden musste bei dem Wetteifer, mit dem man möglichst zahlreiche Eimer (Beweisgründe) einander entgegenstellte. (7) Und den Rabîᶜ (b. Zijâd), der im Vorhofe (des Königspalastes) einem auserlesenen Edelhengst (Kamel) glich, welcher sucht, wer es mit ihm aufnehme, habe ich vor mir hergetrieben (8) und ihn zum Schweigen gebracht, so dass er so demüthig wurde, wie ein Kamel, das an der Schwindsucht krankt und darum langsamen Schrittes matt einhergeht. (9) Und am Tage, als ihr abreistet und die von euch, welche zum Könige gekommen waren, eiligst dahinzogen an den Hügeln von Fâṯûr, (da war ich) edel und standhaft (10) und am Tage, als ich verhinderte, dass der Stamm sich von einander trenne zu Naǵrân, an jenem Tage brach ich mit wuchtigen Schlägen (in m. Rede) vielen den Rückgrat (moralisch) (11) und eines Tages im Plane von al-Ġabîṭ, als Zeugen waren die Könige und die hochansehnlichen Vicekönige (bewies ich meine Grösse). (12) An jedem Tage, an dem die Ehre zu wahren war, hast du mich erprobt, da füllte ich meinen Platz aus, wie es kein Feigling thut. (13) Ich helfe euch und führe eure Sache und nicht bin ich (verächtlich) wie ein Pilz, der auf dem Felde gewachsen. (14) Du aber bedarfst meiner, da du keinen Vertreter ausser mir hast und deine kleinen Söhne noch nicht herangewachsen sind. (15) Da sagte ich: Lass deinen Übermuth nicht zu grosse Ausdehnung gewinnen und wisse wohl: Setzest du (in dieser Angelegenheit) deinen Fuss vor (gehst du noch weiter), wirst

1) Fuḳaim, ʿAbdullâh und Nahšal sind Unterabtheilungen der B. Dârim.

du straucheln (16) und es wird dazu kommen, dass du, wie du sie (d. Angelegenheit) auch anfassest, nur schlecht dabei fährst, (gleich als sässest du auf einem störrigen Kamel) dessen beide Sitzplätze unter deinen Füssen in Unordnung sind; (17) rückst du nun nach vorn, so kommst du auf einen beschwerlichen Vorderplatz, und rückst du nach hinten, so verschiebt sich der Höckersattel ja immer. (18) Was nun auch immer geschehen mag, o Abu Mâlik, du hast einen Schrecken eingejagt, durch den die Haare weiss werden. (19) Wäre mein Schützling ein Mann, der sich vertheidigen kann, dann wäre der Lämmerhirt herbeigeeilt, während seine Lämmer scheu auseinander stoben (d. h. er hätte sich der Wegnahme der Kamele (v. 20) widersetzt und sich nicht mit der Rettung der Lämmer beschäftigt? Vgl. 37, 4.) (20). Wenn du einen Zug Kamele wegnimmst, so suche mich nirgend anderswo auf Erden als, wo man die Ġaᶜfar sucht. (21) Die stehen mir näher und ihre Hilfe ist nicht weit, wenn die Gemeinden sich von mir abwenden (mich preisgeben). (22) Wann meine Pferde und meine Kamele frei auf der Weide umherlaufen, dann wird der Hort des Rechtes der, welcher es auch zu wahren versteht. (23) Aus ihrer Zerstreuung habe ich sie (d. Kamele) gesammelt und so sind sie jetzt bei Ibn Asîd (vgl. 10, 8 ed. Châl. S. ٢٨), indem die Milchreichen darunter Wohlgefallen erregen.

XXVIII.

Nicht sträubten sich die ᶜAbdullâh — möge es ihnen schlechte Früchte tragen — wegen ihres besten Gefallenen (Lösegeld für ihn zu nehmen) und nicht sträubten sich die Ġaᶜfar (2) und nicht sträubten sich die Nachkommen der Ḍibâb, (sondern sie waren so gefügig, dass) es schien, als würden in ihnen Kamelfüllen mitten in dem Sandfelde getrieben. (3) Die Ġaḍabäume des Thales (d. h. so gut als nichts) gaben sie euch als Lösegeld und so unterblieb (durch diese eure Feigheit) langer Groll und Rache, die der, welcher seiner Pflicht nicht vergisst, übt.

(4) Ist es wirklich Ernst, dass ihr nie einen einzigen Hügel vertheidigt habt, wie die Mubaššir das ganze Ḥiǵâz vertheidigten? (5). Wenn die Leute dich auch in Bezug auf das, was du mir gegeben hast, wider ihren Willen befriedigen würden — das ist ein abscheulicher Brauch, Lanzenstösse machen aber gefügig — (6) so ist doch wohl ein grosser Unterschied zwischen Krieg führen und sich einer Schmach unterziehen, wie ihr es thut. Ein verächtlicher, hin und her gejagter Mensch lässt sich aber wohl Unrecht gefallen.

(Die Übersetzung dieses Gedichtes halte ich nicht für in allen Punkten sicher.)

XXIX.

Bischr, Bischr von den Banû Zijâd, wer von euch hat zurückgeschickt die Arîka aus der Gefangenschaft (in die sie) am Tage an den Hügeln von al-Aǵšur (gerathen war)? (2) (In diesem Treffen liefen die Kämpfer so dicht hinter einander in den Kampf, dass es aussah als) ritten Kinder hinter einander auf der Wirbelsäule (eines Kamels), indem aber dabei das Hintereinanderaufsitzen sein Ende fand an den Lanzenspitzen eines Schlachtfeldes. (3) Sie (Arîka) kam auf einem kleinen Sattel und der einen Hälfte eines Wasserschlauches sitzend, da ihr sie befreit hattet von der Plage mit dem Heubündel. (Nicht nur zurückgeschickt habt ihr sie, sondern auch zur Reise anständig ausgestattet. — Auch bei diesem Gedichte weiss ich nicht, ob ich mit meiner Auffassung das Richtige getroffen habe.)

XXX.

Du rühmtest dich mir gegenüber mit Ješkur b. Bakr (2) und mit den Leuten von Ḳurrân und von Ḥaǵr (3) und mit den beiden Läppchen (deines Stammes cfr. 10, 10 ed. Châl. S. ٢١) an der Meeres Küste: (4) Das zur Zeit, als sie der Hülfe bedurften!

XXXI.

Meine Leute, habt ihr etwas gemerkt? (2) Als Nachbarn

hat er euch in Schutz genommen, da er euch für Menschen hielt. (3) Nicht aber hielt er euch für Böcke, (4) für gesprenkelte, deren Samen die Stockzähne (?) benetzt.

XXXII.

Stehe auf, Maija, in den Zusammenkünften der Weiber und singe das Todtenlied einem Manne, der zu denen gehörte, die sich Ehre erwerben, einem Ehrfurcht gebietenden (2) und sprich »Nicht möge Gott Arbad entfernen!" und durch (die Erinnerung an) ihn zerschmettere und zerspalte das schwer betroffene Herz. (3) Das Schicksal hat den Leuten in ihm eine Stütze geraubt; da haben sie ihm eines Tages auf der Erde eine Lagerstätte (Grab) abgesteckt. (4) Den Arbad als einen, der auf jeden (Hilfe-)Ruf antwortete, rief einer (d. Tod) und liess seine Stimme erschallen und da konnte er nicht Stand halten und (ihn) abwehren. (5) So erging es aber auch den Menschen, die vor ihm lebten, und das ist es, was Ijâd und Tubba^{c} vernichtete. (6) Beim Leben deines trefflichen Vaters, Tochter Arbads, eine Traurigkeit hat mich abgemagert und mich schmerzlichst betroffen, (7) die Trennung nämlich von einem Bruder, der mir lieb war und dann mich verliess, da ihn die wechselnde Zeit eiligst entführte. (8) Darum meine Augen, da die Trennung Arbad entriss, darum geizet nicht, die Thränen reichlich fliessen zu lassen. (9) (Arbad war) ein Mann, der seine Pflichten wohl kannte, der die Gastfreundschaft gern übte und dessen Schale für den Gast man immer voll und gefüllt sah. (10) Gottes Fluch über das Schicksal, das, wie ich sehe, nur schlau darauf erpicht ist, dem Menschensohn zu schaden.

XXXIII.

Manchmal ist ein Kampf besser als Ruhe! (2) Soll an jedem Tage mein Schädel aussehen, als wären mir an einigen Stellen die Haare ausgegangen, während sie an anderen stehen geblieben sind? (3) Wir sind die vier Söhne der Söhne-Mutter;

(4) wir sind die besten der ʿÂmir b. Ṣaʿṣaʿa; (5) volle Schüsseln haben wir von jeher den Armen zu essen gegeben (6) und unter dem Kampfesgetöse auf die Schädel von jeher losgeschlagen. (7) Halt an! — Möge dir nicht geflucht werden! — Iss nicht mit ihm! (8) Sein Hinterer ist ja scheckig vor Aussatz (9) und da steckt er seinen Finger hinein, (10) als suchte er etwas, was er dort verwahrte.

XXXIV.

Wenn Gott über einen seine Hand ausstreckt, (2) Gutes oder Schlechtes, wie er gerade will, verhängend, (3) dann füllt er ihm davon immer einen vollen Eimer. (4) Iram und Tubbaʿ hat er vernichtet (5) und das Volk des Luḳmân b. ʿÂd hat er gedemüthigt, (6) als sie mit ihm rangen, er sich aber nicht hinwerfen liess. (7) Und am Tage von ʿArafât scheuchte er den Elephanten zurück, (8) als die Fremdlinge mit ihm etwas grosses vorhatten. (9) Es rief ein Rufer (ʿAbd ul-Muṭṭalib) seinen Herrn an und liess seine Stimme ertönen. (10) Da vertheidigte er (Gott) sein Land und trieb davon zurück (11) und hielt in Schranken die Baarhäuptigen und die Behelmten (12) und liess entkommen das Heer in Schmach, schwer betroffen, (13) wobei die Nachzügler Blut in Güssen (aus den Wunden) herausspritzten. (14) Du (ʿOmar s. TA v. نفع) hast dem Bâhilî guten Ruf verschafft (15) bei uns und so ist er zu Ansehen gelangt und Niemand kann ihm etwas anhaben. (16) Wen du aber erhebst, der verdient, dass er erhoben werde. (17) Er war ein alter Mann von den Bâhila, mit starken Rippen, (18) der wann er seine Sandalen sich mit dem Riemen anband, nicht auf Schönheit dabei sah. (19) Jetzt hat er vier Dinge erlangt: (20) Macht und Ansehen, Reichthum und einen sicheren Aufenthaltsort.

XXXV.

Rabîʿ! Dass dich nichts zu mir treibe! (= Lass dich nicht verleiten, mit mir anzubinden!) (2) Denn dann würde Rache

genommen und genau untersucht (3) und es zeigte sich dann, wer hinten blieb und wer zuvorkam. (4) Wenn Kampfes Enge dich umschliesst, bist du (5) nur wie etwas, das die Hindernisse verhindert haben (= kein ganzer Mann). (6) Eine Suppe wirst du noch auslöffeln und dann schmecken (= der Lohn für deine Schlechtigkeiten wird nicht ausbleiben). (7) In den Nacken musst du noch gekniffen werden, (8) dass es dir vorkommt, als ginge in Folge davon der Koth von dir.

XXXVI.

Dem Abu Hind habe ich die Hind und dem Mâlik die Asmâ (aus d. Gefangenschaft zurück) gebracht. Wahrlich ich schütze die, welche ich zu schützen habe. (2) Es rief mich Umm Ṭârik in Ḥadûra und ihre Augen flossen dabei von Thränen über, da kam ich schnell herbei, als sie rief. (3) (Für den Kriegsfall) habe ich bereit stehen ein am Fusse gezeichnetes Kamel, dessen spitze Ohren durstig sind (d. h. scharf hören), das kräftig gebaut ist und den fruchtbaren Landstrichen (mit Eifer) zustrebt, (?) (4) und ein glattes preiswürdiges Schwert, das (überall durchhaut, so dass) man (es) schnell (aus der Wunde, die es geschlagen,) zurückziehen kann, und eine braune gefürchtete Lanze, die sich auf den Schlachtfeldern als freigebig (mit ihren Stössen) erweist. (5) Dort habe ich den ᶜÂmir, seinen Sohn und ᶜAmr hinter mir gelassen: kein Anderer entrinnt so wie ich (mit der den Feinden wieder abgejagten Beute, hier wohl den zwei Frauen V. 1). (6) Doch ausser derartigen Wettrennen habe ich (den in V. 1 Genannten) Wohlthaten aller Art erwiesen, (so dass ich ihnen bin) wie der Regen aus blitzenden Wolken, durch den das Feld aufblüht. (7) Da sagte ich: »Bei meinem Leben, wie dürfen Martad und ᶜAmr zurückgelassen werden, während unser Vieh unter den Herden des Nachts fortzieht?" (8) Ohne meine listige Gewandtheit in allen Dingen und meine Festigkeit wären verkauft worden Gefangene (V. 1 u. 7?) gegen die einen guten Absatz habenden

(gern gekauften) Schafe. (9) Das, was ich gethan, heisst die Ehre eures Vaters hüten, wann die Panzer die Spitzen der Ellenbogen reiben (d. h. im Kriege).

(Ich weiss nicht, ob meine Auffassung dieses Gedichtes richtig ist.)

XXXVII.

Ibn Badr, du hast die Erniedrigung deines Volkes gesehen am Morgen, da Ġaḥš auf Mâlik mit einem Pfeile mit abgebrochener Kerbe schoss, so gestehe sie also nur zu! (2) Den Besten von euch, den Edelsten an Abstammung gäbe ich hin für den, der ihnen lebend und todt am theuersten ist! (3) An etwas, das dir seinetwegen (des erschlagenen Mâlik) obliegt und das du vergessen hattest (nämlich dass ich einige Schafe ihm weggenomen habe s. V. 4), hast du gedacht; aber bei dem Wassertümpel (wo er erschlagen wurde) hättest du etwas für ihn zu thun (d. h. ihn zu rächen); doch das liegt weit hinter dir (daran denkst du nicht). (4) Habe ich einige Ziegen von der erbärmlichsten Sorte fortgetrieben, nun Abû Mâlik (= Ibn Bedr V. 1?), so locke (in Zukunft) dein Kleinvieh (näher) zu Dir!

(Die Übersetzung dieses und des folgenden Gedichtes gebe ich nur als Versuch.)

XXXVIII.

Abû Mâlik, gefällt dir das Reisen, dann frisch daran! Dann schaue aber in die Augen deiner Weiber! (2) Abû Mâlik, ich widersetze mich deinem Befehle, Zabbân ist ja auch schon dazu gekommen, sich deinem Befehle zu widersetzen. (3) Jene sind die Schlange des Thales. Bist du nun ein Schlangenbeschwörer, dann schnell an's Werk! Suche wieder zu erlangen, was sie aus deinem Hofe weggetrieben haben.

XXXIX.

Die Furcht vor unserm Herrn ist das Beste, was man er-

langen kann. Von Gottes Erlaubniss hängt mein Weilen und mein Eilen ab. (2) Gott preise ich, er ist ohne Gleichen, in seiner Hand liegt das Gute, was er will, thut er. (3) Wen er die Pfade des Guten leitet, der wandelt sie frohen Herzens, und wen er will, führt er in die Irre. (4) Manche weite Wüste, in der die Strausse rudelweise sich aufhalten gleich Haufen von Abessyniern, (5) habe ich durchzogen reitend auf einem kräftigen, schlankgebauten (weibl. Kamel), von welchem die Kniee der Vorderfüsse beinahe zu weit auseinander stehen; (6) der Gazelle, die (in Folge seines (d. Kameles) schnellen und leisen Ganges dasselbe erst, als es ganz nahe war, bemerkte und darum) durch dasselbe nicht aufgescheucht wurde, reisst es den (beschattenden) Zweig vom Baume, unter dem sie ruht, wann die Schatten kurz werden, weg (7) und noch, nachdem es in der Mittagshitze gelaufen, schleudert es die Steine fort mit dem Rande des Fusses, von dem die Klaue abgegangen ist und dessen Sohle blutet. (8) Bewege ich nur meinen Steigbügel, dann rennt es oder es trägt mich weiter in dem raschen Laufe eines schwärzlichen Wildesels, der sich an saftigem Futter gelabt, (9) in al-Ġurâbât und dem dazu gehörigen Zarrâfât, dann zu Ḥinzîr und in den Gegenden von Ḥobal. (10) Auf ihm (d. Kamel) reitet die ganze Nacht hindurch einer (d. h. ich), dessen Herz gegen jede Furcht fest ist, (11) der mit dem Polarstern ein eidliches Bündniss eingegangen ist, mit ihm die Nächte zu durchwandern in bleibender ununterbrochener Freundschaft. (12) Wenn du (Frau oder Seele?) bis jetzt noch nicht verständig geworden bist, so werde es jetzt. Wer verständig war, hat noch immer sein Ziel erreicht. (13) Wenn mein Kopf auch, wie du siehst, hell glänzend geworden ist, das Ergrauen Macht über ihn bekommen hat und auf ihm schimmert, (14) so treibe ich doch wohl noch meinen Gegner im Streite in die Enge, auch fülle ich wohl noch die Schüsseln (der Armen) mit dem Fette der Kamelhöcker (15) und es preist mich wohl auch noch eine Frau, die unter meinem Schutze gewohnt hat, wenn sie

von mir fortzieht -- solches Lob ist aber ein werthvolles Geschenk! (16) Wie manchmal habe ich schon einem Knaben, den mit Botschaft seine Mutter schickte, gegeben, um was er bat, (17) und wenn er auch gegen ihren (d. Mutter) Willen kam, erhielt er zu essen, so dass er sich in der stürmischen Nacht Braten kochen und Fett aussieden konnte. (18) Was man dir thut, das zahle wieder heim: ein Mann nur vergilt, nicht ein Kamel. (19) Unter allen Umständen setze die hellfarbigen Kamele in Thätigkeit (auf d. Reise): Erfolg haben ja nur die Thätigen. (20) Hast du eine Reise vor, so tritt sie an und widersetze dich der erschlaffenden Trägheit, die dich davon zurückhalten will. (21) Täusche deine Seele (über die bevorstehenden Schwierigkeiten), wenn du etwas zu ihr sagst (dir etwas überlegst); Aufrichtigkeit gegen die Seele thut ja der Hoffnung auf Erfolg Abbruch. (22) In Bezug auf die Furcht vor Gott aber täusche sie nicht (gieb dich den gottesfürchtigen Regungen hin) und halte sie im Zaume in Frömmigkeit vor Gott, dem Gewaltigen. (23) Festen Sinnes handle in der Nacht, wann die Reise lange währt und nach dem letzten Aufflackern der Abenddämmerung sich alles in gleichmässiges Dunkel hüllt, (24) wo der Schwächling vor der tiefen Finsterniss sich fürchtet und im Lagerplatze laut herausschreit. (25) Ist die Scheibe der Sonne einmal aufgegangen, dauert sie (ihr Leuchten) lange, naht aber die Nacht, so verschwindet sie (schnell). (26) Der Sohn der Wüste führt sein Vorhaben aus; trotz der Ermüdung geht er auf die Reise, wann er will. (27) Manch einen, der noch von Schläfrigkeit gleichsam übergossen auf der zusammengefalteten Decke lag, der zwar sonst bei den Anstrengungen sich nicht schonte, (28) doch aber sagte: »Lass uns schlafen! lange währte ja die Nachtreise und (den Wasserplatz) haben wir schon so gut als im Besitz, wenn nur des Geschickes Tücke uns in Ruhe lässt", (29) habe ich aufgejagt bei den ersten Anzeichen des nahenden Morgens, nachdem er nur ganz kurze Zeit geruht hatte; (30) da tastete er mit den Händen

auf seinem Platze nach den Reitdecken, wie ein betender (die Tefillin legender) Jude, (31) noch in sich uneins über das, was ich gesagt hatte, obgleich er meinen Ruf »Rasch herbei!" wohl hörte. (32) Noch vor den ersten der zum Wasser fliegenden Ḳaṭâ-Vögel kamen wir da zum Wasserplatz — bei meinen Zügen zum Wasserplatz ist der erste Trunk immer noch in der Nacht! — (33) in dem war der Entenflott bis an den Rand gestiegen und ein volles Jahr hatte kein Mensch mehr dort geweilt. (34) Da gossen wir für unsere Reitthiere Wasser in ein verwehtes Wasserbassin, dessen ausgetrocknete Flächen in Folge der Feuchtigkeit, die nun über sie kam, zischten, (35) an dessen Seitenwänden der Mist festklebte und welchem Wind und Regen Lücken geschlagen hatten. (36) Unsere Reitthiere jedoch wollten nicht trinken, da liessen wir sie aber nicht am Wasser sich lagern — das thut nur, wer erwartet, dass seine Kamele zum zweiten Male trinken — (37) sondern wir ritten darauf wieder von dort weg auf einem breiten Weg, der sowohl den Abstieg zum Wasser als den Aufstieg davon bildet und an dem die Merksteine gerade standen; (38) den (Weg und seine Länge) kennt das alte Kamel und darum bleibt es (im Vorgefühl der Ermattung) stehen, so oft er an einer Erhöhung hervorglänzend erscheint, (39) indem es sich (d. h. seinen Kopf) gegen den Wind mit ausgedörrter Seite und unter dem abgezehrten Rückgrat befindlichen Rippen schützt. (40) Da zogen wir weiter und führten eine mit Erfolg gekrönte That aus auf einer Wahlstätte, in Bezug auf welche gefragt werden wird: »Was hat er gethan?" (d. h. noch lange wird man sich von unseren Thaten dort erzählen). (41) Es kennen wohl alle meine Genossen meine Standhaftigkeit und meine Gewandtheit im Redekampfe an der Meeresküste. (42) Festen Herzens bin ich und zu der gefährdetsten Stelle lenke ich meinen Rappen, in der Hand die vier Ellen lange, Männer hinstreckende Lanze. (43) Morgens ziehe ich wohl manchmal aus, in steter Begleitung von einem Genossen (Pferd) mit kurzer Fessel, (44) ab-

gehetztem Gesicht, kräftigem Bau, hohem Widerrist, als wäre ein Kamelsattel darauf, und festgefügtem Kreuze, (45) einem Renner mit kräftiger Stimme, der wichert, so oft er nächtlicher Weile zu n Zeltdorfe vom Streifzuge zurückkommt, (46) der die langbeinigen Strausse jagt und seinem eigenen Schatten zuvorzukommen sucht mit seiner länglichen Wange, die der auserlesenen Lanzenspitze gleicht. (47) Milchweisser Schaum bedeckte ihn (und rann an ihm herab) wie am Felsen dünne Wasseradern herunterrieseln. (48) Einem Falken, einem Habicht scheine ich den Zaum angelegt zu haben; stürmt er zum zweiten Male in den Kampf, ist von Schwäche keine Spur an ihm, (49) dem Fuchs kommt er zuvor in seiner Lebhaftigkeit, die Peitsche trifft ihn, aber nicht in Folge von Lässigkeit (sondern nur zufällig in Folge seines schnellen Laufes). (50) Als ich ihn aufreizte, (sprang er auf, als hätte er) die Achillessehne des wandernden Antilopenbockes oder des Haupthengstes der unübertrefflichen aḫdaritischen Wildesel, (51) wann der auf Auen und in Rinnsalen von Bächen die ersten nach dem Regen hervorspriessenden Kräuter noch feucht abweidet (52) und in Folge davon ist ein Schreihals, ein übermüthiger, der sich überfressen hat, ein schmalbauchiger, der, wann er läuft, vor Ausgelassenheit humpelt. (53) Zu einem solchen Pferde machte ich mich heran auf der Heimkehr, als noch auf der Erde die Schleier der Dämmerung lagen, (54) und auf ihm kam ich des Nachts heim, indem es den Hals zur Seite beugend sich vor mir durch einen mit Haarbüscheln besetzten Nacken schützte (d. h. davor, dass ich den Zügel noch mehr anzog). (55) Nur auf ihm halte ich meine Mittagsrast oder auf einer Warte, welche die Bergspitzen überragt, (56) begleitet von einer Schaar von Vertheidigern von den Gaᶜfar, die jeden Tag erprobt, was in den Schwertladen ist (d. h. mit d. Schwertern kämpft), (57) und einer Abtheilung der ᶜOḳeil einer verlässlichen, wie die Löwen in den Dickichten und unter den ᶜAṣalbäumen. (58) So oft begründeter Ruf nach Hilfe erschallt, kommen sie (m. Stammesge-

nossen) zu Hilfe mit einer dröhnenden, klirrenden Reiterschaar, (59) einer gewaltigen, den Geruch des Eisens athmenden, deren persische Ringelpanzer an den Enden aufgehackt sind und die zwiebelgleiche Helme (tragen); (60) an den schwachen Stellen (Nähten) derselben (Panzer) hatte der Waffenschmied jeden Nagel fest eingeschlagen und so klirren diese (Nägel), wann sie (durch einen Schwerthieb darauf) noch weiter eingetrieben werden. (61) Täglich vertheidigten sie ihre Kamelherde und klagende Weiber, gleich den Antilopen Tobal's. (62) Sie gingen voran, als die Ḳais sagten: »Geht voran und wahrt die Ehre mit den Lanzenspitzen!", (63) bald gallopierend, bald in tüchtigem Rennen und dann im Angriff, wann ein Schwächling flieht. (64) Gegen die Murâd und die Ṣudâʾ erhoben wir ein Kriegsgeschrei, das sie in's Verderben brachte, (65) in der Nacht von alʿUrḳûb, als die Gaʿfar und der Stamm des Sohnes des Sakal in's dichteste Schlachtgewühl sich stürzten den Kriegsruf ausstossend. (66) Dann erwiesen wir ihrem Fürsten noch Gutes, nachdem er in's Neǵd hinauf gezogen und Kamelzüchter geworden war. (67) In mancher bedrängten Lage habe ich Raum geschafft durch meine Würde, meine Zunge und meine Redegewandtheit; (68) stünde ein Elephant oder sein Treiber an einem Platze wie dem meinigen, so würde er (denselben nicht, wie ich, behaupten können, sondern) abgleiten und sich zurückziehen müssen. (69) Bei en-Nuʿmân habe ich einen Strauss bestanden zwischen Fâṯûr bei Ofâḳ und ad-Daḥal, (70) als mich die ʿÂmir riefen, ich sollte ihnen zu Hilfe kommen, und dann die Zungen zusammentrafen wie die hin und her fliegenden Pfeile. (71) Da beschoss ich die Feinde mit sichertreffenden (Wort-)Pfeilen, die nicht krumm und auch nicht schlecht geglättet waren, (72) mit raḳamitischen, befiedert mit den Schwingen eines jungen Vogels, die jedem die Zähne fletschen machen (im Todeskampfe), mag er nun kurze oder lange Oberzähne haben. (73) Da hielten wir ein Wettschiessen (in Worten) ab, während Ibn Salmâ (= en-Nuʿmân) dasass wie ein edler Vogel, der die

Augen bald schliesst bald öffnet, (74) und die Diener dastanden in den Händen (Kannen), die (am Giesser mit einem Seihtuche gleich wie) mit einem Maulkorbe versehen waren und aus denen (Wein) reichlich floss, so oft eingeschänkt wurde, (75) indem sie (die Diener) Kleider aus Brocat (trugen und) an den Ärmeln zurückstreiften, bei einem Kronenträger, dessen Wort That ist. (76) Da zogen sie (meine Gegner im Streite) ab zögernden Schrittes gleich Wasser tragenden Kamelen an einem Kanale, wenn sie im Schlamme sich hinschleppen. (77) Wenn ich sterben werde, so bin ich desswegen nicht bekümmert. Genug habe ich jetzt am Leben und nochmals genug (78) an einer Existenz, deren lange Dauer mir zum Ekel ward; langes Leben ist aber auch dazu angethan, einem widerwärtig zu werden. (79) Arbad hat mich ja auch, wie ich sehe, verlassen (d. h. ist gestorben) und das ist ein gewaltiger Verlust unter den Verlusten. (80) Herb und bitter war er gegen die Feinde, gegen die aber, welche ihm nahe standen, süss wie Honig. (81) Unter den Häuptern und Lenkern seines Volkes war er, die nahm das Schicksal in's Auge und gab sich Mühe (sie zu vernichten). (82) Wenn sie tranken, gehörte mein Bruder (Arbad) zu den Besten und Abu'l-Ḥazzâz (= Arbad) war ein freigebiger Mann. (83) Furcht jagte er (s. Anblick) den lagernden Kamelen ein, denn es hatte sie früher schon in Schrecken gesetzt ein (Kamelhengst), der vergeblich sich aufzurichten suchte wie ein Lahmer (da er ihm die Fusssehne durchgehauen hatte, um ihn zu schlachten); (84) immer trank er Wein und reinigte an den Höckerspitzen das schneidige, schartige Schwert von der Verunreinigung (durch Blut, die es durch das Durchhauen) der Beine (erlitten hatte).

XL.

Kubaiša hat sich, nachdem du sie zum letzten Male gesehen hast, am ʿÂḳilberge niedergelassen — durch ihre weite Entfernung wurde sie für ihn (den Liebhaber d. h. dich) Ursache

einer an den Wahnsinn streifenden Betrübniss — (2) im Frühling verweilte sie in el-Ašrâf, dann brachte sie den Sommer zu in den mit unter dem Sand verborgenem Wasser versehenen Landstrichen von el-Buṭâḥ und suchte mit ihren Genossinnen fruchtbare Stellen in den Rinnsalen der Giessbäche, (3) indem sie sich ausswählte die Gegenden von er-Riǵâm und Wâsiṭ bis zum Lotusbaume von er-Rassân, das Vieh weidend in den Flussthälern, (4) über denen die Tauben jeden Tag, an dem die Sonne aufgeht, auf den Ṭalḥbäumen girren, laut ihre Stimme ertönen lassend Morgens und Abends. (5) Da legte ich ihm (meinem Kamel) auf, einem breiten Weg zu durcheilen, dessen dunkle langsichhinziehenden schmalen Stellen aussehen wie Tuchstreifen eines Webers und der zu den Tränkeplätzen führt (6) — darauf liess ich es laufen, indem es dem Zaume zuvorzukommen strebte und die Ränder der Hügel (mit ihren spitzen und scharfen Steinen) ihm das Sohlenleder zu entreissen suchten — (7) einen hochgelegenem (Weg), der glänzte wie das weisse Gewand des Städters, den Hügel umschliessen und der über verderbenbringende Hochländer hinführt. (8) Da witterte es (d. Kamel) einen lange nicht mehr besuchten (Weide- und Tränkeplatz), der duftete, wie wenn alter edler Weinessig mit Gewürzen sich mischt. (9) Auf ihm (d. Kamel) reitend raubte ich zur Mittagszeit den Antilopen am Wege ihre Lauben (cfr. 39,) und erschreckte die Ḳaṭâvögel im Nachtlager und auch zur Zeit der Mittagsruhe, (10) auf einem mageren (Kamel), dem das Reisen alles Fleisch hat schwinden gemacht bis auf ein Wenig, dessen Rückgrat unter dem Sattelkissen dürr hervorschaut, (11) bei dem man aber doch breite Knochen sieht da, wo der Zügelriemen hinläuft, so oft es heimkehrt zu seiner Schaar und Heerde. (12) So lies ich hinter mir eine schreckliche (Wüste), deren Raubthiere Räubern gleichen, die sich dem erwerbsüchtigen strebsamen Kaufmann in den Weg stellen, (13) indem mein Sattelgestell zu sein schien (statt auf einem Kamel) auf einem kräftig gebauten, hin und

her gejagten (Wildesel), der erschreckt und vor sich her treibt eine nicht trächtige (Wildeselin). (14) Der (Wildesel) hatte sie (d. Eselin) zur Weide in die vom Regen befruchteten Gegenden geführt, dann den Sommer mit ihr auf den Anhöhen von el-Ḳanân zu gebracht, wobei er ruhig war, und dann zu al-Aġâvil (15), und so war die Kälte mitsammt der Bewölkung, welche durch einander der Simâkstern bringt, wenn er in der Frühe untergeht, am Morgen, an dem der heilige Monat anbricht, von ihm gewichen; (16) als ihm aber der Sommer das Wasser der Tümpel (dadurch dass diese in Folge der Hitze austrockneten) verwehrt und die Mäuse- (Mauer) gerste schon die Grannen verloren hatte, indem diese ausfielen, (17) und er sich erinnerte, dass von seinem letzten Besuch zu el-Ḥauḍ und es-Su'bân nur mehr ganz kleine Tümpel übrig geblieben waren, (18) (rannte [1]) er, um Wasser zu finden, durch verschiedene Gegenden) dann über die Hügel von Ḍû Raḳd und die Gegend von Ṭâdiḳ und über Ṣâra, indem er da hinaufstieg, und el-Aʿâbil; (19) von seinem glatten Rücken fiel das Haar ab und so dehnte sich sein Rückenstreifen aus und er wurde dürr. (20) Wie er so am Ende der Nacht an den Krümmungen des Sâḳberges dasteht, könnte man glauben, er überlegte sich seine Angelegenheiten von allen Seiten; (21) dann nach diesem Zwiespalt in seinem Innern jagte er sie (seine Eselin) auf — sie aber war willig — und regte eine schwärzliche umherflatternde Staubwolke auf, die dichtem Nebel glich, (22) indem er unter ihrem Schatten die festen Steinplatten durch den Aufschlag seines Hufes zerschmettert, da er nicht schwächlich (?) und zartgebaut ist. (23) Dann zog er nächtlicher Weile zu blau blinkenden Wassertümpeln bei Sarâr und bei Daḥl (und kam zu ihnen) bei Tagesanbruch, ohne Befürchtungen zu hegen vor Schlingen; (24) da schwammen sie beide (d. Esel u. s. Weibch.), emsig strebend wie ein Eisenpolierer, der über seine Arbeit gebeugt ist, und

1) Es scheint hier eine Lücke zu sein. Vgl. z. V. 65 f.

er steckte seine Lippen in die hochgehenden Wogen des Baches.

Gleicht mein Kamel einem solchen oder einem feisten Antilopenbock, dessen Weideplätze spärlich (?) sind, der zu al-Bara'îm einen Jäger, welcher ihn beschleichen wollte, bemerkt hat (26) und darum (auf der Flucht vor jenem) die Nacht zubrachte bei einem Arṭâbaum an einem Sandhügel, den aufhäuft ein Nordwind, welcher die reichlich regnenden Wolken vor sich herjagt, (27) und der die ganze Nacht vergeblich bestrebt war sich eine Schutzwehr (gegen das Unwetter) zu machen, indem er sich abmühte mit dem leicht beweglichen Sand, der immer wieder auf ihn einstürzte. (28) Als aber am Morgen der Nebel sich getheilt hatte, scheuchte ihn auf ein Wüstenbewohner, der (seine beiden Hunde) Rakâḥ und Sâil auf ihn hetzte, (29) grimmig aussehende (Hunde), schlank wie Pfeile, deren Brust blutbefleckt ist und welche das Blut der Leitthiere als Beute ansehen. (30) Da tummelte er sich umher und wandte sich nicht gegen die schlappohrigen (Hunde), welche wie dünne brennende Dochte aussehen und die auf das Jägerrecht losstürzen, (31) die einem Jäger gehören, der auf die Jagd ein Anrecht hat und dem sie Speise verschafft, der sich aber fürchtet vor der Strafe, (die ihn), wenn er sich zum Rückzuge wende, dadurch trifft, (dass er dann nichts zu essen hat) (32) (Da kämpfte der Antilopenbock) wie ein Held kämpft, der keine Helfer bei sich hat, und wandte sich gegen die abscheulichen grimmigen Gesichter (d. Hunde) (33), indem diese gegen seine Blössen ansprangen, er aber gegen ihre Brust eine Lanze zu richten schien (d. h. sich mit seinem Geweih vertheidigte), (34) und so liess er sie am Kampfplatze zurück, hingestreckt, indem man an ihren Hälsen Risse sieht, ausgedörrt.

(35) Von Gaul haben sie (d. Frauen, unter denen die Geliebte d. Dichters ist) ausgewählt Plätze mit süssem reichlichen Wasser und von Man'iġ alte Tümpel, voll weisser Fluth, (36) nachdem sie (die Geliebte) uns durch ihr Fernsein als Reisekost mitgegeben hatte Verlangen und Sehnsucht (nach ihr) — wäre

doch die Sehnsucht von uns gewichen! — (37) gleich dem Verlangen, das sie (d. Stamm d. Gel.) uns einst vor dem einflössten, als sie am Abende zu el-Kulâb die Kamele rückwärts wandten. (38) So zogen sie (die Kamele mit d. Geliebten) am Abend dahin, indem den vom Wasser weit ab in der Nähe der Wohnungen stehenden (Palmen) von eṣ-Ṣafâ und den nahe am Wasser stehenden, fruchtbeladenen (Palmen) (39) zu Ḏu Saṭab ihre Kamelsänften glichen, als sie aufbrachen und die Kameltreiber die glänzendweissen, tüchtigen Renner (Kamele) antrieben, (40) zu Ḏû-r-Rimṯ und Ṭarfâ, als sie Abends aufbrachen und auf die flüchtigen Sänftenträger (Kamele) stiegen, (41) (da sah es aus, als ob) auf ihnen sässen die weissen Antilopen Âzif's und die Antilopen von es-Sulaij, die mit ihrem Jungen hinter dem Rudel zurückbleiben. (42) Die Wälder von al-Ḳurjatân und Nâʿit hatten sie zu ihrer Rechten und liessen den Badîbach links liegen. (43) Und sie legten an einfache und doppelte (Ketten), deren einzelne Schnüre aus Perlen und Corallen sind und welche die Gelenke fest umschliessen, (44) indem sie in jedes Ohrläppchen harte Perlen stecken, obgleich auch sonst ihre Nacken nicht schmucklos wären; (45) (das sind) unerfahrene Jungfrauen, die Ehrfurcht einflössen, und edle Frauen, die sich in gestreifte jemenische Mäntel hüllen; (46) in ihrer Rede scheint sich mit frischgeflückten, zarten und welken Granatäpfeln gemischt zu haben kühler Wein, (47) süsser, mit dem klarem Wasser einer Regenwolke gemischter, reinfarbiger, versiegelter, vom Weine Babylon's, (48) auf den gegossen wird das klare Wasser einer blitzenden Wolke, welche am Ende der Nacht ihren Regen ergoss auf einen strömenden, aus Steinen gebauten Kanal, (49) der aufbewahrt wird in eierförmigen, weitbauchigen Gefässen, die aussehen wie Gänse, wenn ihnen der Hals und der Kropf vollgestopft wird, (50) an welchen (Gefässen) Seihtücher aus weissen Linnen und aus Baumwolle sind und die in den rechten Händen von Fremdlingen sind, welche den Königen dienen, (51) wenn sie eines

Tages für die Herren ihres Herrn (?) umgegossen werden, hört man das, was von dem baumwollenen Seihtache abtropft, herunterrieseln.

(52) Ist nun das Haus (d. Geliebten) fern oder hast du sie lange nicht mehr gesehen oder bist du nun ganz ergraut, (53) so weiden wir doch wohl lange Zeit, ohne unter fremdem Schutz zu stehen, den Platz der Könige, Nuḳda und dann al-Maġâsil, (54) in den Nächten, da hinter dem Vorhang ist (eine Frau gleich) einer Gazelle, die im Sommer zwei Junge geworfen hat, einer von den lohfarbigen, die in den (die Wildbäche) in sich aufnehmenden Rinnsalen herumweidet (55), die eingeschläfert hat ein Junges mit schmachtendem Blick und noch weichem Hufe, das aber schon stark genug ist, um zu laufen, zu Ḍat-us-Sulaim bei Duḥaiḍa (56) in dem Bereich ihrer Augen, damit es nicht erschreckt werde, auf einer Anhöhe, nur soweit entfernt wie das Ziel von dem Wettschiessenden, das er nicht aus dem Auge verliert. (57) Dann aber störten Unfälle das zwischen uns (d. h. mir und der eben mit einer Gazelle verglichenen Frau) bestehende Einvernehmen, sie wurde mir missgünstig und sprach: »Das Greisenalter allein tödtet schon den Mann!" (d. h. du bist grau, also für mich so gut wie todt) (58) indem sie mich tadelt wegen dessen, was ich — jedoch nicht auf unnütze Weise — verbraucht habe; gehört aber das, was ich besitze, wirklich mir, wenn ich damit karge? (59) Gott zu fürchten, ihn zu preisen und ihm zu danken halte ich für das Geschäft, das am gewinnbringendsten ist, wann der Mensch dem Tode nahe ist. (60) Hat er denn mehr Werth als den, welchen er sich in seinem Leben durch seine guten Werke erworben hat, wann man auf sein Grab die Steine wirft, (61) seine guten Eigenschaften herzählt und die zu Besuch kommenden Frauen sich aus Trauer um ihn in die Finger beissen?

(62) Doch lass ab von dem (d. h. von d. Erinnerung an die Geliebte), das ist dahin gegangen und, wenn du reisest, so

lass deine geheimen Pläne ausführen (d. h. benütze zur Ausführung derselben) (63) ein Kamel, welches das Reisen ermattet hat und welches man, nachdem es sich bis aufs Ausserste angestrengt hatte, einen ganzen Frühling und Sommer in al-Maḍâgiʿ unbeschäftigt gelassen hat. (64) Ich aber vergalt ihm, dass es unbeschäftig gelassen und wild geworden war und mit den Hengsten zu el-Ġarîf um die Wette gelaufen war (dadurch dass ich es jetzt um so mehr austrengte). (65) Und er [1]) wandte sich ab, wie die Schwertspitze, indem sein Rücken glänzte und er die Dickichte auf alle mögliche Weise durchbrach, (66) und liess Ḥauḍâ bei Seite liegen, ohne zur dortigen Tränke zu wollen, indem er in dem Felde von elḳanânân munter abbog.

(67) Mit einem solchen Kamel mache ich mich frei von einem Verlangen, wenn ich eines hege, und heile mich von einem Kummer, der sich mir in die Brust geschlichen. (68) Ich vergelte dem Selbstbewussten und gebe ihm nach seinem Rechte, wenn er ein Mann ist, der auf Ehre Anspruch machen kann.

(69) Komme ich zu ihm, so wende ich mich gleich wieder weg, wenn ich Widerwillen bei ihm befürchte und, ist er geizig, so thue ich den jungen Kamelen des Geizes Einhalt (d. h. lasse ihn nicht zu geizig werden). (70) Die Banû ʿÂmir sind der beste Stamm, den ich kenne, sprächen auch die Feinde eitle Lügen über sie. (71) Unter ihnen ist eine Gesellschaft von Männern, die zur Freigebigkeit nicht unfähig sind und welche sich nicht wie andere zu unbedachten Handlungen hinreissen lassen, (72) und ehrenreiche Männer, welche in jedem Winter beim Beginne des Abends an den Feuern den Musbil und die anderen Pfeile im Meisirspiele anschreien, (73) welche als ihnen obliegende Pflicht, die erfüllen zu müssen sie ererbt haben, geben und von jeher gaben grosse Schüsseln

1) Der Wildesel. Dieser und der nächste Vers füllen einen Theil der Lücke zwischen V. 17 vs. 18 aus. (Beachte aber die Bemerkung in TA zu v 65: يصف ثورا, die allerdings vielleicht nur den Wert einer Conjectur hat. Sonst wäre vor v 65 eine Lücke anzusetzen).

und Rosse, die bald ruhig stehen, bald dahineilen; (74) ihre Schüsseln halten den nasskalten Nordwind ab (d. h. dadurch, dass sie den Armen schenken, machen sie die Noth des Winters weniger fühlbar), wann die Leute von Neǵd ihre Kamelfüllen (in tieferliegende Gegenden) treiben; (75) edle (Männer), wenn es sie trifft Wein zu erhandeln, froh geniessende, freigebige, die sich nicht davor fürchten, dass ein Gast komme, um mit ihnen zu trinken (sondern einem solchen gerne von ihrem Weine geben). (76) So oft sie ein Gelage halten, halten sie die Weiber, die sie (wegen dieser ihrer Verschwendung) tadeln, von sich fern — von Alters her aber pflegten sie sich die tadelnden Weiber vom Leibe zu halten. (77) Frage nicht uns, o Frau (was wir gelten), sondern frage nach den Proben, die wir geliefert, die Ijâd und die Kelb von Maʿadd und die Wâ'il (78) und die Ḳais und alle die Stämme, welche zu den Temîm gehören, und die Maḏḥiǵ und die Kinda, da diese zu euren Niederlassungen gekommen sind. (79) Allen diesen haben wir Proben unseres Adels geliefert und Wohlthaten erwiesen, da wir nie vergassen nach Ansehen zu streben. (80) Das ist das Volk, zu dem ich gehöre! Triffst du Männer von ihnen, die zu Nacht reisen, so wirst du stets finden, dass ihr Streben auf Hoheit und gute Handlungen gerichtet ist. (81) Nie wird es ihnen im Kriege an erprobten Löwen und in der Noth an freigebigen Edelmännern fehlen und (82), an fehlerlosen Männern, die die weiten Wüsten trotz der wunden Füsse durchwandern, an trefflichen Rednern, wenn die Versammlungen sich zusammendrängen — (83) Manchen Gefangenen haben wir in Freiheit gesetzt, ohne mit ihm um das Lösegeld zu feilschen, und so ging er dann froh im Lager umher — (84) und (nie wird es ihnen fehlen) an einer weit sich ausbreitenden, dicht gedrängten Reiterschaar, deren Renner Tauben gleichen, die Abends einander zuvorzukommen suchen im Fluge nach Tiefländern. (85) Ein grosses, zahlreiches, eisengepanzertes Heer haben sie und Schwerter und Pfeile mit breiten Spitzen sieht man an

den Hälsen der Krieger (hängen). (86) Auf die Führer der Feinde haben wir eingehauen, bis sie sich zu eiliger Flucht wandten, nachdem das frische Blut ihnen das Wehrgehenk genetzt hatte. (87) Die grösste Hilfe gewähren wir unseren Schützlingen uud handeln edelmüthig, manchmal aber fügen wir auch dem Feinde, der mit uns streitet, grossen Schaden zu. (88) Uralte Sitte ist es, der wir folgen und die auch unseren Nachkommen vorschreibt Worthalten und Freigebigkeit; (89) es wehrt ab Leute, welche sie vernichten wollen, (unser Adel, welcher ist) wie ein hochgewachsenes Kamel, das die Gewaltigen, mögen sie sich auch noch so strecken, überragt. (90) Wie haben an jedem Schlachttage ihnen Stand gehalten mit unseren Schwertern, bis wir die Passhöhen erstiegen hatten (d. h. siegten). (91) Fragt ihr nach ihnen bei jedem Streifzug in Feindesland, nun, die Berichte werden gekündet dem, der fragt. (92) Das ist das Volk, dem ich angehöre! Fragst du nun nach ihrem Character, nun, die Kunden werden berichtet dem, der sie nicht weiss.

(Die Reihenfolge der Verse dieses Gedichtes wird ursprünglichst *etwa* folgende gewesen sein: 1—4. 35—64. 5. 7. 6. 8—17. 65. 66. 18—34. 67—79. 90. 80—82. 84. 85. 83. 86—89. 91. 92.)

XLI.

Fragt doch den Menschen, was er (auf Erden) so eifrig erstrebt! Ist es ein Gelübde, so dass er es zu erfüllen hat, oder ist es eitles in die Irre Gehen? (2) Schlingen, ihn zu fangen, (d. h. tödten), sind ausgestreut auf seinem Pfade; entgeht er aber den Schlingen, wird er alt und hinfällig. (3) Hat der Mensch eine Nacht lang sich abgemüht, so meint er, er sei mit der Arbeit fertig, aber der Mensch muss arbeiten, so lange er lebt. (4) Sagt zu ihm, wenn er im Voraus bestimmt, was er thun will: »Hast du vom Schicksal noch nicht gelernt — hätte doch deine Mutter dich nie geboren! — (5) so dass

du nun wissest, dass du weder das Vergangene wieder einholen noch auch dem, wovor die Seele sich fürchtet, entgehen kannst; (6) willst du dir aber nicht die Wahrheit (nämlich, dass alles vergänglich ist) eingestehen, so zähle deine Ahnen her — vielleicht führen dich die früheren Generationen auf das Richtige —; (7) findest du nun, dass von Allen, die seit Adnân und Maʿadd gelebt haben, keiner mehr übrig ist, so soll dir der aus dieser Erkenntniss sich ergebende Tadel deines thörichten Thuns Einhalt thun". (8) Ich sehe, dass die Menschen nicht wissen, woran sie mit ihrem Leben sind; ja, jeder, der Verstand hat, hält sich an Gott (und richtet dem gemäss sein Handeln ein.) (9) Wahrlich, alles ausser Gott ist eitel und alle irdischen Güter sind nothwendiger Weise vergänglich; (10) über alle Menschen wird ein Unheil (der Tod) kommen, durch das die Finger gelb werden, (11) und man wird jedes Menschen Streben erkennen eines Tages, wann bei Gott die Ergebnisse aufgedeckt werden.

(12) Über en-Nuʿmân's Tod sollen weinen seine Zechgenossen, seine Dienerschaft und bettelnde, hexengleiche Wittween. (13) Er war König über das ganze Land der Maʿadd und die ʿIbâd insgesammt liessen ihm freien Willen über sich (14) Jedesmal wenn er nach den Resten des Traubensaftes griff, fand er klaren, mit Wasser gemischten Wein, wie man ihn in Babel alt werden lässt, (15) edlen Cabinetswein, den ein Schiff hertransportiert hat, auf den die Maassgefässe zur Mischung öfter gegossen haben (16) klares Wasser von dem Regen einer Wolke und Honig der Bienen, welchen von den Bienen der Honigsammler geerntet hat. (17) Immer neue Angriffe machte da der Wein auf ihn (seine Nüchternheit), er aber liess nicht ab vom Trinken; war er betrunken, stellten die tadelnden Frauen sich nicht bei ihm ein, (18) ausserdem aber liess der Wein an ihm noch schöne Characterzüge hervortreten, als er in Wallung kam und ein reichlicher, ausgiebiger Regen seiner Freigebigkeit sich ergoss (eig. Blüthen trieb). (19) Da gab's bei ihm an einem Tage in Eisen gelegte Ge-

fangene, die er abwehrte, und an einem anderen gezäumte, schlanke Renner, (20) auf denen die Rennknaben sassen und welche Hexen glichen und gesattelten Adlern. (21) Wenn man die Satteldecken von ihrem Rücken abnahm, nachdem ihre Flanken und Schultern vom Schweisse bedeckt worden waren, (22) fand man an ihnen immer noch ein Übermass von Schärfe und Muth, wenn die Beissstange sie nicht bändigte. (23) Und an einem anderen Tage gab's bei ihm schwarze, vielfressende Kamele, die Palmen, deren Dattelbüschel tief herabhängen, glichen oder auch hohen Burgen, (24) welche Rebhühnern ähnliche Junge haben, deren Köpfe (beim Saugen) die von selbst ausfliessende Milch, welche wie ein Bächlein auf sie herunter strömt, kahl aussehen macht (d. h. dadurch dass die Haare in Folge der Nässe zusammenkleben); (25) zu Ḏu Ḥusam hatte man sie unbeschäftig umherlaufen lassen und es verschönte sie (ihr heruntergekommenes Aussehen) die Weide an den Hügeln und den Wasserlöchern der weichen Sandflächen von Fulaiġ, (26) im Jahre vorher aber hatte schon bei ihnen schnell angeschlagen (die Weide in) Rukâḥ und an den beiden Seiten von Nuḳda und dann in al-Maġâsil.

(27) Der Mann ist wahrlich ein Thor, der noch auf die Dauer des Wohlstandes hofft, nach dem er zu Ufâḳa einen Stamm mit seinem Vieh gesehen hat (28) am Morgen, da sie von dort auszogen und ihrem Trupp an Zahl gleichkamen und Heerden, die zu el-Ġabîṭ getrieben wurden (d. h. in Ġabît zog gleichzeitig ein gerade so starker Trupp), (29) und am Tage, da den Gipfel von el-Ḥazn passierten Schaaren und Haufen von ihnen, indem sie nach Ḏû Ḥusâ hinaufstiegen [1]).

(30) Auf den zweihöckrigen Kamelen (von den V. 23—26 geschilderten Heerden en-Nuᶜmân's) befanden sich bei jeder Reise auf beiden Seiten gleichmässig vertheilte Lasten und keines von ihnen ging schief, (31) indem sie mit sammt ihren im Sommer geborenen (?)

1) Hieran schliesst sich wohl V. 41 flg., während V. 30—40 gleich nach V. 26 zu stellen sind.

Jungen, getrieben wurden gleich als wären sie gegen ihre Jungen zärtliche Gazellenmütter; (32) in den Säcken hinter den Sätteln ihrer Reiter befand sich alter Wein, feines Mehl, Mäntel, Tischplatten und klares Wasser, (33) und (ein Ringelpanzer), der so zusammengefügt war, wie David und sein Sohn es machten, ein doppelter von seinem (David's?) Gefüge, da ein obenliegenden Ring je einem darunter liegenden entsprach, (34) der von ihnen beiden (David u. seinem Sohn) vererbt worden war bis auf Muḥarriḳ, ein zermalmender, dessen weisse Ringe hellglänzenden Felsen glichen; (35) so oft er auf dem Kampfplatze erglänzte und sich weitete und die Nägel die locker gewordene Verbindung der Ringe (?) wieder festigten (in Folge der darauffallenden Schwerthiebe), (36) gewährte er Schutz den vorsichtig kühnen Streitern und sein Klirren zeigte den Weg eisenstarrenden Reitergeschwadern, unter denen keiner feige wich, (37) welche den Ecken des Salmâberges gleichen, wann diese erschienen, und den Gipfeln des Aġa'berges, wann unter diesen die Nuwâsilspitze hervorleuchtete. (38) Und (bei en-Nuʿmân waren zu finden) weisse Frauen, die in den Sänften aufgewachsen sind lange Zeit, die besten davon und die in lang nachschleppenden Gewändern einhergehenden Sängerinnen, (39) die Abends, wenn die Zecher kamen, auch sich einstellten, gleich als wären sie die Antilopen eines Bergabhanges, indem keine von ihnen des Schmuckes entbehrte, (40) die Wechselgesänge sangen mit heiseren Sängerinnen, die zur Wiederholung ihres Gesanges aufgefordert worden und darin willig gewesen waren, wann die Fingerspitzen die dünnen Saiten rührten.

(41) Ihren (des V. 27—29 geschilderten Stammes) Vortrab brachten in Ordnung, wenn die Heerden dort unter einander gerathen waren, Reiterschaaren und der grossmächtige Sohn des Mundir, (42) ihre Wasser tragenden Kamele schöpften den ganzen Tag aus dem Brunnen von Manʿiġ, wären sie auch dahin gekommen, wenn dieser mit reichlichem Wasser strömte;

(43) weder die Quellen, welche die Brunnen speisen, haben sie, wenn sie zum Trinken gingen, je gesättigt verlassen noch auch die aus unvordenklicher Zeit stammenden alten Brunnen (so zahlreiches Vieh besassen sie); (44) die Niederungen von eš-Suraif und die dortigen weiten Flussbette konnten sie beinahe nicht fassen als Lagerplatz für einen Tag (45) — sie waren dorthin gezogen, um das Thal von Manᶜiġ zu passieren — und weiterhin fanden sie nicht genug Platz in Ḥazâz und ᶜÂḳil. (46) Dann aber gingen sie Alle zu Grunde und auf Erden ist von ihnen (trotz ihrer Menge) nichts mehr geblieben, bei deinem Leben!, als die Kunde, die man einem Fragenden giebt, (47) gleich als hätten nie Vorposten von ihnen zu eš-Sirᶜ gestanden und als hätten ihre Schaaren nie im Frühling die nach einem ergiebigen Regen hervorwachsenden Kräuter abgeweidet. (48) Und zu er-Rass sind Glieder (von den Leichen des untergegangenen Stammes), die an Zahl gleichen den Bälgen der Trauben von eḍ-Ḍamr, nachdem die Stämme von dort (nach der Lese und dem Keltern des Weins) weggezogen sind (?). (49) Und die Ġassâniden wurden tief gedemüthigt am Tage von Ǵillik̲ sammt ihrem Herrn, und auch der tapfere Freigebige (al-Ḥârit̲ b. abî Šamir), (50) der zwanzig Jahre die Königskrone trug, und dann noch einmal zwanzig, bis er starb, nachdem das Greisenalter sein Haar vollständig gebleicht hatte. (51) Ihr Wohlstand ist dahin geschwunden gleich einem Traume. Welcher Wohlstand aber, glaubst du, hört nie auf? (52) Immer von Neuem wieder kam die Nacht über sie, die sie endlich vernichtete, und ein Jahr nach dem anderen, indem sich immer an ein vergangenes ein folgendes anschloss.

(Die einngemässe Ordnung der Verse dürfte, wie schon angedeutet, sein: 1—26, 30—40, 27—29, 41—52.)

XLII.

Gottes sind die herrlichen, vorzüglichen Gaben, die Erhabenheit und alles Reichliche, Beständige. (2) Die Menschen

vermögen nicht auszulöschen, was er geschrieben. Wie sollten sie es auch, da doch das von ihm Verhängte unabänderlich ist? (3) Im schönsten Gleichmaasse hat er geschaffen, und dann vor seinen hellleuchtenden Thron als Riegel gesetzt sieben Schichten (Himmel) über den höchsten Pässen, (4) während unter ihnen die Erde in fester Fläche sich ausdehnt und ihre glatten Berge in hartem Gestein starren. (5) Das Wasser und die Himmelslichter gehören zu seinen Zeichen. In ihnen liegt ein Lehre für jeden, der kein Thor ist. (6) All dein Streben, o Mensch, ist eitel, nur die Gottesfurcht nicht. Ist etwas vorbei, so ist es, als ob es nie gewesen wäre.

(7) Könnte irgend etwas dem Tode entgehen, so fände wahrlich eine Zuflucht vor ihm eine weissfüssige Bergziege, die sich an den Abhängen des Ma'salberges aufhält, (8) an deren Klauen Blätter der Balsamstaude hängen und die auf einem unzugänglichen Berge ist, auf dessen Rücken selbst der Habicht ausgleitet; (9) oder (es fände eine Zuflucht vor dem Tode) eine gewaltiger Löwe, in dessen Bezirk niemand sich wagt und der sich auf den, der ihn verscheuchen will, stürzt (so schnell), wie ein losgelassener Eimer (in den Brumen hinabfällt), (10) dessen Fangzahn krumm ist, so dass er über den Mundwinkel herausragt und der obere hinter dem unteren zurücksteht; (11) dann aber traf ihn die ewig wechselnde Zeit und seine Fangzähne wurden wie Lanzenschäfte, denen die Spitzen ausgefallen sind. (12) So sah auch Ṣubḥ die Schwärze seiner Leber zwischen dem Griff und dem Gehänge seines Schwertes (d. h. er wurde erschlagen, noch bevor er das Schwert ziehen konnte).

(13) Morgens überfielen sie (die Schicksalsmächte) Ṣubḥ, als er auf seiner Hut hätte sein sollen, und so traf auf Ṣubḥ einer, (Löwe?) der sich auf die Spuren versteht, der nicht nachlässig gewesen war; (14) da schlugen sie, zu einem Knäuel zusammengeballt, auf einander los, indem Ṣubḥ dabei unter ihm (d. Löwen) lag zwischen der Erde und seiner gewölbten Brust.

(15) Und der Geier Lobad eilte wahrlich und doch holte

sein Eilen ein die ewig wechselnde Zeit, obwohl er nicht beladen war; (16) als Lobad die Geier fliegen sah, erhob er seine Schwungfedern zum Fluge (ohne aber fliegen zu können) wie ein krummschwänziges Pferd, dem die Rückenwirbel gebrochen sind, (und das desswegen nicht laufen kann); (17) unter ihm war Loḳmân, welcher hoffte, dass er sich aufschwinge; Loḳmân aber sah nun, dass er es nicht vermöge. (18) Die Nächte (d. h. die Zeit) haben die Nachkommen der Familie des Muḥarriḳ überdauert ebenso, wie sie es mit Tubbaᶜ und Heraclius machten, (19) und haben überdauert den Abraha, den sie fanden, wie er lange Zeit auf dem Söller seines Schlosses Maukal zugebracht hatte. (20) Auch al-Ḥâriṯ al-Ḥarrâb musste ᶜAḳil verlassen (d. h. starb), einen Platz, in welchem er lange geweilt hatte, ohne sich von dort fort zu begeben, (21) indem seine Schätze seinen Besuchern zuflossen, wie der Euphrat in die Mündungen der Kanäle fliesst, (22) bis endlich seine Familie und sein Gesinde fortzogen, während ihr Herr dort blieb (im Grabe) und nicht fortzog. (23) Auch die wohlredenden Dichter sind alle, wie ich sehe, denselben Weg gegangen wie Muraḳḳiš und Muhalhil (d. h. sind gestorben).

XLIII.

Von wem sind die Trümmer verlassener Wohnungen zu Uṯâl, dann zu Sarḥa, zu al-Marâna, und al-Ḫajâl, (2) ferner zu Nabᶜ (?) zu an-Nubaiᶜ (?) und zu Ḏu Sudeir, wo Antilopenweibchen mit ihren Jungen weilen? (3) Ich gedachte der Ritter und Freunde, mit denen ich dort zusammengewesen war; da strömten in reichlichem Gusse die Thränen aus meinen Augen. (4) Es ist, als ob ich in der Rathsversammlung der Banû Uḳaiš (Ǵinnen) sei, wo jeden, der hinkommt, Entsetzen befällt, (so öde ist jetzt diese Gegend, früher aber) (5) waren Pferde in grosser Menge dort: Ḳurzul, al-Ǵaun, Taḫǵul, an-Naᶜâma und al-Ḫabâl. (6) (Vorhanden sind nur mehr) die

Überreste dessen, was Frühere hinterlassen haben, und was die schweren Frühlingsregen (mit ihren Giessbächen) angehäuft haben.

XLIV.

Keine Kunde von ihren früheren Bewohnern gaben die Trümmer; seit sie bewohnt wurden, sind Jahre vergangen. (2) Nichts ist dort — nichts zeigt sich dem Forschenden als junge Antilopen und Strausse (3) und (die Gazellen,) die ihre Köpfe nach den Blättern ausstrecken, die lohfarbigen, die zu es-Sullân lagern, theils einzeln theils in Rudeln, (4) und ein hässlicher, dunkelfarbiger (Wildesel), der vor sich her jagt nicht trächtige Weibchen, ein aḫdaritischer, vielzerbissener, plärrender, (5) und eine junge Antilopenkuh, die zu Ḫarba ihr Junges sucht, über welches das Verderben gekommen ist; (6) sie wartete auf seine Rückkehr, während doch zwischen Falǧ und al-Laud graue, grimme Wölfe die ganze Nacht bei ihm waren (und von seinem Cadaver frassen); (7) dann suchte sie es drei Tage lang zu ar-Ramlatân, indem jeden Tag in ihrer Brust der Schmerz sich regte, (8) endlich, nachdem sie schon die Hoffnung aufgegeben hatte, fand sie eine Blutspur und ein Fell, an welchen noch hier und da Glieder hingen (nämlich von ihrem getödteten Jungen).

XLV.

O Harim, — du bist ja ein gerechter Mann — (2) weil el-Aḥvaṣ vor mir zu einem Wasser hinabgestiegen ist, (2) soll desswegen sein Stamm meinem Stamm befehlen dürfen? (4) Bringe ihre Art nicht mit meiner Art zusammen (5) und nicht die Abkömmlinge ihrer Ahnen mit denen der Meinigen. (6) Ich habe von dem thörichten Leichtsinn zurückgehalten, (7) bis Vier zu gleicher Zeit an einem Stricke sprangen (und zerrten, ich also sah, dass ich sie nicht mehr halten konnte). (7) Jetzt aber, nachdem der Bund eingegangen ist, kann man nicht

mehr zurückbleiben. (9) Ich habe mich von ihnen getrennt auf einem (Kamel), dessen Euter strotzen, (10) das auf holprigem Boden springt, auf ebenem aber fest auftritt, (11) als ein Mann, der in seinem Geist das Rechte trifft und dessen Fuss gerade aus geht, (12) der seinen Arm ausstreckt, energisch handelt am Tage, an dem Eile Noth thut.

(Die Übersetzung dieses Gedichtes, besonders der letzten 4 Verse, halte ich nicht für ganz sicher.)

XLVI.

Verödet und von seinen Bewohnern verlassen ist Wâsiṭ und Baram, auch Ṣuwâiḳ und Ḫirzâm, (2) und die beiden Thäler, jede Stätte, wo sie geweilt haben, und Standquartiere und Zelte an den Wassern; (3) in meiner Erinnerung sehe ich noch den Stamm, wie er dort, bevor er auseinander ging, bei Meisirspiel und frohem Gelage vereint war. (4) Bei ihnen wurde nicht nach den geselligen, rothen Edelkamelen gesucht, da ja auch an den Abenden keine Lämmer heimkehrten, (5) sondern nur nach den Füllen der Rosse, die theilweise frei umherliefen, theils im Hofe angebunden dastanden, (6) und nach glänzenden schmiegsamen Ringelpanzern und jedwedem feurigen Rosse, auf dem Abends und Morgens ein Bursche dahinjagt. (7) Wie manchen Ausgestossenen, der zu den bellenden Hunden (d. h. zum Zeltlager) Nachts gekommen war, dann aber da keine Unterkunft fand, da Niemand freiweidendes Vieh hatte, ihn zu bewirthen, (8) habe ich beherbergt, bis er mit reicher Ernte von dannen zog und nach den beiden Wintermonaten der Neumond den Beginn des heiligen Monats anzeigte, (9) und oft habe ich auch den Ostwind an einem Morgen, an dem sich die Leute versammeln (um wegen der Noth sich zu berathen), abgewehrt (d. h. bewirkt, dass man ihn weniger fühlte) mit Schüsseln aus Nussbaumholz, auf denen Höckerstücke (von Kamelfleisch lagen. (10) Oft auch habe ich gegen eine Versammlung diknackiger Manner, gleich Ginnen, die am Rande

der Matte (auf welcher der König en-Nuᶜmân sass) standen, (11) den Ruhm meines Stammes siegreich vertheidigt, obwohl ich die Angelegenheit übernahm, als die Richter unvermögend waren, ein Urtheil darüber zu fällen; (12) gegen diese kämpfte ich an, um ihre Widerspenstigkeit in Gefügigkeit zu verwandeln: gegen ein störriges Ross habe ich den Zügel! (13) Mit diesem Allen habe ich Grösse erstrebt; des Mannes Streben aber findet bald Lob bald Tadel. (14) Männer [1]), die jeden Abend an der Thüre (des Königszeltes) sich einfinden, dicknackige, in deren Aufbrausen Besonnenheit sich mischt. (15) Die Tochter des Saᶜditen da beklagt sich nun, um den Bund mit mir zu brechen — Wortbrüchigkeit ist aber eine Schande. (16) Du (Tochter des Saᶜditen) weisst es ja — nützte dir doch dein Wissen! — und hast gehört, was die Leute sich erzählen, (17) dass ich nämlich in Freigebigkeit mit dem Freigebigsten den Wettstreit aufnehme und dass ich meine Ehre rein bewahre, wenn schweres Unheil über mich kommt.

XLVII.

Verwischt ist die Spur; nein, ist denn, nachdem ein Jahr verflossen ist, von Asmâ (d. h. von der Niederlassung, in der sie früher weilte) nicht mehr übrig eine Spur, gleich einem beschriebenen Blatte, die Kunde, wäre sie auch unverständlich, von ihr gäbe? (2) Von Asmâ, da uns noch nicht ihre Wohnstätten entgangen sind und wir nicht fürchteten, dass alle Bande, die uns an sie fesselten, rissen. (3) Doch unterlasse dieses (die Gedanken an die Geliebte) und bringe Botschaft unserem Volke, wenn du sie triffst — entgeht aber der dem Tadel, der ihn verdient? — (4) (bringe Botschaft) unseren Vettern, den Eidgenossen, ᶜAmr b. ᶜÂmir (= al Bakkâ) und der Sippe des aṣ-Ṣamût (von den Kilâb): die Nufâṯa (von den Kinâna) sind in Furcht (von uns) zurückgewichen, (5) unsere

1) V. 14 ist nach V. 10 oder 12 zu stellen.

beiden Brüderstämme haben sich ausgewählt einen Platz mit Wasser in der Thalmulde am ᶜÂḳilberge und haben sich dann dort angesiedelt, (6) es flohen die al-Vaḥîd (b. Kilâb) nach dem Schlachttage zu Ḥars und die eḍ-Ḍibâb (Muᶜâvija b. Kilâb) liessen sich bei dem hochangesehenen (?) Sohne Aslam's (b. Afṣa, dem Bruderstamm der Chuzâᶜa?) nieder, (7) bei den beiden Thalrändern hat Musâḥiḳ von uns Abschied genommen und Saijâr hat sich an Ḥimâr und Haiṯam angeschlossen. (8) Grüsse die Sawârî! Nichts wünsche ich ihnen allen trotz der Trennung als, dass sie lange leben und es ihnen gut gehe. (9) Als wir nun so (V. 3—7) sahen, dass wir auf uns selbst angewiesen waren und Niemand uns half, da thaten wir das, was am Passendsten und Edelsten war, (10 und sagten: Nun müssen wir abwarten, Rath schlagen, stark sein und (eingedenk sein unseres) uralten Adels, der nicht zu nichte werden wird. (11) Gott preise ich, dass er ihn (d. Adel) und seine Inhaber so auserlesen gemacht hat, früher aber hat er (uns) schon Huld und Gnade erwiesen (12) Und sage zu Ibn ᶜAmr: Würdest du nicht mit euren Leuten übereinstimmen, o Abû Mudrik, wenn sie den Fremdling adoptieren würden? (13) Wir sind Leute, die so unbeugsam sind wie das harte Holz des Nabᶜabaumes, wann das Geschick uns Schweres aufbürdet. (14) Wir haben uns beeifert, dann aber hat uns in unserem Eifer überholt Ḥuṣain b. ᶜAuf (b. Rabîᶜa al-Aḥvaṣ), nachdem er unheilvoll gewesen war, (15) und es befreite den Abu 'l-Ġauvâb (vgl. 20, 1, 11 und TA v. جوب S. 207 l. Z.) aus der Gefangenschaft ᶜAmr b. Ḫâlid (b. Ġaᶜfar) und er wich nicht davon feige zurück, worauf er seine Absicht gesetzt hatte. (16) Und am Tage, als der Stamm des ᶜUrva (ar-Rahhâl b. ᶜUtba b. Ġaᶜfar?) und seines Sohnes uns brachten zu einem kühnen Mann, voller Muth, der sich zum Richter aufgeworfen hatte, (17) am Morgen, als ihn (?) riefen die beiden Ḥâriṯ und Mushir (von den Maḏhiġ? Ibn Dor. 239; vgl. auch 15, 7?) und er dann traf auf einen weiten Kanal, nicht auf einen kleinen

Wassertümpel, — (18) Erwähnt ihr, dass ihr eure Pflichten gut erfüllt, nun, so haben auch wir zur Vergeltung dafür, dass die Frauen der Ḳarîṭ (Ḳurṭ, Ḳarîṭ und Ḳuraiṭ sind Söhne des ʿAbd b. Abu Bekr b. Kilâb, Ibn Dor. 32, TA قرط) Klagelieder sangen, gemacht, dass andere Frauen Trauerversammlungen hielten (d. h. wir haben für unsere erschlagenen Verwandten Rache genommen). (19) Zählt ihr eure guten Werke auf, so werde auch ich von solchen sprechen, bis ich dessen überdrüssig und satt werde. (20) Kommt es aber nur auf's Kämpfen an, so kämpfen wir gegen alle, die zwischen dem ʿArûḍ und den Ḥaṭʿam wohnen. (21) Das hindert die Leute uns zu vergewaltigen, dass unsere Kamele und Pferde immer hinter einem lenksamen, mit dem Nasenring versehenem Kamele hergehen, (22) sei es dass sie einen Feind überfallen oder dass sie davon zurückkehren, sei es dass sie nur Ruhm sich erwerben, oder dass sie Beute ernten. (23) Wir sind Leute, deren Freigebige immer an den Fesseln weiss gezeichnete Rosse an den Seiten der Reitthiere traben lassen. (24) zu denen kommen die Milchtransporte von al-Ladîd und bei denen dem Gaste die Schüsseln mit reiner Milch, auf welcher eine Haube von Schaum ist, gefüllt werden. (25) Wir haben einen Vortrab, einen schwer zu lenkenden, kühnen, tapferen, der aufzäumt, so oft er die Heerde (?) bemerkt. (26) Bald machen wir mit ihm einen Überfall, bald lassen wir ihn sich anschliessen an jeden starken, mutigen (Hengst) von es-Sarw (27) Wir haben die Ṭaiʾ aus unserem Lande vertrieben und die Bundesgenossen der Murâd aus den Wasserläufen Taḫtims. (28) Wir sind zu Ḥanbaš Abû ʾl Ḥiṣn gekommen, da er den Trank verschmäht und geschworen hatte. (29) So melde den Banû Bekr, wenn du sie triffst in einem Zustande, so gut als es nur möglich ist bei einem, der vor Sehnsucht leise seufzt (wie ein entwöhntes Kameljunge nach der Mutter) (30) Unser Vater ist der eure, nahe Bande verknüpfen uns und den Manîʿ haben wir nicht sündigen geheissen (31) Wenn ihr die Wohlthat annehmt, wollen wir stand-

haft eintreten für euer Recht und der Wohlthat wird es nicht an Huf und Klaue mangeln (Pferde und Kamele werden wir euch schenken). (32) Sonst ist der Tod kein Schade für den welcher ihn erleidet und das Schicksal hat ja im Leben doch nichts mehr gelassen, was einen reuen könnte.

XLVIII.

Ich sage zu meinen beiden Freunden in Dat Ġisl: Macht mit mir Halt an dem unbeweglich ruhenden Grabe, (2) damit wir sehn, wie seine beiden Erbauer es gewölbt über Ḥibbân, dem angesehenen, edlen Manne. (3) Wir haben neun getötet für Abû Lubaina und haben die Clienten dem Kerne des Stammes angeschlossen.

XLIX.

Unser Land weinte um uns, als wir aufbrachen, und Safîra und Ġajâm begrüssten uns. (2) (Dort war) die Wohnstätte des Stammes, da er noch vereinigt war, während heute niemand mehr dort weilt. (3) Wir sind unmutig darüber, dass Eule und Löwe dort hausen, nachdem die heilige Zeit vergangen. (4) Wenn sie die Banû Ġarî einholten und die Taim-al-Lât, so würden die jungen Wildkühe verscheucht werden (5) durch jeden mageren, hohen, fünfjährigen Edelhengst, dessen Munterkeit der Zügel bändigt, (6) und jedes wohlgeformte, schlanke, scharfe Schwert, auf dessen Schneide Gift gestrichen wird. (7) Dort brechen die welke Tamariske an der Seite von Suwaiḳa die zahlreichen Herden.

L.

Als er von Ṭufail und seiner Schar zu mir bei Nacht kam, und Rachedurst in der Brust war, (2) lernte in el-Jasâra eine ʿabḳaritische Dämonin (Kamele) mit gezeichneten Hälsen und scheckigen Füssen kennen. (3) (Der Reiter führt) ein glänzendes, scharfes Schwert, nachdem jeder Griff vom unteren Teile

getrennt ist. (4) (Er ist) leichtgegürtet, sein Auge auf der Nachtreise mit Collyrium geschminkt, doch am Morgen zeigt er ein heiteres Antlitz, ist nicht schweigsam und niedergeschlagen.

LI.

Als ᶜÂmir mich aufforderte sie (die Gegner) zu schmähen, weigerte ich mich, obwohl Ibn ᶜAisâ gewalthätig war, (2) damit es-Sandarî nicht mit mir in die Schranken träte und ich geeinte Stämme trennte, (3) und edle Ahnen aus den Gräbern zerrte, die mir selbst noch die Amulette umgebunden, (4) deren Schultern und Schoss ich als Kind begeifert und die mich Helfer und Schützer genannt. (5) Fürwahr, wir gehören Mâlik, was auch Schlimmes kommen mag, und in der Welt wird es immer Getadelte und Tadler geben.

LII.

Du, ᶜÂmir b. Mâlik, mein Oheim, (2) hast einen Oheim vernichtet und den andern leben lassen. (3) Wenn du unter uns verbraucht und vermodert bist, (4) so kennen sie keinen (?) strahlenden, freigebigen; (5) in weitem Mantel und im Turban nimmst du das Feindesland zum Ziele (cfr. Ṭarafa 19, 5).

LIII.

Ich habe gehört, dass Abû Ḥanîf mich mit den anderen getadelt hat. (2) Mein Söhnchen, kennst du meine Oheime, die Söhne einer Mutter von (vielen) Söhnen (3) und meinen Vater, zu dessen Familie im Winter die Armen gehörten, (4) und Abû Suraiḥ und den Verteidiger, wenn wir uns in der Enge begegnen, (5) die greisen, thatkräftigen Männer, welche genug leisten an Festigkeit und Milde? (6) Ihresgleichen hab' ich nicht gesehn und nicht von ihnen gehört in der Welt. (7) Wenn ich ihnen Bittende zuschickte, waren diese nicht betrübt. (8) Ich überlebte sie, nachdem ich mit (der Zeit in) ihrer Gesellschaft gegeizt. (9) Lass mich mit dem, was meine Rechte erworben,

(thun, was ich will), wenn ich dadurch Ansehn gewonnen habe. (10) Thue mit deiner Habe was du willst, unterstützt oder unterstützend. (11) Enthalte dich der Clientinnen und gewähre ihnen dein fettes, zum Meisirspiel bestimmtes Tier. (12) Teile den Fetthöcker im Kessel verschwenderisch aus, denn du hast ausserdem noch dunkle, braune (Kamele). (13) Das ist seine Bestimmung, wenn es gar ist, und gieb vorher noch schnell etwas zum Braten. (14) Die Kessel sind (wie) reichlich milchende Kamele, die beim Melken das beste liefern von dem, was sie auf der Weide genossen. (15) Wenn du deinen Vater begräbst, so lege auf ihn Holz und Erde (16) und starke Bohlen, die mit ihrer Festigkeit die Falten (seines Leibes) glatt machen, (17) damit sie die Staubkörner vom Gesichte des Mannes abwehren; doch sie werden sie nicht abwehren. (18) Dann achte auf den Ruhm deines Stammes, da er in einem verborgenen Grabe ruht, (19) nachdem sie mit staubigen Ellenbogen von ihrem Bruder zurückgekehrt. (20) Wenn du auf diese edlen Thaten acht giebst, dann wirst du dich nie als Schwächling zeigen (21) in einer Schaar gleich den Gazellen von Ṣâra, die betrübt sind über das, was ihnen zugestossen, (22) die in härenen Gewändern ihre Gatten beweinen, Jungfrauen und Weiber mittleren Alters. (23) Ich fürchte nach dem Tode den Tag, an dem Asmâ den Feigling entehrt.

LIV.

Die Seele beklagte sich bei mir über den Tod, indem sie entflieht; und ich habe dich doch schon sieben und siebzig Jahre getragen. (2) Fügst du nun drei hinzu, so erreichst du ein erhofftes Ziel; denn diese drei machen die Zahl von achtzig Jahren voll.

LV.

Ich kam zu den Wohnungen des Stammes in es-Sabuʿâu gleich gestreiften Mänteln und die Augen sahn um die Wette aus

(2) nach Wohnungen von Weisswangigen gleich Wüstengazellen, Jungfrauen und Weiber mittleren Alters. (3) Ich gebe von meiner Habe auch einem, den ich nicht liebe und bekleide Leute, obwohl ich sie hasse. (4) Gar mancher, der nach mir fragt, wünschte, dass ich meinen Speichel vergiftet tränke und er mir den Garaus machte (5) Gar mancher aber, dem ich wohlgethan, würde mich gerne heilen, wenn er erführe, dass sein Herzblut mich heilen könnte.

FRAGMENTE.

O Harim, Sohn der beiden Edlen, (2) du hast eine wunderbare Sache übernommen; (3) so entscheide und erniedrige das Haupt dessen, der es senkt. (4) Der, welcher über alle erhaben ist, (5) ist fürwahr der beste vor uns an Abstammung (6) und ᶜÂmir ist der beste der beiden dem Ursprung nach, (7) und ᶜÂmir ist Ḳais am nächsten verwandt.

II.

Wenn er nach dem ersten Kriegszuge keine Fortsetzung fand.

III.

Vergisst du Saᶜjâ, wenn du sie (die Herden) nach den Thalwohnungen in Wâhib und Šurbub treibst?

IV.

Dann werden sie (die Weiber) ein solches Geschrei erheben, dass die Banû Ḍabîna sich an die mit Stricken umwundenen hinteren Stützen des Zeltes halten (?)

V.

Und jede blutrote, dunkle gleich einem gegerbten Stücke roten Leders an einem aufgespannten Lederzelte.

VI cf. Nr VIII der Übersetzung zur Wiener Ausgabe.

VII.

Schicksalswechsel sowohl zum Guten als zum Schlimmen

und das Gute währt nicht lange, doch auch das Schlimme ist nicht dauernd.

VIII.

Ich komme, wohin ich komme, doch fürchte ich mich, wenn meine Seele um mich Besorguis hegt.

IX.

Dann brachten wir die Nacht zu, wo wir am Abend angekommen waren, nahe bei Ġasadâ, indem uns die Hunde anbellten.

X.

Wenn ich jetzt auch alt geworden bin, so habe ich doch gelebt wie ein frischer Zweig, den die Winde hin und herbewegen. (2) So wird mit Recht der, welcher (lange) lebt, gebrochen von dem Wandel der Zeit und dem Wechsel (3) (Dann gleicht der Mensch) einem Pfeile ohne Federn, an dem nichts mehr zu reparieren ist, dem weder (neue) Federn noch das Umwickeln mit einer Sehne etwas hilft.

XI.

(2) Wenn sie (die Wohnstätte) von Bewohner leer ist, ziehen lauter kiesaufwirbelnde Sturmwinde ihre Schleppen über sie — (3) Sie wandten sich scharenweise in Lubnâ oder Aġâ noch Wassern voll Fröschen, die alle mit Entenflott bedeckt sind. — (4) Kennst du das Haus am Fusse von eš-Šurbuba — (5) von den Gipfeln von eš-Siḥr und Ḏât el-ʿunzuba? — (6) Er (der Regen) tränkte reichlich die Höhen und schwellte seinen Wildbach.

XII.

Auf klaget mit den klageweibern (2) und stimmt ein Preislied an über den Lanzerspieler (3) Abû Berâ, den Führer der Tapferen (4) und Anführer des grossen Reitergeschwaders, (5) in schwarzen Trauergewändern und in Säcken. (6) Und zu

manchen Männern gleich den Kopf hochtragenden Kamelen (7) bin ich am Morgen gekommen mit Gewändern und Wein (8) und Safran gleich Opferblut (9) und mit einer Sängerin und einem tönenden Saitenspiel. (10) Könnte irgend ein Lebender volles Glück erlangen, (11) so hätte der Lanzenspieler es erlangt [1]). (12) Er war die Hilfe des armen Bettlers (13) und ein Hort in böser Zeit.

XIII.

Fürwahr, wenn Jezîd ibn Nahšal (jetzt auch) in einen Grabe liegt, über dem die Winde Staub aufwirbeln, (2) so gehörte er doch zu denen, welche ihre Hände freigebig ausstrecken, wenn die geizigen Hände mit den Gute kargen. (3) Nach deinem Tode hat der geheime Feind seinen Hass enthüllt und die scheelen Augen haben ihren Blick auf mich geheftet. (4) Ich dachte an den, mit dessen Tode die Freigebigkeit (selbst) gestorben ist, in der Folge, da das Glück des Lebens verkehrt war. (5) Wenn einer schon einen Teil der Nacht vergeblich nach einem Gewitter ausgespäht, dehnt sich ihm der übrige Teil der Nacht und wird zu einer schweren Last. (6) Jezîd werden beweinen der, welcher seinen Gegnern unterliegt, und der welcher durch Unglücksfälle an den Bettelstab gekommen. (7) Ein in Dûma liegendes Grab netzte ein vom Wassermann und den Zwillingen herbeigeführter Regen am Morgen und am Abend. (8) Wenn die Feuchtigkeit von den Bergpfaden ausgetrocknet, stellte er sich ein (?) mit einer weiss gezeichneten Kamelin, die weiss, wie die zum Melken ausgeliehenen Kamele gehn.

XIV.

Melde dem Edlen den Tod des edlen Arbad, (2) des mildherzigen Führers, (3) der seine Habe hingab, um Preis zu erwer-

1) Mit dieser Auffassung Hubers stimmt auch de Goeje ZDMG 18, 802 überein; anders, doch wie mir scheint weniger gut, Schwarzlose 230.

ben (4) rotfarbige (Kamele) gleich Gazellenrudeln, (5) reich an Vorzügen, wenn man sie aufzählt. (6) Die Schüssel füllt er reichlich, (7) freigebig, wenn ein Armer kommt (8) gleich einem der im dichten Röhricht zu Gaste geht bei einem ausgetrockneten Wasser (9) er fühlt sich ihnen noch näher stehend, dadurch dass man sich mit ihm verabredet. (10) Du hast uns kein karges Erbe hinterlassen, (11) sowohl neu erworbenes wie alt ererbtes Gut (12).

XV.

Ihr werdet Arbads Vorzüge nicht vernichten, drum weinet, bis in den Tod. (2) Saget: er ist der schützende Held, wenn man die Eisenpanzer anlegt. (3) Er wehrt die Unrecht Handelnden von uns ab, wenn wir dem Stamm aufgerichteten Hauptes begegnen. (4) Dann hielt ihn zurück der Schicksalswechsel, dem die Geschöpfe unterworfen, da er sah, dass es kein ewiges Leben gebe. (5) So kehrte er ein (ins Grab) ohne Schmerz und ohne Krankheit und er war es, den man vermisste.

XVI.

Wenn Dâʿirs Stütze morsch geworden, vertraue ich auf die Banû Zijâd, (2) wie einer, der keinen Proviant mehr zu erlangen hoffen kann, wenn er den seinen aufgezehrt hat.

XVII.

Wenn die Winde des Abû ʿAḳîl wehn, rufen wir bei ihrem Wehn den Walîd an (2) Lang an Arm, weisshaarig, schnell, hilft er dem Lebîd seine Mannestugend zu bewähren.

XVIII.

O Wunder, wie könnte man Gott widerstreben oder ihn verläugnen? (2) In jedem Dinge ist ein Zeichen von ihm, welches darauf hinweist, dass er einzig ist. (3) Jede Bewegung und jede Beruhigung legt beständig für Gott Zeugnis ab.

XIX cf. V d. Übers. z. W. Ausg. nach v. 11.

XX.

Der Hund und der Dichter stehn auf gleicher Stufe; dass ich doch nie Dichter gewesen wäre! (2) Ist er nicht wie einer, der seine Hand ausstreckt und jedermann (den zur Tränke gehenden und den sie verlassenden) anbettelt.

XXI.

Es (das Land) hatte reichliche Weide durch seine Freigebigkeit, da die Gegend an Dürre litt, und seine öden Strecken wurden beregnet.

XXII.

Ibn el-Ǵaᶜd bedrohte sie, bis er sie traf mit einem lärmenden Heere (gewaltig) wie ein Berg, das nicht nur aus einem Reitervortrab bestand. (2) Sie brachten ihn in einer Kamelsänfte, gefolgt von dunklen Schaaren in gewebten Panzern.

XXIII.

Ich bin ein Mann von den Mâlik ibn Ǵaᶜfar. (2) ᶜAlḳama, du bist geflohen, wo du nicht hättest fliehen sollen, (3) du bist geflohen vor einem Kameljungen von el-ᶜArᶜar.

XXIV.

Zuletzt ward er (der Wohnplatz) unkenntlich für sie; denn zuletzt tritt der Verfall ein. (2) So ist die Zeit; sie rafft die Menschen dahin und nur Zeichen und Spuren bleiben übrig.

XXV.

Sind nicht hundert Jahre, die ein Mann gelebt und zehn volle Jahre danach, ein (rechtes) Leben?

XXVI.

Wenn du genau nachforschest, siehst du, dass das Viele im Grunde genommen wenig ist: Menge kann man ja das nicht nennen, was beständigen Schwankungen unterworfen ist.

(2) O Asma, ausharren in dem, was das Geschick bringt — die Unglücksfälle hat man teils schon erlitten, teils stehn sie noch bevor — (3) ausharren im Schicksalswechsel und hüte dich vor der Gemeinheit! Ausharren ist des Freigeborenen Sache. (4) Nicht soll Nächte lang Kummer dich quälen, als ob Feuer in den Eingeweiden brenne (5) Was dir gegeben ist, hat Gott veranlasst; was dir versagt, je nun, das Schicksal hat es nicht gewollt.

XXVII.

Ihre Töchter füttern ihre Rosse, während sie selbst ihre Kamele bei Beginn der Dunkelheit zusammentreiben.

XXVIII.

Wenn die Menschen sich ihrer Vorzüge unter einander rühmen, neigen wir langhin auf die Erde den Stab.

XXIX.

Was er erlangt, sehn wir ihn nicht verlieren.

XXX. Cf. Nr. VI d. Übers. z. W. Ausg. am Ende.

XXXI.

Weise nicht von dir weg die Männer in thörichter Unzugänglichkeit, (2) O du, der du das Gute aus der Fülle reichlich erteilst, (3) Rechte Schwerter und volle Schüsseln! (4) (Um) zu dir (zu gelangen) haben wie ein Land voll wilder Tiere durch-

zogen, (5) da die Wüste menschenleer ist unter dem Knistern. (6) Davon wird ein Kundiger Kunde geben; drum höre ihn. (7) Er steckt sie hinein und verbirgt sie bis an seinen Knöchel. (8) O Sohn der Könige, der stolzen Herren! (9) Ich bin Lebîd und dies ist mein Ziel.

XXXII.

Sie wechselten, nachdem sie die Nacht allein geweidet, den Lauf und (verliessen) eṣ-Ṣarîf, nachdem sie es lange genug gekannt.

XXXIII.

Dann nahm sie (die Kamelin) ihre Kräfte zusammen und eilte munter durch das Dunkel der Nacht, in dem keine Vertiefung noch Erhöhung hervortritt.

XXXIV.

Einen heiligen Bezirk, wann einen solchen ihre Schwerter nicht schützten, noch die deckenden Lederschilde. (2) Ihr Blut glich, indem es tief-, dunkel- und hellrot floss, gemischtem, nicht pulverisiertem Safran.

XXXV.

Gieb diesem und dem und jenem zu trinken und messe eine Portion ab und nenne den Trank nur eine zugemessene Portion.

XXXVI.

Preis sei Gott, dass mich mein Lebensende nicht eher erreicht, als bis ich den Islâm als einen Mantel angelegt.

XXXVII.

Einen Freund wie dich, sah ich nie, o Umâma, der stolzer unser Recht verteidigt oder schöner gesprochen hätte. (2) Wenn du willst, hat das Herz seinen Durst gelöscht mit einem Tranke,

der die Dürstenden keinen Durst mehr fühlen lässt, (3) mit süssem Wasser aus einer mit Steinen eingefassten Grube als Mittagtrank, bei der der Kies der Niederung nicht aufhört.

XXXVIII.

Wenn die Erde von Ġubaina von ihnen verlassen ist und einen schlechten Tausch gemacht hat.

XXXIX.

Ich habe keine lange Lebensdauer mehr; ihr beide habt mich verlassen, aber ihr fürchtetet das Treffen der Pfeile.

XL.

Melde den Banû Kilâb, wenn du sie triffst, und den ᶜÂmir-al-ḫoṭûb, welche Klienten haben, (2) und melde den Banû Numair, wenn du sie triffst, und den Oheimen des Erschlagenen, den Banû Hilâl (3) dass der an Deputationen sich beteiligende Reiter [1]) bei Taiman Ḏû Ṭilâl (im Grabe) ruht.

XLI.

Wenn du nach mir fragst, (so wisse, dass) ich ein Mann bin, der den Niedrigen verachtet und den Edlen beschenkt; (2) ich vergelte das mir Erwiesene getreu, Böses böse und Gutes gut.

XLII.

Die Banû er-Rajjân kommen nicht, nein, während auf ihren Zungen die Wohlthaten leicht waren (?) (2) Ihre milden Tugenden schmücken ihren Ruf und es ist die Milde ein Schmuck für den Adel.

---

1) d. i. ʿUrwa b. Rabîʿa b. Gaʿfar b. Kilâb (Jâḳ.).

XLIII.

Er setzte die Könige ab, und unter seiner Fahne zogen Männer, (unverwüstlich) wie ᶜUrâpflanzen und Führer der Leute.

XLIV.

Nachdem ich neunzig Jahre gelebt, habe ich gleichsam von mir das Backenstück meines Zügels abgelegt. (2) Die Schicksalstöchter schiessen auf mich von unsichtbarer Stelle und wie soll man sich helfen, wenn man beschossen wird und nicht wieder schiessen kann. (3) Wenn ich doch nur mit Pfeilen beschossen würde, die ich sähe; aber ich werde nicht mit Pfeilen beschossen.

XLV.

In el-Ḥaiz und ed-Darîm spaltete ich eine Tränke wie einen vollen Fluss.

XLVI.

Über den Reiter, der zuletzt im Thale von es-Salîl zurückgelassen wurde zwischen ᶜAlwâ und ᶜAiham.

XLVII.

Wenn sie erschreckt sind, siehst du wie die Panzer der Starken und der Älteren bei ihnen wie Sterne glänzen.

XLVIII.

Den Banû Baġîḍ vergebe ich nicht ihren Leichtsinn und nicht die ungebührliche Rede. (2) Für meine (verletzte) Ehre werde ich an ihren Häuptlingen Rache nehmen, obwohl sie mir nicht volle Vergeltung, auch nur annähernd, gewähren können; (3) denn was an persönlichem Adel noch übrig ist, haben wir allein, wir uehmen Blutschulden auf uns und wir

sind gute Speerkämpfer. (4) Die Wurzelstöcke sind wir, die das weisse Hochland verteidigen, während du zu dem niedrigsten Auswurf gerechnet wirst.

XLIX.

Wie der Titel eines Buches erglänzt, dessen Titel mit dem Rande (?) glänzt.

L.

Nachdem ich 20 (var. 70) Jahre gelebt, lege ich sie wie einen Mantel von meinen Schultern ab.

LI.

Wir teilten die Habe in zwei gleiche Teile und ich sagte zu ihnen: dies gehört ihr und dies mir.

LII.

Ich bat meinen Herrn (Gott) im Wohlsein dringend, dass er mich gesund mache; denn das Wohlsein ist eine Krankheit.

XLIX. Mutaḳârib.

كَمَا لَاحَ عُنْوَانٌ مَبْرُوزَةٍ يَلُوحُ مَعَ ٱلْكَفِّ عُنْوَانُهَا

L. Ṭawîl.

كَأَنِّي وَقَدْ جَاوَزْتُ عِشْرِينَ حُجَّةً خَلَعْتُ بِهَا عَنْ مِنْكِبَيَّ رِدَآئِيَا

LI. Ṭawîl.

وَنَحْنُ ٱقْتَسَمْنَا ٱلْمَالَ نِصْفَيْنِ بَيْنَنَا فَقُلْتَ لَهُمْ هَـٰذَا لَـهَا هَا وَذَا لِيَا

LII. Kâmil.

فَدَحَوْتُ رَبِّي بِالسَّلَامَةِ جَاهِدًا لِيُصِحَّنِي فَإِذَا السَّلَامَةُ دَآءُ

XLIX. Ṣ TA v. برز von eṣ-Ṣaġânî dem Lebîd abgesprochen.

L. Aġ. 14, 94 und 100 mit سبعين.

LI. Mufaṣṣal 143, 21 Ḥiz II, 479 wird auch anderen zugeschrieben.

LII. Baiḍâwî II, 174, 7.

XLIV. Ṭawîl.

١ كَأَنِّي وَقَدْ جَاوَزْتُ تِسْعِينَ حُجَّةً
خَلَعْتُ بِهَا عَنِّي عِذَارَ لِجَامِي

٢ رَمَتْنِي بَنَاتُ ٱلدَّهْرِ مِنْ حَيْثُ لَا أَرَى
فَكَيْفَ بِمَنْ يُرْمَى وَلَيْسَ بِرَامِي

٣ فَلَوْ أَنَّنِي أُرْمَى بِنَبْلٍ رَأَيْتُهَا
وَلٰكِنَّنِي أُرْمَى بِغَيْرِ سِهَامِ

XLV. Munsariḥ

وَصُحْتُ بِٱلْحَيِّزِ وَٱلدَّرِيمِ جَا بِيَةً كَالثَّعَبِ ٱلْمُزْلُومِ

XLVI. Ṭawîl.

عَلَى ٱلرَّاكِبِ ٱلْمَتْرُوكِ آخِرَ عَهْدِهِ بِوَادِي ٱلسَّلِيلِ بَيْنَ عَلْوَى وَعَيْهَمِ

XLVII. Kâmil

إِنْ يَفْزَعُوا تَلْقَى ٱلْمَفَاقِرَ عِنْدَهُمْ وَٱلسُّنَّ تَلْمَعُ كَٱلْكَوَاكِبِ لَأْمُهَا

XLVIII. Wâfir.

١ لَسْتُ بِغَافِرٍ لِبَنِي بَغِيضٍ سَقَاقَتَهُمْ وَلَا خَطَلَ ٱللِّسَانِ
٢ سَآخُذُ مِنْ سَرَاتِهِمُ بِعِرْضِي وَلَيْسُوا بِٱلْوَفَاءِ وَلَا ٱلْمُدَانِي
٣ فَإِنَّ بَقِيَّةَ ٱلْأَحْسَابِ مِنَّا وَأَصْحَابُ ٱلْحَمَالَةِ وَٱلطِّعَانِ
٤ جَرَاثِيمٌ مَنَعْنَ بَيَاضَ نَجْدٍ وَأَنْتَ تُعَدُّ فِي ٱلزَّمَعِ ٱلدَّوَانِي

XLIV. Sacy Calilah 112 anm. 2.
XLV. Jâkût 2, 380, 18.
XLVI. Bekrî 690₇.
XLVII. H und Sp als Schluss der Mu'allaḳa.
XLVIII. Ḥiz I, 205.

XXXVIII. Ṭawîl

فَإِنْ تَكُ غَبْرَآءُ ٱلْجَنِيبَةِ أَصْبَحَتْ خَلَتْ مِنْهُمْ وَٱسْتَبْدَلَتْ غَيْرَ إِبْدَالِ

XXXIX. Wâfir

فَمَا بَقْيَا عَلَيَّ تَرَكْتُمَانِي وَلٰكِنْ خِفْتُمَا صَرَدَ ٱلنِّبَالِ

XL. Wâfir.

١ أَبْلِغْ إِنْ عَرَضْتَ بَنِي كِلَابٍ وَعَامِرَ ٱلْخَطُوبِ لَهَا مَوَالِي
٢ وَبَلِّغْ إِنْ عَرَضْتَ بَنِي نُمَيْرٍ وَأَخْوَالَ ٱلْقَتِيلِ بَنِي هِلَالِ
٣ بِأَنَّ ٱلْوَافِدَ ٱلرَّحَّالَ أَمْسَى مُقِيمًا عِنْدَ تَيْمَنِ ذِي ظِلَالِ

XLI. Mutaḳârib.

١ وَإِنْ تَسْأَلِي بِي فَإِنِّي ٱمْرُؤٌ أُعِينُ ٱلْكَرِيمَ وَأَحْبُو ٱلْكَرِيمَا
٢ وَأُجْزِي ٱلْقُرُوضَ وَفَّاءً بِهَا بِبُؤْسَى بَئِيسًا وَنُعْمَى نَعِيمَا

XLII. Ramal.

١ وَبَنُوا ٱلرَّيَّانِ لَا يَأْتُونَ لَا وَعَلَى ٱلْسُنِهِمْ خَفَّتْ نَعَمْ
٢ زَيَّنَتْ أَحْلَامُهُمْ أَحْسَابَهُمْ وَكَذَاكَ ٱلْحِلْمُ زَيْنٌ لِلْكَرَمْ

XLIII. Kâmil.

خَلَعَ ٱلْمُلُوكَ وَسَارَ تَحْتَ لِوَائِهِ شَجَرُ ٱلْعُرَى وَعَرَاعِرُ ٱلْأَقْوَامِ

XXXVIII. Bekrî 247, 13.

XXXIX. Ṣ. A. v. بقى A. v. صرد. Dieser Vers wird noch anderen zugeschrieben cf. Lane 238b Aḍḍad 171, 16, I. Doreid 153.

XL. 1 et 3 Jâḳût 1, 910 und 3, 579. 1. 2. 3 ib. Caussin Hist. 1, 306. Aġ. 19, 75 mit الظلال. I. Hišâm 118 mit ظلال das auch Ubaidallah bei Jâḳ. als var. anführt. v. 3 Aġ. اضحى statt امسى.

LXI. Buḥturî 237. Mufaḍḍ. 30 v. 20. 23 (Rabî'a b. Maḳrûm).

XLII. Aġ. 14, 98, 99.

XLIII. A. Ṣ. v. عرع. Nach Ṣ. von el-Muhalhil.

XXXII. Reǵez

١ بَدَلْنَ بَعْدَ ٱلنَّقَشِ ٱلْوَجِيفا ٢ وَبَعْدَ طُولِ ٱلْخِبْرَةِ ٱلصَّرِيفا

XXXIII. Basîṭ

فَٱجْرَنْمَزَتْ ثُمَّ سَارَتْ وَهْيَ لَاهِيَةٌ فِي كَافِرٍ مَا بِهِ أَمْتٌ وَلَا شَرَفُ

XXXIV. Wâfir

١ حَرِيمًا حِينَ لَمْ يَمْنَعْ حَرِيمًا سُيُوفُهُمْ وَلَا ٱلْحَجَفُ ٱلْكَنِيفُ
٢ كَأَنَّ دِمَاءَهُمْ تَجْرِي كُمَيْتًا وَوَرْدًا قَانِئًا شَعَرٌ مَدُوفُ

XXXV. Ḫafîf

اِسْقِ هَذَا وَذَا وَذَاكَ وَعَلِّقْ لَاتُسَمِّ ٱلشَّرَابَ إِلَّا عَلِيقَا

XXXVI. Basîṭ

ٱلْحَمْدُ لِلّٰهِ إِذْ لَمْ يَأْتِنِي أَجَلِي حَتَّى لَبِسْتُ مِنَ ٱلْإِسْلَامِ سِرْبَالَا

XXXVII. Kâmil

١ لَمْ أَرَ مِثْلَكَ يَا أُمَامَ خَلِيلَا آبَى بِحَاجَتِنَا وَأَحْسَنَ قِيلَا
٢ لَوْ شِمْتَ قَدْ نَقَعَ ٱلْفُؤَادُ بِشَرْبَةٍ تَدَعُ ٱلصَّوَادِيَ لَا يَجِدْنَ غَلِيلَا
٣ بِٱلْعَذْبِ مِنْ رَصَفِ ٱلْقِلَاتِ مَقِيلَةً قَصُّ ٱلْأَبَاطِحِ لَا يَزَالُ ظَلِيلَا

XXXII. v. 12 Sojûṭî Iṭḳân I, 161 (= 303 ed. Calc.) v. 1 Calc. الرجيفا. v. 2 ed. Cairo الجرة.

XXXIII. TA v. كفر. XXXIV. v. 1 L. كنف v. 2 L. v. دوف.

XXXV. L. v. علق.

XXXVI. Aġ. 14, 97. Ḥ. I, 337 mit كسانى st. لبست, de Sacy Cal. et Dimnah p. 122.

XXXVII. TA v. وجد. Nach Ibn Barî von Garîr v. 2 Ṣ. v. وجد. v. 3. TA رصف.

XXX. Ṭawîl

١ لَعَمْرُكَ مَا تَدْرِي ٱلضَّوارِبُ بِٱلْحَصَى
وَلَا زَاجِرَاتُ ٱلطَّيْرِ مَا ٱللّٰهُ صَانِعُ
٢ سَلُوهُنَّ إِنْ كَذَّبْتُمُونِي مَتَى ٱلْفَتَى
يَذُوقُ ٱلْمَنَايَا أَوْ مَتَى ٱلْغَيْثُ وَاقِعُ

XXXI. Reǵez

١ لَا تَزْجُرِ ٱلْفِتْيَانَ عَنْ سَوْءِ ٱلرِّعَهْ
٢ يَا وَاهِبَ ٱلْخَيْرِ ٱلْجَزِيلِ مِنْ سَعَهْ
٣ سُيُوفَ حَقٍّ وَجِفَانٍ مُتْرَعَهْ
٤ إِلَيْكَ جَاوَزْنَا بِلَادًا مُسْبَعَهْ
٥ إِذَا ٱلْفَلَاةُ أَوْحَشَتْ فِي ٱلْمَعْمَعَهْ
٦ يُخْبِرُ عَنْ هَذَا خَبِيرٌ فَٱسْمَعَهْ
٧ يُدْخِلُهَا حَتَّى يُوَارِي ٱشْجَعَهْ
٨ يَا ٱبْنَ ٱلْمُلُوكِ ٱلسَّادَةِ ٱلْهِبَنْقَعَهْ
٩ أَنَا لَبِيدٌ ثُمَّ هٰذِي ٱلْمَنْزَعَهْ
١٠ فِي كُلِّ يَوْمٍ هَامَتِي مُقَزَّعَهْ
١١ قَانِعَةٌ وَلَمْ تَكُنْ مُقَنَّعَهْ

XXX. H und Sp. Aġ. 14, 99 am schlusse von N°. 6 (Chal.) v. 1 et 2 cod. Goth. 26 fol. 115r.

XXXI cf. XXXIII. v. 1. Ḥiz IV, 171, v. 2 nach v. 6 Ḥiz mit المال statt للخير Aġ. 14_{23} ʿAinî II, 68; Šawâhid Muġnî vor v. 3. 3. SM und ʿAinî nach v. 3. v. 4 dies. wie v. 2 und LA v. سبع. — v. 5 Hiz l.l. TA v. معع. v. 6 Hiz يخبرك ʿAinî SM. نخبر Aġ. مخبر, dies. خبيرا. — v. 7 nach 9. Hiz, Aġ., ʿAini mit يولجها. — v. 8 Kazwînî II, 314 als Anfang. — v. 9 TA. v. نزع. v. 10. 11. TA. v. قنع.

XXV. Basîṭ

أَلَيْسَ فِي مِائَةٍ قَدْ عَاشَهَا رَجُلٌ وَفِي تَكَامُلِ عَشْرٍ بَعْدَهَا عُمُرُ

XXVI. Basîṭ

١ تَرَى ٱلْكَثِيرَ قَلِيلًا حِينَ تَسْأَلُهُ
وَلَا مَخَالَجَهُ ٱلْمَخْلُوجَةُ ٱلْكُثُرُ

٢ يَا أَسْمَ صَبْرًا عَلَى مَا كَانَ مِنْ حَدَثٍ
إِنَّ ٱلْحَوَادِثَ مُلْقِيٌّ وَمُنْتَظَرُ

٣ صَبْرًا عَلَى حَدَثَانِ ٱلدَّهْرِ وَٱنْقَبِضِي
عَنِ ٱلتَّذَآءِ إِنَّ ٱلْحُرَّ يَصْطَبِرُ

٤ وَلَا تَبِيتَنَّ ذَا هَمٍّ تُكَابِدُهُ
كَأَنَّمَا ٱلنَّارُ فِي ٱلْأَحْشَآءِ تَسْتَعِرُ

٥ فَمَا رُزِقْتَ فَإِنَّ ٱللَّهَ جَالِبُهُ
وَمَا حُرِمْتَ فَمَا يَجْرِي بِهِ ٱلْقَدَرُ

XXVII. Basîṭ

تَقُوتُ أَفْرَاسَهُمْ بَنَاتُهُمْ يُزْجُونَ أَجْمَالَهُمْ مَعَ ٱلْغَلَسِ

XXVIII. Mutaḳârib

إِذَا ٱقْتَسَمَ ٱلنَّاسُ فَضْلَ ٱلْفِخَارِ أَطَلْنَا عَلَى ٱلْأَرْضِ مَيْلَ ٱلْعَصَا

XXIX.

فَمَا يَنَلْ فَلَا تَرَاهُ ضَيَّعَا

XXV. Aġ. 14, 93 und 100 ʿIḳd I, 324.

XXVI. Von en-Naḥḥâs dem Lebîd, von anderen dem Abû Zaid at-Tâ'î zugeschrieben. ʿAinî IV 283 v. 2 Kitâb 293_{17}.

XXVII. Zu Mufaḍḍ 2, 3.

XXVIII. Muḥâḍarât al-udabâ I 84, nach p. 46 aber von al-Ḥuṭai'a.

XXIX. Sp. am Ende von N°. XXXIV (Huber).

XIX.

أَشْجَعُ مِنْ لَيْثِ غابَةٍ لَجِمٍ ذُو نَهْمَةٍ فِي ٱلْعُلَى وَمُنْتَقِدِ

XX. Sarîʿ

١ ٱلْكَلْبُ وَٱلشَّاعِرُ فِي مَنْزِلٍ فَلَيْتَ أَنِّي لَمْ أَكُنْ شَاعِرَا
٢ هَلْ هُوَ إِلَّا بَاسِطٌ كَفَّهُ يَسْتَطْعِمُ ٱلْوَارِدَ وَٱلصَّادِرَا

XXI. Ḫafîf

أَمْرَعَتْ فِي نَدَاهُ إِذْ قَحَطَ ٱلْقَطْـ ـرُ فَأَمْسَى جَمَادُهَا مَمْطُورَا

XXII. Ṭawîl

١ سَمَا لَهُمُ ٱبْنُ ٱلْجَعْدِ حَتَّى أَصَابَهُمْ
بِذِي لَجَبٍ كَٱلطَّوْدِ لَيْسَ بِمُنْسَرِ
٢ وَجَاءُوا بِهِ فِي هَوْدَجٍ وَوَرَاءَهُ
كَتَائِبُ خُضْرٌ فِي نَسِيجِ ٱلسَّنَوَّرِ

XXIII. Reǵez

١ إِنِّي ٱمْرُؤٌ مِنْ مَالِكِ بْنِ جَعْفَرِ
٢ عَلْقَمَ قَدْ نَافَرْتَ غَيْرَ مُنْفَرِ
٣ نَافَرْتَ سَقْبًا مِنْ سِقَابِ ٱلْعَرْعَرِ

XXIV. Ḫafîf

١ فَعَفَا آخِرَ ٱلزَّمَانِ عَلَيْهِمْ فَعَلَى آخِرِ ٱلزَّمَانِ ٱلدِّبَارُ
٢ وَكَذَاكَ ٱلزَّمَانُ يَذْهَبُ بَالنا سِ وَتَبْقَى ٱلرُّسُومُ وَٱلْآثَارُ

Muḥâḍarât al-udabâ Cairo 1287 I, 47. XIX. J Hiš 940.
XX. Muḥ. II, 205. XXI. TA v. جمد.
XXII. Von eṣ-Ṣaġâni dem Lebîd abgesprochen cf. TA v. 1 Ṣ L TA v. نسر v. 2 id. v. سنر Schwarzlose 327.
XXIII. Aġ. 15_{55}. XXIV. Aġ. 8, 89, 19

١٠ أَوْرَثْتَنَا تُرَاثَ غَيْرِ أَنْكَدَا
١١ غُبَّاً وَمَالاً طَارِفًا وَتَالِدَا
١٢ شُرْخًا صَقُورًا يَافِعًا وَأَمْرَدَا

XV. Kâmil Muraffal

١ لَنْ تُفْنِيَا خَيْرَاتِ أَرْ بَدَ فَأَبْكِيَا حَتَّى نَعُودَا
٢ قُولَا هُوَ ٱلْبَطَلُ ٱلْمُحَا مِي حِينَ يُكْسَرُ ٱلْحَدِيدَا
٣ وَيَصُدُّ عَنَّا ٱلظَّالِمِينَ اذَا لَقِينَا ٱلْقَوْمَ صِيدَا
٤ فَأَعْتَاقَهُ رَيْبُ ٱلْبَرِ يَّةِ اذْ رَأَى أَنْ لا خُلُودَا
٥ فَثَوَى وَلَمْ يُوجَعْ وَلَمْ يُوصَبْ وَكَانَ هُوَ ٱلْفَقِيدَا

XVI. Wâfir

١ اذَا هَبَّتْ رِيَاحُ أَبِي عَقِيلٍ دَعَوْنَا عِنْدَ هَبَّتِهَا ٱلْوَلِيدَا
٢ طَوِيلُ ٱلْبَاعِ أَبْيَضُ شَمَّرِيٌّ أَعَانَ عَلَى مُرُوءَتِهِ لَبِيدَا

XVII. Wâfir

١ فَإِنْ تَكُ دَاعِرٌ رَثَّتْ ثُوَاهَا فَإِنِّي وَاثِقٌ بِبَنِي زِيَادِ
٢ كَذِي زَادٍ مَتَى مَا يُكْرِ مِنْهُ فَلَيْسَ وَرَاءَهُ ثِقَةٌ بِزَادِ

XVIII. Mutaḳârib

١ فَوا عَجَبًا كَيْفَ يُعْصَى ٱلْإِلَـ ـهُ أَمْ كَيْفَ يَجْحَدُهُ ٱلْجَاحِدُ
٢ وَفِي كُلِّ شَيْءٍ لَهُ آيَةٌ تَدُلُّ عَلَى أَنَّهُ وَاحِدُ
٣ وَلِلَّهِ فِي كُلِّ تَحْرِيكَةٍ وَتَسْكِينَةٍ أَبَدًا شَاهِدُ

XV. Ibn Hišâm 942 v. 1 A v. خرز:

لَنْ تُدْرِكَا خَرَزَاتِ أَرْ بَدَ فَأَبْكِيَا حَتَّى تَفُودا

XVI. Iṣlaḥal Manṭiḳ 124 r. Rand und Text.

XVII. cod. ar. Monac. 595 fol. 3a. XVIII. Errâġib al Ispahânî

٣ فَبَعْدَكَ أَبْدَى ذُو ٱلصَّغِيرَةِ ضِغْنَهُ
وَشَدَّ لِيَ ٱلطَّرْفَ ٱلْعُيُونُ ٱلْكَوَاشِحُ
٤ ذَكَرْتُ ٱلَّذِى مَاتَ ٱلنَّدَى عِنْدَ مَوْتِهِ
بِعَاقِبَةٍ اِذْ صَالِحُ ٱلْعَيْشِ طَالِحُ
٥ اِذَا آرِقٌ أَفْنَى مِنَ ٱللَّيْلِ مَا مَضَى
تَمَطَّى بِهِ ثِنْيٌ مِنَ ٱللَّيْلِ رَاجِحُ
٦ لِيَبْكِ يَزِيدَ ضَارِعٌ لِخُصُومِهِ
وَمُخْتَبِطٌ مِمَّا تُطِيحُ ٱلطَّوَائِحُ
٧ سَقَى جَدَثًا أَمْسَى بِدُومَةَ ثَاوِيًا
مِنَ ٱلدَّلْوِ وَٱلْجَوْزَاءُ غَادٍ وَرَائِحُ
٨ عَرَا بَعْدَ مَا جَفَّ ٱلثَّرَى عَنْ نَقَابِهِ
بِعَصْمَاءَ تَدْرِى كَيْفَ تَمْشِى ٱلْمَنَائِحُ

XIV. Regez

١ اِنْعَ ٱلْكَرِيمَ لِلْكَرِيمِ أَبَدَا
٢ اِنْعَ ٱلرَّئِيسَ وَٱلَّطِيفَ كَبِدَا
٣ يَحْذِى وَيُعْطِى مَالَهُ لِيُحْمَدَا
٤ أُمَّا يُشَبِّهُنَ صُوَارًا أُبَّدَا
٥ ٱلسَّابِلُ ٱلْفَضْلَ اِذَا مَا عُدَّدَا
٦ وَيَمْلَأُ ٱلْجَفْنَةَ مَلْأً مَدَدَا
٧ رِفْهَا اِذَا يَأْتِى ضَرِيكٌ وَرَدَا
٨ مِثْلَ ٱلَّذِى فِى ٱلْغَيْلِ يَقْرُوا جَمْدَا
٩ يَزْدَادُ قُرْبًا مِنْهُمُ أَنْ يُوعَدَا

zugeschrieben vgl. bes. Ḥiz l.l. vs. 3 Ḥiz وسدّ vs. 7 ʿAinî صالح statt طالح v. 6 ʿAinî ومستمتح مما اطاح v. 7 fehlt bei ʿAinî v. 8 fehlt in Ḥiz. XIV. Ibn Hišâm 942 v. 12 TA. v. شرخ.

XI. Reǵez

١ هَلْ تَعْرِفُ ٱلدَّارَ بِسَفْحِ ٱلشُّرَيْبَهْ
٢ جَرَّتْ عَلَيْهَا اِنْ خَوَتْ مِنْ أَهْلِهَا
٣ أَذْيَالَهَا كُلُّ عَصُوفٍ حَصِبَهْ
٤ يَمَّمْنَ أَعْدَادًا بِلُبْنَى أَوْ أَجَا
٥ مُصَفْدَعَاتٍ كُلُّهَا مُطَحْلَبَهْ
٦ مِنْ قُلَلِ ٱلشَّحْرِ فَذَاتِ ٱلْعُنْظُبَهْ
٧ أَرْوَى ٱلْأَنَاوِيصَ وَأَرْوَى مِذْنَبَهْ

XII. Reǵez

١ قُومَا تَنُوحَانِ مَعَ ٱلْأَنْوَاحِ ٢ وَٱبْنَا مُلَاعِبَ ٱلرِّمَاحِ
٣ أَبَا بَرَاءٍ مِدْرَهَ ٱلشَّيَاحِ ٤ وَمِدْرَهَ ٱلْكَتِيبَةِ ٱلرَّدَاحِ
٥ فِي ٱلسُّلْبِ ٱلسُّودِ وَفِي ٱلْأَمْسَاحِ ٦ وَقَيْنَةٍ وَمِزْهَرٍ صَدَّاحِ
٧ لَوْ أَنَّ حَيًّا مُدْرِكُ ٱلْفَلَاحِ ٨ أَدْرَكَهُ مُلَاعِبُ ٱلرِّمَاحِ
٩ كَانَ غِيَاثَ ٱلْمُرْمِلِ ٱلْمُمْتَاحِ ١٠ وَعِصْمَةً فِي ٱلزَّمَنِ ٱلْكَلَاحِ

XIII. Ṭawîl

١ لَعَمْرِي لَئِنْ أَمْسَى يَزِيدُ بْنُ نَهْشَلٍ
حَشَا جَدَثٍ تَسْفِي عَلَيْهِ ٱلرَّوَائِحُ
٢ لَقَدْ كَانَ مِمَّنْ يَبْسُطُ ٱلْكَفَّ بِٱلْمَدَى
اِذَا ضَنَّ بِٱلْخَيْرِ ٱلْأَكُفُّ ٱلشَّحَائِحُ

XI. 1, 2 Ṣ TA v. حصب 3. 4. Ṣ TA, L. v. ضفدع 5 Ṣ TA v. شرب 6 Ṣ TA v. عنظب v. 7 Ṣ TA v. نوص 5. 7. von eṣ-Ṣaġânî dem Lebîd abgesprochen cf. TA, l.l.

XII. 1. 3. 3. 5 Ṣ TA v. رمح 2. 4. Ṣ v. ابن Ḥiz IV 174 Z D M G 18, 802 v. 4 Ṣ v. درء 6 Ṣ L v. صدح 7. 8. Ṣ TA v. لعب Ḥiz IV 524 ʿAinî IV 466 Schwarzlose 230 Guidi Kaʿb 41$_7$ 9. 10. Ṣ TA L v. كلح v. 10 JJ. 520.

XIII. Ḥiz I 147 ʿAinî II 454 von anderen dem Ibn Nahšal

٢ مِنْ كُلِّ كَهْلٍ كَٱلسِّنَانِ وَسَيِّدٍ صَعْبِ ٱلْمَقَادَةِ كَٱلْفَنِيقِ ٱلْمُصْعَبِ
٣ مِنْ مَعْشَرٍ سَنَّتْ لَهُمْ آبَاؤُهُمْ وَٱلْعِزُّ قَدْ يَأْتِي بِغَيْرِ تَطَلُّبِ
٤ فَيُرَى عِظَامِي بَعْدَ لَحْمِي فَقْدُهُمْ وَٱلذِّكْرُ إِنْ عَاتَبْتَ لَيْسَ بِمُعْتَبِ

VII. Ṭawîl

نَوَائِبُ مِنْ خَيْرٍ وَشَرٍّ كِلَاهُمَا
فَلَا ٱلْخَيْرُ مَمْدُودٌ وَلَا ٱلشَّرُّ لَازِبُ

VIII. Ṭawîl

وَإِنِّي لَآتِي مَا أَتَيْتُ وَإِنَّنِي
لِمَا ٱفْتَرَقَتْ نَفْسِي عَلَيَّ لَرَاهِبُ

IX. Wâfir

فَبِتْنَا حَيْثُ أَمْسَيْنَا قَرِيبًا عَلَى جَسَدَاءَ تَنْبَحُنَا ٱلْكِلَابُ

X. Kâmil

١ وَلَئِنْ كَبِرْتُ لَقَدْ عَمِرْتُ كَأَنَّنِي
غُصْنٌ تُفِيئُهُ ٱلرِّيَاحُ رَطِيبُ
٢ وَكَذَاكَ حَقًّا مَنْ يَعُمْرْ يَفْلُهُ
كَرُّ ٱلزَّمَانِ عَلَيْهِ وَٱلتَّقْلِيبُ
٣ مَرِطُ ٱلْقَذَالِ فَلَيْسَ فِيهِ مَصْنَعٌ
لَا ٱلرِّيشُ يَنْفَعُهُ وَلَا ٱلتَّعْقِيبُ

VII. TA v. نوب, zu Durrah 77/78. VIII. Itḳân 1, 164

IX. Jaḳ 2, 81, TA v. ثأد mit ثلاثا statt قريبا und حسداء.

X. 1. 23 TA v. ريش v. 1 TA تقيئه, v. 2 TA يَبْلُه v. 3 ṢTA مرط TA v. عتب Schwarzlose 299, auch dem لقيط بن نافع zugeschrieben Lane 1, 1734.

II. Ṭawîl

اذا لَمْ يُصِبْ فِى أَوَّلِ الغَزْوِ عُقْبَا

III. Kâmil

هَلْ تَنْسَيَنْ سَعْيًا اذَا ما سُقْتَهَا مَدْرَ ٱلْبُطُونِ بِوَاهِبٍ فَٱلشُّرْبِبِ

IV. Kâmil

فَلْتَصْلُقَنَّ بَنِى ضَبِينَةَ صَلْقَةً يُلْصِقْنَهُمْ بِخَوَالِفِ ٱلْأَطْنَابِ

V. Ṭawîl

وَكُلُّ مُدَمَّاةٍ كُمَيْتٍ كَأَنَّهَا سَلِيمُ دِعَانٍ فِى طِرَافٍ مُطَنَّبِ

VI. Kâmil

١ طَرِبَ ٱلْفُؤَادُ وَلِبْتَهُ لَمْ يَطْرَبِ
وَعَنَاهُ ذِكْرَى خِلَّةٍ لَمْ تَصْقَبِ

٢ سَقَهَنَا وَلَوْ أَنِّى أَطَعْتُ عَوَاذِلِى
فِيمَا يُشِرْنَ بِهِ بِسَفْحِ ٱلْمِذْنَبِ

٣ لَزَجَرْتُ قَلْبًا لَا يَرِيعُ لِزَاجِرٍ
انَّ ٱلْغَوِىَّ اذَا نُهِى لَمْ يُعْتَبِ

٤ فَتَعَزَّ عَنْ هٰذَا وَقُلْ فِى غَيْرِهِ
وَٱذْكُرْ شَمَائِلَ مِنْ أَخِيكَ ٱلْمُنْجِبِ

VII.

١ وَلَقَدْ أَرَانِى تَارَةً مِنْ جَعْفَرٍ
فِى مِثْلِ غَيْثِ ٱلْوَابِلِ ٱلْمُتَحَلِّبِ

II. T, A v. عقب. III. Bekrî 848, 11. IV. Kitâb 2, 153, 15. V. Ṣ v. دعن. VI. Aġ. XV 140 nach Huber Nasîb zu VIII (Ḥal.) v. 1—3 Jaḳ. IV 471 mit غوى statt نهى in v. 3. VII. Aġ. 140 nach VI 4. 9. 3. 2.

٢ فَإِنْ تَزَادِى ثَلْثًا تَبْلُغِى أَمَلًا
وَفِى ٱلثَّلٰثِ وَفَآءٌ لِلثَّمَانِينَا

LV. Ṭawîl

١ غَشِيتُ دِيَارَ ٱلْحَىِّ بِٱلسَّبُعَانِ
كَمَا ٱلْبَدْرُ فَٱلْعَيْنَانِ تَبْتَدِرَانِ
٢ مَنَازِلَ مِنْ بِيضِ ٱلْخُدُودِ كَأَنَّهَا
نِعَاجُ ٱلْمَلَا مِنْ مُعْصِرٍ وَعَوَانِ
٣ وَإِنِّى لَأُعْطِى ٱلْمَالَ مَنْ لَا أَوُدُّهُ
وَأَبْبِسُ أَقْوَامًا عَلَى ٱلشَّنَآنِ
٤ وَمُسْتَخْبِرٍ عَنِّى يَوَدُّ لَوْ أَنَّنِى
شَرِبْتُ بِسَمٍّ رِيقَتِى فَقَضَانِى
٥ وَذِى لُطُفٍ لَوْ كَانَ يُعْلَمُ أَنَّهُ
شِفَانِى دَمٌ مِنْ جَوْفِهِ لَشَفَانِى

FRAGMENTE.

I. Reǵez

١ يَاهَرِمَ بْنَ ٱلْأَكْرَمَيْنِ مَنْصِبَا ٢ أَنَّكَ قَدْ وَلِيتَ حُكْمًا مُعْجِبَا
٣ فَٱحْكُمْ وَصَوِّبْ رَأْسَ مَنْ تَصَوَّبَا ٤ إِنَّ ٱلَّذِى يَعْلُو عَلَيْهَا تُرْتُبَا
٥ لَخَيْرُنَا عَمًّا وَأُمًّا وَأَبَا ٦ وَعَامِرٌ خَيْرُهُمَا مُرَكَّبَا
٧ وَعَامِرٌ أَدْنَى لِقَيْسٍ نَسَبَا

LV. 1. كَمَا ٱلْبَدْرُ Nöldeke H. كالبدر. — 3. A v. لبس.

I. Ag. 15, 57.

١٠ وَٱفْعَلْ بِمَا لَكَ مَا بَدَا لَكَ إِنْ مُعَانًا أَوْ مُعِينَا
١١ وَٱعْفُ عَنِ ٱلْجَارَاتِ وَٱمْتَحِنْهُنَّ مَيْسَرَكَ ٱلسَّمِينَا
١٢ وَٱبْذُلْ سَنَامَ ٱلْقِدْرِ إِنَّ سِوَاهُ دُهْمًا وَجُونَا
١٣ إِذَا ٱلْقَدْرُ إِنْ نَضِجَتْ وَعَجِّلْ قَبْلَهُ مَا يَشْتَوِينَا
١٤ إِنَّ ٱلْقُدُورَ لَوَاقِحٌ يَحْلُبْنَ أَمْثَلَ مَا رُعِينَا
١٥ وَإِذَا دَفَنْتَ أَبَاكَ فَٱجْعَلْ فَوْقَهُ خَشَبًا وَطِينَا
١٦ وَصَفَائِحًا صُمًّا رَوَا سِيهَا يُسَدِّدْنَ ٱلْغُضُونَا
١٧ لِيَقِينَ وَجْهَ ٱلْمَرْءِ سَفْسَافَ ٱلتُّرَابِ وَلَنْ يَقِينَا
١٨ ثُمَّ ٱعْتَبِرْ بِثَنَاءِ رَهْطِكَ إِذْ ثَوَى جَدَثًا جَنِينَا
١٩ وَتَرَاجَعُوا غُبْرَ ٱلْمَرَا فِقِ مِنْ أَخِيهِمْ يَأْتَسِينَا
٢٠ تِلْكَ ٱلْمَكَارِمَ إِنْ حَفِظْتَ فَلَنْ تُرَى أَبَدًا غَبِينَا
٢١ فِي رَبْرَبٍ كَنِعَاجِ مَا رَةَ يَبْتَئِسْنَ بِمَا لَقِينَا
٢٢ مُتَسَلِّبَاتٍ فِي مُسُو حِ ٱلشَّعْرِ أَبْكَارًا وَعُونَا
٢٣ وَحَذِرْتُ بَعْدَ ٱلْمَوْتِ يَوْ مَ تَشِينُ أَسْمَاءَ ٱلْجَبِينَا

LIV. Basiṭ

١ بَاتَتْ تَشَكَّى إِلَيَّ ٱلْمَوْتَ مُجْهِشَةً
وَقَدْ حَمَلْتُكِ سَبْعًا بَعْدَ سَبْعِينَا

Thorbecke vermutete المضائق. — 11. TA, A v. يسر. — 12. I.I. 217, 5 268, 10. Chiz. II 60, 23 mit سوام الملل, II شواءها. — 15, 17 L v. سفف. — 15. 16. 17. de Sacy Calilah et Dimnah p 128. — v. 16. TA v. صفح, Sp. يسدد الغضونا. — 21. Sp. يبتئس. — 22. Sp. مثلبات, H. السعر. — 23. Sp. تشيس.

LIV. Aġ. XIV 94, 5 ff., XVI 165, 18 ff., Muzhir II, 171, 15, Aḍd. 88, 13. ʿIḳd I 148, 30 f., 324, 9 f., Chiz. I 239, 4 f. — v. 1. Ṣ v. جهش: قمت Ibn Doreid 242, 5 جاءت wozu in einer Note bemerkt ist: هذا البيت لعمرو بن قميئة, النّى النفس Aġ. XIV Ṣ, ʿIḳd, موهنة statt مجهشة ʿIḳd. — 2. Chiz. تحدثى.

٤ لَعِبْتُ عَلَى أَكْنَافِهِمْ وَحُجُورِهِمْ
وَلِيدًا وَسَمَّوْنِي مُفِيدًا وَعَاصِمَا
٥ بَلَى انَّنَا مَا كَانَ شَرًّا لِمَالِكٍ
فَلَا زَالَ فِي ٱلدُّنْيَا مَلُومًا وَلَائِمَا

LII. Regez

١ يَا عَامِرَ ٱبْنَ مَالِكٍ يَا عَمَّا ٢ أَهْلَكْتَ عَمًّا وَأَعَشْتَ عَمَّا
٣ إِنْ تُمْسِ فِينَا خَلَقًا رِمَمَّا ٤ فَقَدْ نَكِرْنَ وَاضِحًا خِضَمَّا
٥ مُرْتَدِيًا سَابِغَةً مُعْتَمَّا ٦ مُتَّخِذًا أَرْضَ ٱلْعَدُوِّ حَمَّا

LIII. Kâmil

١ أُنْبِئْتُ أَنَّ أَبَا حَنِيفٍ لَامَنِي فِي ٱللَّائِمِينَا
٢ أَبَنِيَّ هَلْ أَحْسَسْتَ أَعْمَامِي بَنِي أُمِّ ٱلْبَنِينَا
٣ وَأَبِي ٱلَّذِي كَانَ ٱلْأَرَا مِلُ فِي ٱلشِّتَاءِ لَهُ قَطِينَا
٤ وَأَبُو شُرَيْحٍ وَٱلْمُحَا مِي فِي ٱلْمَضِيقِ اذَا لَقِينَا
٥ ٱلْفِتْيَةُ ٱلْبِيضُ ٱلْمَصَا لِتُ أَشْبَعُوا حَزْمًا وَلِينَا
٦ مَا انْ رَأَيْتُ وَلَا سَمِعْـ ـتُ بِمِثْلِهِمْ فِي ٱلْعَالَمِينَا
٧ فَلَئِنْ بَعَثْتُ لَهُمْ بُغَا ةً مَا ٱلْبُغَاةُ بِوَاجِدِينَا
٨ فَمَكَثْتُ بَعْدَهُمْ وَكُنْـ ـتُ بِطُولِ صُحْبَتِهِمْ ضَنِينَا
٩ ذَرِنِي وَمَا مَلَكَتْ يَمِينِي إِنْ رَفَعْتُ بِهِ شُؤُونَا

ابا, Ag. وانشر, ولبدا statt مفيدا. — 4. S, A, TA v. لعب, Malâḥin 14_6. — 5. Ag. الا اينا.

LII. v. 2 Sp. عش.

LIII. v. 2—4, 6, 8—10 Ag. XIV 101, 19 ff., 15—17 ib. 13 ff. v. 1. Thorbecke vermutete حَنْيف, H. باللائمينا. — v. 6 وابو شريح Huber nach X 4, XIV 8, XVI 40, H. وابى سريك, Sp. وابا شريك

٦ وَكُلِّ مُثَقَّفٍ لَدْنٍ وَعَضْبٍ
تُذَرُّ عَلَى مَضَارِبِهِ ٱلسَّمَامُ
٧ يُكَسِّرُ ذَابِلَ ٱلطَّرَفَاءِ عَنْهَا
بِجَنْبِ سُوَيْقَةَ ٱلنَّعَمُ ٱلرُّكَامُ

L. Ṭawîl

١ لَمَّا أَتَانِي عَنْ طُفَيْلٍ وَرَهْطِهِ
هُدُوًّا فَبَاتَتْ غُلَّةٌ فِي ٱلْحَيَازِمِ
٢ دَرَى بِٱلْيَسَارَى جِنَّةٌ عَبْقَرِيَّةٌ
مُسَطَّعَةَ ٱلْأَعْنَاقِ بُلْقَ ٱلْقَوَادِمِ
٣ نَشِيلٌ مِنَ ٱلْبِيضِ ٱلصَّوَارِمِ بَعْدَمَا
تَقَضَّضَ عَنْ سِيلَانِهِ كُلُّ قَائِمِ
٤ كَمِيشُ ٱلْإِزَارِ يَكْحَلُ ٱلْعَيْنَ ٱثْمِدٌ
سُرَاةٌ وَيُضْحِي مُسْفِرًا غَيْرَ وَاجِمِ

LI. Ṭawîl

١ لَمَّا دَعَانِي عَامِرٌ لِأَسُبَّهُمْ
أَبَيْتُ وَإِنْ كَانَ ٱبْنُ عَيْسَاءَ ظَالِمَا
٢ لِكَيْمَا يَكُونَ ٱلسَّنْدَرِيُّ نَدِيدَتِي
وَأَجْعَلَ أَقْوَامًا عُمُومًا عَمَاعِمَا
٣ وَأَنْبِشَ مِنْ تَحْتِ ٱلْقُبُورِ أُبُوَّةً
كِرَامًا هُمُ شَدُّوا عَلَيَّ ٱلتَّمَائِمَا

L. 2. TA, L v. سطع, سبر, يسر, H. السبارى, Sp. السارى, H. und Sp. اثرمية. — v. 4. L v. كحل, H. und Sp. الازاز.

LI. Ag. XV 56 v. 1 Ag. لاجبيهم, Sp. لكما. — v. 2. Ṣ, TA v. ندد, سندر, عمم: لكيلا, H. und Ag. واشتم, Sp. واشم. — 3. TA v.

٣٢ وَإِلَّا فَمَا بِٱلْمَوْتِ ضَرٌّ لِأَهْلِهِ
وَلَمْ يُبْقِ هٰذَا ٱلدَّهْرُ فِى ٱلْعَيْشِ مُنْدَمَا

XLVIII. Kâmil

١ أَقُولُ لِصَاحِبَىَّ بِذَاتِ غَسْلٍ
أَلَمَّا بِى عَلَى ٱلْجَدَثِ ٱلْمُقِيمِ
٢ لِنَنْظُرَ كَيْفَ سَمَّكَ بَانِيَاهُ
عَلَى حِبَّانَ ذِى ٱلْحَسَبِ ٱلْكَرِيمِ
٣ فَتَلْنَا تِسْعَةً بِأَبِى لُبَيْنَى
وَأَلْحَقْنَا ٱلْمَوَالِىَ بِٱلصَّمِيمِ

XLIX. Wâfir

١ بَكَتْنَا أَرْضُنَا لَمَّا ظَعَنَّا
وَحَبَّتْنَا سَفِيرَةُ وَٱلْغَيَامُ
٢ مَحَلُّ ٱلْحَىِّ إِذْ أَمْسَوْا جَمِيعًا
فَأَمْسَى ٱلْيَوْمَ لَيْسَ بِهِ أَنَامُ
٣ أَنِفْنَا أَنْ تَحُلَّ بِهِ صُدَاةٌ
وَنَهْدٌ بَعْدَ مَا ٱنْسَلَخَ ٱلْحَرَامُ
٤ وَلَوْ أَدْرَكْنَ حَىَّ بَنِى جَرِىٍّ
وَتَيْمَ ٱللَّاتِ نُفِّرَتِ ٱلْبِهَامُ
٥ بِكُلِّ طِمِرَّةٍ وَأَقَبَّ نَهْدٍ
يَعُلُّ غُرُوبَ قَارِحِهِ ٱللِّجَامُ

الامر, Buḥ. هذا العيش فى الدهر vs. 32b Ṣ v. ندم.

XLVIII. v. 1. 2. Bekrî $702_{6.\ 7}$ mit فانظر und الصميم, Sp. جيان.

XLIX. v. 1. Bekrî 704_{18} TA v. غيم, H. الغمّام. — v. 3. Thorbecke vermutete وَنَهْد. — 4. Sp. ادركت, نفر. — 5. H. فارحه, Sp. فارحه.

٢٣ وَإِنَّـا أُنَـاسٌ لا تَـزَالُ جِيَـادُنَـا
تُنَخَّبُ بِأَعْضَادِ ٱلْمَطِيِّ مُخَدَّمَا

٢٤ تَكُرُّ أَحَالِيبُ ٱلْحَدِيدِ عَلَيْهِمُ
وَتُوفِي جِفَانُ ٱلضَّيْفِ مَحْضًا مُعَمَّمَا

٢٥ لَنَا مِنْسَرُ صَعْبُ ٱلْمَقَادَةِ فَاتِكٌ
شُجَاعٌ إِذَا مَا آنَسَ ٱلسِّرْبَ أَلْجَمَا

٢٦ نُغِيرُ بِهِ طَوْرًا وَطَوْرًا نَضُمُّهُ
إِلَى كُلِّ مَحْبُوكٍ مِنَ ٱلسَّرْوِ أَيْهَمَا

٢٧ وَنَحْنُ أَزَلْنَا طَيِّئًا عَنْ بِلَادِنَا
وَحَلْفَ مُرَادٍ مِنْ مَذَانِبَ تَحْتَمَا

٢٨ وَنَحْنُ أَتَيْنَا خَنْبَشًا بِٱبْنِ عَمِّهِ
أَبَا ٱلْحِصْنِ إِذْ عَافَ ٱلشَّرَابَ وَأَقْسَمَا

٢٩ فَأَبْلِغْ بَنِي بَكْرٍ إِذَا مَا لَقِيتَهَا
عَلَى خَيْرِ مَا يُلْقَى بِهِ مَنْ تَزَعَّمَا

٣٠ أَبُونَا أَبُوكُمْ وَٱلأَوَاصِرُ بَيْنَنَا
قَرِيبٌ وَلَمْ نَأْمُرْ مَنِيعًا لِيَأْثَمَا

٣١ فَإِنْ تَقْبَلُوا ٱلْمَعْرُوفَ نَصْبِرْ لِحَقِّكُمْ
وَلَنْ يَعْدَمَ ٱلْمَعْرُوفُ خُفًّا وَمَنْسِمَا

Vorlage stehe; Sp.: عوجا. — 23. H. انـاسا. — 24. L v. لـدّ: الصيف u. اخاديد. — 25. Sp.: لحما. — 26. H.: نظمه u. Sp.: نظمه statt نضمّه(?). — v. 27. Sp. بلادها, H. und Sp. وخلف, تختمـا cf. 17_{10} Bekrî 194_4. — 28. TA v. حنبش cf. I. D. 325_{15}. — 29. Ṣ, TA v. غمر; Ṣ erwähnt als var. ترغما H. und Sp. ابابكر. — 30. H. und Sp. ابوبكم. — v. 31 und 32 Buḥturî 43, 31, Sp. تقبل, Buḥ. المعروف v. 32 Buḥ. عَرْ, H. und Sp. باعلاه, TA v. ندم: هذا

١٣ وَنَحْنُ أُنَاسٌ عُودُنَا عُودُ نَبْعَةٍ
صَلِيبٌ اذَا مَا ٱلدَّهْرُ أَجْشَمَ مُعْظَمَا

١٤ وَنَحْنُ سَعَيْنَا ثُمَّ أَدْرَكَ سَعْيَنَا
حُصَيْنُ بْنُ عَوْفٍ بَعْدَ مَا كَانَ أَشْأَمَا

١٥ وَفَكَّ أَبَا ٱلْجَوَّابِ عَمْرُو بْنُ خَالِدٍ
وَمَا كَانَ عَنْهُ نَاكِلًا حَيْثُ يَمَّمَا

١٦ وَيَوْمَ أَتَانَا حَيُّ عُرْوَةَ وَٱبْنِهِ
اِلَى فَاتِكٍ ذِى جُرْأَةٍ قَدْ تَحَتَّمَا

١٧ غَدَاةَ دَعَاهُ ٱلْحَارِثَانِ وَمُسْهِرٌ
فَلَاقَى خَلِيجًا وَاسِعًا غَيْرَ أَخْرَمَا

١٨ فَاِنْ تَذْكُرُوا حُسْنَ ٱلْفُرُوضِ فَاِنَّنَا
أَبَأْنَا بِأَنْوَاحِ ٱلْقُرَيْطِينَ مَأْتَمَا

١٩ وَاِمَّا تَعُدُّوا ٱلصَّالِحَاتِ فَاِنَّنِى
أَقُولُ بِهَا حَتَّى أَمَلَّ وَأَسْأَمَا

٢٠ وَاِنْ لَمْ يَكُنْ اِلَّا ٱلْقِتَالُ فَاِنَّنَا
نُقَاتِلُ مَنْ بَيْنَ ٱلْعَرُوضِ وَخَثْعَمَا

٢١ أَبَى خَسْفَنَا أَنْ لَا تَزَالُ رُوَاتُنَا
وَأَفْرَاسُنَا يَتْبَعْنَ غَوْجًا مُخَرَّمَا

٢٢ يَنُبْنَ عَدُوًّا أَوْ رَوَاجِعَ مِنْهُمْ
بَوَانِىَ مَجْدًا أَوْ كَوَاسِبَ مَغْنَمَا

in seiner Vorlage عودونا stehe; Sp.: معجما. — 15. H. und Sp. عندنا كلا; ist vielleicht عَمْرٌو zu lesen? — 16. Sp.: اتايا. — 17. Sp.: فلافا حليما وسفا, am Rande: خليجا. — 19. H. الصلحات; Sp.: امدّ. — 20. Jâḳ. III, 658, Ṣ, L, TA v. عرض: مابين; Ṣ: رايتنا st. فاننا. — 21. Sp.: يتبع mit der Bemerkung, dass so in seiner

٢ لِأَسْمَاءَ اِنْ لَمَّا تَفُتْنَا دِيَارُهَا
وَلَمْ نَخْشَ مِنْ أَسْبَابِهَا أَنْ تَجَذَّمَا

٣ فَدَعْ ذَا وَبَلِّغْ قَوْمَنَا اِنْ لَقِيتَهُمْ
وَهَلْ يُخْطِئَنَّ اللَّوْمُ مَنْ كَانَ أَلْوَمَا

٤ مَوَالِيَنَا الْأَحْلَافَ عَمْرَو بْنَ عَامِرٍ
وَآلَ الصَّمُوتِ أَنْ نُفَاثَةُ أَحْجَمَا

٥ كِلَا أَخَوَيْنَا قَدْ تَخَيَّرَ مَحْضَرًا
مِنَ الْمُنْحَنَى مِنْ عَاقِلٍ ثُمَّ خَيَّمَا

٦ وَفَرَّ الْوَحِيدُ بَعْدَ حَرْسٍ وَيَوْمِهِ
وَحَلَّ الصَّبَابُ فِي عُلَى ابْنِ أَسْلَمَا

٧ وَوَدَّعَنَا بِالْجَلْهَتَيْنِ مُسَاحِقٌ
وَصَاحَبَ سَيَّارٌ حِمَارًا وَقَيْثَمَا

٨ وَحَيِّ السَّوَارِي اِنْ أَقُلْ لِجَمْعِهِمْ
عَلَى النَّأْيِ إِلَّا أَنْ يُحَيُّوا وَيَسْلَمَا

٩ فَلَمَّا رَأَيْنَا أَنْ تُرِكْنَا لِأَمْرِنَا
أَتَيْنَا الَّتِي كَانَتْ أَحَقَّ وَأَكْرَمَا

١٠ وَقُلْنَا انْتِظَارٌ وَائْتِمَارٌ وَقُوَّةٌ
وَجُرْثُومَةٌ عَادِيَّةٌ لَنْ تَهَدَّمَا

١١ بِحَمْدِ الْإِلَاهِ مَا أَجْتَبَاهَا وَأَهْلَهَا
حَمِيدًا وَقَبْلَ الْيَوْمِ مَنَّ وَأَنْعَمَا

١٢ وَقُلْ لِابْنِ عَمْرٍو مَا تَرَى رَأْيَ قَوْمِكُمْ
أَبَا مُدْرِكٍ لَوْ يَأْخُذُونَ الْمُزَنَّمَا

3. Sp.: يُخْطِئُ اللُّوَّامَ. — 4. H.: جحما. — 6. عُلَى? H.: على, Sp.: علا. — 8. TA v. سرى. — 9. Sp.: الامرنا; H.: اعوّ. — 11. H.: الله; Sp.: مرّ. — 12. H.: لان; Sp.: قومكم. — 13. Sp. bemerkt, dass

١٠ وَمَقَامَةٍ غُلْبِ الرِّقَابِ كَأَنَّهُمْ
جِنٌّ لَدَى طَرَفِ الْحَصِيرِ قِيَامُ

١١ دَافَعْتُ خُطَّتَهَا وَكُنْتُ وَلِيَّتَهَا
انْ عَيَّ فَصْلَ جَوَابِهَا الْحُكَّامُ

١٢ صَارَسْتُهُمْ حَتَّى يَلِينَ شَرِيسُهُمْ
عَنِّي وَعِنْدِي لِلْجَمُوحِ لِجَامُ

١٣ وَبِكُلِّ ذٰلِكَ قَدْ سَعَيْتُ الَى الْعُلَى
وَالْمَرْءُ يُحْمَدُ سَعْيُهُ وَيُلَامُ

١٤ مُتَحَصِّرِينَ الْبَابَ كُلَّ عَشِيَّةٍ
غُلْبًا مُخَالِطَ فَرْطُهَا أَحْلَامُ

١٥ تِلْكَ ابْنَةُ السَّعْدِيِّ أَضْحَتْ تَشْتَكِي
لِتَخُونَ عَهْدِي وَالْمَخَانَةُ ذَامُ

١٦ وَلَقَدْ عَلِمْتِ لَوَ انَّ عِلْمَكِ نَافِعٌ
وَسَمِعْتِ مَا يَتَحَدَّثُ الْأَقْوَامُ

١٧ أَنِّي أُكَاثِرُ فِي النَّدَى اخْوَانَهُ
وَأَعِفُّ عِرْضِي انْ أَلَمَّ لِمَامُ

XLVII. Ṭavîl

١ عَفَا الرَّسْمُ أَمْ لَا بَعْدَ حَوْلٍ تَجَرَّمَا
لِأَسْمَاءَ رَسْمٌ كَالصَّحِيفَةِ أَعْجَمَا

TA v. شبز: مقامة. H.: اقامة غداة, was aber verbessert ist; H. وودعتها Sp.: ودعتها يجعلن. — 10. Kit. ul-Malâḥiu ed. Thorbecke 12, 4, S, L, TA: قماقم und باب (لدى) على vgl. bes. S. — 12. Sp.: صاربتهم; شرسيتهم, للمجروح. — 13. H.: يحمل. — 17. H.: ان st. انْ.

XLVII. 1 Sp.: تحرما. — 2. Sp.: اذانا; H.: تفتننا; Sp.: تجدما. —

XLVI. Kâmil

١ أَقْوَى وَعُرِّيَ وَاسِطٌ فَبَرَامُ
مِنْ أَهْلِهِ فَصُوَائِقٌ فَخُزَامُ

٢ فَٱلْوَادِيَانِ فَكُلُّ مَغْنًى مِنْهُمُ
وَعَلَى ٱلْمِيَاهِ مَحَاضِرٌ وَخِيَامُ

٣ عَهْدِي بِهَا ٱلْأُنْسَ ٱلْجَمِيعَ وَفِيهِمُ
قَبْلَ ٱلتَّفَرُّقِ مَيْسِرٌ وَنَدَامُ

٤ لَا تُنْشِدُ ٱلْخَمْرُ ٱلْأَوَالِفُ فِيهِمُ
إِلَّا لَا تَرُوحُ بِٱلْعَشِيِّ بِهَامُ

٥ إِلَّا فِلَاءُ ٱلْخَيْلِ مِنْهَا مُرْسَلٌ
وَمُرَبَّطَاتٌ بِٱلْفِنَاءِ صِيَامُ

٦ وَجَوَارِنٌ بِيضٌ وَكُلُّ طِمِرَّةٍ
يَعْدُو عَلَيْهَا ٱلْقَرَتَيْنِ غُلَامُ

٧ وَمُدَفَّعٍ طَرَقَ ٱلنُّبُوحَ فَلَمْ يَجِدْ
مَأْوًى وَلَمْ يَكُ لِلْمُضِيفِ سَوَامُ

٨ آوَيْتُهُ حَتَّى تَكَفَّتَ حَاصِدًا
وَأَهَلَّ بَعْدَ جُمَادَيَيْنِ حَرَامُ

٩ وَصَبًا غَدَاةَ أَقَامَةٍ وَزَعَتْهَا
بِجِفَانِ شِيزَى فَوْقَهُنَّ سَنَامُ

XLVI, 1. Bekrî 312, L v. برم, حضر. Jâḳût III, 431: فَحَرَامُ. Sp.: فرام und فصوائف فجزام. — 2. S, L, TA v. حضر. H.: فكلاً. L, TA: وكل. — 3. Kitâb 80, 16, L v. حضر I. l. 820, 20: ٱلْحَيَّ, was H. am Rande erwähnt. — 6. S, L, TA قرّ, S جرن, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 199v, Schwarzlose, Waffen 347. H. und Sp.: جوران. — 7. Sp.: الصيف. — 8. H. und Sp.: اوتيه und جرام. — 9. S, L,

XLV. Regez

١ يَا هَرِمًا وَأَنْتَ أَهْلُ عَذْلِ
٢ أَنْ وَرَدَ الْأَحْوَضَ مَاءَ قَبْلِي
٣ لَيَذْهَبَنَّ أَهْلُهُ بِأَهْلِي
٤ لَا تَجْمَعَنَّ شَكْلَهُمْ وَشَكْلِي
٥ وَنَسْلَ آبَائِهِمْ وَنَسْلِي
٦ لَقَدْ نَهَيْتُ عَنْ سَفَاهِ الْجَهْلِ
٧ حَتَّى انْتَزَى أَرْبَعَةٌ فِي حَبْلِ
٨ فَالْيَوْمَ لَا مَقْعَدَ بَعْدَ الْوَصْلِ
٩ فَارَقْتُهُمْ بِذِي ضُرُوعٍ حَفْلِ
١٠ مُوَاثِمِ الْحَزْنِ قَرِيعِ السَّهْلِ
١١ بِصَائِبِ الصَّدْرِ سَدِيدِ الرِّجْلِ
١٢ يَمُدُّ بِالذِّرَاعِ يَوْمَ الْمَعْلِ

XLV. 1. Aġ. XV, 55, 14, Iṣlâḥ 198r, L v. طبل Rand, wo bemerkt ist, dass nach eṣ-Ṣâġânî nur die ersten vier Verse von Lebîd seien. — Aġ.: هرم. H. und Sp.: عذل. — 2. Aġ. XV, 55, 14, Iṣlaḥ 198r, L v. طبل Rand, A v. طبل. — Aġ. u. L: نفر u. يوما. Iṣlâḥ u. A: أَنْ وَلِدَ....يَوْمًا, dort geht vorher: هَلْ يَنْزِعَنَّ [A يذهبن]. — 3. Aġ. XV, 55, 15, L v. طبل Rand. — 4. Aġ. XV, 55, 15, L v. طبل Rand. — Aġ.: يجمعن; Sp. und Aġ. cod. ar. mon. 469: شكلكم. — 5. Aġ. XV, 55, 16. — 6. Sp.: سعات (= سُعَاة). — 9. Sp. bemerkt am Rande, dass in seiner Vorlage بذضروع stehe. — 10. Iṣlâḥ 198r: مناقل; Sp. للحرب. — 12. H. u. Sp.: يمر.

٢ فَـنَـبِـعٍ فَـالنَّبِيعِ فَذُو سُـدَيْـرٍ لِآرَامِ ٱلـنَّـعَـامِ بِـهِ سِـخَـالُ
٣ ذَكَـرْتُ بِـهِ ٱلْفَوَارِسَ وَٱلنَّدَامَى فَـدَمْـعُ ٱلْعَيْنِ سَـحٌّ وَٱنْهِمَالُ
٤ كَأَنِّي فِي نَدِيِّ بَنِي أُقَيْشٍ اِذَا مَا جِئْتَ نَادِيَـهُـمْ تُـهَـالُ
٥ تَكَـاثَـرَ قُرْزُلٌ وَٱلْـجَـوْنُ فِـيـهَا وَتَحْجُلُ وَٱلنَّعَامَةُ وَٱلْحَبَـالُ
٦ بَقَايَا مِـنْ تُـرَاثِ مُـقَـدَّمَاتٍ وَمَا جَـمَعَ ٱلْـمَرَابِيعُ ٱلثِّقَـالُ

XLIV. Ḫafîf

١ لَمْ يُبَيِّنْ عَنْ أَعْلِهَا ٱلْأَطْـلَالُ قَدْ أَتَى دُونَ عَهْدِهَا أَحْـوَالُ
٢ لَيْسَ فِيهَا مَا إِنْ يُبَيِّنُ لِلسَّا ئِـلِ إِلَّا جَـآذِرٌ وَرِئَـالُ
٣ وَٱلْعَوَاطِي ٱلْأُدْمُ ٱلسَّوَاكِنُ بِالسُّـلَّانِ مِـنْهَا ٱلْآحَادُ وَٱلْآجَـالُ
٤ وَشَتِيمٌ خَـوْنٌ يُـطَـارِدُ حَوْلًا أَخْـدَرِيٌّ مُـسَحَّجٌ صَـلْـصَـالُ
٥ وَقَنَاةٌ تَبْغِي بِحَـرْبَـةَ عَـهْـدًا مِـنْ ضَبُوحٍ قَفَا عَلَيْهِ ٱلْخَبَالُ
٦ نَـظَـرَتْ عَـهْـدَهُ وَبَاتَتْ عَـلَـيْـهِ بَيْنَ فَـلْـجٍ وَاللَّوْذِ غُبْسٌ بِسَالُ
٧ فَٱبْتَغَتْهُ بِٱلرَّمْلَتَيْـنِ ثَـلَاثًـا كُلَّ يَـوْمٍ فِي صَدْرِهَا بَـلْـبَـالُ
٨ ثُمَّ لَاقَتْ بَصِيرَةً بَـعْـدَ يَـأْسٍ وَاهِـبًـا فِـي بَـعْـضِـهِ أَوْصَـالُ

فشرجة, فالجبال; statt فالحبال wird noch فالحبال gelesen vgl. TA v. سرح und Taṯkîf er-rimâḥ zu Ṣ v. خبل, H. und Sp.: تضمنته, اشال und فالجبال. — 2. Sp.: فالنبع, H.: ازام. — 3. H.: فدفع; Sp. am Rand: لعله ودمع. — 5. Ṣ v. نعم, جون, L v. حجل, خبل. TA v. نعم, H. und Sp.: وعجل und والخيال, vgl. Taṯkîf er-rimâḥ zu Ṣ v. خبل, wonach auch وعجلى (so in dem Strassburger Ms. des Ṣ) und والخيال überliefert werden.

XLIV. 1. Sp.: تبين. — 2. H.: جادر; Sp.: جلدز ورآل. — 3. Sp.: والعوطى; H. und Sp.: والسوكن; Sp. hat am Rande das Richtige mit لعله. Sp.: بالسلاى; H. und Sp.: الاحد. — 4. Sp.: وسقيم جوب — 5. TA v. قنى, H. وقنات und Sp.: وقتات; Sp. ضوح. — 6. Sp.: واللوذغبين.

١٧ مِنْ تَحْتِهِ لُقْمَانُ يَرْجُو نَهْضَهُ
وَلَقَدْ رَأَى لُقْمَانُ أَنْ لَا يَأْتَلِى
١٨ غَلَبَ ٱللَّيَالِى خَلْفَ آلِ مُحَرِّقٍ
وَكَمَا فَعَلْنَ بِتُبَّعٍ وَبِهِرْقَلِ
١٩ وَغَلَبْنَ أَبْرَهَةَ ٱلَّذِى أَلْفَيْنَهُ
قَدْ كَانَ خَلَّدَ فَوْقَ غُرْفَةِ مَوْكَلِ
٢٠ وَٱلْحَارِثَ ٱلْحَرَّابَ خَلَّى عَاقِلًا
دَارًا أَقَامَ بِهَا وَلَمْ يَتَنَقَّلِ
٢١ تَجْرِى خَزَائِنُهُ عَلَى مَنْ نَابَهُ
مَجْرَى ٱلْفُرَاتِ عَلَى فِرَاضِ ٱلْجَدْوَلِ
٢٢ حَتَّى تَحَمَّلَ أَهْلُهُ وَقَطِينُهُ
وَأَقَامَ سَيِّدُهُمْ وَلَمْ يَتَحَمَّلِ
٢٣ وَٱلشَّاعِرُونَ ٱلنَّاطِقُونَ أَرَاهُمُ
سَلَكُوا سَبِيلَ مُرَقِّشٍ وَمُهَلْهِلِ

XLIII. Vâfir

١ لِمَنْ طَلَلٌ تَضَمَّنَهُ أُثَالُ فَسَرْحَةُ فَٱلْمَرَانَةُ فَٱلْخَيَالُ

L, TA v. فقر; Jâḳ. III, 786 (vgl. V, 337), TA v. عقر: كالعقير. Sprenger's Muḥammed I, 94. — 17. Ar. Pr. II, 27, Jâḳ. III, 786. — 18. TA, L v. حرقل. Jâḳ. III, 786 (vgl. V, 337): بِهِرْمِزٍ. — 19. Müller Schlösser u. Burgen etc. 89, Ṣ, L v. وكل. Jâḳ. III, 786, IV, 688: ٱلْفَيْتَهُ. — 20. TA v. فرض. TA v. حرب: حَلَّ بِعَاقِلٍ جَدَثًا أَقَامَ بِهِ فَلَمْ يَتَحَوَّلِ (vgl. Ibn Doreid 39, 13) Sp.: يتنقل. — 21. Ṣ, L, TA v. فرض: جَرْىَ und Sp.: تجرى st. تُجْرَى; H.: فرائض.

XLIII. 1. Ṣ, L, TA v. سرح, Ṣ, L v. خيل, Ṣ v. مرن, Jâḳ. II, 503, III, 71, IV, 480 vgl. V, 180. L, TA v. شرج: فَمِنْ طَلَلٍ,

٨ بِظُلُوفِهَا وَرَقَ ٱلْبَشَامِ وَدُونَهَا
صَعْبٌ تَزِلُّ سَرَاتُهُ بِٱلْأَجْدَلِ

٩ أَوْ ذُو زَوَائِدَ لَا يُطَافُ بِأَرْضِهِ
يَغْشَى ٱلْمَهَجْهَجَ كَٱلذَّنُوبِ ٱلْمُرْسَلِ

١٠ فِي نَابِهِ عَوَجٌ يُجَاوِزُ شِدْقَهُ
وَيُخَالِفُ ٱلْأَعْلَى وَرَاءَ ٱلْأَسْفَلِ

١١ فَأَصَابَهُ رَيْبُ ٱلزَّمَانِ فَأَصْبَحَتْ
أَنْيَابُهُ مِثْلَ ٱلزُّجَاجِ ٱلنُّصَّلِ

١٢ وَلَقَدْ رَأَى صُبْحٌ سَوَادَ خَلِيلِهِ
مِنْ بَيْنِ قَائِمِ سَيْفِهِ وَٱلْمِكْحَلِ

١٣ صَبَّحْنَ صُبْحًا حِينَ حَقَّ حِذَارُهُ
فَأَصَابَ صُبْحًا قَائِفٌ لَمْ يَغْفَلِ

١٤ فَٱلْتَفَّ صَفْقُهُمَا وَصُبْحٌ تَاكَتَهُ
بَيْنَ ٱلتُّرَابِ وَبَيْنَ جِنْوِ ٱلْكَلْكَلِ

١٥ وَلَقَدْ جَرَى لُبَدٌ فَأَدْرَكَ جَرْيَهُ
رَيْبُ ٱلزَّمَانِ وَكَانَ غَيْرَ مُثَقَّلِ

١٦ لَمَّا رَأَى لُبَدُ ٱلنُّسُورَ تَطَايَرَتْ
رَفَعَ ٱلْقَوَادِمَ كَٱلْفَقِيرِ ٱلْأَعْزَلِ

ناجيا. — 8. Iṣlâḥ II.: بصلوعها. — 9. Iṣlâḥ, Ṣ, L, TA v. هجج, Nöldeke, Beiträge etc. 143. L, TA v. زيد: ذى زوائد, was im Iṣlâḥ mit Recht für unrichtig erklärt wird. H. und Sp.: يطوف. — 12. Jâḳ. III, 365. TA, L v. اخذ: مابين. TA, L v. خلل: لمّاراى. — 13. Sp.: حى (st. حق), فائف; H.: يقفل. — 14. H. u. Sp.: حب الكلكل. — 15. Freytag Arab. Prov. I, 439 رَكْضَهُ; Jâḳ. III, 786, Arab. Prov. II, 27: المَنُون. — 16. Ar. Prov. I, 439, II, 27, Ṣ,

١ وَأَمْسَى كَأَحْلَامِ ٱلنِّيَامِ نَعِيمُهُمْ
وَأَىُّ نَعِيمٍ خَلْتَهُ لَا يُزَايِلُ
٢ تَرُدُّ عَلَيْهِمْ لَيْلَةٌ أَفْلَكَتْهُمُ ·
وَعَامٌ وَعَامٌ يَتْبَعُ ٱلْعَامَ قَابِلُ

XLII. Kâmil

١ لِلّٰهِ نَافِلَةُ ٱلْأَجَلِّ ٱلْأَفْضَلِ
وَلَهُ ٱلْعُلَى وَأُثِيثُ كُلِّ مُؤَثَّلِ
٢ لَا يَسْتَطِيعُ ٱلنَّاسُ مَحْوَ كِتَابِهِ
أُنَّى وَلَيْسَ قَضَاؤُهُ بِمُبَدَّلِ
٣ سَوَّى فَأَغْلَقَ دُونَ غُرَّةِ عَرْشِهِ
سَبْعًا طِبَاقًا فَوْقَ فَرْعِ ٱلْمَنْقَلِ
٤ وَٱلْأَرْضَ تَحْتَهُمُ مِهَادًا رَاسِيًا
ثَبَتَتْ خَوَالِقُهَا بِصُمِّ ٱلْجَنْدَلِ
٥ وَٱلْمَاءَ وَٱلنَّيِّرَانِ مِنْ آيَاتِهِ
فِيهِنَّ مَوْعِظَةٌ لِمَنْ لَمْ يَجْهَلِ
٦ بَلْ كُلُّ سَعْيِكَ بَاطِلٌ إِلَّا ٱلتُّقَى
فَإِذَا ٱنْقَضَى شَىْءٌ كَأَنْ لَمْ يُفْعَلِ
٧ لَوْ كَانَ شَىْءٌ خَالِدًا لَتَوَاءَلَتْ
عَصْمَاءُ مُؤْلِفَةٌ ضَوَاحِيَ مَأْسَلِ

A v. فيد. S, TA, L v. فود, A v. خرز: ستين. — 51. Chiz. I, 342: فامسى.

XLII. 1. L v. اثل und نفل. — 3. S, L v. غرف: غُرْفَة, wofür, wie L nach Ibn Berrî bemerkt, im Dîwân عِزَّة (in H. u. Sp.: غرة) steht; L führt auch noch die Variante المعقل für المنقل an. — 4. Lane 802c. TA v. خلق; H.: رواسيا. — 7. Iṣlâḥ al-manṭiḳ

٤٠ يُجَاوِبْنَ بُحًّا قَدْ أُعِيدَتْ وَأَسْمَحَتْ
إِذَا أَحْتَثَّ بِٱلشَّرْعِ ٱلدِّقَاقِ ٱلْأَنَامِلُ

٤١ يُقَوِّمُ أُولَاهُمْ إِذَا ٱعْوَجَّ سَرْبُهُمْ
مَوَاكِبُ وَٱبْنُ ٱلْمُنْذِرِينَ ٱلْحَلَاحِلُ

٤٢ تَظَلُّ رَوَايَاهُمْ تَبَرْضَنَ مَنْعِجًا
وَلَوْ وَرَدَتْهُ وَهْوَ رَيَّانُ سَائِلُ

٤٣ فَلَا قَصَبُ ٱلْبِطْحَاءِ نَهْنَهَ وِرْدَهُمْ
بِرِيٍّ وَلَا ٱلْعَادِيُّ مِنْهُ ٱلْعُدَامِلُ

٤٤ وَمَا كَادَ غُلَّانُ ٱلشُّرَيْفِ يَسُعْنَهُمْ
بِحَلَّةِ يَوْمٍ وَٱلشُّرُوجُ ٱلْقَوَابِلُ

٤٥ وَمُصْعَدُهُمْ كَيْ يَقْطَعُوا بَطْنَ مَنْعِجٍ
فَضَاقَتْ بِهِمْ ذَرْعًا حَزَازٌ وَعَاقِلُ

٤٦ فَبَادُوا فَمَا أَمْسَى عَلَى ٱلْأَرْضِ مِنْهُمْ
لَعَمْرُكَ إِلَّا أَنْ يُخَبَّرَ سَائِلُ

٤٧ كَأَنْ لَمْ يَكُنْ بِٱلشَّرْعِ مِنْهُمْ طَلَائِعُ
فَلَمْ تَرْعَ سَحًّا فِي ٱلرَّبِيعِ ٱلْقَنَابِلُ

٤٨ وَبِٱلرَّسِّ أَوْصَالٌ كَأَنَّ زُهَاءَهَا
ذَوَى ٱلضَّمْرِ لَمَّا زَالَ عَنْهَا ٱلْقَبَائِلُ

٤٩ وَغَسَّانُ ذَلَّتْ يَوْمَ جِلِّقَ ذِلَّةً
بِسَيْدِهَا وَٱلْأَرْيَحِيِّ ٱلْمُنَازِلُ

٥٠ رَعَى خَزَرَاتِ ٱلْمُلْكِ عِشْرِينَ حِجَّةً
وَعِشْرِينَ حَتَّى فَادَ وَٱلشَّيْبُ شَامِلُ

41. Sp.: مواكبه. — 42. Sp.: رواياها تبرد. — 43. Sp.: البطاح, العادل. — 44. Sp.: ببعضهم يحله يوما. — 45. Bekrî 314. Sp.: جزاز; H.: أو عاقل. — 47. H.: القنائل, Sp.: القبائل. — 48. Sp.: وبالراس, عنه. — 49. Sp.: يوم جار, وغسان; H.: ذلّ. — 50. Aḍḍâḍ 260, S, TA, L v. خزز,

٣٠ عَلَى ٱلصَّرْصَرَانِيَّاتِ فِي كُلِّ رِحْلَةٍ
وَسُوقٍ عِدَالٌ لَيْسَ فِيهِنَّ مَائِلُ

٣١ تُسَاقُ وَأَطْفَالُ ٱلْمَصِيفِ كَأَنَّهَا
حَوَانٍ عَلَى أَطْلَائِهِنَّ مَطَافِلُ

٣٢ حَقَائِبُهُمْ رَاحٌ عَتِيقٌ وَدَرْمَكٌ
وَرَيْطٌ وَغَادُورِيَّةٌ وَسُلَاسِلُ

٣٣ وَمَا نُسِجَتْ أَسْرَادَ دَاوُودَ وَٱبْنُهُ
مُضَاعَفَةً مِنْ نَسْجِهِ اِذْ يُقَابِلُ

٣٤ وَكَانَتْ تُرَاثًا مِنْهُمَا لِمُحَرِّقٍ
طَحُونٌ كَأَنَّ ٱلنَّبِيصَ فِيهَا ٱلْأَعَابِلُ

٣٥ اِذَا مَا ٱجْتَلَاهَا مَازِقٌ وَتَزَايَلَتْ
وَأَحْكَمَ أَضْغَانَ ٱلْقَتِيرِ ٱلْغَلَائِلُ

٣٦ أَوَتْ لِلشِّيَاحِ وَٱهْتَدَى لِصَلِيلِهَا
كَتَائِبُ خُضْرٌ لَيْسَ فِيهِنَّ نَاكِلُ

٣٧ كَأَرْكَانِ سَلْمَى اِذْ بَدَتْ وَكَأَنَّهَا
ذُرَى أَجَأٍ اِذْ لَاحَ فِيهَا مُوَاسِلُ

٣٨ وَبِيضٍ تَرَبَّتْهَا ٱلْهَوَادِجُ حِقْبَةً
سَرَائِرُهَا وَٱلْمُسْمَعَاتُ ٱلرَّوَافِلُ

٣٩ تَرُوحُ اِذَا رَاحَ ٱلشُّرُوبُ كَأَنَّهَا
ظِبَاءٌ شَقِيقٍ لَيْسَ فِيهِنَّ عَاطِلُ

II, 266. — 31. H.: المضيف, Sp.: المضيق. — 32. TA, L v. فتر, L v. سلسل; vgl. Lane 2339a, 24 f. — 33. Sp.: نسجه, H. يقاتل. — 34. H. und Sp.: منهم. — 35. TA, L v. غلل. H.: الفلائل. — 36. Jâḳ. I, 125: للشباح, واهتدت بصليلها; H.: لصليلها; Sp.: حضر. — 37. Jâḳ. I, 125, IV, 676, TA أجأ: فيه; TA: او كانها; Sp. كأن كَانَ. — 38. Sp.: ترسها. — 39. H. und Sp.: الشروب. — 40. Sp.: يجاوب. —

٢١ اذَا وَضَعُوا أَلْبَادَهَا عَنْ مُتُونِهَا
وَقَدْ نَضَحَتْ أَعْطَافُهَا وَٱلْكَوَاهِلُ

٢٢ يُلَاقُونَ مِنْهَا فَرْطَ حَدٍّ وَجُرْأَةً
اذَا لَمْ تُقَوِّمْ دَرْأَهُنَّ ٱلْمَسَاحِلُ

٢٣ وَيَوْمًا مِنَ ٱلدَّهْمِ ٱلرِّغَابِ كَأَنَّهَا
أَشَآءُ دَنَا قِنْوَانُهُ أَوْ مَجَادِلُ

٢٤ لَهَا حَجَلٌ قَدْ قَرَّعَتْ مِنْ رُءُوسِهِ
لَهَا فَوْقَهُ مِمَّا تَحَلَّبُ وَاشِلُ

٢٥ بِذِى حُسَمٍ قَدْ عُرِّيَتْ وَيَزِينُهَا
سِمَاتٌ فُلَيْحٍ رَهْوُهَا فَٱلْمَحَافِلُ

٢٦ وَأَسْرَعَ فِيهَا قَبْلَ ذٰلِكَ حَقْبَةً
رُكَاحٌ فَجَنْبَا نُقْدَةٍ فَٱلْمَغَاسِلُ

٢٧ فَإِنَّ ٱمْرَءًا يَرْجُو ٱلْفَلَاحَ وَقَدْ رَأَى
سَوَامًا وَحَيًّا بِٱلْأُفَاقَةِ جَاهِلُ

٢٨ غَدَاةَ غَدَوْا مِنْهَا وَأَزَرَ سَرْبَهُمْ
مَوَاكِبُ تُحْدَى بِٱلْغَبِيطِ وَجَامِلُ

٢٩ وَيَوْمَ أَجَازَتْ قُلَّةَ ٱلْحَزْنِ مِنْهُمُ
مَوَاكِبُ تَعْلُو ذَا حُسًى وَقَنَابِلُ

22. Sp.: تُقَوَّمْ دارهنّ. — 23. TA v. رغب. Sp.: عنّها, الدهر. — 24. Q 47b: بها. Ṣ, L v. حجل; L, TA v. قرع. L v. حجل: تولف, wofür der Corrector am Rande توكّف vermuthet. — 25. Jâḳ. II, 267. Sp.: فالمحامل. — 26. Bekrî 410, Jâḳ. II, 808, IV, 582, 803, TA v. نقد. Sp.: ركام. — 27. Jâḳ. I, 322, III, 775, TA v. غبط. — 28. Jâḳ. I, 322, III, 775, (vgl. V, 335) TA v. غبط. — 29. Jâḳ. I, 322, II, 266. II. u. Sp.: ويوما; Sp.: الحرب, جسا. — 30. Jâḳ.

١٢ لِيَبْكِ عَلَى ٱلنُّعْمَانِ شَرْبٌ وَقَيْنَةٌ
وَمُخْتَبِطَاتٌ كَٱلسَّعَالِى أَرَامِلُ

١٣ لَهُ ٱلْمُلْكُ فِى ضَاحِى مَعَدٍّ وَأَسْلَمَتْ
إِلَيْهِ ٱلْعِبَادُ كُلُّهَا مَا يُحَاوِلُ

١٤ إِذَا مَسَّ أَسْآرَ ٱلصُّقُورِ صَفَتْ لَهُ
مُشَعْشَعَةٌ مِمَّا يُعَتِّقُ بَابِلُ

١٥ عَتِيقٌ سُلَافَاتٍ سَبَتْهَا سَفِينَةٌ
تَكُرُّ عَلَيْهَا بِٱلْمِزَاجِ ٱلنَّيَاطِلُ

١٦ بِأَشْهَبَ مِنْ أَبْكَارِ مُزْنِ سَحَابَةٍ
وَأَرْىِ دُبُورٍ شَارَهُ ٱلنَّحْلُ عَاسِلُ

١٧ تَكُرُّ عَلَيْهِ لَا يُصَرِّدُ شُرْبَهُ
إِذَا مَا أَنْتَشَى لَمْ تَحْتَصِرْهُ ٱلْعَوَاذِلُ

١٨ عَلَى مَا تُرِيهِ ٱلْخَمْرُ إِذْ جَاشَ بَحْرُهُ
وَأَوْشَمَ جَوْدٌ مِنْ نَدَاهُ وَوَابِلُ

١٩ فَيَوْمًا عُنَاةٌ فِى ٱلْحَدِيدِ يَكُفُّهُمْ
وَيَوْمًا جِيَادٌ مُلْجَمَاتٌ قَوَافِلُ

٢٠ عَلَيْهِنَّ وِلْدَانُ ٱلرِّهَانِ كَأَنَّهَا
سَعَالٍ وَعِقْبَانٌ عَلَيْهَا ٱلرَّحَائِلُ

Leben Muḥammed's I, 391 Anm. — 12. Chiz. I, 342, Jâḳ. I, 322, II, 267, TA, L v. خبط. Sp. : لبيكى. — 13. Jâḳ. I, 322, II, 267. — 15. Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 2a, L v. دبر u. نطل. — 16. Ṣ, L, TA v. دبر, Ṣ, TA v. ارى, L v. عسل, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 2a. Ṣ: بابيض; Sp.: وارو und سار, wozu am Rande لعله شارة. — 18. H. und Sp.: اذا und ووائل. Lebîd's Diwân ed. Châlidî 57 (zu XII, 21): سِوَى مَا أَرَتْهُ, نَحْرُهُ, جَوْدٌ. — 19. Jâḳ. II, 267. — 20. L v. سعل: الرجال —

٦ فَإِنْ أَنْتَ لَمْ تَصْدُقْكَ نَفْسُكَ فَانْتَسِبْ
لَعَلَّكَ تَهْدِيكَ ٱلْقُرُونُ ٱلْأَوَائِلُ

٧ فَإِنْ لَمْ تَجِدْ مِنْ دُونِ عَدْنَانَ بَاقِيًا
وَدُونَ مَعَدٍّ فَلْتَزِعْكَ ٱلْعَوَاذِلُ

٨ أَرَى ٱلنَّاسَ لَا يَدْرُونَ مَا قَدْرُ أَمْرِهِمْ
بَلَى كُلُّ ذِي لُبٍّ إِلَى ٱللَّهِ وَاسِلُ

٩ أَلَا كُلُّ شَيْءٍ مَا خَلَا ٱللَّهَ بَاطِلُ
وَكُلُّ نَعِيمٍ لَا مَحَالَةَ زَائِلُ

١٠ وَكُلُّ أُنَاسٍ سَوْفَ تَدْخُلُ بَيْنَهُمْ
دُوَيْهِيَةٌ تَصْفَرُّ مِنْهَا ٱلْأَنَامِلُ

١١ وَكُلُّ ٱمْرِئٍ يَوْمًا سَيَعْلَمُ سَعْيَهُ
إِذَا كُشِفَتْ عِنْدَ ٱلْإِلَهِ ٱلْمَحَاصِلُ

ʿAinî I, 8. — 6. Chiz. I, 339, Q 47ª. Chiz. I, 451, ʿAinî I, 8, 291, SM 7. Kurr. fol. 5ª: لم ينفعك علمك. — 7. Chiz. I, 339, Q 47ª. Chiz. III, 669, ʿAinî I, 8, 291, SM 7. Kurr. fol. 5ª, Kitâb 26: والدا; Chiz. III, 669 اذا st. فان. — 8. Chiz. I, 340, ŠM 7. Kurr. fol. 5ª, Ṣ, A, L v. وسل. ʿAinî I, 7 und Sp.: واصل, Ṣ u. A: ذى دين, Chiz. u. L ذى راى. — 9. Chiz. I, 340, ʿAinî I, 5, 291, III, 134, SM 7. Kurr. fol. 5, Aġ. XIV, 99 f., Boḥârî III, 18, Ibn Hišâm 243, ʿIḳd III, 118, Mufaṣṣal 31, Ibu Jaʿîš 261 f. u. ö. — Doppelreim! — 10. Chiz. I, 340, II, 561, ʿAinî I, 8, IV, 535, SM 7. Kurr. fol. 5ª, ʿIḳd II, 216, Mutanabbî 137, Aḍḍâd 188. Ṣ, L, TA v. خوخ: خُوَيْخِيَةٌ, TA u. L führen auch die Variante بينهم an. — 11. Sp.: سعيهم, H. am Rande: غيبه, wie SM 7. Kurr. fol. 5ª. ʿAinî I, 7. Q 47ª: جُمِعَتْ, SM, ʿAinî I, 8, TA, L v. حصل. ʿAinî I, 5: حُصِّلَتْ; Chiz. I, 340, L: الحصائل. Sprenger,

٩١ وَإِنْ تَسْأَلُوا عَنْهُمْ لَدَى كُلِّ غارَةٍ
فَقَدْ يُنْبِئُ الْأَخْبارَ مَنْ كانَ سائِلا

٩٢ أُولَئِكَ قَوْمِي إِنْ سَأَلْتَ بِخَيْبِهِمْ
وَقَدْ يُخْبَرُ الْأَنْباءَ مَنْ كانَ جاهِلا

XLI. Ṭavîl

١ أَلَا تَسْأَلانِ الْمَرْءَ مَا ذا يُحاوِلُ
أَنَحْبٌ فَيُقْضَى أَمْ ضَلالٌ وَباطِلُ

٢ حَبائِلُهُ مَبْثُوثَةٌ بِسَبِيلِهِ
وَيَغْنَى إِذا ما أَخْطَأَتْهُ الْحَبائِلُ

٣ إِذا الْمَرْءُ أَسْرَى لَيْلَةً ظَنَّ أَنَّهُ
قَضَى عَمَلًا وَالْمَرْءُ ما عاشَ عامِلُ

٤ فَقُولا لَهُ إِنْ كانَ يَقْسِمُ أَمْرَهُ
أَلَمَّا يَعِظْكَ الدَّهْرُ أُمُّكَ هابِلُ

٥ فَتَعْلَمَ أَنْ لَا أَنْتَ مُدْرِكُ ما مَضَى
وَلَا أَنْتَ مِمَّا تَحْذَرُ النَّفْسُ وائِلُ

XLI. 1. Mufaṣṣal ed. Broch 61, 4; Ibn Jaʿîš ed. Jahn 465, 493; Kitâb ed. Derenbourg 358, Chiz. I, 339, II, 556, ʿAinî I, 7, 440, SM 7. Kurr. fol. 5ª, Ṣ v. ذا, L v. حول, TA v. نحب, Itḳân 292. — Nach Chiz. II, 558, 2 wird auch فَيَقْضِي gelesen. — 2. Chiz. I 339, Q 47ª, TA v. غنى, L v. حبل, Lane 2451ᵇ. Q: بغنائه; Chiz. في سبيله. — 3. H. und Sp.: ليله; Chiz. I, 339, ʿAinî I, 8, ŠM 7. Kurr. fol. 5ª: خال; Q 47ª fehlt عملا; ʿAinî und SM: ما دام. — 4. TA, v. قسم; Chiz. I, 339, Q 47ª. H.: يعظنك; ʿAinî I, 8: انك; SM 7. Kurr. fol. 5ª: يعظك. — 5. Chiz. I, 339,

٨١ وَلَنْ يَعْدَمُوا فِي ٱلْحَرْبِ لَيْثًا مُجَرَّبًا
وَذَا نُزُلٍ عِنْدَ ٱلْوَزِيَّةِ بَاذِلَا

٨٢ وَأَبْيَضَ يَجْتَابُ ٱلْخُرُوقَ عَلَى ٱلْوَجَى
خَطِيبًا اذَا ٱلْتَفَّ ٱلْمَجَامِعُ قَاصِلَا

٨٣ وَعَانٍ فَكَكْنَاهُ بِغَيْرِ سَوَامِهِ
فَأَصْبَحَ يَمْشِي فِي ٱلْمَحَلَّةِ جَاذِلَا

٨٤ وَمُشْعَلَةً رَهْوًا كَأَنَّ جِيَادَهَا
حَمَامٌ تُبَارِي بِٱلْعَشِيِّ سَوَافِلَا

٨٥ لَهُمْ فَخْمَةٌ فِيهَا ٱلْحَدِيدُ كَثِيفَةٌ
تَرَى ٱلْبِيضَ فِي أَعْنَاقِهِمْ وَٱلْمَعَابِلَا

٨٦ ضَرَبْنَا سَرَاةَ ٱلْقَوْمِ حَتَّى تَوَجَّهُوا
سِرَاعًا وَقَدْ بَلَّ ٱلنَّجِيعُ ٱلْمَحَامِلَا

٨٧ نُؤَدِّي ٱلْعَظِيمَ لِلْجِوَارِ وَنَبْتَنِي
فَعَالًا وَقَدْ نَنْكِي ٱلْعَدُوَّ ٱلْمُسَاجِلَا

٨٨ لَنَا سُنَّةٌ عَادِيَّةٌ نَقْتَدِي بِهَا
وَسَنَّتْ لِأُخْرَانَا وَفَاءً وَنَائِلَا

٨٩ يُذَبْذِبُ أَقْوَامًا يُرِيدُونَ هَدْمَهَا
نِيَافٌ يَبُذُّ ٱلْوَاسِعَ ٱلْمُتَطَاوِلَا

٩٠ صَبَرْنَا لَهُمْ فِي كُلِّ يَوْمٍ عَظِيمَةٍ
بِأَسْيَافِنَا حَتَّى عَلَوْنَا ٱلْمَنَاقِلَا

Vorlage habe. — 80 Sp. vocalisiert: سُرَاتِهِمْ. — 81. TA, L v. نزل: تعدموا; Sp.: ولم; L vocalisiert: نَزَلٍ. — 83. TA, L v. جذل. — 84. Sp.: توارى. — 85. البيض fehlt in H. und Sp.; H. und Sp.: المعائلا. — 86. H.: الحمائلا l.: الحمامل. — 88. H. und Sp.: يقتدى. — 89. Sp.: مذبذب. — 90. H.: متى.

٧٠ بَنُو عامِرٍ مِنْ خَيْرِ حَيٍّ عَلِمْتُهُمْ
وَلَوْ نَطَقَ ٱلْأَعْدَاءُ زُورًا وَبَاطِلَا

٧١ لَهُمْ مَجْلِسٌ لَا يَحْصُرُونَ عَنِ ٱلنَّدَى
وَلَا يَزْدَهِيهِمْ جَهْلُ مَنْ كَانَ جَاهِلَا

٧٢ وَبِيضٌ عَلَى ٱلنِّيرَانِ فِي كُلِّ شَتْوَةٍ
سَرَاةَ ٱلْعَشَاءِ يَزْجُرُونَ ٱلْمَسَابِلَا

٧٣ وَأَعْطَوْا حُقُوقًا ضُمِّنُوهَا وِرَاثَةً
عِظَامَ ٱلْجِفَانِ وَٱلْصِّيَامَ ٱلْجَوَافِلَا

٧٤ تُوَرِّعُ صُرَّادَ ٱلشَّمَالِ جِفَانُهُمْ
اِذَا أَصْبَحَتْ نَجْدٌ تَسُوقُ ٱلْأَفَائِلَا

٧٥ كِرَامٌ اِذَا نَابَ ٱلتِّجَارُ أُلَدَّةٌ
مَخَارِيقُ لَا يَرْجُونَ لِلْخَمْرِ وَاغِلَا

٧٦ اِذَا شَرِبُوا صَدُّوا ٱلْعَوَاذِلَ عَنْهُمُ
وَكَانُوا قَدِيمًا يُسْكِتُونَ ٱلْعَوَاذِلَا

٧٧ فَلَا تَسْأَلِينَا وَٱسْأَلِي عَنْ بِلَائِنَا
اِيَادًا وَكَلْبًا مِنْ مَعَدٍّ وَوَائِلَا

٧٨ وَقَيْسًا وَمَنْ لَفَّتْ تَمِيمٌ وَمَذْحِجًا
وَكِنْدَةَ اِنْ وَافَتْ عَلَيْكَ ٱلْمَنَازِلَا

٧٩ لِأَحْسَابِنَا فِيهِمْ بَلَاءٌ وَنِعْمَةٌ
وَلَمْ يَكُ سَاعِينَا عَنِ ٱلْمَجْدِ غَافِلَا

٨٠ أُولَائِكَ قَوْمِي اِنْ تُلَاقِ سَرَاتَهُمْ
تَجِدْهُمْ يَؤُمُّونَ ٱلْعُلَى وَٱلْفَوَاضِلَا

71. Sp.: يحسرون. — 72. A v. سرى. — H.: المسائلا. — 73. H.: وراثة. — 74. Ham. 555, 4. — Sp.; صرد. — 75. H.: السذة; Sp.: السذة. — 77. Sp.: تسئلنا mit der Randbemerkung, dass so die

٦٠ وَهَلْ هُوَ إِلَّا مَا أَبْتْنَى فِي حَيَوتِهِ
اِذَا قَذَفُوا فَوْقَ الضَّرِيحِ ٱلْجَنَادِلَا

٦١ وَأَثْنَوْا عَلَيْهِ بِٱلَّذِي كَانَ عِنْدَهُ
وَعَضَّ عَلَيْهِ ٱلْعَائِدَاتُ ٱلْأَنَامِلَا

٦٢ فَدَعْ عَنْكَ هٰذَا قَدْ مَضَى لِسَبِيلِهِ
وَكَلِّفْ نَجِيَّ الْهَمِّ إِنْ كُنْتَ رَاحِلَا

٦٣ ظَلِيحَ سِفَارٍ عُرِّيَتْ بَعْدَ بَذْلَةٍ
رَبِيعًا وَصَيْفًا بِٱلْمَضَاجِعِ كَامِلَا

٦٤ فَجَازَيْتُهَا مَا عُرِّيَتْ وَتَأَبَّدَتْ
وَكَانَتْ تُسَامِي بِٱلْغَرِيفِ ٱلْجَمَائِلَا

٦٥ وَوَلَّى كَنَصْلِ السَّيْفِ يَبْرُقُ مَتْنُهُ
عَلَى كُلِّ اِجْرِيَّا يَشُقُّ الْخَمَائِلَا

٦٦ فَنَكَّبَ حَوْضَى مَا يَهُمُّ بِوِرْدِهَا
يَمِيلُ بِصَحْرَآءِ الْقَنَانَيْنِ جَاذِلَا

٦٧ بِتِلْكَ أُسَلِّي حَاجَةً إِنْ ضَمِنْتُهَا
وَأُبْرِئُ هَمًّا كَانَ فِي الصَّدْرِ دَاخِلَا

٦٨ أُجَازِي وَأُعْطِي ذَا ٱلدَّلَالِ بِحُكْمِهِ
اِذَا كَانَ أَهْلًا لِلْكَرَامَةِ وَاصِلَا

٦٩ وَإِنْ آتِهِ أَصْرِفْ اِذَا خِفْتُ نَبْوَةً
وَأَحْبِسْ قَلُوصَ الشُّحِّ إِنْ كَانَ بَاخِلَا

L, TA führen noch d. Var. ناقلا an. — 60 ʿAinî II, 384. —

62. H. und Sp.: بنجى. — 63. H und Sp.: طريح; Sp. am Rand: ظليح. — 64. H. und Sp.: بالغريب. — 65. TA v. جرى Jâḳ. IV, 181. — Sp. bemerkt, dass in seiner Vorlage الصيف stehe. —

66. Jâḳ. IV, 181: يمر und خاذلا. — 67. Sp.: اسلّى; H.: وابرئهما كأنّ. — 69. Sp.: الشيخ. — 70. Muḥâḍarât al-udabâ I, 163: علمتم وان.

٥١ اِذَا صُقِعَتْ يَوْمًا لِأَرْبَابِ رَبِّهَا
سَمِعْتَ لَهَا مِنْ وَاكِفِ ٱلْعُطْبِ وَاشِلَا

٥٢ فَإِنْ تَنْأَ دَارٌ أَوْ يَطُلْ عَهْدُ خُلَّةٍ
بِعَاقِبَةٍ أَوْ يَصْبَحِ ٱلشَّيْبُ شَامِلَا

٥٣ فَقَدْ نَرْتَعِي سَبْتًا وَلَسْنَا بِجَيْرَةٍ
مَحَلَّ ٱلْمُلُوكِ نُقْدَةً فَٱلْمَغَاسِلَا

٥٤ لَيَالِيَ تَحْتَ ٱلْخِدْرِ ثِنْيٌ مُصِيفَةٌ
مِنَ ٱلْأُدْمِ تَرْتَادُ ٱلشُّرُوجَ ٱلْقَوَابِلَا

٥٥ أَنَامَتْ غَضِيضَ ٱلطَّرْفِ رَخْصًا ظُلُوفُهُ
بِذَاتِ ٱلسُّلَيْمِ مِنْ دُحَيْضَةَ جَادِلَا

٥٦ مَدَى ٱلْعَيْنِ مِنْهَا أَنْ يُرَاعَ بِنَاجِيَةٍ
كَقَدْرِ ٱلنَّجِيثِ مَا يَبُذُّ ٱلْمُنَاضِلَا

٥٧ فَعَادَتْ عَوَادٍ بَيْنَنَا وَتَنَكَّرَتْ
وَقَالَتْ كَفَى بِٱلشَّيْبِ لِلْمَرْءِ قَاتِلَا

٥٨ تَلُومُ عَلَى ٱلْإِهْلَاكِ فِي غَيْرِ ضَلَّةٍ
وَهَلْ لِيَ مَا أَمْسَكْتُ إِنْ كُنْتُ بَاخِلَا

٥٩ رَأَيْتُ ٱلتُّقَى وَٱلْحَمْدَ خَيْرَ تِجَارَةٍ
رَبَاحًا إِذَا مَا ٱلْمَرْءُ أَصْبَحَ ثَاقِلَا

القطب. — 53. Bekrî 554, TA, L v. نقد, L v. غسل: واهلك حيرة. — H.: فقدة, Sp.: فقدت, H. u. Sp.: فالمغاملا. — 54. L v شرج. H. u. Sp.: شنئ; Sp.: الغوائلا. — 55. Bekrî 343: بُغَامُهُ; H.: السلامى, Sp.: السلامنى; H. u. Sp.: جائلا. — 56. TA L v. نجث: تراع und يبذّ; H.: يرعى. — 57. Sp.: فوادت. — 58. ʿAinî II, 384. — 59. A, L, TA. v. ثقل. Alfîja ed. Dieterici 110, ʿAinî II, 384 und Aḍḍâd ١٣: حسبت; Aḍḍ.: والبرّ, ʿAinî والجود; Aḍḍ.: قافلا,

٤٢ جَعَلْنَ حِرَاجَ ٱلْقَرْنَتَيْنِ وَنَاعِتًا
يَمِينًا وَنَكَّبْنَ ٱلْبَدِيَّ شَمَائِلَا

٤٣ وَعَالَيْنَ مَصْعُوفًا وَفَرْدًا سُمُوطُهُ
جُمَانٌ وَمَرْجَانٌ يَشُدُّ ٱلْمَفَاصِلَا

٤٤ يَرُضْنَ صِعَابَ ٱلدُّرِّ فِي كُلِّ حِجَّةٍ
وَلَوْ لَمْ تَكُنْ أَعْنَاقُهُنَّ عَوَاطِلَا

٤٥ غَرَائِرُ أَبْكَارٌ عَلَيْهَا مَهَابَةٌ
وَعُونٌ كِرَامٌ يَرْتَدِينَ ٱلْوَصَائِلَا

٤٦ كَأَنَّ ٱلشَّمُولَ خَالَطَتْ فِي كَلَامِهَا
جَنِيًّا مِنَ ٱلرُّمَّانِ لَذًّا وَذَابِلَا

٤٧ لَذِيذًا وَمَنْقُوفًا بِصَافِي مَخِيلَةٍ
مِنَ ٱلنَّاصِعِ ٱلْمَخْتُومِ مِنْ خَمْرِ بَابِلَا

٤٨ يُشَنُّ عَلَيْهَا مِنْ سُلَافَةِ بَارِقٍ
سَنَا رَصَفًا مِنْ آخِرِ ٱللَّيْلِ سَائِلَا

٤٩ تُصَمَّنُ بَيْضًا كَٱلْأَوَزِّ ظُرُوفُهَا
إِذَا أَتْأَقُوا أَعْنَاقَهَا وَٱلْحَوَاصِلَا

٥٠ لَهَا غَلَلٌ مِنْ رَازِقِيٍّ وَكُرْسُفٍ
بِأَيْمَانِ عُجْمٍ يَنْصُفُونَ ٱلْمَقَاوِلَا

S v. يدو: وعالجا. — H. und Sp.: سمائلا; H.: القريتين; Sp.: وناعثا يعينا. — Jâḳ; Bekrî 143: جِرَاج; Bekrî 734: جِبَال. — 43. A, L, S v. ضعف: يشكّ. — 44. Ibn Doreid, gen. etym. Hdb. 298, 2; S, L, TA v. حجّ, A v. روض, عطل: وَإِنْ لَمْ. — 45. L, TA v. حجّ, Ḥarîrî, Maḳ. 507, 24. — H. u. Sp.: ابكارا. — 47. TA, L v. نقف: المحمود. — 48. H. und Sp.: سفارسفا. — 49. Q. 48b. — 50. S, L, TA v. رزق, نصف, غلل, قول; Lane 1077a. — 51. H.:

٣٣ يَسُرْنَ إِلَى عَوْرَاتِهِ فَكَأَنَّمَا
لِلَبَّاتِهَا يُنْحِى سِنَانًا وَعَامِلَا

٣٤ فَغَادَرَهَا صَرْعَى لَدَى كُلِّ مَزْحَفٍ
تَرَى ٱلْقَدَّ فِى أَعْنَاقِهِنَّ قَوَافِلَا

٣٥ تَخَيَّرْنَ مِنْ غَوْلٍ عِذَابًا رَوِيَّةً
وَمِنْ مَنْعِجٍ بِيضَ ٱلْجِمَامِ عَدَامِلَا

٣٦ وَقَدْ زَوَّدَتْ مِنَّا عَلَى ٱلنَّأْىِ حَاجَةً
وَشَوْقًا لَوَ ٱنَّ ٱلشَّوْقَ أَصْبَحَ عَادِلَا

٣٧ كَحَاجَةِ يَوْمٍ قَبْلَ ذٰلِكَ مِنْهُمُ
عَشِيَّةَ رَدُّوا بِٱلْكُلَابِ ٱلْجَمَائِلَا

٣٨ فَرُحْنَ كَأَنَّ ٱلنَّادِيَاتِ مِنَ الصَّفَا
مَدَارِعَهَا وَالكَارِعَاتِ ٱلْحَوَامِلَا

٣٩ بِذِى شَطَبٍ أَحْدَاجُهَا اِذْ تَحَمَّلُوا
وَحَثَّ ٱلْحُدَاةُ ٱلنَّاعِجَاتِ ٱلذَّوَامِلَا

٤٠ بِذِى ٱلرِّمْثِ وَالطَّرْفَاءِ لَمَّا تَحَمَّلُوا
أَصِيلًا وَعَالَيْنَ ٱلْحُمُولَ ٱلْجَوَافِلَا

٤١ كَأَنَّ نِعَاجًا مِنْ هَجَائِنِ عَازِفٍ
عَلَيْهَا وَأَرْآمَ ٱلسُّلِىِّ ٱلْخَوَاذِلَا

قفال st. قتال. — H.: ولافى. — 35. H.: عن غول TA L v. عدمل: زُرْقَ ٱلْمُتُونِ, مِيَاهًا, يُبَاكِرْنَ. — 36. H. u. Sp.: رودت; Sp.: شرق und غادلا. — 37. Sp.: الحمائلا. — 38. Jâḳ. III, 398. — 39. Jâḳ. II, 816: قد تحمّلوا; Jâḳ. III, 289, 398: احداجهم اذ. — 40. Jâḳ. II, 816, III 289: الحوافلا. — Sp.: الجمول. — 41. Jâḳ. III, 587, IV, 731. — H. u. Sp.: ارى ام, عازب; Sp.: الصلى الخواقلا; H.: الخوابلا. — 42. Jâḳ. I, 528, IV, 731, Bekrî 143, 734,

٢٤ فَعَامَا جُنُوحَ ٱلْهَالِكِيِّ كِلَاهُمَا
وَقَحَّمَ آذِيَّ ٱلسَّرِيِّ ٱلْجَحَافِلَا
٢٥ أَأَذْلَكَ أَمْ نَزْرُ ٱلْمَرَاتِعِ فَادِرٌ
أَحَسَّ قَنِيصًا بِٱلْبَرَاعِيمِ خَاتِلَا
٢٦ فَبَاتَ إِلَى أَرْطَاةِ حِقْفٍ تَضُمُّهُ
شَمَامِيَّةٌ يُرْجِي ٱلرَّبَابَ ٱلْهَوَاطِلَا
٢٧ وَبَاتَ يُرِيدُ ٱلْكِنَّ لَوْ يَسْتَطِيعُهُ
يُعَالِجُ رَجَّافًا مِنَ ٱلتُّرْبِ غَائِلَا
٢٨ فَأَصْبَحَ وَٱنْشَقَّ ٱلضَّبَابُ وَهَاجَهُ
أَخُو قَفْرَةٍ يُشْلِي رَكَاحًا وَسَائِلَا
٢٩ عَوَابِسَ كَٱلنُّشَّابِ تَدْمَى نُحُورُهَا
يَرِدْنَ دِمَاءَ ٱلْهَادِيَاتِ نَوَافِلَا
٣٠ فَجَالَ وَلَمْ يَعْكِمْ لِغُصْفٍ كَأَنَّهَا
دِقَاقُ ٱلشَّعِيلِ يَبْتَدِرْنَ ٱلْجَعَائِلَا
٣١ لِصَائِدِهَا فِي ٱلصَّيْدِ حَقٌّ وَطُعْمَةٌ
وَيَخْشَى ٱلْعَذَابَ أَنْ يُعَرِّدَ نَاكِلَا
٣٢ قِتَالَ كُمَيٍّ غَابَ أَنْصَارُ ظَهْرِهِ
وَلَاقَى ٱلْوُجُوهَ ٱلْمُنْكَرَاتِ ٱلْبَوَاسِلَا

علیها (st. بهن); Sp.: رزة und الحیائلا. — 24. H.: und Sp.: فعامی. —
25. نَزْر?, H.: بزر, Sp.: برز; H. u. Sp.: فادرا; Sp. im Text اصیل, was am Rande in احس verbessert ist; Sp.: خاتلا. — 27. S, L v. غول und L v. غیل:

وَيَبْرِي عِصِيًّا دُونَهَا مُتْلَئِبَّةً يَرَى دُونَهَا غَوْلًا مِنَ الرَّمْلِ غَائِلَا

L v. غیل: مِنَ التُّرْبِ. — Sp.: بمستطیعه ohne لو. — 28 Sp.: وهاجیه, am Rande verbessert. — 29. H.: الهذیات, Sp.: الهاذیات und توافلا. — 30. H.: لغضب, Sp.: لفضف. — 31. H.: صو st. حق. — 32. Sp.:

يُفِزُّ نَحُوصًا بِٱلْبَرَاعِيمِ حَائِلًا

١٤ رَعَاهَا مُصَابُ ٱلْمُزْنِ حَتَّى تَصَيَّفَا
نَعَافَ ٱلْقَنَانَ سَاكِنًا فَٱلْأَجَاوِلَا

١٥ فَكَانَ لَهُ بَرْدُ ٱلسِّمَاكِ وَغَيْمَهُ
خَلِيطًا غَدَا صُبْحَ ٱلْحَرَامِ مُزَايِلَا

١٦ فَلَمَّا أَعْتَقَهُ ٱلصَّيْفُ مَاءَ ثَمَادِهِ
وَقَدْ زَايَلَ ٱلْبُهْمَى سَفَا ٱلْعُرْبِ نَاصِلَا

١٧ وَلَمْ يَتَذَكَّرْ مِنْ بَقِيَّةِ عَهْدِهِ
مِنَ ٱلْحَوْضِ وَالسُّوبَانِ إِلَّا صَلَاصِلَا

١٨ فَأَجْمَادَ ذِى رَقْدٍ فَأَكْنَافَ ثَادِقٍ
فَصَارَةَ يُوفِى فَوْقَهَا فَٱلْأَعَابِلَا

١٩ وَزَالَ ٱلنَّسِيلُ عَنْ زَحَالِيفِ مَتْنِهِ
فَأَصْبَحَ مُمْتَدَّ ٱلطَّرِيقَةِ قَافِلَا

٢٠ يُقَلِّبُ أَطْرَافَ ٱلْأُمُورِ تَخَالُهُ
بِأَحْنَاءِ سَاقِ آخِرَ ٱللَّيْلِ مَاثِلَا

٢١ فَهَيَّجَهَا بَعْدَ ٱلْخَلَاجِ فَسَامَحَتْ
وَأَنْشَأَ جَوْنًا كَٱلصَّبَابَةِ جَائِلَا

٢٢ يَفُلُّ أَصَفِّيحَ ٱلصُّمِّ تَحْتَ ظِلَالِهِ
مِنَ ٱلْوَقْعِ لَا ضَحْلًا وَلَا مُتَضَائِلَا

٢٣ فَبَيَّتَ زُرْقًا مِنْ سَرَارٍ بِسُحْرَةٍ
وَمِنْ دَحْلَ لَا يَخْشَى بِهِنَّ ٱلْحَبَائِلَا

361, L v. ثدق: توفى. — H. und Sp.: وقد; Sp.: يوت (st. يوفى) und فلاعايلا — 19. A v. زحف. — Sp.: انيل (st. النسيل). — 20. Bekrî 760 (vgl. 588, 14): بحاله باحقاف .... مطلع الشمس .... يصرف اخناء ... — Sp.: باجناء; H.: ساف. — 23. Jâḳ. II, 557: نخشى; Bekrî 770:

٣ تَخَيَّرُ مَا بَيْنَ ٱلرِّجَامِ وَوَاسِطٍ
إِلَى سِدْرَةِ ٱلرَّسَّيْنِ تَرْعَى ٱلسَّوَائِلَا

٤ يُغَنِّي ٱلْحَمَامُ فَوْقَهَا كُلَّ شَارِقٍ
عَلَى ٱلطَّلْحِ يَصْدَحْنَ ٱلضُّحَى وَٱلْأَصَائِلَا

٥ فَلَمَّتُهَا وَهْمًا كَأَنَّ نَحِيزَهُ
شَقَائِقُ نَسَّاجٍ يَؤُمُّ ٱلْمَنَاهِلَا

٦ قَعَدَّيْتُهَا فِيهِ تُبَارِي زِمَامَهَا
تُنَازِعُ أَطْرَافَ ٱلْأَكَامِ ٱلنَّقَائِلَا

٧ مُنِيفًا كَسَحْلِ ٱلْهَاجِرِيِّ تَضُمُّهُ
أَكَامٌ وَيَعْرُورِي ٱلنِّجَادَ ٱلْغَوَائِلَا

٨ فَسَافَتْ قَدِيمًا عَهْدُهُ بِأَنِيسِهِ
كَمَا خَالَطَ ٱلْخَلُّ ٱلْعَتِيقُ ٱلتَّوَابِلَا

٩ سَلَبْتُ بِهَا هَجْرًا بُيُوتَ نَعَاجِهِ
وَرُعْتُ قَطَاهُ فِي ٱلْمَبِيتِ وَقَائِلَا

١٠ بِحَرْفٍ بَرَاهَا ٱلرَّحْلُ إِلَّا شَظِيَّةً
تَرَى صُلْبَهَا تَحْتَ ٱلْوَلِيَّةِ نَاحِلَا

١١ عَلَى أَنَّ ٱلْوَاحًا تُرَى فِي جَدِيلِهَا
إِذَا عَاوَدَتْ جَنَاتِهَا وَٱلْأَفَاكِلَا

١٢ وَغَادَرْتُ مَرْهُوبًا كَأَنَّ سِبَاعَهُ
لُصُوصٌ تَصَدَّى لِلْكَسُوبِ ٱلْمُحَاوِلَا

١٣ كَأَنَّ قُتُودِي فَوْقَ جَأْبٍ مُطَرَّدٍ

'Ainî II, 384. — H. und Sp: الرشين — 5. l. المناولا? — 7. A v. عرى: القوابلا. — 8. A v. تبل. — H. und Sp.: خلط. — 9. H.: قصاه. — 10. Sp: الوئية. — 12. Der Acc. in المحاولا ist (?) على المدح الخ — 13. TA, L v. برعم: يريد. — H.: بالبراغيم. — 18. Jâḳ. II, 800, III,

٧٥ تَحْسِرُ ٱلدِّيبَاجَ عَنْ أَذْرُعِهِمْ عِنْدَ ذِي تَاجٍ إِذَا قَالَ فَعَلْ
٧٦ فَتَوَلَّوْا فَاتِرًا مَشْيُهُمُ كَرَوَايَا ٱلطَّبْعِ هَمَّتْ بِٱلْوَحَلْ
٧٧ فَمَتَى أَهْلِكْ فَلَا أَحْفِلْ بِتَجْلِي ٱلْآنَ مِنَ ٱلْعَيْشِ بَجَلْ
٧٨ مِنْ حَيَاةٍ قَدْ سَئِمْنَا طُولَهَا وَجَدِيرٌ طُولُ عَيْشٍ أَنْ يُمَلْ
٧٩ وَأَرَى أَرْبَدَ قَدْ فَارَقَنِي وَمِنَ ٱلْأَرْزَاءِ رُزْءٌ ذُو جَلَلْ
٨٠ مُمْقِرٌ مُرٌّ عَلَى أَعْدَائِهِ وَعَلَى ٱلْأَدْنَيْنَ حُلْوٌ كَٱلْعَسَلْ
٨١ فِي قُرُومٍ سَادَةٍ مِنْ قَوْمِهِ نَظَرَ ٱلدَّهْرُ إِلَيْهِمْ فَٱبْتَهَلْ
٨٢ فَأَخِي إِنْ شَرِبُوا مِنْ خَيْرِهِمْ وَأَبُو ٱلْحَزَّازِ مِنْ أَهْلِ ٱلنَّفَلْ
٨٣ يُذْعِرُ ٱلْمِرْكَ فَقَدْ أَفْزَعَهُ نَاهِضٌ يَنْهَضُ نَهْضَ ٱلْمُخْتَزِلْ
٨٤ مُدْمِنٌ يَجْلُو بِأَطْرَافِ ٱلذُّرَى دَنَسَ ٱلْأَسْوُقِ بِٱلْعَضْبِ ٱلْأَفَلْ

XL. Ṭavîl

١ كُمَيْشَةُ حَلَّتْ بَعْدَ عَهْدِكَ عَاقِلَا
وَكَانَتْ لَهُ خَبْلًا عَلَى ٱلنَّأْيِ خَابِلَا
٢ تَرَبَّعَتِ ٱلْأَشْرَافَ ثُمَّ تَصَيَّفَتْ
حِسَاءَ ٱلْبُطَاحِ وَٱنْتَجَعْنَ ٱلْمَسَايِلَا

75. Q 48ᵃ اذرعهم st. اذرعهم. — 76. Q 48ᵃ, Ṣ, L, TA v. طبع, L v. وحل, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 3ᵛ, Jâḳût III, 515. — 77. Ṣ, A, L v. بجل, L v. حفل, Ḥamâsa 145, 3, 300, 3, Chiz. III, 34 ff. — 78. Chiz. III, 36. — 79. Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 137ʳ, Kit. ul-Aḍḍâd 57, 15, Kâmil 41, 15. — 80. Ṣ, TA, A, L v. مقر, Mutanabbî 198, 12, Ḥarîrî, Maḳâmen ed. S. de Sacy 2. éd. 115, 12. — 81. A v. بهل. — H.: قرون st. قروم. — 82. L, TA v. حزز. — 84. Kâmil 32, 5. — H.: ونسا, Cod. Sp.: ونس st. دنس. Kâmil: عن عضب افل. — Dieser Vers wird auch dem Ṭarafa zugeschrieben s. Ahlwardt, Six Divans S. ١٨٧ N° 19.

XL. 1. Sp: خيلا بعد النای خایلا. — Jâḳ. III, 115: ... من شغلا شاغلا; ʿAinî II, 384: شاغلا .... على شغلا. — 2. Jâḳ. I, 661, III, 115, ʿAinî II, 384, TA, L v. بطح: السّلائلا. — 3. Jaḳ. III, 115,

٦٣ بَيْنَ إِرْقَاصٍ وَعَدْوٍ صَادِقٍ ثُمَّ اقْدَامٍ اذَا ٱلنَّكْسُ نَكَلْ

٦٤ فَصَلَقْنَا فِي مُرَادٍ صَلْقَةً وَصُدَاءٍ أَلْحَقَتْهُمْ بِٱلثَّلَلْ

٦٥ لَيْلَةَ ٱلْعُرْقُوبِ لَمَّا غَامَرَتْ جَعْفَرٌ تُدْعَى وَرَهْطُ ٱبْنِ شَكَلْ

٦٦ ثُمَّ أَنْعَمْنَا عَلَى سَيِّدِهِمْ بَعْدَمَا أَطْلَعَ نَجْدًا وَأَبَلْ

٦٧ وَمَقَامٍ ضَيِّقٍ فَرَّجْتُهُ بِمَقَامِي وَلِسَانِي وَجَدَلْ

٦٨ لَوْ يَقُومُ ٱلْفِيلُ أَوْ فِيَالُهُ زَلَّ عَنْ مِثْلِ مَقَامِي وَزَحَلْ

٦٩ وَلَدَى ٱلنُّعْمَانِ مِنِّي مَوْطِنٌ بَيْنَ فَاثُورٍ أُفَانِي فَٱلدَّحَلْ

٧٠ اذْ دَعَتْنِي عَامِرٌ أَنْصَرُهَا فَٱتَّقَى ٱلْأَسْنَ كَٱلْبَطَلِ ٱلدَّوَلْ

٧١ فَرَمَيْتُ ٱلْقَوْمَ رِشْقًا صَائِبًا لَيْسَ بِٱلْعُصْلِ وَلَا بِٱلْمُقْتَعَلْ

٧٢ رَقَمِيَّاتٍ عَلَيْهَا نَاهِضٌ تُكْلِحُ ٱلْأَرْوَقَ مِنْهُمْ وَٱلْأَيَلْ

٧٣ فَٱنْتَضَلْنَا وَٱبْنُ سَلْمَى قَاعِدٌ كَعَتِيقِ ٱلطَّيْرِ يُغْضِي وَيُجَلْ

٧٤ وَٱلْهَبَانِيقُ قِيَامٌ مَعَهُمْ كُلُّ مَحْجُومٍ اذَا ضُبَّ هَمَلْ

الاثل. — 64. Ṣ v. صدأ, S, L v. صلق, ثلل, Bekrî 722, Jâḳût III, 652. Bei Ibn Doreid, genealog. etym. Handbuch ed. Wüstenfeld 280, wird dieser Vers dem Umaija b. abiṣ Salt zugeschrieben. — 65. Bekrî 722, 5, Jâḳût III, 652, 15 s. V, 315 — Jâḳ. u. Bekrî: حتى. Cod Sp: ورهاط. Bekrî: اى st. ابن. — 66. Cod Sp.: النعمان st. انعمنا. — 67. Jâḳût III, 652, 833, Q 47b, Zahr ul-Adab II. 286, ʿIḳd I, 176, III, 157, al-Jaʿḳûbî, Historiae ed. Houtsma II, 514, aṭ-Ṭabarî III, 691, 13. — H. u. Cod. Sp.: افرجته. Ṭab.: بمقامى st. بمقامي, Jaʿḳ.: بلسانى st. وبياني. — 68. Jâḳût III, 652, 833, ʿIḳd. a. a. O., Zahr ul-Adab a. a O., TA, L v. زوح u. زوخ (mit زاح u. زاخ st. زل). — 69. Jâḳût I, 322, III, 833. Bekrî 115; Ṣ, L, TA v. فثر. — Jâḳ.: موقف st. موطن. H. u. Cod. Sp. فالدخل. — 71. Ṣ v. قعثل, L v. روق, عصل, فعل, قثعل, قعل, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 3v. — Es wird auch بالمُقْتَعَلْ und بالمُقْتَعَلْ gelesen s. Ṣ, L und Iṣlâḥ. L (عصل): لسين. Cod Sp.: بالمفعثل. — 72 Ṣ, L v. روق, بلل, Ṣ v. رقم, TA, L v. كلح, نهض, A v. نهض, Mutanabbî 778, 6, Schwarzlose, Waffen 290. — TA كلح: منها.... يكلح u. A منه.... يكلح. — 73. Q 48a, Ṣ v. جلا, L, A v. عتق, L v. نصل. — 74. Q 48a, Ṣ v. عبق, L v. هبنق. — Ṣ, L: ملثوم st. محجوم. —

٥٠ من نَسَا ٱلنَّاشِطِ اِذْ ثَوَّرْتُهُ أَوْ رَئِيسِ ٱلْأَخْدَرِيَّاتِ ٱلْأُوَلْ
٥١ يَلْمُجُ ٱلْبَارِضَ لَمْجًا فِى ٱلنَّدَى مِنْ مَرَابِيعِ رِيَاضٍ وَرَجَلْ
٥٢ فَهْوَ شَحَّاجٌ مُدِلٌّ سَنِقٌ لَاحِقُ ٱلْبَطْنِ اِذَا يَعْدُو زَمَلْ
٥٣ فَتَدَلَّيْتُ عَلَيْهِ قَافِلًا وَعَلَى الْأَرْضِ غَيَايَاتُ ٱلطَّفَلْ
٥٤ وَتَأَيَّبْتُ عَلَيْهِ ثَانِيًا يَتَّقِينِى بِتَلِيلٍ ذِى خُصَلْ
٥٥ لَمْ أَقِلْ اِلَّا عَلَيْهِ أَوْ عَلَى مَرْقَبٍ يَفْرَعُ أَطْرَافَ ٱلْجَبَلْ
٥٦ وَمَعِى حَامِيَةٌ مِنْ جَعْفَرٍ كُلَّ يَوْمٍ تَبْتَلِى مَا فِى ٱلْخِلَلْ
٥٧ وَقَبِيلٌ مِنْ عُقَيْلٍ صَادِقٌ كَلُيُوثٍ بَيْنَ غَابٍ وَعَصَلْ
٥٨ فَمَتَى يَنْقَعْ صُرَاخٌ صَادِقٌ يُحْلِبُوهُ ذَاتَ جَرْسٍ وَزَجَلْ
٥٩ فَخْمَةً ذَفْرَآءَ تُرْتَى بِٱلْعُرَى قُرْدَمَانِيًّا وَتَرْكًا كَٱلْبَصَلْ
٦٠ أَحْكَمَ ٱلْجِنْثِىُّ مِنْ عَوْرَاتِهَا كُلَّ حِرْبَاءٍ اِذَا أُكْرِهَ صَلْ
٦١ كُلَّ يَوْمٍ مَنَعُوا جَامِلَهُمْ وَمُرِنَّاتٍ كَآرَامٍ تُبَلْ
٦٢ قَدَّمُوا اِذْ قَالَ قَيْسٌ قَدِّمُوا وَٱحْفَظُوا ٱلْمَجْدَ بِأَطْرَافِ ٱلْأَسَلْ

H. u. Cod. Sp.: بثورنه st. ثورته. Cod. Sp.: بالاول. — 51. Ṣ v. لمج, رجل, TA v. لمج, برض, L v. لمج, برض, رجل. — Cod. Sp.: يلمح u. لمحا. H.: ملجا st. لمجا. — 52. TA, L v. شحج, L v. سنق, زمل. — 53. Ṣ v. دلو, غيا, A v. دلو, A, L v. طفل. — Ṣ: عليها; H.: غيابات. u. Cod. Sp.: عيابات. — 54. L v. تلل, خصل. — Cod. Sp.: تاميت. — 55. Cod. Sp.: يتبع st. يفرع. — 56. H.: نبتلى. — 57. Ṣ, L v. عصل. — 58. Ṣ, L, TA v. نقع, Kâmil ed. Wright 320, 8, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 167v. — Für يحلبوه hat TA يحلبوها, Ṣ جلبوه, Cod. Sp. يجلبوه; vgl. Kâmil a. a. O. — 59. Ṣ, TA, L v. ذفر, Ṣ, L v. ترك, بصل, Ṣ v. قردم, رتا, Gavâlîḳî's Muʿarrab ed. Sachau 115, 1, Kit. ul-Aḍdâd 57, 4, v. Kremer, Beiträge z. arab. Lexicogr. II, 25. — 60. Ṣ v. حرب, جنث, Ṣ, L v. صلل, TA v. جنث, Lane I, 616c, v. Kremer, l. c. II, 26, Schwarzlose, d. Waffen d. a. Araber 343, Mutanabbi, 579, 10. — Lane: كلُّ ... الجنثىّ. — 61. L v. تبل, Kit. ul Aḍdâd 61, 8, Bekrî 192, 13, Jâḳût I, 824 s. V, 101. — Bekrî: مربّات st. مرنات. — 62. Jâḳût I, 824. — H. u. Cod. Sp.:

٣٧ ثُمَّ أَصْدَرْنَاهُمَا فِي وَارِدٍ ... صَادِرٍ وَهْمٍ صُوَاهُ قَدْ مَثَلْ

٣٨ تَرْزِمُ الشَّارِفُ مِن عِرْفَانِهِ ... كُلَّمَا لَاحَ بِنَجْدٍ وَٱحْتَفَلْ

٣٩ تَتَّقِي ٱلرِّيحَ بِدَفٍّ شَاسِفٍ ... وَضُلُوعٍ تَحْتَ صُلْبٍ قَدْ نَحَلْ

٤٠ فَمَضَيْنَا فَقَضَيْنَا نَاجِحًا ... مَوْطِنًا يُسْأَلُ عَنْهُ مَا فَعَلْ

٤١ وَلَقَدْ يَعْلَمُ صَحْبِي كُلُّهُمْ ... بِعَدَانِ السَّيْفِ صَبْرِي وَنَقَلْ

٤٢ رَابِطُ ٱلْجَأْشِ عَلَى فَرْجِهِمْ ... أَعْطَفُ ٱلْجَوْنَ بِمَرْبُوعٍ مِتَلْ

٤٣ وَلَقَدْ أَغْدُو وَمَا يَعْدَمُنِي ... صَاحِبٌ غَيْرُ طَوِيلِ ٱلْمُحْتَبَلْ

٤٤ سَاهِمُ ٱلْوَجْهِ شَدِيدٌ أَسْرُهُ ... مُغْبَطُ ٱلْحَارِكِ مَحْبُوكُ ٱلْكَفَلْ

٤٥ بِأَجَشِّ ٱلصَّوْتِ يَعْبُوبٍ إِذَا ... طَرَقَ ٱلْحَيَّ مِنَ ٱلْغَزْوِ صَهَلْ

٤٦ يَطْرُدُ ٱلزَّجَّ يُبَارِي ظِلَّهُ ... بِأَسِيلٍ كَٱلسِّنَانِ ٱلْمُنْتَخَلْ

٤٧ وَعَلَاهُ زَبَدُ ٱلْمَحْضِ كَمَا ... زَلَّ عَنْ ظَهْرِ ٱلصَّفَا مَاءُ ٱلْوَشَلْ

٤٨ وَكَأَنِّي مُلْجِمٌ سُوذَانِقًا ... أَجْدَلِيًّا كَرُّهُ غَيْرُ وَكَلْ

٤٩ يُغْرِقُ ٱلثَّعْلَبَ فِي شِرَّتِهِ ... صَائِبُ ٱلْجِذْمَةِ فِي غَيْرِ فَشَلْ

ورد, TA, L v. صدر, Ṣ v. وهم, L v. مثل. — H.: اصدرناهما st. اصدرناهما. Ṣ, L (مثل), TA (ورد): صواه كالمثل. — 38. L v. حفل. — Cod. Sp.: الشارق st. الشارف u. تاح st. لاح. — 39. Chiz. II, 28, TA v. شسب, A v. شسف. — Chiz.: يتقى الارض. TA: الارض st. الريح. H.: بدفء u. Cod. Sp.: بدو st. بدفّ. Cod. Sp.: شاسف u. TA: شاسب st. شاسف. TA: زور st. صلب. — 40. H. im Text: ناجحا, am Rand: حاجنا. — 41. Ṣ, L, A v. نقل, Ṣ v. عدن, L v. سيف, Jâḳût I, 824, III, 620, Bekrî 648, 10. — Jâḳ. III, 621: بعدان u. بعدانى st. بعدان. Cod. Sp.: نقل st. نقل. — 42. Ṣ, TA, L v. ربع, Ṣ, L v. تلل, Jâḳût III, 620. — H. u. Cod. Sp.: الجاس. — 43. Ṣ v. حبل, عدم, L v. حبل, Jâḳût I, 824, 6. — Jâḳ.: اغدو st. اغدو. — 44. TA, L v. غبط, L v. حبك. — H.: محبوط st. محبوك. — 45. TA, L v. جشش. — 46. Cod. Sp.: يبادى. — 47. A v. وشل. — 48. Ṣ, L v. سذق, L v. سوذق. — 49. L v. غرق, Div. Hud̲eil. ed. Kosegarten S. 10, 19; Lane 2250c. — H. u. Cod. Sp.: يعرف. Div. Hud̲.: شدّته. H.: الجذعة, L: الحدبة. — 50. Jâḳût IV, 776, 16. — H. u. Cod. Sp.: تشا.

٢٣ وَٱضْبُطِ ٱللَّيْلَ اِذَا طَالَ ٱلسُّرَى ... وَتَدَجَّى بَعْدَ فَوْرٍ وَٱعْتَدَلْ

٢٤ يَرْهَبُ ٱلْعَاجِزُ مِن لُجَّتِهِ ... فَيُدَعِّى فِى مَبِيتٍ وَمَحَلْ

٢٥ طَالَ قَرْنُ الشَّمْسِ لَمَّا طَلَعَتْ ... فَاذَا مَا حَضَرَ اللَّيْلُ ٱضْمَحَلْ

٢٦ وَأَخُو ٱلْقَفْرَةِ مَاضٍ هَمُّهُ ... كُلَّمَا شَاءَ عَلَى الأَيْنِ ٱرْتَحَلْ

٢٧ وَمَجُودٍ مِنْ صُبَابَاتِ ٱلْكَرَى ... عَاطِفِ ٱلنُّمْرُقِ صَدْقٍ ٱلْمُبْتَذَلْ

٢٨ قَالَ هَجِّدْنَا فَقَدْ طَالَ ٱلسُّرَى ... وَقَدَرْنَا اِنْ خَنَا ٱلدَّهْرُ غَفَلْ

٢٩ فَلَمَّا عَرَّسَ حَتَّى هِجْتُهُ ... بِٱلتَّبَاشِيرِ مِنَ ٱلصُّبْحِ الأَوَّلْ

٣٠ يَلْمُسُ ٱلأَحْلاسَ فِى مَنْزِلِهِ ... بِيَدَيْهِ كَٱلْيَهُودِيِّ ٱلْمُصَلْ

٣١ يَتَمَارَى فِى ٱلَّذِى قُلْتُ لَهُ ... وَلَقَدْ يَسْمَعُ قَوْلِى حَيَّهَلْ

٣٢ فَوَرَدْنَا قَبْلَ فُرَّاطِ ٱلْقَطَا ... اِنَّ مِنْ وِرْدِى تَغْلِيسَ ٱلنَّهَلْ

٣٣ طَامِىَ ٱلْعَرْمَضِ لَا عَهْدَ لَهُ ... بِأَنِيسٍ بَعْدَ حَوْلٍ قَدْ كَمَلْ

٣٤ فَهَرَقْنَا لَهُمَا فِى دَائِرٍ ... لِصَوَاحِيهِ نَشِيشٌ بِٱلْبَلَلْ

٣٥ رَاسِخُ ٱلدِّمْنِ عَلَى أَعْضَادِهِ ... ثَلَمَتْهُ كُلُّ رِيحٍ وَسَبَلْ

٣٦ عَافَتَا ٱلْمَاءَ فَلَمْ نُعْطِنْهُمَا ... اِنَّمَا يُعْطِنُ مَنْ يَرْجُو ٱلْعَلَلْ

خزا, جلل, A v. خزا, L v. جلل, Chiz. IV, 69, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 187v. — 24. H.: العاجز st. العاجز. — 26. Cod. Sp.: القفرة st. القفرة. — 27. TA, L v. هجد, جود, A v. جود, L v. عطف, Chiz. II, 28. — H.: صبابة st. صبابات u. عاصف st. عاطف. H. u. Cod. Sp.: المبتدل st. المبتذل — 28. TA, Ṣ, L v. هجد, TA, L v. قدر, A v. هجد, خنى, Kit. ul-Aḍḍâd 32, 3, Chiz. II, 28. — TA. L قلت: st. قال; L (قدر): الليل st. الدهر. — 29. TA, L v. عرس, بشر, Ḥamâsa 158, 7, 790, 24, Chiz. II, 25, 28. — Der zweite Halbvers kommt auch in einem Gedichte des an-Nâbiġa al Ġa'dî vor s. Chiz. II, 29. — 30. Ḥamâsa 790, 24, TA, A, L v. لمس, Chiz. II, 28. — A: الانسلاخ st. الاحلاس. H. u. Cod. Sp: منزله st. منزلة — 31. Ṣ, L v. هلل, TA, L v. —, L v. هلل, Ḥamâsa 790, 25, Ibn Ja'îš 507, 4, 511, 9, Freytag, Verskunst 480, Chiz. II, 28, III, 39. — 32. TA, L v. تبع, Chiz. II, 28, 'Iḳd III, 159. — 'Iḳd: لتغليس — 34. Ḥamâsa 156, 3. — H. u. Cod. Sp.: داشر. — 35. Ṣ v. دمن, TA, L v. عضد, A v. رسخ. — A: راسخ st. رسخ. Cod. Sp. وسبل st. وسبل. — 36. Ṣ, A v. عطن — H.: عافتا. — 37. Ṣ, TA, L v.

١٠. يُسْئِدُ السَّيْرَ عَلَيْهَا رَاكِبٌ رَابِطُ الجَأْشِ عَلَى كُلِّ وَجَلْ
١١ حَالَفَ ٱلْفَرْقَدَ شِرْكًا فِى ٱلسُّرَى خُلَّةً بَاقِيَةً دُونَ ٱلْخَلَلْ
١٢ اعْقِلِى اِنْ كُنْتِ لَمَّا تَعْقِلِى وَلَقَدْ أَفْلَحَ مَنْ كَانَ عَقَلْ
١٣ اِنْ تَرَىْ رَأْسِىَ أَمْسَى وَاضِحًا سَلْطَ ٱلشَّيْبُ عَلَيْهِ فَٱشْتَعَلْ
١٤ فَلَقَدْ أُعْوِصُ بِٱلْخَصْمِ وَقَدْ أَمْلأُ الجَفْنَةَ مِنْ شَحْمِ ٱلْقُلَلْ
١٥ وَلَقَدْ تَحْمَدُ لَمَّا فَارَقَتْ جَارَتِى وَٱلْحَمْدُ مِنْ خَيْرِ خَوَلْ
١٦ وَغُلَامٍ أَرْسَلَتْهُ أُمُّهُ بِأَلُوكٍ فَبَذَلْنَا مَا سَأَلْ
١٧ أَوْ نَهَتْهُ فَأَتَاهُ رِزْقُهُ فَٱشْتَوَى لَيْلَةَ رِيحٍ وَٱجْتَمَلْ
١٨ فَإِذَا جُوزِيتَ قَرْضًا فَأَجِزْهِ اِنَّمَا يَجْزِى ٱلْفَتَى لَيْسَ ٱلْجَمَلْ
١٩ أَعْمِلِ ٱلْعِيسَ عَلَى عِلَّاتِهَا اِنَّمَا يُنْجِحُ اِخْوَانُ ٱلْعَمَلْ
٢٠. وَإِذَا رُمْتَ رَحِيلًا فَٱرْتَحِلْ وَٱعْصِ مَا يَأْمُرُ تَوْصِيمُ ٱلْكَسَلْ
٢١ وَٱكْذِبِ النَّفْسَ اِذَا حَدَّثْتَهَا اِنَّ صِدْقَ ٱلنَّفْسِ يُزْرِى بِٱلْأَمَلْ
٢٢ غَيْرَ أَنْ لَا تَكْذِبَنَّهَا فِى ٱلتُّقَى وَٱخْزُهَا بِٱلْبِرِّ لِلَّهِ ٱلْأَجَلْ

V, 177, Bekrî 320, 2. — 10. Ṣ, TA, L, A v. سأد, Jâḳût II, 198. — 11. TA, L v. فرقد. — Cod. Sp.: خالف. TA, L: شربا فى الهدى. — 12. Itḳân (ed. Calc.) 285, Ar. Pr. I, 33, Chiz. IV, 69, Rückert, Ḥam. II, 45. — 13. TA v. عوص, A v. شعل, Chiz. IV, 69. — 14. TA, A, L v. عوص, Chiz. IV, 69. — 15. Chiz. IV, 69: للخول. — Cod. Sp.: من غير خول. — 16. Ṣ, L v. الك, Chiz. IV, 69. — Cod. Sp.: بالوداد st. بالوك. — 17. Ṣ v. شوى, L v. جمل, Chiz. IV, 69. — 18. A v. جزى, TA, L v. قرض, Chiz. IV, 69 u. 477, Ar. Pr. I, 33, ʿAinî IV, 176, Kitâb 323, 7, Hommel, Säugethiere 145, Rückert, Ḥam. II, 45. — Chiz., ʿAinî, Kitâb اقرضت st. جوزيت, wofür auch, wie ʿAinî erwähnt, قورضت gelesen wird. Ar. Pr.: خيرا st. قرضا. H.: فاجزه st. فاجزه. ʿAinî: يُجْزَى st. يَجزى. Kitâb: غير st. ليس. — 19. Chiz. IV, 69, Ar. Pr. I, 33. — Chiz. erwähnt die Lesart العنس st. العيس. Cod. Sp.: حلاتها st. علاتها. Ar. Pr. u. Chiz.: أصحاب st. اخوان. — 20. Ṣ, A v. وصم, Chiz. IV, 69, ʿAinî IV, 177. — 21. Q 47ᵛ, Lane 2598ᵃ, TA v. كذب (bis), ʿAinî IV, 177, Chiz. II, 98, 333, IV, 69, Ḥamâsa (versio) II, 1, 126, 4 v. u., Ar. Pr. II, 322, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 187ᵛ, Rückert, Ḥam. II, 44. — 22. Ṣ v.

١ إِنَّ تَقْوَى رَبِّنَا خَيْرُ نَفَلْ وَبِإِذْنِ اللّٰهِ رَيْثِي وَعَجَلْ

٢ أَحْمَدُ اللّٰهَ فَلَا نِدَّ لَهُ بِيَدَيْهِ ٱلْخَيْرُ مَا شَاءَ فَعَلْ

٣ مَنْ هَدَاهُ سُبُلَ الْخَيْرِ ٱهْتَدَى نَاعِمَ ٱلْبَالِ وَمَنْ شَاءَ أَضَلْ

٤ وَرُقَاقٍ عُصَبٌ ظَلْمَانُهُ كَخَزِيقِ ٱلْحَبَشِيِّينَ ٱلزُّجَلْ

٥ قَدْ تَجَاوَزْتُ وَتَحْتِي جَسْرَةٌ حَرِجٌ فِي مِرْفَقَيْهَا كَٱلْفَتَلْ

٦ تَسْلُبُ ٱلْكَانِسَ لَمْ يُوَارِ بِهَا شُعْبَةَ ٱلسَّاقِ إِذَا ٱلظِّلُّ عَقَلْ

٧ وَتَصُكُّ ٱلْمَرْوَ لَمَّا هَجَّرَتْ بِنَكِيبٍ مَعِرٍ دَامِي ٱلْأَظَلْ

٨ وَإِذَا حَرَّكْتُ غَرْزِي أَجْمَرَتْ أَوْ قَرَا بِي عَدْوَ جَوْنٍ قَدْ أَبَلْ

٩ بِٱلْغُرَابَاتِ فَزَرَّافَاتِهَا فَبِخُنْزِيرٍ فَأَطْرَافِ حُبَلْ

XXXIX. 1. Aġ. XIV, 98, 26, de Sacy, Calila et Dimna 121, ʿIḳd I, 252, Freytag, Ar. Pr. I, 33, Nöldeke, Gesch. d. Qorâns 29, Rückert, Ḥamâsa II, 45, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 5v, Chiz. II, 30, Kâmil 697, Ṣ, L v. نفل. — ʿIḳd: ريث. Ar. Pr., L u. Chiz. والعجل. — 2. Aġ. XIV, 98, 27, de Sacy a. a. O. 121, Kit. ul-Aḍdâd 15, 5, Itḳân (ed. Calc.) 287, Ibn Hischâm 366, 17, Chiz. II, 30. — Aġ.: ولا. — 3. Aġ. VIII, 79, 21, X, 143, 5, XIV, 98, 28, de Sacy, a. a. O. 121, ʿIḳd I, 252, Chiz. II, 30, L v. ضلل, Sprenger, Muḥam. I, 13. — 4. A v. حزق, L v. حزق, زجل, Mutanabbî ed. Dieterici 122, 25. — 5. TA, L v. حرج. — 6. Ṣ v. وأر, ارى, TA v. وأر, أور, وأر, شعب, L v. وأر, أور, وأر: Ṣ: يُور u. ثُور; TA v. وأر: يُورَأُ. — 7. Ṣ, TA v. نكب, L u. TA v. معر, L v. ظلل. — H.: المرق st. المرو. Cod. Sp. (= Codex Spitta d. i eine Abschrift dieses und des 41. Gedichtes, welche Spitta-Bey für Professor Thorbecke hat machen lassen und die ich durch die Güte des Letzteren benützen konnte): دامنى. — 8. Ṣ, L, TA v. جمر, Ṣ, L v. ابل, L, TA v. غرز, Mutanabbî 799, 12, Jâḳût II, 198, 922 s. V, 143. — Ṣ ابل: رِجْلِي أَرْقَلَتْ بِي تَعْدُو عَدْوَ آلخ.... H.: غرز st. غرزى. Cod. Sp.: جوب. Jâḳ.: وقرا; L: أَوْ قِرَابِي. — 9. TA, L v. خزر, L v. زرف, Fleischer, Studien zu Dozy II, 33, Jâḳût II, 198, 478, 922 s.

XXXVI. Ṭavîl

أَتَيْتُ أَبَا هِنْدٍ بِهِنْدٍ وَمَالِكًا ... بِأَسْمَآءَ ٱنِّى مِنْ حُمَاةِ ٱلْحَقَائِقِ
٢ دَعَتْنِى وَقَاصَتْ عَيْنُهَا بِخُدُورَةٍ ... فَجِئْتُ غَشَاشًا اِنْ دَعَتْ أُمُّ طَارِقِ
٣ وَأَعْدَدْتُ مَأْثُورًا غَلِيلًا حُشُورُهُ ... شَدِيدَ ٱلْعَمَادِ يَنْتَحِى لِلطَّرَائِقِ
٤ وَأَخْلَقَ مَحْمُودًا نَجِيحًا رَجِيعُهُ ... وَأَسْمَرَ مَرْهُوبًا كَرِيمَ ٱلْمَآزِقِ
٥ وَخَلَّفْتُ ثَمَّ عَامِرًا وَٱبْنَ عَامِرٍ ... وَعَمْرًا وَمَا مِنِّى بَدِيلٌ بِعَاتِقِ
٦ وَمِنِّى عَلَى ٱلسِّبَاقِ فَضْلٌ وَنِعْمَةٌ ... كَمَا نَعَشَ ٱلذَّكَدَاكَ صَوْبُ ٱلْبَوَارِقِ
٧ وَقُلْتُ لِعَمْرِى كَيْفَ يَتْرُكُ مَرْثَدٌ ... وَعَمْرٌو وَيَسْرِى مَالُنَا فِى ٱلْأَفَارِقِ
٨ فَلَوْلَا ٱحْتِيَالِى فِى ٱلْأُمُورِ وَمِرَّتِى ... لَسِبِيعَ سَبِى بِٱلشَّوِىِّ ٱلنَّوَافِقِ
٩ فَذَاكَ دِفَاعٌ عَنْ ذِمَارِ أَبِيكُمُ ... اِذَا حَرَقَ ٱلسِّرْبَالُ حَدَّ ٱلْمَرَافِقِ

XXXVII. Ṭavîl

١ رَأَيْتَ ٱبْنَ بَدْرٍ ذَلَّ قَوْمَكَ فَٱعْتَرِفْ ... غَدَاةَ رَمَى جَحْشٌ بِأَفْوَقَ مَالِكَا
٢ بِخَيْرِكُمْ نَفْسًا وَخَيْرِكُمْ أَبًا ... أَعَزُّهُمْ حَيًّا عَلَيْهِمْ وَهَالِكَا
٣ تَذَكَّرْتَ مِنْهُ حَاجَةً قَدْ نَسِيتَهَا ... وَبُلِّدْتَ مِنْهُ حَاجَةٌ من وَرَائِكَا
٤ فَاِنْ كُنْتَ قَدْ سَوَّقْتَ مِعْزَى حَبِلَّقًا ... أَبَا مَالِكٍ فَٱنْعَقْ اِلَيْكَ بِشَائِكَا

XXXVIII. Ṭavîl

١ أَبَا مَالِكٍ اِنْ كُنْتَ بِٱلسَّيْرِ مُعْجَبًا ... فَدُونَكَ فَٱنْظُرْ فى عُيُونِ نِسَائِكَا
٢ أَبَا مَالِكٍ اِنِّى لِحُكْمِكَ فَارِكٌ ... وَزَبَّانُ قَدْ أَمْسَى لِحُكْمِكَ فَارِكَا
٣ هُمُ حَيَّةُ ٱلْوَادِى فَاِنْ كُنْتَ رَاقِيًا ... فَدُونَكَ أَدْرِكْ مَا أَزْدَهَوْا من فِنَائِكَا

XXXVI. 1. A v. حقق. — 2. TA, L v. خدر; H.: بحدورة. — 3. ماثور u. غليل sind in H. nicht ganz deutlich. — 4. TA, L v. باخلق محمود نجيح رجيعه واخشن مرهوب الخ: رجع. — 5. H.: وجلت. — 6. A v. نعش. — H.: البواق st. البوارق. — 7. H.: مرشد u. يسرى (ohne و). — 8. H.: اختيالى st. احتيالى. — H.: بالثوى st. بالشوى.

XXXVII. 4. H.: خبلق st. حباقا.

١٢ وَأَفْلَتَ ٱلْجَيْشَ بِخَزْيٍ مُوجَعَا
١٣ تَمُجُّ أُخْرَاهُمْ دِمَاءً دُفَّعَا
١٤ أَنْتَ جَعَلْتَ ٱلْبَاهِلِيَّ مِفْنَعَا
١٥ فِينَا فَأَمْسَى مَاجِدًا مُمَنَّعَا
١٦ وَحَقَّ مَنْ رَفَعْتَهُ أَنْ يُرْفَعَا
١٧ وَكَانَ شَيْخًا بَاهِلِيًّا أُصْلَعَا
١٨ لَا يُحْسِنُ ٱلنَّعْلَ اذَا تَشَسَّعَا
١٩ فَٱلْيَوْمَ قَدْ نَالَ خِلَالًا أَرْبَعَا
٢٠ عِزًّا وَمَجْدًا وَغِنًى وَمَفْزَعَا

XXXV. Reǵez

١ رَبِيعُ لَا يَسْقُكَ نَحْوِى سَائِقُ
٢ فَتُطْلَبَ ٱلْأَذْحَالُ وَٱلْحَقَائِقُ
٣ وَيُعْلَمَ ٱلْمُعْيَا بِهِ وَٱلسَّابِقُ
٤ مَا أَنْتَ اِنْ ضَمَّ عَلَيْكَ ٱلْمَارِقُ
٥ اِلَّا كَشَيْءٍ عَاقَهُ الْعَوَائِقُ
٦ وَأَنْتَ حَابِسٌ حُسْوَةً فَذَائِقُ
٧ لَا بُدَّ أَنْ يُغْمَزَ مِنْكَ ٱلْفَائِقُ
٨ غَمْزًا تُرَى أَنَّكَ مِنْهُ ذَارِقُ

H.: مقنعا st. مفنعا. — 15 u. 16 TA v. فنع. — 18. H.: تشمع.

XXXV. Ag. XIV, 96, 7 ff, wonach das Gedicht von zweifelhafter Echtheit ist; s. auch Sloane, The poet Labid S. 27. — 2. Ag. Druck: فيحلب الادخال والحقائق. — Ag. cod. ar. mon. 470: والحنائق und H: والحنائق st. والحقائق. — 3. Ag. Druck المعنى st. المعيا — Ag. cod. ar. mon. 470: والسدئق st. والسابق. — 4. Ag. cod. ar. mon. 470: ضُمّ st. ضَمّ — Ag. Druck اليكك st. عليك. — 6. Ag. انّك st. وأنت. — 7. Ag. Druck العائق st. الفائق. — 8. Ag. Druck يرى st. ترى und نازق st. ذارق.

٧ مَهْلًا أَبَيْتَ ٱللَّعْنَ لا تَأْكُلْ مَعَهْ
٨ إِنَّ ٱسْتَهُ مِنْ بَرَصٍ مُلَمَّعَهْ
٩ وَإِنَّهُ يُدْخِلُ فِيهَا اصْبَعَهْ
١٠ كَأَنَّهُ يَطْلُبُ شَيْئًا أَوْدَعَهْ

XXXIV. Reǵez

١ مَنْ يَبْسُطِ ٱللّٰهُ عَلَيْهِ اصْبَعَا
٢ بِٱلْخَيْرِ وَٱلشَّرِّ بِأَيٍّ أُولِعَا
٣ يَمْلَأُ لَهُ مِنْهُ ذُنُوبًا مُتْرَعَا
٤ وَقَدْ أَبَادَ أَرَمًا وَتُبَّعَا
٥ وَقَوْمَ لُقْمَانَ بْنِ عَادٍ أَخْشَعَا
٦ إِذْ صَارَعُوهُ فَأَبَى أَنْ يُصْرَعَا
٧ وَٱلْفِيلَ يَوْمَ عَرَفَاتٍ كَعْكَعَا
٨ إِذْ أَزْمَعَ ٱلْعُجْمُ بِهِ مَا أَزْمَعَا
٩ نَادَى مُنَادٍ رَبَّهُ فَأَسْمَعَا
١٠ فَذَبَّ عَنْ بِلَادِهِ وَوَرَّعَا
١١ وَحَابَسَ ٱلْحَابِسَ وَٱلْمُقَنَّعَا

u. ʿAinî وسط st. تحت. — H. hat wie alle Anderen الخيضعة, doch siehe ṬA v. خضع u. Chiz. IV, 175, 6 ff. — 7. Ibn Jaʿîš 284, 10, TA, L v. لمع. — 8. Ibn Jaʿîš 284, 10, A, L, TA v. لمع. — 9. SM u. ʿAinî: يُولِج st. يدخل. — 10. Chiz. IV, 171 u. Aġ. 16, 23: كأنّما st. كأنّه. — Chiz. IV, 171, Ḳazv., Aġ. 14, 95: ضَيَّعَهْ st. اودعه. — Aġ. 16, 23: اطمعه st. اودعه.

XXXIV. Von eṣ-Ṣaġânî wird das Gedicht dem Lebîd abgesprochen s. TA v. صبع. — 1. Kitâb ul-Malâḥin ed. Thorbecke 35, TA, L, A v. صبع. TA: يمدد u. يجعل st. يبسط. — H.: علينا st. عليه. — 2. A, L, TA v. صبع. L, TA: فى الخير او فى الشرّ تلقاه معا. — 3. A v. صبع. H.: مرتعا st. مترعا. — 14. TA v. فنع.

١٢ وَأَفْلَتَ ٱلْجَيْشَ بِخَزْيٍ مُوجَعَا
١٣ تَمُجُّ أُخْرَاهُمْ دِمَاءً دُفَّعَا
١٤ أَنْتَ جَعَلْتَ ٱلْبَاهِلِيَّ مِفْنَعَا
١٥ فِينَا فَأَمْسَى مَاجِدًا مُمَنَّعَا
١٦ وَحَقَّ مَنْ رَفَعْتَهُ أَنْ يُرْفَعَا
١٧ وَكَانَ شَيْخًا بَاهِلِيًّا أَصْلَعَا
١٨ لَا يُحْسِنُ ٱلنَّعْلَ اذَا تَشَسَّعَا
١٩ فَٱلْيَوْمَ قَدْ نَالَ خِلَالًا أَرْبَعَا
٢٠ عِزًّا وَمَجْدًا وَغِنًى وَمَفْزَعَا

XXXV. Regez

١ رَبِيعُ لَا يَسْقُكَ نَحْوِى سَائِقُ
٢ فَتُطْلَبَ ٱلْأَذْحَالُ وَٱلْحَقَائِقُ
٣ وَيُعْلَمَ ٱلْمُعْيَا بِهِ وَٱلسَّابِقُ
٤ مَا أَنْتَ اِنْ ضَمَّ عَلَيْكَ ٱلْمَازِقُ
٥ اِلَّا كَشَيْءٍ عَافَهُ الْعَوَائِقُ
٦ وَأَنْتَ حَاسٍ حُسْوَةً فَذَائِقُ
٧ لَا بُدَّ أَنْ يُغْمَزَ مِنْكَ ٱلْفَائِقُ
٨ غَمْزًا تُرَى أَنَّكَ مِنْهُ ذَارِقُ

H.: مقنعا st. مفنعا. — 15 u. 16 TA v. فنع. — 18. H.: تشمع.

XXXV. Ag. XIV, 96, 7 ff, wonach das Gedicht von zweifelhafter Echtheit ist; s. auch Sloane, The poet Labid S 27. — 2. Ag. Druck: فيحلب الادخال والحقائق. — Ag. cod. ar. mon. 470: والحنائق und H: والحنائق st. والحقائق. — 3. Ag. Druck المعنى st. المعيا — Ag. cod. ar. mon. 470: والسدئق st. والسابق. — 4. Ag. cod. ar. mon. 470: ضُمّ st. ضَمّ — Ag. Druck اليك st. عليك. — 6. Ag. انك st. وأنت. — 7. Ag. Druck العائق st. الفائق. — 8. Ag. Druck يرى st. ترى und فارق st. ذارق.

٧ مَهْلًا أَبَيْتَ ٱللَّعْنَ لا تَأْكُلْ مَعَهْ
٨ إِنَّ ٱسْتَهُ مِنْ بَرَصٍ مُلَمَّعَهْ
٩ وَإِنَّهُ يُدْخِلُ فِيهَا أَصْبَعَهْ
١٠ كَأَنَّهُ يَطْلُبُ شَيْئًا أَوْدَعَهْ

XXXIV. Reǵez

١ مَنْ يَبْسُطِ ٱللّٰهُ عَلَيْهِ أَصْبَعَا
٢ بِٱلْخَيْرِ وَٱلشَّرِّ بِأَيٍّ أُولِعَا
٣ يَمْلَأُ لَهُ مِنْهُ ذُنُوبًا مُتْرَعَا
٤ وَقَدْ أَبَادَ أَرَمًا وَتُبَّعَا
٥ وَقَوْمَ لُقْمَانَ بْنِ عَادٍ أَخْشَعَا
٦ إِذْ صَارَعُوهُ فَأَبَى أَنْ يُصْرَعَا
٧ وَٱلْفِيلَ يَوْمَ عَرَفَاتٍ كَعْكَعَا
٨ إِذْ أَزْمَعَ ٱلْعُجْمُ بِهِ مَا أَزْمَعَا
٩ نَادَى مُنَادٍ رَبَّهُ فَأَسْمَعَا
١٠ فَذَبَّ عَنْ بِلَادِهِ وَوَرَّعَا
١١ وَحَابَسَ ٱلْحَابِسَ وَٱلْمُقَنَّعَا

u. ʿAinî وسط st. تحت. — H. hat wie alle Anderen الخيضعه, doch siehe ṬA v. خضع u. Chiz. IV, 175, 6 ff. — 7. Ibn Jaʿîš 284, 10, TA, L v. لمع. — 8. Ibn Jaʿîš 284, 10, A, L, TA v. لمع. — 9. SM u. ʿAinî: يُولِجُ st. يدخل. — 10. Chiz. IV, 171 u. Aġ. 16, 23: كأنّما st. كأنّه. — Chiz. IV, 171, Ḳazv., Aġ. 14, 95: ضَيَّعَهْ st. اودعه. — Aġ. 16, 23: اطمعه st. اودعه.

XXXIV. Von eṣ-Ṣaġânî wird das Gedicht dem Lebîd abgesprochen s. TA v. صبع. — 1. Kitâb ul-Malâḥin ed. Thorbecke 35, TA, L, A v. صبع. TA: يمدد u. يجعل st. يبسط. — H.: علينا st. عليه. — 2. A, L, TA v. صبع. L, TA: فى الخير او فى الشرّ تلقاه معا. — 3. A v. صبع. H.: مرتعا st. مترعا. — 14. TA v. ضفع.

٥ وَكَانَ سَبِيلَ ٱلنَّاسِ مَنْ كَانَ قَبْلَهُ وَذَاكَ ٱلَّذِى أَفْنَى إِيَادًا وَتُبَّعَا
٦ لَعَمْرُ أَبِيكِ ٱلْخَيْرِ يَا ٱبْنَةَ أَبْجَدٍ لَقَدْ شَقَّنِى حُزْنٌ أَصَابَ فَأَوْجَعَا
٧ فِرَاقُ أَخٍ كَانَ ٱلْحَبِيبَ فَفَاتَنِى وَوَلَّى بِهِ رَيْبُ ٱلْمَنُونِ فَأَسْرَعَا
٨ فَعَيْنَىَّ اِنْ أَوْدَى ٱلْفِرَاقُ بِأَبْجَدٍ فَلَا تَحْجُمَدَا أَنْ تَسْتَهِلَّا فَتَدْمَعَا
٩ فَتًى عَارِفٌ لِلْحَقِّ لَا يُنْكِرُ ٱلْقِرَى تَرَى رِفْدَهُ لِلضَّيْفِ مَلْآنَ مُتْرَعَا
اَلَحَا ٱللّٰهُ هٰذَا ٱلدَّهْرَ انِّى رَأَيْتُهُ بَصِيرًا بِمَا سَاءَ ٱبْنَ آدَمَ مُوجِعَا.

XXXIII. Regez

١ يَا رُبَّ قَيْجَا هِىَ خَيْرٌ مِنْ دَعَهْ
٢ أَكُلَّ يَوْمٍ هَامَتِى مُقَزَّعَهْ
٣ نَحْنُ بَنُو أُمِّ ٱلْبَنِينَ ٱلْأَرْبَعَهْ
٤ وَنَحْنُ خَيْرُ عَامِرِ بْنِ صَعْصَعَهْ
٥ اَلْمُطْعِمُونَ ٱلْجَفْنَةَ ٱلْمُدَعْدَعَهْ
٦ وَالضَّارِبُونَ ٱلْهَامَ تَحْتَ ٱلْخَضْعَهْ

8. H.: تحمدا st. تاجمدا.

XXXIII. Das Gedicht steht in verschiedenen Recensionen und mit mehrfachen Zusätzen, welche unter den Bruchstücken folgen sollen, in Aġ. XIV, 95 (danach de Sacy a. a. O. 116), XVI, 23, Chiz. II, 79, IV, 171, ʿAinî II, 68, SM 8. Kurr. fol. 3b, Ḳazwînî's Cosmographie ed. Wüstenfeld II, 314. — 1. Chiz. IV, 189, Ar. Pr. II, 924, TA v. نزع. — 2. Chiz. IV, 171, TA v. قنع, L v. قنع: اكلّ st. اكلّ فى كلّ — Chiz. IV, 172: اذ لا تزال st. اكل يوم. — 3. Kitâb 285, 13; Wright Opuscula arabica 49; TA, L v. خضع. — 4. Kitâb 285, 13; TA, L v. خضع. — Chiz. IV, 171 u. Aġ. XIV, 95: نحن خيار st.: ونحن خير; Aġ. XVI, 23: ومن خيار. — 5. Ḥamâsa 11, 15, Wright Op. 49, 71, Freytag, Darstellung d. arab. Verskunst 509, TA, L v. خضع u. دعدع. — H.: المعدعه. — 6. Ṣ, L, TA v. خضع, TA v. دعدع. — SM

XXIX. Kâmil

١ يَا بِشْرُ بِشْرَ بَنِى زِيَادٍ أَيُّكُمْ أَدَّى أُرَيْكَةَ يَوْمَ هَضْبِ الأَجْشُرِ
٢ يَتَرَادَفُ الوِلْدَانُ فَوْقَ فَقَارِهَا يَنْهَى ٱلرِّدَافُ الى أَسِنَّةِ مِحْضَرِ
٣ جَاءَتْ عَلَى قَتَبٍ وَعِدْلِ مَزَادَةٍ وَأَرَحْتُمُوهَا مِنْ عِلاجِ ٱلأَيْصَرِ

XXX. Reǵez

١ فَاخَرْتَنِى بِبَكْرِ بْنِ بَكْرِ
٢ وَأَعْلِ قُرَّانَ وَأَعْلِ حَجْرِ
٣ وَالزَّمْتَيْنِ عِنْدَ سِيفِ ٱلْبَحْرِ
٤ ذَاكَ أَوَانَ ٱفْتَقَرْتَ لِلنَّصْرِ

XXXI. Reǵez

١ يَا قَوْمِ هَلْ أَحْسَسْتُمُ حَسَاسَا
٢ جَاوَرَكُمْ يَحْسَبُكُمْ أُنَاسَا
٣ وَلَمْ يَكُنْ يَحْسَبُكُمْ أَتْيَاسَا
٤ رُبْدًا يَبُلُّ مَذْيُهَا ٱلأَضْرَاسَا

XXXII. Ṭavîl

١ يَا مَىَّ قُومِى فِى ٱلْمَآتِمِ وَٱنْدُبِى فَتًى كَانَ مِمَّنْ يَبْتَنِى ٱلْمَجْدَ أَرْوَعَا
٢ وَقُولِى أَلَا لَا يُبْعِدِ ٱللّٰهُ أُرَيْدًا وَعُدِّى بِهِ صَدْعَ ٱلْفُؤَادِ ٱلْمُفَجَّعَا
٣ عَمِيدُ أُنَاسٍ قَدْ أَتَى ٱلدَّهْرُ دُونَهُ وَخَطُّوا لَهُ يَوْمًا مِنَ ٱلأَرْضِ مَضْجَعَا
٤ دَعَا أُرَيْدًا دَاعٍ مُجِيبًا فَأَسْمَعَا وَلَمْ يَسْتَطِعْ أَنْ يَسْتَمِرَّ فَيَمْنَعَا

XXIX. 1. Bekrî 721, 23: اياد st. زياد; بعد st. يوم.

XXXI. 1. H.: حباسا.

XXXII. 4. H.: مجيب st. مجيبا — Doppelreim!

١٤ وَأَنْتَ فَقِيرٌ لَمْ تُبَدِّلْ خَلِيقَةً سِوَى وَلَمْ يَلْحَقْ بَنُوكَ ٱلْأَصَاغِرُ

١٥ فَقُلْتُ ٱزْدَجِرْ أَحْنَاءَ طَبْيِكَ وَٱعْلَمَنْ بِأَنَّكَ إِنْ قَدَّمْتَ رِجْلَكَ عَاثِرُ

١٦ فَأَصْبَحْتَ أَنَّى تَأْتِهَا تَبْتَئِسْ بِهَا كِلَا مَرْكَبَيْهَا تَحْتَ رِجْلَيْكَ شَاجِرُ

١٧ فَإِنْ تَتَقَدَّمْ تَغْشَ مِنْهَا مُقَدَّمًا عَظِيمًا وَإِنْ أَخَّرْتَ فَٱلْكَفْلُ فَاجِرُ

١٨ وَمَا يَكُ مِنْ شَيْءٍ فَقَدْ رُعْتَ رَوْعَةً أَبَا مَالِكٍ تَبْيَضُّ مِنْهَا ٱلْغَدَائِرُ

١٩ فَلَوْ كَانَ مَوْلَايَ ٱمْرَءٌ ذَا حَفِيظَةٍ إِذًا زَفَّ رَاعِي ٱلْبَهْمِ وَٱلْبَهْمُ نَافِرُ

٢٠ فَلَا تَبْغِيَنِّي إِنْ أَخَذْتَ وَسِيقَةً مِنَ ٱلْأَرْضِ إِلَّا حَيْثُ تُبْغَى ٱلْجَعَافِرُ

٢١ أُولَٰئِكَ أَدْنَى لِي وَلَاءً وَنَصْرُهُمْ قَرِيبٌ إِذَا مَا صَدَّ عَنِّي ٱلْمَعَاشِرُ

٢٢ مَتَى تَعْدُ أَفْرَاسِي وَرَادَ وَسِيقَتِي يَصِرْ مَعْقِلًا ٱلْحَقَّ ٱلَّذِي هُوَ صَائِرُ

٢٣ فَجَمَّعْتُهَا بَعْدَ ٱلشَّتَاتِ فَأَصْبَحَتْ لَدَى ٱبْنِ أُسَيِّدٍ مُوَنِّقَاتِ ٱلْحَنَاجِرُ

XXVIII. Ṭavîl

١ وَلَمْ تَحْمَ عَبْدُ ٱللَّهِ لَا دَرَّ دَرُّهَا عَلَى خَيْرِ قَتْلَاهَا وَلَمْ تَحْمِ جَعْفَرُ

٢ وَلَمْ تَحْمِ أَوْلَادُ ٱلضِّبَابِ كَأَنَّمَا تُسَاقُ بِهِمْ وَسْطَ ٱلصَّرِيمَةِ أَبْكُرُ

٣ وَدَوْكُمْ غَضَا ٱلوَادِي فَلَمْ تَلْكَ دِمْنَةٌ وَلَا تِرَةٌ يَسْعَى بِهَا ٱلْمُتَذَكِّرُ

٤ أَجِدَّكُمُ لَمْ تَمْنَعُوا ٱلدَّهْرَ تَلْعَةً كَمَا مَنَعَتْ عُرْضَ ٱلْحِجَازِ مُبَشِّرُ

٥ لَوَ ٱشْكَلَكَ مَا أَعْطَيْتَنِي ٱلْقَوْمُ عَنْوَةً هِيَ ٱلسُّنَّةُ ٱلشَّنْعَاءُ وَٱلطَّعْنُ يَظْأَرُ

٦ لَشَتَّانَ حَرْبٌ أَوْ تَبُوءُوا بِخَزْيَةٍ وَقَدْ يَقْبَلُ ٱلضَّيْمَ ٱلذَّلِيلُ ٱلْمُسَيَّرُ

---

eṭ-Ṭûsî منهم überliefert habe. — 14. Chiz. III. 191. — 15. Ṣ, L v. فجر, Ṣ v. حنو, Chiz. III, 191. — 16. Ṣ, L v. فجر, Mufaṣṣal 69, 18, Ibn Jaʿîš 561, 9, Kitâb 384, 17, Chiz. III, 190 ff, IV, 210. Kit., Muf.: تَلْتَبِسْ u. Ibn Jaʿîš: تَشْتَجِرْ st. تبتئس. Kit., Ṣ, L رجلك st. رجليك — Nach Chiz. wird f. شاجر auch شاعر (l. شاغر) überliefert. — 17. Chiz. III, 191, Ṣ, L v. فجر; b L v. كفل; Ṣ, L u. Chiz.: غليظا. — 18. H.: ومن st. وما. H.: المقادر st. الغدائر. Ist vielleicht المَغَادِرُ (von غَدِيرَة) zu lesen?

XXVIII. 1. H.: درها st. درها.

١ وَمَنْ كَانَ مِنّى جَاهِلًا أَوْ مُغَمَّرًا فَمَا كَانَ بِدْعًا مِنْ بَلَائِىَ عَامِرُ
٢ أَلَمْتُكَ حَتَّى أَخْمَرَ ٱلْقَوْمُ ضِئْنَةً عَلَىَّ بَنُو أُمِّ ٱلْبَنِينَ الْأَكَابِرُ
٣ وَدَافَعْتُ عَنْكَ ٱلصِّيدَ مِنْ آلِ دَارِمٍ وَمِنْهُمْ قَبِيلٌ فِى ٱلسَّرَايِقِ فَاخِرُ
٤ فُقَيْمٌ وَعَبْدُ ٱللّٰهِ فِى عِزِّ نَهْشَلٍ بِنِيَتَلَ كُلُّ حَاضِرٍ مُتَنَاصِرُ
٥ فَذُدْتُ مَعَدًّا وَٱلْعِبَادَ وَطَيِّعًا وَكَلْبًا كَمَا ذِيدَ ٱلْخَمَاسُ ٱلْبَوَاكِرُ
٦ عَلَى حِينَ مَنْ تَلْبَثْ عَلَيْهِ ذَنُوبُهُ يَجِدْ فَقْدَهَا وَفِى ٱلذَّنَابِ تَدَاثُرُ
٧ وَسُقْتُ رَبِيعًا بِٱلْفِنَاءِ كَأَنَّهُ قَرِيعُ هِجَانٍ يَبْتَغِى مَنْ يُخَاطِرُ
٨ فَأَقْحَمْتُهُ حَتَّى ٱسْتَكَانَ كَأَنَّهُ قَرِيحُ سُلَالٍ يَكْتَفُ ٱلْمَشْىَ فَاتِرُ
٩ وَيَوْمَ ظَعَنْتُمْ فَٱصْمَعَدَّتْ وُفُودُكُمْ بِأَجْمَادِ فَاثُورٍ كَرِيمٌ مَصَابِرُ
١٠ وَيَوْمَ مَنَعْتُ ٱلْحَىَّ أَنْ يَتَفَرَّقُوا بِنَجْرَانَ فَقْرِى يَوْمَ ذَلِكَ فَاقِرُ
١١ وَيَوْمًا بِصَحْرَاءِ ٱلْغَبِيطِ وَشَاهِدِى ٱلْمُلُوكُ وَأَرْدَافُ ٱلْمُلُوكِ ٱلْعَرَاعِرُ
١٢ وَفِى كُلِّ يَوْمٍ ذِى حِفَاظٍ بَلَوْتَنِى فَقُمْتُ مَقَامًا لَمْ تَقُمْهُ ٱلْعَوَاوِرُ
١٣ لِىَ ٱلنَّصْرُ فِيكُمْ وَٱلْوَلَاءُ عَلَيْكُمْ وَمَا كُنْتُ فَقْعًا أَنْبَتَتْهُ ٱلْقَرَاقِرُ

XXVII. 1. Chiz. III, 192: من يك عنّى statt من كان منّى, was als Rivâje des eṭ-Ṭûsî bezeichnet wird. — 2. Ṣ, L, TA v. خمر. H.: أَضمر. — 3. Chiz. III, 649. — 5. Chiz. III, 649, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 180r. — 6. Kitâb d. Sîbaweihi ed. Derenbourg I, 391, 20, Chiz. III, 649, Iṣlâḥ ul-manṭiḳ 180r. — H.: تابث st. تلبث; Iṣlâḥ deutet auch die Lesart يلبث an. — Kitâb: يَرِثْ شربه st. يجد فقدها. — Kitâb, Iṣlâḥ und Chiz.: اذ فى المقام st. وفى الذناب, welch letzteres Chiz. als die Lesart d. Dîvâns bezeichnet. — Chiz. تدابر st. تداثر; vgl. Iṣlâḥ, wo تدابر die Rivâje Sîbaweihi's genannt wird. — 7. a L v. كتف. — 8. L v. كتف: سِلَاحٍ; H.: يكشف st. يكتف. — 9. H.: ماثور st. فاثور. — 11. H.: العُراعِر. — 12 Ṣ, L, TA v. عور; Chiz. III, 192. — 13. Chiz. III, 191: منكم st. فيكم; dort ist bemerkt, dass

XXV. Ṭavîl

١ لَعَمْرِى لَئِنْ كَانَ ٱلْمُخَبِّرُ صَادِقًا لَقَدْ رُزِئَتْ فى سَالِفِ ٱلدَّهْرِ جَعْفَرُ
٢ فَتًى كَانَ أَمَّا كُلَّ شَىْءٍ سَأَلْتَهُ فَيُعْطِى وَأَمَّا كُلَّ ذَنْبٍ فَيَغْفِرُ
٣ فَإِنْ يَكُ نَوْءٌ مِنْ سَحَابٍ أَصَابَهُ فَقَدْ كَانَ يَعْلُو فى ٱللِّقَآءِ وَيَظْفَرُ

XXVI. Reǵez

١ إِنْ أَبَانَ كَانَ حُلْوًا بُسْرَا
٢ مُلِّىَ عُمْرًا وَأُرِبَّ عُمْرَا
٣ وَنَالَ مِنْ يَكْسُومَ يَوْمًا صَهْرَا
٤ وَرْدٌ إِذَا كَانَ ٱلنَّوَاصِى غُبْرَا
٥ وَعَقَّتِ ٱلْخَيْلُ عَجَاجًا كَدْرَا
٦ أَقَامَ مِنْ بَعْدِ ٱلثَّلَاثِ عَشْرَا
٧ وَإِنَّ بِٱلْقَصِيمِ مِنْهُ ذِكْرَا
٨ إِذْ لَوْ يُطِيعُ ٱلرُّؤَسَآءَ فَرَّا
٩ لَكِنْ عَصَاهُمْ ذِمَّةً وَقَدْرَا
١٠ بَاتَ وَبَاتَتْ لَيْلَهَا مُقْوَرَّا
١١ تَوَجَّسُ ٱلنُّبُوحَ شُعْثًا غُبْرَا
١٢ كَٱلنَّاسِكَاتِ يَنْتَظِرْنَ ٱلنَّذْرَا
١٣ حَتَّى إِذَا شَقَّ ٱلصَّبَاحُ ٱلْفَجْرَا
١٤ أَلْقَى سَرَابِيلًا شَلِيلًا غَمْرَا
١٥ فَنَثَرَتْ فَوْقَ ٱلسَّوَامِ نَثْرَا
١٦ فَلَمْ تُغَادِرْ لِكِلَابٍ وِتْرَا

XXV. Ḥamâsa 468, 4 ff. — 1 u. 2: Aġ. XV, ١٤٠, 4 f. — 1. H.: رزأت. — حادث Ḥam., Aġ. — 2. أَخًا لِىَ Ḥam. أخ لى Aġ. — للذنوب Aġ. cod. ar. mon. 469.

XXVI. 1. Ḫarm! — 9. H.: ذنة. — 14. H.: سرابيلا; metrisch ginge auch سرابيلَ.

XXII. Kâmil

١ اَلْمَرْءُ يَدْعُو لِلسَّلَامِ وَطُولُ عَيْشٍ قَدْ يَضُرُّهُ
٢ تُودِي هَشَاشَتُهُ وَيَأْتِي دُونَ حُلْوِ العَيْشِ مُرُّهُ
٣ وَتَصَرُّفُ الْأَيَّامِ حَتَّى مَا يَرَى شَيْئًا يَسُرُّهُ
٤ كَمْ شَامِتٍ بِيَ إِنْ هَلَكْتُ وَقَائِلٍ لِلَّهِ دَرُّهُ

XXIII. Kâmil

١ أَبْكِي أَبَا الْحَزْرَازِ يَوْمَ مَقَامَةٍ لِمُنَاخِ أَضْيَافٍ وَمَأْوَى مُقْتِرِ
٢ وَالْحَيِّ إِذْ بَكَرَ الشِّتَاءُ عَلَيْهِمُ وَعَدَتْ شَآمِيَةٌ بِيَوْمٍ مُقْمِرِ
٣ وَتَقَنَّعَ الْأَبْرَامُ فِي حُجُرَاتِهِمْ وَتَجَزَّأَ الْأَيْسَارُ كُلَّ مُشَهَّرِ

XXIV. Vâfir

١ يُذَكِّرُنِي بِأَرْبَدَ كُلُّ خَصْمٍ أَلَدَّ تَخَالُ خُطَّتَهُ صِرَارَا
٢ إِذَا اقْتَصَدُوا فَمُقْتَصِدٌ أَرِيبٌ وَإِنْ جَارُوا سَوَاءَ الْحَقِّ جَارَا
٣ وَيَهْدِي الْقَوْمَ مُصْطَلِعًا إِذَا مَا رَئِيسُ الْقَوْمِ بِالْمَوْمَاةِ حَارَا

406, 13; Lane's Lexicon I, 1983c; Baiḍâwî ed. Fleischer I, 4, 12; 435, 2; II 305, 16; Aġ. XI, 145, 9. — ʿIḳd. الى سنة ثم السّلام

XXII. Ahlwardt, The Divans of the 6 anc. Arabic poets S. ٧٧ N° ٢٩ als von en-Nâbiġa aḏ-Ḏubjânî nach Q. fol. 20; ebenso K. al-Aḍḍâd ١٣٧, 9 ff. V. 1, 3, 2 werden in Chiz. I, 514 dem en-Nâbiġa al-Ǵaʿdî zugeschrieben. — 1. Guidî's Kaʿb b. Zuhair 92, 17 u. Chiz. IV, 10 als von بعض المعمّرين. — المَرْءُ يَأْمُلُ أَنْ يَعِيشَ Ahlw., Guidi, Chiz. IV. — المَرْءُ يَهْوَى أَنْ يَعِيشَ Aḍḍâd u. Chiz. I. — مَا يَضُرُّهُ Aḍḍ., Q. — 2. تَفْنَى بَشَاشَتُهُ وَيَبْقَى بَعْدَ الخ Aḍḍ., Ahlw. u. Chiz. I. — 3. وَتَخُونُهُ.... حَتَّى لَا Ahlw. — وتتابع Chiz. I. — 4. H: فى.

XXIII. 1. H.: يوم مقمر oder يوم مغمر.

XXIV. Ibn Hischâm, Leben Muḥammeds ed. Wüstenfeld S. ٩٣٣, 3—5. — 1. Ibn Hisch.: ضرارا. — 2. Ibn Hisch.: كريم. — 3. Ibn Hisch.: مطّلعا.

١ تَمَنَّى ٱبْنَتَىَ أَنْ يَعِيشَ أَبُوهُمَا وَهَلْ أَنَا إِلَّا مِنْ رَبِيعَةَ أَوْ مُضَرْ
٢ وَنَائِحَتَانِ تَنْدُبَانِ بِعَاقِلٍ أَخَا ثِقَةٍ لَا عَيْنَ مِنْهُ وَلَا أَثَرْ
٣ وَفِى ٱبْنَىْ نِزَارٍ أُسْوَةٌ إِنْ جَزِعْتُمَا وَإِنْ تَسْأَلَاهُمْ تُخْبِرَا فِيهِمُ ٱلْخَبَرْ
٤ فَقُومَا فَقُولَا بِٱلَّذِى قَدْ عَلِمْتُمَا وَلَا تَحْمِشَا وَجْهًا وَلَا تَحْلِقَا شَعَرْ
٥ وَقُولَا هُوَ ٱلْمَرْءُ ٱلَّذِى لَا خَلِيلَهُ أَضَاعَ وَلَا خَانَ ٱلصَّدِيقَ وَلَا غَدَرْ
٦ إِلَى ٱلْحَوْلِ ثُمَّ ٱسْمُ ٱلسَّلَامِ عَلَيْكُمَا وَمَنْ يَبْكِ حَوْلًا كَامِلًا فَقَدِ ٱعْتَذَرْ

XXI. Ganz Jâḳût ed. Wüstenfeld III, 590. — V. 1. 4—6: Aġ. XIV, 101, 27—30; Ibn Ḫallikân ed. Wüstenfeld N° 778 IX, 93; el-ʿIḳd ul-ferîd I, 149; 324; SM 30. Kurr. fol 2^{b}; Chiz. II, 217 ff. ʿAinî III, 375 f; Kaʿb b. Zuhair's Bânat Suʿâd ed. Guidi 183; Goldziher, Le Culte des ancêtres S. 16; de Sacy, Calila et Dimna 128 f. — 1. Chiz. IV, 424 f. — ʿIḳd I, 324: بناتى. — 2. لا عين fehlt in H. — 3. تخبرا H. — منهم Jâḳ. — 4. Krehl, Ueb. d. Religion d. vorislam. Araber 33 Anm. 1; Nöldeke, Gesch. d. Qorâns 28; K. al Aḍḍâd ed. Houtsma 206, 6; L, TA. v. عذر. — وقولا Jâḳ., Iḳd, Chiz., ʿAinî, SM; وبوحا Aġ. cod. ar. mon. 470. — تعالمانه ʿIḳd, SM, Chiz., ʿAinî, Aġ. cod. ar. mon. 470. — الشعر H., Aġ. cod. ar. mon. 470, TA, L. — Guidi: فَإِنْ جَاءَ يَوْمًا أَنْ يَمُوتَ أَبُوكُمَا فلا تحلقا الخ Aġânî Druck u. Krehl. — 5. L, TA v. عذر. — حليفه Jâḳ., Aġ. Druck; صديقه Guidi, Ibn Ḫallik., ʿAinî, Chiz., SM. — الخليل ʿIḳd, ʿAinî, Chiz., SM; العهود Aġ. cod. mon. 470, Ibn Ḫall. — 6. Ṣ, L, TA, v. عذر, Mufaṣṣal ed. Broch 41, 14; Ibn Jaʿîš ed. Jahn 334, 8; K. al-Aḍḍâd 206, 7; Div. d. Muslim b. el-Welîd ed. de Goeje 76, 10; Ḥamâsa ed. Freytag

Abdo-'l-Wâhid al-Marrékoshí, The history of the Almohades, preceded by a sketch of the history of Spain, from the times of the conquest till the reign of Yúsof Ibn-Téshufin, and of the history of the Almoravides; now first edited from a Ms. of the University-library of Leyden, by R. P. A. Dozy. 8°. 2d Ed. revis. a. corr. 1881 . . . . . f 4.75.

Abou Ali al-Hisam b. Abdallah b. Sînâ ou d'Aricenne, Traités mystiques. Texte arabe publié d'après les Manuscrits du British Museum, de Leyde et de la Bibliothèque Bodleyenne avec l'explication en Français par M A. F. Mehren. 1er Fascicule. l'Allégorie mystique Hay bên Yaqzân. 1889 fol. . . . . f 1.75.

Abu Bekr ibno-'l-Anbari, Kitâbo-'l-adhdâd sive liber de vocabulis arabicis quae plures habent significationes inter se oppositas. Edid. atque indicibus instr. M. Th. Houtsma. 1881. 8°. . . . f 4.20.

Abu Ishâk As-Shîrâzî, At-Tanbîh (Jus Shafiiticum) quem e codice Leidensi et codice Oxoniensi edidit A. W. T. Juynboll. 1879. 8°. . . . . f 5.25.

Ad-Dhahabí (Schamso'd-Dín Abu Abdallah Mohammed ibn Ahmed), Al-Moschtabih. E codd. Mss. edid. P. de Jong. 1881. 8°. . . . f 9.—.

Al-Beládsorí (Imámo Ahmed ibn Jahja ibn Djábir,) Liber expugnationis regionum, e codd. Leid. et musei Brit. ed. M. J. de Goeje. 1866. 4°. f 17.—.

Al-Hamdânî's Geographie der Arabischen Halbinsel nach den Handschriften von Berlin, Constantinopel, London, Paris und Strassburg zum ersten Male herausg. von D. H Müller. pr. cplt. in 2 Bde. f 14.—.

Al-Makkari, Analectes sur l'hist. et la littérature des Arabes d'Espagne, publiés par R. Dozy, G. Dugat, L. Krehl et W. Wright. 1855—61. 2 Vol. 4°. . . . . f 56.25.

Anecdota Syriaca. Collegit, edidit et explicuit J. P. N. Land. 1862—75. 4 vol. 4°. . . . . f 34.50.

Annales auctore Abu-Djafar Mohammed Ibn Djarir At-Tabari quos ediderunt J. Barth, Th. Nöldeke, P. de Jong, E. Prym, H. Thorbecke, S Frænkel, J. Guidi, D. H. Müller, M. Th. Houtsma, Stanislas Guyard, V. Rosen et M. J. de Goeje. 1879—89. Serie I 1—4, II 1—3, III 1—3. Tom. I pars VI & VII, Tom. III pars VII & VIII . . . . f 105.75

Bâsim le forgeron et Hârîm Er-Rachîd. Texte Arabe en dialecte d'Egypte et de Syrie. Publié d'après les Mss de Leide, de Gotha et du Caire et accompagné d'une traduction et d'un glossaire par le comte Carlo de Landberg. I: Texte traduction et proverbes. 1888. 8°. f 3.—.

Bibliotheca geographorum arabicorum ed. M. J. de Goeje. Cum indic., glossario et add. 1870—89. 6 vol. 8°. f 53.75.

Brünnow, R. E., Die Charidschiten unter den ersten Omayyaden. Ein Beitrag zur Geschichte des ersten islamischen Jahrhunderts. 8°. . . . . f 1.75.

Catalogus codicum Arabicorum Bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae. Editio 2a Auctt M. J. de Goeje et M. Th. Houtsma 1888. vol. I. 8°. . . . . f 9.—.

Catalogue de Manuscrits arabes provenant d'une bibliothèque privée à El-Medîna et appartenant à la maison E. J. Brill. Rédigé par Carlo Landberg. 1883. 8°. f 3.—.

Diwan, Poëtae **Abu-'l-Walíd Moslim ibno'l-Walíd al-Ançárí** cognomine **Carío-'l-ghawání**, quem e codice Leidensi edidit, multis additamentis auxit et glossario instruxit M. J. de Goeje. 1875. 4°. . . . . f 11.70.

Dozy, R. P. A., Notices sur quelques manuscrits arabes, avec un fac-similé de l'écriture d'Al-Makrízí. 1851. 8°. f 3.50.

—— Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne pendant le moyen-âge; 3me édition augmentée et entièrement refondue. 1881. 2 vol. 8°. . . . . f 9.50.

—— Le Cid d'après de nouveaux documents. Nouvelle édition. 1860. 8°. . . . f 3.50

—— Lettre à Mr. Fleischer contenant des remarques critiques et explicatives sur le texte d'Al-Makkari. 1871. 8°. . . f 2.75.

—— Le calendrier de Cordoue de l'année 961. Texte Arabe et ancienne traduction Latine. 1873. 8°. . . . . f 2.—.

—— Die Israëliten zu Mekka, von Davids Zeit bis in's fünfte Jahrhundert unsrer Zeitrechnung. Aus dem Holländ. übersetzt. 1864. 8°. . . . . f 1.75.

—— Essai sur l'histoire de l'Islamisme Trad. du Hollandais par V. Chauvin. 1879. 8°. . . . . f 3.75.

—— **Supplément** aux dictionnaires Arabes. 1880. 2 vol. *reliés* 4°. . . f 75.—.

—— Corrections sur les textes du Bayáno 'l-Mogrib d'Ibn-Adhárí (de Maroc), de fragments de la chronique d'Arîb (des Cordoue) et du Hollato 's-siyará d'Ibno-'l-Abbár. 1883. 8°. . . . . f 1.80.

Verlag von E. J. BRILL in Leiden.

Dozy, R. P. A. et **W. H. Engelmann**, Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'Arabe. 2e édition revue et très-considérablement augmentée. 1868. 8°. . . . . f 5.75.

Edrîsî, Description de l'Afrique et de l'Espagne, texte arabe publié pour la première fois des Mss. de Paris et d'Oxford, avec une traduction, des notes et un glossaire, par R. P. A. Dozy et M. J. de Goeje. 1866. roy. 8°. . . . . f 8.75.

Firdusii liber regum qui inscribitur Schahname editionem Parisiensem diligenter recognitam et emenditam lectionibus variis et additamentis editionis Calcuttensis auxit notis maximam partem criticis illustravit J. A. Vullers Vol. I—III. gr. 8°. f 35.25.

Fraenkel, S., Die Aramäischen Fremdwörter im Arabischen. gr. 8°. . f 5.25.

Goeje, M. J. de, Das alte Bett des Oxus Amû-Darja. 1875. M. e. K. 8°. . f 1.50.

Goeje, M. J. de, Mémoires d'Histoire et de Géographie Orientales. N°. 1. Mémoire sur les Carmathes du Bahraïn et les Fatimides 8°. . . . . f 3.—.

Ibn' Abd El-Kerûm' alî rizâ von Širâz. Das Tarîkh-i Zendîje. Herausg. von Ernst Beer 1888. . . . . f 1.75.

Ibn-Adhárí (de Maroc), Histoire de l'Afrique et de l'Espagne intitulée Al-Bayáno 'l-Mogrib, et fragments de la chronique d'Arîb (de Cordoue); le tout publié pour la première fois, précédé d'une introduction et accompagné de notes et d'un glossaire, par R. P. A. Dozy. 1848—1851 2 vol. 8°. . . . . f 16.—.

Ibn al Anbârî's Asrâr al ᶜArabîya, herausgegeben von Dr. C. F. Seybold. gr. 8°. . . . . f 3.—.

Ibn-Badroun, Commentaire historique sur le poème d'Ibn-Abdoun publié pour la première fois, précédé d'une introduction et accompagné de notes, d'un glossaire et d'un index de noms propres, par R. P. A. Dozy. 1848. 8°. . . . . f 10.—.

Ibno 'l-Kaisárani (Abu'l-Fadhl Mohammed ibn Táhir al-Makdisi) vulgo dictus. Homonyma inter nomina relativa, quae cum appendice *Abu Musae Ispahanensis* e codd. Leyd. et Berolin edidit P. de Jong. 8°. . . . . f 2.50.

Ibn-Wâdhih qui dicitur Al-Jaᶜqubî historiae. Edid. indicesque adjecit M. Th. Houtsma. 1883 Vol I: Historia ante-islamica. Vol. II: Historia islamica 8°. f 15.—.

Imâd ed-dîn el-Kâtib, الفتح القسّي في الفتح القدسي, *ou Conquête de la Syrie et de la Palestine* par Salâḥ ed-dîn, publié par le Comte Carlo de Landberg. Vol. I. 8°. 1888. . . . . f 9.—.

Kitâb al-Masâlik Wa'l-Mamâl (Liber viarum et regnorum) auctore Abu Kâsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khdâdhbeh et excerpta e Kitâb al-Kharâ auctore Kodâma ibn Djaᶜfar quae cum v sione gallica edidit, indicibus et glossa instruxit M. J. de Goeje. . . . f 9.5

Landberg, C., Proverbes et dictons peuple Arabe. Matériaux pour servir à connaissance des dialectes vulgaires recue lis, traduits et annotés Vol I. Provin de Syrie. Sect. de Sayda. 1883. 8°. f 7.—

Lexicon geographicum, cui titulus est

إصد الاطلاع على اسمآء الامكنة والبقاع, e duobus codd. mss. nunc pr mum arabice edidit T. G. J. Juynboll 1850—64. 6 vol. 8°. . . . . f 18.—

Livre des merveilles de l'Inde. Text arabe publié d'après le MS. de M. Schefer, collationné sur le Ms. de Constan tinople par P. A. v. d. Lith. Trad. fran par L. Marcel Devic Av. 4 pl. colo tirées du MS. arabe de Harîri de la co lection de M. Schefer. 1883. gr. in-4° f 12,—

Nöldeke, Th., Geschichte der Perse und Araber zur Zeit der Sasaniden. Au der Arabischen Chronik des Tabari übers u. mit ausführl. Erläuter. u. Ergänz. ver sehn. 1889. 8°. . . . . f 7.—

Primeurs Arabes présentées par l Comte de Landberg. Fascicule I. 8°. f 1.20 Fascicule II . . . . . f 3.—

Recueil de Textes relatifs à l'histoir des Seldjoucides. (*Texte persan*). Publ. pa Th. Houtsma.

Vol. I: Histoire des Seldjoucides du Kermân par Muhammed Ibrahim. 1886. f 3.50

Vol. II: Histoire des Seldjoucides de l'Irâ par al-Bondari d'après Imâd ad-din al Katîb al-Isfahâm. 1889. . . . . f 5.25

Saᶜadja b Jûsuf al-Fajjûmi, Kitâb al Amânât wa'l-Iᶜtiqâdât. Herausgegeben vo S. Landauer. 1880. 8°. . . . f 4.75

Scriptorum arabum loci de Abbadi dis nunc primum editi a R. P. A. Dozy 1846—1863. 3 vol. 4°. . . . . f 14.—

Spitta-Bey, G., Contes arabes moder nes recueillis et traduits. 1883. 8°. f 3.75

Veth, P. J., Liber as-Sojutii de nomini bus relativis, inscriptus لُبّ اللُّبَاب, Ara bice editus e tribus codicibus ms., cur annotatione critica et supplementis. 3 tom in 2 vol. 1840—1851. 4°. . . . f 6.—

Wright, W., Opuscula arabica, collec ted and edited from Mss. in the universit library of Leyden. 1859. 8°. . . . f 2.—

Druck von E. J. BRILL, Leiden.

5-72

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PJ
7696
L3A17
1891

Labid ibn Rabī'ah
Die Gedichte des Lebid